

# Geschäftsbericht

zum Geschäftsjahr 2015



## Kennzahlen (Konzern)

Erfolgsrechnung	in Mio. CHF	2015	2014	Veränderung 2015/2014 in %
Netto-Erfolg Zinsengeschäft		1'162	1'127	3,1
Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft		663	526	26,1
Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option		328	233	40,5
Übriger ordentlicher Erfolg		52	43	19,5
Geschäftsertrag		2'204	1'929	14,3
Geschäftsaufwand		-1'374	-1'191	15,3
Wertberichtigungen auf Beteiligungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und immateriellen Werten		-106	-93	14,4
Veränderungen von Rückstellungen und übrigen Wertberichtigungen sowie Verluste		-61	-38	59,6
Geschäftserfolg		664	607	9,3
Ausserordentlicher Erfolg		66	41	63,6
Steuern		-8	-0	-
Konzerngewinn		722	647	11,5

Bilanz (vor Gewinnverwendung)	in Mio. CHF			
Bilanzsumme		154'410	145'872	5,9
Hypothekarforderungen		73'623	71'349	3,2
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen		80'820	79'969	1,1
Rückstellungen		584	539	8,4
Eigenkapital		10'429	9'487	9,9

Kennzahlen	in %		
Return on Equity (RoE)		7,5	7,2
Cost Income Ratio (CIR) <sup>1</sup>		62,4	61,7
Quote Hartes Kernkapital (CET1)		15,8	14,6
Quote Kernkapital (Tier 1)		16,8	15,6
Quote Gesamtkapital		17,9	16,6
Leverage Ratio		7,0	5,8
Liquidity Coverage Ratio (LCR) <sup>2</sup>		128	-

Kundenvermögen	in Mio. CHF		
Total Kundenvermögen <sup>3</sup>		257'507	208'677
Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss (NNM) <sup>3</sup>		-2'502	927

Personalbestand/ Geschäftsstellen	Anzahl		
Personalbestand teilzeitbereinigt per Stichtag		5'179	4'844
Geschäftsstellen <sup>4</sup>		91	97

Gewinnausschüttung	in Mio. CHF		
Anteil zur Bestreitung der Kapitalkosten an Kanton		26	34
Ausschüttung Kanton		200	164
Ausschüttung Gemeinden		100	82
Total Gewinnausschüttung		326	280

zusätzlich Entschädigung Staatsgarantie	21	-
zusätzlich Leistungen aus Leistungsauftrag	128	106

Ratingagenturen	Rating		
Fitch		AAA	AAA
Moody's		Aaa	Aaa
Standard & Poor's		AAA	AAA

<sup>1</sup> Berechnung: Geschäftsaufwand über Geschäftsertrag (exkl. Veränderungen von ausfallbedingten Wertberichtigungen sowie Verluste Zinsengeschäft).

<sup>2</sup> Monatsdurchschnitte 4. Quartal 2015.

<sup>3</sup> Infolge geänderter Geschäftspartner-Segmentierungen wurde ein Restatement der Vorjahreswerte vorgenommen.

<sup>4</sup> Inklusive Geschäftsstellen der Zürcher Kantonalbank Österreich AG in Salzburg und Wien sowie fünf Automatenbanken.

## Inhalt

In Kürze	4
Editorial	7
Lagebericht	9
Umfeld und Strategie	9
Leistungsauftrag	14
Kundinnen und Kunden	18
Mitarbeitende	23
Analyse der Jahresrechnung	26
Corporate Governance	31
Vergütungsbericht	51
Finanzbericht	61
Glossar	154
Stichwortverzeichnis	157
Standorte	160
Kontakt	162

### **Bemerkungen zu den Zahlen:**

Die im Zahlenteil aufgeführten Beträge sind gerundet. Das Total kann deshalb von der Summe der einzelnen Werte abweichen.

In den Tabellen gelten folgende Regeln:

- 0 (0 oder 0,0) Grösse, die kleiner als die Hälfte der verwendeten Zählinheit ist
- Zahlenangabe nicht möglich oder nicht sinnvoll
- leer Keine Werte vorhanden

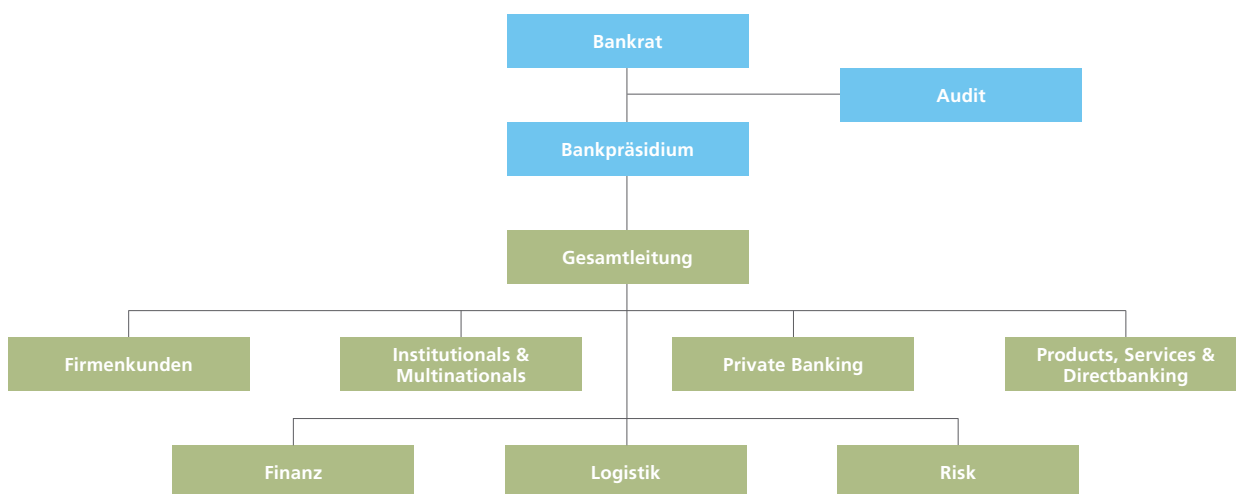
# In Kürze

## Wir sind die nahe Bank

Die Zürcher Kantonalbank positioniert sich erfolgreich als Universalbank mit regionaler Verankerung sowie nationaler und internationaler Vernetzung. Wir sind die grösste Kantonalbank der Schweiz und eine der grössten Schweizer Banken. Mit einer Marktdurchdringung von rund 50 Prozent nehmen wir im Privat- wie im Firmenkundengeschäft die führende Position im Kanton Zürich ein. Seit der Übernahme der Swisscanto im März 2015 sind wir zudem die drittgrösste Fondsanbieterin des Landes. Die Zürcher Kantonalbank ist

eine selbstständige öffentlich-rechtliche Anstalt des Kantons Zürich und verfügt über eine Staatsgarantie. Unser Leistungsauftrag umfasst die Versorgung von Bevölkerung und Unternehmen mit Finanzdienstleistungen, die Unterstützung des Kantons bei Aufgaben in Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt sowie einen verantwortungsvollen Umgang mit Umwelt und Gesellschaft. Unsere Werte sind: persönlich, kompetent und verantwortungsvoll. Wir gehören zum Leben im Kanton Zürich.

## Organisationsstruktur der Zürcher Kantonalbank





### Einzig Schweizer AAA-Bank

Als einzige Schweizer Bank und einzige Universalbank der Welt verfügen wir über das AAA-Rating von Standard & Poor's. Auch Fitch und Moody's zeichneten uns mit der Bestnote aus.



### Stabilität

Ende 2015 verfügte die Bank über ein ausgewiesenes Eigenkapital von 10'429 Millionen Franken. Die Gesamtkapitalquote belief sich auf 17,9 Prozent. Damit zählen wir zu den am besten kapitalisierten Banken der Welt.



### Im Kanton stark verankert

Im Geschäft mit Privat- und Firmenkunden sind wir im Kanton Zürich Marktführerin. Wir pflegen zudem das dichteste Automaten- und Filialnetz im Kanton. Unsere Kunden können ihre Bankgeschäfte aber auch über unser Betreuungscenter, über das eBanking und das eBanking Mobile abwickeln.



### Neuen Hauptsitz bezogen

Im August bezog die Zürcher Kantonalbank den renovierten Hauptsitz an der Bahnhofstrasse. Das Gebäude erfüllt neu die MINERGIE-Standards. Mit dem Kafi Züri und dem Büro Züri unterstreichen wir unsere Nähe zur Zürcher Bevölkerung. Und auch das Nashorn ist zurück.



### Swisscanto integriert

Durch die Integration der Swisscanto haben wir uns zur drittgrössten Fondsanbieterin der Schweiz entwickelt. Gleichzeitig haben wir damit die Diversifikation unserer Erträge weiter vorangetrieben.



### Bedeutende Arbeitgeberin

5'963 Personen arbeiten in 5'179 Vollzeitstellen für die Zürcher Kantonalbank (Konzern). Mit 418 Ausbildungsplätzen in den Bereichen Bank, Informatik, Logistik und Betriebsunterhalt sind wir eine der grössten Ausbildungsstätten in der Region Zürich.



### Gewinn

Mit einem Konzerngewinn von 722 Millionen Franken erzielten wir 2015 ein erfreuliches Resultat. Für die Bereitstellung des Dotationskapitals wird dem Kanton eine Dividende von 326 Millionen Franken ausgerichtet. Davon gehen 100 Millionen Franken an die Gemeinden. Zudem wird der Kanton für die Staatsgarantie erstmals mit 21 Millionen Franken entschädigt.



### Drei neue Bankräte gewählt

Der Kantonsrat wählte Amr Abdelaziz, Henrich Kisker und Walter Schoch als neue Mitglieder in den Bankrat. Sie lösten Liliane Waldner, Thomas Heilmann und Hans Sigg ab, die aufgrund der Amtszeitbeschränkung nach drei Legislaturperioden aus dem Bankrat ausschieden.



Martin Scholl, Dr. Jörg Müller-Ganz

## Liebe Zürcherinnen und Zürcher Liebe Kundinnen und Kunden

Die Zürcher Kantonalbank bewegte sich 2015 in einem anspruchsvollen wirtschaftlichen Umfeld. Es war besonders von der Einführung von Negativzinsen durch die Schweizerische Nationalbank geprägt. Trotzdem erzielte die Bank mit einem Konzerngewinn von 722 Millionen Franken ein erfreuliches Ergebnis.

Dass die Zürcher Kantonalbank auch in einem herausfordernden Umfeld erfolgreich ist, verdankt sie einer umsichtigen Unternehmensführung, die der Verantwortung der Bank für Wirtschaft und Bevölkerung Rechnung trägt, sowie dem breit diversifizierten Ertragsmodell ihrer Universalbankstrategie.

Die erfolgreiche Integration von Swisscanto, die das Geschäftsjahr 2015 wesentlich prägte, ist eine direkte Folge dieser Strategie. Sie macht die Zürcher Kantonalbank zur drittgrössten Fondsanbieterin der Schweiz und erlaubt ihr, den Anteil des Kommissions- und Dienstleistungsertrags am Gesamtertrag der Bank mittelfristig auf 35 bis 38 Prozent zu erhöhen. Damit reduziert die Zürcher Kantonalbank den Einfluss des Zinsumfelds auf ihre Ertragslage weiter und macht ihr Geschäftsmodell noch stabiler.

Davon profitieren alle im Kanton: Einerseits durch das vielfältige Engagement der Bank für Wirtschaft und Bevölkerung, wozu etwa die Start-up-Förderung, die Unterstützung von Kultur und Sport sowie die Förderung der Nachhaltigkeit gehören. Andererseits durch eine Gewinnbeteiligung in der Höhe von 326 Millionen Franken, die die Bank direkt an den Kanton Zürich und die Zürcher Gemeinden ausschüttet. Mit der Swisscanto trug 2015 zudem erstmals eine Tochtergesellschaft der Zürcher Kantonalbank zu den Steuereinnahmen im Kanton Zürich bei.

Mittelfristig ist auf nationaler Ebene keine Abkehr von der Negativzinspolitik absehbar. Trotzdem blickt die Zürcher Kantonalbank zuversichtlich in die Zukunft; denn sie geht stabil und gestärkt aus dem Geschäftsjahr 2015 hervor. Dies war nur dank des Vertrauens ihrer Kundinnen und Kunden sowie aufgrund des grossen Engagements ihrer Mitarbeitenden möglich. Ihnen danken wir herzlich. Wir werden unser Bestes geben, dem uns entgegengebrachten Vertrauen auch 2016 gerecht zu werden.



Dr. Jörg Müller-Ganz  
Präsident des Bankrats



Martin Scholl  
Vorsitzender der Generaldirektion





# Umfeld und Strategie

Mit der Integration von Swisscanto haben wir unsere Position im Anlage- und Vermögensverwaltungs-Geschäft substanziell gestärkt und die Diversifizierung unserer Erträge weiter vorangetrieben.

## Gesamtwirtschaft

Das Jahr 2015 begann turbulent: Die Schweizerische Notenbank hob den EUR/CHF-Mindestkurs auf und senkte die Leitzinsen in den negativen Bereich, kurz bevor die Europäische Zentralbank ein milliarden-schweres Anleihenankaufprogramm lancierte. Wenige Monate später sorgten ein mögliches Ausscheiden Griechenlands aus der Eurozone, Chinas Konjunkturschwäche und erste Liberalisierungsschritte am Devisenmarkt für Verunsicherung. Während viele Emerging Markets und Rohstoffmärkte, der Welthandel sowie der globale Industriemotor schwächelten, zeigten sich die Binnenkräfte in den meisten Industrienationen robust. Dies galt besonders für die amerikanische Wirtschaft, aber auch für die Eurozone.

## Marktumfeld

Mit rund 280 Banken, die etwa 6 Prozent der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung leisten, ist der Finanzplatz äusserst bedeutungsvoll für die Schweiz. Zunehmende regulatorische Vorgaben, sich verändernde Kundenbedürfnisse, der Trend zur Standardisierung von Dienstleistungen und allem voran das anhaltende Negativzinsumfeld sind allerdings Herausforderungen, denen sich die Schweizer Banken stellen müssen. Während der letzten Jahre stagnierte die Wertschöpfung der Banken, und die Wachstumsaussichten in der Branche bleiben gedämpft. Im Bankumfeld – insbesondere bei den Privatbanken – ist eine Konsolidierungstendenz spürbar. Umso entscheidender ist es für die einzelnen Wettbewerbsteilnehmer, sich klar zu positionieren und von anderen Banken zu differenzieren. Potenzial dafür bildet unter anderem der anhaltende Trend zur Digitalisierung von Bankdienstleistungen.

## Vision

Die Zürcher Kantonalbank hat eine klare Vision: Wir sind die nahe Bank. Gegründet wurde die Bank 1870 mit dem Zweck, die Bevölkerung und die kleinen und mittleren Unternehmen im Kanton Zürich mit Bankdienstleistungen zu versorgen. Dem sind wir treu geblieben. Als die nahe Bank sind wir unseren Kundinnen und Kunden nicht nur geografisch nahe, sondern auch emotional. Im Rahmen unserer Beratungs- und Betreuungsphilosophie erarbeiten wir ganzheitliche und bedürfnisorientierte finanzielle Lösungen. Dabei setzen wir auf Produkte und Dienstleistungen, die einen möglichst grossen Mehrwert für Umwelt und Gesellschaft bringen. Mit unseren Anspruchsgruppen pflegen wir eine engagierte Partnerschaft. Wir legen Wert auf eine gute Beziehung zu unseren Lieferanten. Wir fördern die Leistungsorientierung und das eigenverantwortliche Verhalten unserer Mitarbeitenden in einem Klima von Vertrauen, Offenheit und Fairness. Die nahe Bank ist die Vision, die uns anspornt. Mit der Universalbankstrategie sind wir seit vielen Jahren erfolgreich. Wir bieten eine breite Palette an Bankprodukten und -dienstleistungen an: vom Finanzierungsgeschäft bis zur Anlage- und Vermögensverwaltung, vom Zahlungsverkehr bis zum Handels- und Kapitalmarktgeschäft. Diese Breite geschäftlicher Aktivitäten und unsere Kundennähe machen uns einzigartig. Unser Geschäftsmodell ergänzen wir durch ausgewählte Dienstleistungen im nationalen und internationalen Bereich.

## Strategie

Die Universalbankstrategie leitet sich direkt von den Bedürfnissen der Bevölkerung und der Unternehmen im Wirtschaftsraum Zürich ab. Mit unserem ganzheitlichen

Beratungs- und Betreuungsansatz bieten wir unseren Kunden ein Leben lang einen Mehrwert und machen die Marke Zürcher Kantonalbank erlebbar.

Mit der Integration der Swisscanto haben wir unsere Position im Anlage- und Vermögensverwaltungs-Geschäft substanziell gestärkt und die weitere Diversifikation unserer Erträge vorangetrieben. Wir sind heute die drittgrösste Fondsanbieterin der Schweiz. Unsere hochstehende, innovative Produktpalette bieten wir Privaten sowie Unternehmen und Institutionellen Kunden an. Zudem stehen unsere Dienstleistungen Kantonal- und Drittbanken offen.

Abb. 1: Unsere Vision



**Gelebte Werte**

In den vergangenen Jahren fand in der Öffentlichkeit eine Grundsatzdiskussion über das Verhalten von Banken statt. Wir sind der Auffassung, dass gelebte Unternehmenswerte die Basis für langjährige und

vertrauensvolle Geschäftsbeziehungen bilden. Unsere Werte lauten: persönlich, kompetent und verantwortungsvoll. Persönlich, weil wir unsere Kundinnen und Kunden kennen und sie partnerschaftlich und ganzheitlich in allen Lebensphasen begleiten und betreuen. Kompetent, weil wir die Erwartungen unserer Kundinnen und Kunden an eine hervorragende Beratungs- und Servicequalität verbindlich und zuverlässig erfüllen. Verantwortungsvoll, weil wir Nachhaltigkeit in den Fokus unseres Handelns stellen.

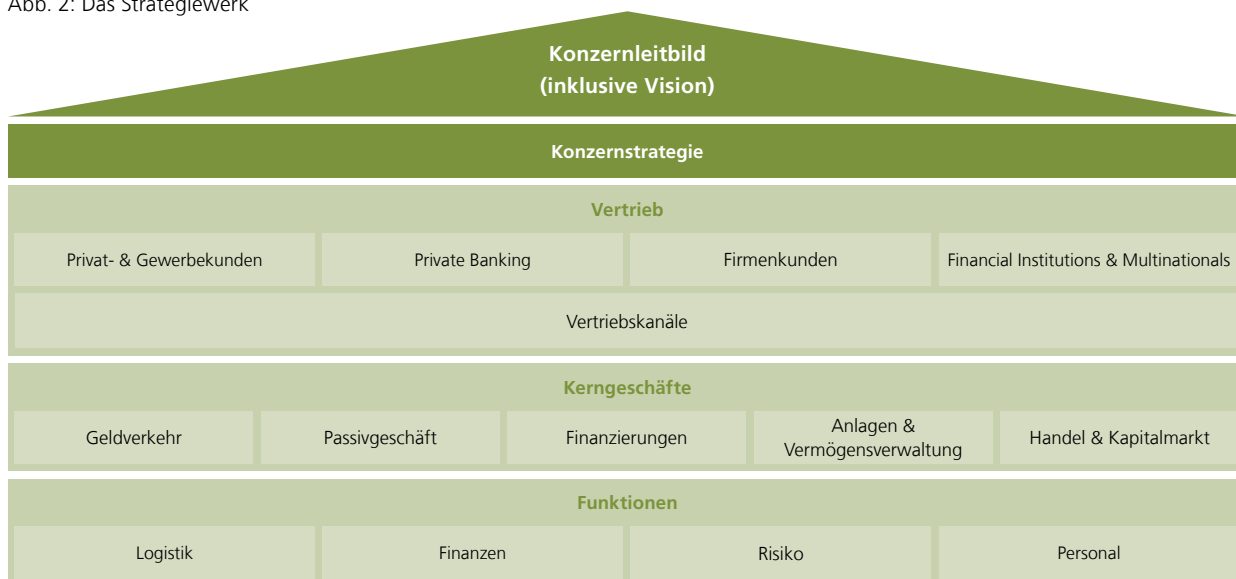
**Leistungsversprechen**

Für unsere verschiedenen Kundensegmente – Privatkunden und Gewerbekunden, Private Banking, Firmenkunden sowie Financial Institutions & Multinationals – haben wir klare Leistungsversprechen definiert, die Ausdruck unseres Dienstleistungsverständnisses sind. Dabei profilieren wir uns durch eine hohe Beratungsqualität, eine kontinuierliche Betreuung und ein umfassendes, lebensbegleitendes Leistungsangebot.

**Finanzierungen**

Mit einer Marktdurchdringung von rund 50 Prozent nehmen wir im Privat- wie auch im Firmenkundengeschäft die führende Position im Kanton Zürich ein. Aufgrund der Wirtschaftskraft des Kantons Zürich in der Schweiz und unseres bedeutenden Marktanteils vor allem im Zürcher Kredit- und Einlagengeschäft wurden wir von der Schweizerischen Nationalbank 2013 als systemrelevant eingestuft. Im Finanzierungsgeschäft sind wir die klare Nummer eins im Wirtschaftsraum Zürich. Ausserhalb dieses Gebiets finanzieren wir mittlere und grosse Unternehmen. Damit unterstützen wir direkt den Werkplatz Schweiz. Im internationalen

Abb. 2: Das Strategiewerk



Bankgeschäft sind wir eine ausgewählte Gegenpartei und gewähren Ausleihungen an ausländische Banken im Zusammenhang mit Schweizer Exporten.

### **Anlagen und Vermögensverwaltung**

Als drittgrösste Fondsanbieterin des Landes und bedeutende Vermögensverwalterin bieten wir Privatpersonen, Unternehmen und Institutionellen Kunden qualitativ hochstehende, innovative Produkte und Vermögensverwaltungslösungen an. Wir überzeugen durch einen transparenten Anlageberatungsprozess, einen systematischen Investmentprozess mit klarer Zuordnung der Performance-Verantwortung sowie eine effiziente Abwicklung. Unsere Kompetenzen runden wir durch unser Aktien- und Obligationen-Research ab, welches einen ausgezeichneten Ruf geniesst.

### **Handel und Kapitalmarkt**

Unser Handelsgeschäft basiert auf einem klaren Kundenfokus. Innovationen werden aufgrund von Kundenbedürfnissen rasch entwickelt und gezielt angeboten. In der Schweiz zählen wir zu den führenden Anbietern – sowohl in den Anlageklassen des Handelsgeschäfts als auch bei Fremd- und Eigenkapitalmarktdienstleistungen.

### **Basisdienstleistungen**

Für Basisdienstleistungen im Bankengeschäft wie Zahlen und Sparen sind wir im Kanton Zürich die erste Adresse. Knapp 45 Prozent der Zürcherinnen und Zürcher besitzen ein Konto bei der Zürcher Kantonalbank. Unsere Paketlösungen und Einzelprodukte sind gezielt auf die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden in ihren jeweiligen Lebensphasen zugeschnitten. Mit rund 1 Million Kundenbeziehungen verfügen wir über ein Potenzial, das wir weiterentwickeln wollen.

### **Forschung und Entwicklung**

Um die sich wandelnden Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden im Bereich finanzieller Lösungen optimal abzudecken, entwickeln wir unser Produkt- und Dienstleistungsangebot stetig weiter.

Unsere digitalen Kanäle werden durch das Innovationslabor der Zürcher Kantonalbank entlang technologischer Fortschritte laufend innoviert und den veränderten Nutzerbedürfnissen angepasst. Damit bieten wir unseren Kundinnen und Kunden ein zeitgemässes Nutzererlebnis bei höchstmöglicher Sicherheit. Im Berichtsjahr lancierten wir eine Log-in-freie Saldoabfrage für Smartwatches, die Sprachoption «Züritütsch» für unser eBanking Mobile, die eBanking Mobile Quick Actions sowie die neue Funktion «Finanzassistent» im eBanking. Gemeinsam mit Partnern lancierten wir

zudem die Bezahl-App «Paymit», die das einfache Überweisen und Anfordern von Beträgen erlaubt.

### **Logistik**

Mitentscheidend für den Erfolg der Universalbankstrategie sind bestens etablierte Prozesse innerhalb der Bank. Deren Rückgrat bildet eine leistungsfähige Logistik, welche die Informatik, die Verarbeitung und die Immobilienbewirtschaftung vereint. Um dem Trend zur Standardisierung von Bankdienstleistungen zu begegnen, optimieren wir unsere Prozesse laufend. Zudem treiben wir die digitale Transformation der nahen Bank weiter voran. Eine Grundlage dafür bildet die permanente Erneuerung unserer IT-Infrastruktur.

### **Personal**

Eine Strategie ist nur dann erfolgreich, wenn sie von den Mitarbeitenden getragen und gelebt wird. Wir beschäftigen leistungsorientierte und eigenverantwortliche Mitarbeitende, die unsere Werte verkörpern und unsere Leistungsversprechen glaubwürdig umsetzen. Weil wir überzeugt sind, dass herausragende Dienstleistungen nur durch gut ausgebildete und motivierte Mitarbeitende erbracht werden, wollen wir eine attraktive und verantwortungsvolle Arbeitgeberin sein. Die Zahl der Vollzeitstellen im Konzern lag im Berichtsjahr bei einem Durchschnitt von 5'138,1 (Basis: Monatsdurchschnitte).

### **Risikomanagement**

Der Bankrat befasst sich regelmässig mit den Risiken der Bank. Die Grundlage dafür bilden umfassende Quartalsberichte über Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiken, Compliance-Risiken, operationelle Risiken und Reputationsrisiken. Der Risikomanagementausschuss und der Prüfungsausschuss unterstützen den Bankrat bei der Wahrnehmung dieser Aufgabe. Weitere Ausführungen zum Risikoprofil der Bank, zu Organisation, Prozessen, Methoden und Risikokennzahlen sind im Kapitel «Risikobericht» (ab Seite 102) enthalten.

### **Finanzen**

Um unsere Strategie zu realisieren, stellen wir sicher, dass die dafür notwendigen Mittel verfügbar und die regulatorischen Anforderungen in Bezug auf Eigenmittel und Liquidität erfüllt sind. Wir beschaffen das zur Erreichung unserer Wachstumsziele notwendige Fremd- und Eigenkapital kostenminimal. Mit unserem Eigenkapital- und Liquiditätsmanagement sorgen wir für eine risikogerechte und wirtschaftliche Verwendung unserer finanziellen Ressourcen. Eine umfassende Finanzberichterstattung bildet die Grundlage für die erfolgreiche finanzielle Führung der Bank.

## Ziele

Um die Wirksamkeit unserer Strategie zu messen, haben wir ein umfassendes Zielsystem (Balanced Scorecard) definiert. Wir messen die strategischen Konzernziele in vier Dimensionen: Finanzen, Kunden, Prozesse und Mitarbeitende. Wir sind finanziell erfolgreich, wenn wir eine angemessene Rentabilität, eine effiziente Kostenstruktur, eine optimierte Bilanz- und Ertragsstruktur sowie eine ausgewogene Diversifikation der Erträge erreichen. Die Zielerreichung messen wir mittels Kennzahlen wie Cost Income Ratio (CIR), Gesamtkapitalquote, Konzernrating, Mitarbeiterzufriedenheits-Index und Kundenzufriedenheits-Index. 2015 erfolgte die Messung der Rentabilität intern erstmals anhand des ökonomischen Gewinns anstelle des Return on Equity (RoE). Nach aussen weisen wir weiterhin den RoE aus. Die ermittelten Kennzahlen sollen innerhalb definierter strategischer Bandbreiten liegen. Zudem erstellen wir eine Mehrjahresplanung, die wir jährlich überprüfen und an die aktuellen Gegebenheiten anpassen. Daraus leiten sich Jahresplanung und Budgetierung ab.

Abb. 3: Die strategischen Ziele (Balanced Scorecard)

<p><b>Finanzen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Leistungsauftrag erfüllen und gezielt weiterentwickeln</li> <li>▪ Hochwertiges Rating erhalten</li> <li>▪ Finanziell nachhaltig erfolgreich sein</li> </ul>	<p><b>Kunden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Marktstellung ausbauen</li> <li>▪ Beratung und Betreuung stärken sowie Kundenbindung auf hohem Niveau halten</li> <li>▪ Marke weiterentwickeln</li> </ul>
<p><b>Prozesse</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kerngeschäfte weiterentwickeln</li> <li>▪ Risiken beherrschen</li> <li>▪ Logistikprozesse optimieren</li> </ul>	<p><b>Mitarbeitende</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fähigkeiten entwickeln und Stellenbesetzungen optimieren</li> <li>▪ Attraktive Arbeitgeberin sein</li> <li>▪ Mitarbeiterzufriedenheit auf hohem Niveau halten</li> </ul>

## Erreichte Werte 2015

Mit den im Geschäftsjahr 2015 erreichten Werten sind wir sehr zufrieden. Der Return on Equity belief sich auf 7,5 Prozent, die Cost Income Ratio lag bei 62,4 Prozent.

Während der letzten Jahre konnten wir unsere Eigenkapitalbasis gezielt verstärken. Ende 2015 lag die Gesamtkapitalquote bei 17,9 Prozent und damit deutlich über dem regulatorisch geforderten Minimum von 14,7 Prozent (inklusive antizyklischer Puffer). Darin nicht inbegriffen ist das noch beim Kanton Zürich abrufbare Dotationskapital von 575 Millionen Franken. Ein Bezug des abrufbaren Dotationskapitals würde die Gesamtkapitalquote um rund 1,0 Prozentpunkte erhöhen.

Abb. 4: Erreichte Werte 2015

Messgrössen	Ziele	2015	2014	2013
Return on Equity (RoE)	<sup>1</sup>	7,5	7,2	9,2
Cost Income Ratio (CIR) <sup>2</sup>	–	62,4	61,7	62,7
Gesamtkapitalquote	16–19%	17,9	16,6	16,2
Konzernrating	AAA, Aaa	AAA, Aaa	AAA, Aaa	AAA, Aaa
Mitarbeiterzufriedenheit	65–70 Pkte.	72	67	67
Markenindex	≥ 60 Pkte.	65	61	66
<b>Kundenzufriedenheit<sup>3</sup></b>				
Privatkunden	≥ 75 Pkte.	75	75	83
Firmenkunden	≥ 75 Pkte.	74	74	81
Private Banking-Kunden	≥ 75 Pkte.	77	77	83

<sup>1</sup> Intern messen wir die Rentabilität seit 2015 anhand des ökonomischen Gewinns. Nach aussen weisen wir weiterhin den RoE aus, jedoch ohne Zielbandbreite.

<sup>2</sup> Neue Berechnungsmethode aufgrund der Umstellung auf die neue Rechnungslegung für Banken. Es wurde ein Restatement für 2014 vorgenommen. Der Wert für 2013 basiert auf der alten Berechnungsmethode.

<sup>3</sup> Erhebung alle zwei Jahre; Resultate 2014, nächste Befragung 2016.

### Einzige Schweizer Bank mit AAA-Rating

Die Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's und Fitch stufen die Zürcher Kantonalbank unverändert mit der Höchstnote AAA beziehungsweise Aaa ein. Damit sind wir die einzige Schweizer Bank, der von allen drei Ratingagenturen die Bestnote verliehen wurde. Grund für die erstklassige Beurteilung sind unter anderem die starke Verankerung in der Region Zürich und in der Schweiz, das breit diversifizierte Geschäftsmodell, das moderate Risikoprofil, die starke Eigenkapitalbasis sowie die Staatsgarantie. Gemäss Einschätzung der Ratingagentur Standard & Poor's zählt die Zürcher Kantonalbank zu den sichersten Banken weltweit. Zudem wurden wir im Berichtsjahr erneut vom Magazin «Global Finance» mit dem «Safest Bank Award» ausgezeichnet. Wir erreichten bei der Beurteilung der 500 grössten Banken nach einer deutschen Förderbank den zweiten Rang und gelten damit als sicherste Universalbank weltweit.

### Steuerkonformität

Wir erwarten Steuerkonformität von unseren Kunden mit Bezug auf die bei der Bank liegenden Vermögenswerte. Deshalb vermeiden wir die Annahme von Neugeldern, die nicht versteuert sind bzw. werden. Wir erwarten von unseren Kunden die Bereinigung allfälliger steuerlicher Altlasten und unterstützen sie dabei. Bei der Entgegennahme und Anlage von Geldern von internationalen privaten Kunden verlangen wir mit Bezug auf diese Gelder Steuerkonformität und respektieren die entsprechenden Gesetze der Herkunftsländer.

### Stabilisierungsplan

Als Folge der 2013 erfolgten Einstufung als systemrelevante Bank haben wir einen Stabilisierungsplan er-

arbeitet. Darin legen wir dar, mit welchen Massnahmen sich die Zürcher Kantonalbank im Fall einer Krise nachhaltig so stabilisieren will, dass sie ihre Geschäftstätigkeit ohne staatliche Eingriffe fortführen kann.

#### **Auslagerung des Zahlungsverkehrs vorangetrieben**

In Zukunft werden wir unseren Zahlungsverkehr über das Bank-Verarbeitungszentrum der Swisscom abwickeln. Damit bereitet sich die Zürcher Kantonalbank gezielt auf künftige Anforderungen an den Zahlungsverkehr vor. Im Berichtsjahr haben wir mit der Swisscom die erste Etappe des Projekts planmässig abgeschlossen. Seit Oktober digitalisiert die Swisscom Zahlungsaufträge von Kundinnen und Kunden für die Zürcher Kantonalbank.

#### **Swisscanto erfolgreich integriert**

Die Swisscanto konnte erfolgreich integriert werden. Dadurch sind wir heute die drittgrösste Fondsanbieterin der Schweiz. Die Integration trägt zur weiteren Diversifikation unseres Ertragsmodells und zur ausgezeichneten Stabilität unseres Geschäftsmodells bei.

#### **Neuen Hauptsitz bezogen**

Nach vier Jahren des Umbaus konnte die Zürcher Kantonalbank im August ihren neu renovierten Hauptsitz an der Bahnhofstrasse beziehen. Das Gebäude erfüllt neu die MINERGIE-Umbaustandards. Mit der gänzlich neu gestalteten Kundenfiliale, dem Kafi Züri und dem Büro Züri steht es der gesamten Bevölkerung offen.

#### **Trakt B und C «Neue Hard» erworben**

Die Zürcher Kantonalbank erwarb Mitte Dezember 2015 Trakt B und Trakt C der Liegenschaft «Neue Hard» in Zürich von der Kuoni Group. Mit der Transaktion erwarb sie das Alleineigentum am Gesamtareal «Neue Hard» und damit einen grösseren Handlungsspielraum in Bezug auf dessen weitere Entwicklung im dynamischen Quartier Zürich-West.

#### **Die nahe Bank glaubwürdig gelebt**

Unserer Marke und Reputation messen wir eine hohe Bedeutung zu. Die im Berichtsjahr durchgeführte Befragung bei der Zürcher Bevölkerung ergab, dass wir in vielen Aspekten dem Bild einer idealen Bank entsprechen. Unser Anspruch ist es, als beste Bankenmarke im Wirtschaftsraum Zürich wahrgenommen zu werden. Dieses Ziel verfolgen wir konsequent mit vielfältigen Massnahmen. Unser Markenversprechen lautet unverändert: «Die nahe Bank». Es ist die Essenz aus unseren Markenwerten persönlich, kompetent und verantwortungsvoll. Die bedeutendsten Markenträger der Bank

sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, welche unsere Grundwerte in ihrer täglichen Arbeit leben.

## Ausblick

Für 2016 rechnen wir mit einem anhaltend anspruchsvollen Umfeld. Wir sind jedoch zuversichtlich, dass wir dank unseres soliden Fundaments, unseres ausgewogenen Geschäftsmodells und unserer klaren Strategie auch 2016 ein ansprechendes Ergebnis erwirtschaften werden. Als strategisch hervorragend positionierte Universalbank wollen wir unsere führende Marktstellung in den kommenden Jahren gezielt ausbauen.

Durch die Übernahme der Swisscanto soll sich der Anteil des Kommissions- und Dienstleistungsertrags mittelfristig auf 35 bis 38 Prozent erhöhen. Die 2015 begonnene Integration werden wir 2016 grösstenteils abschliessen. Auch die Auslagerung des Zahlungsverkehrs an die Swisscom werden wir 2016 vollenden, sodass dieser ab November vollständig über deren Bank-Verarbeitungszentrum abgewickelt werden kann.

Rechtssicherheit, Steuerkonformität und Marktzugang werden die Bankenbranche weiterhin beschäftigen. Dem Schutz der Privatsphäre (Bankkundengeheimnis) kommt dabei weiterhin eine hohe Bedeutung zu. Die seit 2011 laufende Untersuchung der US-Behörden gegen die Zürcher Kantonalbank dauert noch an. Es ist davon auszugehen, dass der Wettbewerb im Bankgeschäft in den kommenden Jahren weiter an Intensität gewinnen wird. Gemeinsam mit der Politik gilt es, die Rahmenbedingungen für den Finanzplatz Schweiz zu verbessern. Für die Schweiz als kleine, offene Volkswirtschaft sind frei zugängliche Märkte, insbesondere im Bereich der EU, zentral. Die Definition von Massnahmen, mit denen dem steigenden Kostendruck begegnet werden kann, wird uns weiterhin beschäftigen.

Mit dem Ziel, uns im Bankgeschäft zu differenzieren, investieren wir in innovative Lösungen. Unseren Kundinnen und Kunden wollen wir Bankdienstleistungen anbieten, die benutzerfreundlich, transparent und sicher sind. Um eine hohe Verfügbarkeit zu garantieren, erweitern wir laufend unser Online-Angebot. Insgesamt investieren wir jährlich mehr als 300 Millionen Franken für den Betrieb und den Ausbau der Informatikplattform. In den kommenden Jahren wird die Plattform in den Kerndomänen Finanzierung, Anlagen und Vermögensverwaltung schrittweise erneuert. Das Immobilienportfolio der Bankliegenschaften der Zürcher Kantonalbank weist für die Jahre 2016 bis 2020 einen Investitionsbedarf von rund 216 Millionen Franken auf.

# Leistungsauftrag

Der gesetzlich verankerte dreiteilige Auftrag, den die Zürcher Bevölkerung ihrer Kantonalbank erteilt, bildet das Fundament unserer Geschäftstätigkeit und den Kern unseres Selbstverständnisses.

Die Zürcher Kantonalbank ist eine selbstständige öffentlich-rechtliche Anstalt des Kantons Zürich. Die Grundlagen ihrer Geschäftstätigkeit sind im Kantonalbankgesetz festgelegt. Eine besondere Bedeutung kommt darin dem Zweckartikel zu. Er zeigt auf, in welchen Dimensionen die Bank einen Beitrag zur Wohlfahrt des Kantons leistet. In den Richtlinien zur Umsetzung des Leistungsauftrags formuliert der Bankrat, wie die Bank die gesetzlichen Vorgaben geschäftsspezifisch umsetzt.

## Dreifache Verpflichtung

Aus der Formulierung der gesetzlichen Grundlage leitet die Bank eine dreifache Verpflichtung ab:

- die Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft mit Bankdienstleistungen, die Förderung des Wohneigentums und der Landwirtschaft, des preisgünstigen Wohnungsbaus und der KMU;
- die Unterstützung des Kantons Zürich bei der Lösung seiner Aufgaben in den Bereichen Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft sowie
- die Beachtung von Nachhaltigkeitsgrundsätzen bei unserer gesamten Geschäftstätigkeit im In- und Ausland.

Mit umfassenden Universalbankdienstleistungen für Bevölkerung und Wirtschaft steht die Erfüllung des Versorgungsauftrags im Zentrum unserer Geschäftstätigkeit. Dabei gehen wir mit verschiedenen Produkten und Dienstleistungen einen Schritt weiter als die rein kommerziell ausgerichtete Konkurrenz. Zum Beispiel mit nicht kostendeckenden Kleinstfinanzierungen, Mieterkautionkonti oder mit Start-up-Finanzierungen in einer frühen Phase des Unternehmenszyklus.

Abb. 5: Leistungsauftrag



Mit ihren vielfältigen Engagements in den Kernbereichen Natur/Umwelt, Kultur, Sport/Gesundheit, Karriere/Bildung und Wirtschaftsförderung, die die Bank im Rahmen des Unterstützungsauftrags wahrnimmt, fördert sie die positive Entwicklung des Zusammenlebens im Kanton Zürich.

Nachhaltigkeit im Sinne einer zukunftsfähigen ökonomischen, ökologischen und sozialen Entwicklung ist dabei unerlässlich – sowohl für den unternehmerischen Erfolg der Bank als auch für die Prosperität des Kantons. Wir setzen deshalb auf Nachhaltigkeit als integriertes Geschäftsprinzip, was sich in unseren Produkten, bei unseren Mitarbeitenden, in unseren Engagements und im Betrieb widerspiegelt.

### Entschädigung an Kanton und Gemeinden

Die Zürcher Kantonalbank erfüllt ihren Leistungsauftrag auf der Basis einer auf Bestand und Kontinuität ausgerichteten Geschäftspolitik, welche marktwirtschaftlich ausgerichtet ist und mit der ein angemessener Gewinn erzielt werden soll. Für die Bereitstellung des Dotationskapitals wird dem Kanton eine Dividende

von 326 Millionen Franken ausgerichtet. Der Kanton verwendet diese zunächst zur Bestreitung der Kapitalkosten für die Refinanzierung des Dotationskapitals (2015: 26 Millionen Franken). Vom verbleibenden Betrag stehen zwei Drittel dem Kanton und ein Drittel den politischen Gemeinden zu. Dadurch partizipiert die Zürcher Bevölkerung direkt am Erfolg der Bank. Mit der Swisscanto trug im Berichtsjahr zudem erstmals eine Tochtergesellschaft der Zürcher Kantonalbank zu den Steuereinnahmen im Kanton Zürich bei.

## Staatsgarantie

Die Kunden der Zürcher Kantonalbank profitieren von der Staatsgarantie. Gemäss Gesetz haftet der Kanton Zürich für alle (nicht nachrangigen) Verbindlichkeiten der Bank, soweit deren eigene Mittel zu deren Deckung nicht ausreichen. Für 2015 richtet die Zürcher Kantonalbank dem Kanton für die Gewährung der Staatsgarantie erstmals eine Entschädigung in Höhe von 21 Millionen Franken aus. Diese basiert auf einem Reglement, das durch den Kantonsrat genehmigt wurde.

## Der Leistungsauftrag im Wandel

Die Gesellschaft wandelt sich stetig und damit auch die Kundschaft der Zürcher Kantonalbank. Neue technische Errungenschaften, das beschleunigte Wirtschaftsleben und die rasante Entwicklung der Kommunikationsmittel verlangen auch im Finanzbereich nach neuen Antworten. Der Schalter in der Filiale vor Ort, der vor 20 Jahren noch Hauptanlaufstelle für Bankgeschäfte war, bildet heute einen von mehreren gleichwertigen Kanälen, über die unsere Kundinnen und Kunden ihre Bankgeschäfte abwickeln können. So verfügt heute ein Drittel unserer Kunden über einen eBanking-Vertrag. Jeder Fünfte davon nutzt bereits das «eBanking Mobile»-Angebot der Bank. Innerhalb der letzten zwölf Monate hat sich die Anzahl der mobilen Log-ins mehr als verdoppelt.

Ganz im Sinne des Versorgungsauftrags ist die Bank bestrebt, ihren Kunden auf allen gewünschten Kanälen Zugang zu Angeboten und Dienstleistungen zu bieten. In den letzten Jahren hat sich die Bank intensiv mit dem Thema Digitalisierung auseinandergesetzt. Allein im Berichtsjahr wurden mehrere neue Angebote geschaffen: Als erste Schweizer Bank lancierten wir im Frühling eine Smartwatch-App. Diese ermöglicht es unseren Kunden, ihren Kontostand und die letzten drei Buchungen der dafür konfigurierten Konten auf der

Uhr abzurufen – ohne Log-in und mit nur einem Klick. Im Mai brachten wir mit zwei Partnern die Bezahl-App «Paymit» auf den Markt, die zum «Master of Swiss Apps 2015» gekürt wurde. Sie erlaubt es Privatpersonen, Geldbeträge bequem, schnell und sicher per Smartphone zu überweisen und anzufordern. Seit November verschafft die Funktion «Finanzassistent» unseren eBanking-Kunden einen raschen Überblick über ihre Finanzen und unterstützt sie auf Wunsch bei der Budgetierung und der Ausgabenkontrolle. Bei elektronisch geführten Bankgeschäften legen wir grössten Wert auf Sicherheit. In den nächsten Jahren folgen weitere Entwicklungsschritte, die das Kundenerlebnis auf den digitalen Kanälen weiter verbessern werden.

Dass der persönliche vertrauensvolle Kontakt vor Ort in den Filialstandorten weiterhin ein zentrales Element einer Bankbeziehung darstellt, ist indessen unbestrittener Teil des Geschäftsverständnisses der Bank. Allein im laufenden Geschäftsjahr wurden deshalb rund 30 Millionen Franken in das Filialnetz investiert. Allerdings nimmt im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung etwa die Bedeutung von Bargeldgeschäften am Schalter seit Jahren ab. Aufgrund dieses veränderten Kundenverhaltens haben wir im Berichtsjahr fünf gering frequentierte Schalterstandorte und eine Agentur ohne Beratungsleistungen geschlossen. Die Geldautomaten vor Ort blieben erhalten. Zudem haben wir im April den Bargeldversand eingeführt, mit dem Kunden Fremdwährungen und Schweizer Franken bequem per Post zu sich nach Hause bestellen können.

## Leistungsauftrag konkret

Ob und wie die Bank dem Leistungsauftrag Rechnung trägt, wird im Rahmen der Corporate Governance gesteuert und beaufsichtigt. Der Nachhaltigkeitsbericht 2015 zeigt umfassend, wie die Zürcher Kantonalbank Nachhaltigkeit in allen Dimensionen zu ihrem integrierten Geschäftsprinzip erhoben hat. Detaillierte Auskunft über den Unterstützungsauftrag gibt [www.zkb.ch/sponsoring](http://www.zkb.ch/sponsoring).

Einige ausgesuchte Beispiele zur Erfüllung des Leistungsauftrags seien hier erwähnt.

### Versorgung

#### Auf allen Kanälen

Als die nahe Bank bietet die Zürcher Kantonalbank Kontaktmöglichkeiten auf allen Kanälen, sei es in einer unserer 84 Zweigstellen, an 347 Geldautomaten, über die elektronischen Kanäle des eBankings und

des eBanking Mobile oder über die Smartwatch-App. Im Berichtsjahr hatten 380'500 Kundinnen und Kunden Zugang zu unserem eBanking (2014: 360'600). 63'300 Kunden erledigen ihre Bankgeschäfte mobil über unsere «eBanking Mobile»-App. Die Bank ist darüber hinaus auf verschiedenen Social-Media-Kanälen erreichbar. Daneben werden alle Kunden an Werktagen von 8 bis 18 Uhr am Telefon oder über eine Videoverbindung kompetent beraten.

### In allen Lebenslagen

Als Partnerin von Privatpersonen und Unternehmen bieten wir geeignete Lösungen in Form von Produkten und Dienstleistungen für alle Lebens- und Unternehmensphasen an: vom Jugendsparkonto bis zur Beratung in Erbsachen, von der Start-up-Finanzierung bis zur Unternehmensnachfolge.

### ZKB Starthypothek

Die Zürcher Kantonalbank unterstützt Wohneigentums-Ersterwerber mit einer Zinsvergünstigung gegenüber der normalen ZKB Festhypothek. 2015 wurde die ZKB Starthypothek weiterentwickelt. Die Zinsvergünstigung gewähren wir neu gestaffelt über die ganze Laufzeit von bis zu zehn Jahren (vorher bis max. fünf Jahre). Zudem wurden die Vergabekriterien gelockert. 2015 belief sich der Bestand an ZKB Starthypotheken auf 3'779 Millionen Franken.

### Unterstützung

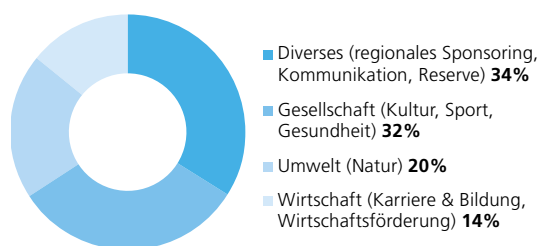
#### Mobilität für Nachtschwärmer

Wochenende. Ausgang. Darauf freut sich die Zürcher Jugend die ganze Woche. Dank des ausgedehnten Nachtnetzes des ZVV kommen Nachtschwärmer bis morgens um 4 Uhr sicher nach Hause. Jugendlichen, Studierenden und jungen Berufsleuten mit einem «ZKB youngworld»-Paket schenken wir den Nachtzuschlag auf dem ZVV-Nachtnetz. Damit tragen wir zu einer umweltverträglichen Mobilitätsentwicklung im Kanton Zürich bei.

#### Laufsport für alle

Der ZKB ZüriLaufCup ist die älteste, grösste und erfolgreichste Lauf-Cup-Serie der Schweiz. Pro Jahr finden 13 Wertungsrennen im ganzen Kanton Zürich statt. Über 16'000 Finisher machen die Veranstaltungen zu lokalen Ereignissen. Nicht die Förderung von exklusiven Sportarten für wenige, sondern Bewegung, Sport und Gesundheit für möglichst viele Zürcherinnen und Zürcher streben wir als Hauptsponsorin mit unserem Engagement an.

Abb. 6: Mittelverwendung Sponsoring



### Grosse Kleinkunst für Winterthur

Uraufführungen und Schweizer Premieren bekannter nationaler und internationaler Comedy-Stars sowie ein breites Spektrum an Kleinkunst: Damit hat sich das Casinotheater Winterthur zu einer festen Grösse des regionalen Theaterlebens entwickelt. Neben dem Schwerpunkt Komik kommen auch andere literarische, theatrale und musikalische Formen zum Zug. Mit unserem Engagement als Hauptsponsorin ermöglichen wir eine vielfältige und lebendige Theaterkultur im Wirtschaftsraum Zürich.

### Ein Forschungszentrum für Datensicherheit

Die ETH Zürich ist ein international führendes Zentrum für Informationssicherheit. Seit über zehn Jahren existiert am Standort Zürich das «Zürich Information Security & Privacy Center» (ZISC). Im Dialog zwischen Forschung, Gesellschaft und Wirtschaft sollen Trends, Chancen und Gefahren rechtzeitig erkannt werden und Fragestellungen der Praxis in die Forschung einfließen. Mit unserem Engagement in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich Foundation helfen wir mit, Lehre und Forschung im Bereich der Informationssicherheit zu stärken. Damit leisten wir einen Beitrag für die zukünftige Sicherheit und Zuverlässigkeit von IT-Systemen, der Datensicherheit sowie des Schutzes vor unerwünschten Zugriffen.

### Raum für Innovation

Der Kanton Zürich, die Zürcher Kantonalbank und die ETH Zürich sind Träger des neu gegründeten Innovationsparks Zürich, der in Dübendorf seinen Betrieb aufnehmen wird. Der Park bietet mit einer Fläche von rund 70 Hektaren Raum für den Aufbau von Kooperationen zwischen lokalen, nationalen sowie internationalen Unternehmen und den ansässigen Hochschulen, beispielsweise in den Bereichen Life Science & Lebensqualität, Engineering & Umwelt oder Digitale Technologien & Kommunikation. Mit diesem Engagement begünstigen wir Innovationen, die die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsraums Zürich weiter steigern.



### Würdigung von Pionierleistungen

Der Pionierpreis prämiert ein Projekt an der Schwelle zum Markteintritt, das sich durch besondere Innovationskraft, Marktnähe und gesellschaftliche Relevanz auszeichnet. Er wird von der Stiftung Technopark und der Zürcher Kantonalbank ausgerichtet und ist mit 98'696.04 Franken – dem 10'000-Fachen der Zahl Pi Quadrat – dotiert. 2015 ging der Preis an die Nanolive SA für eine neuartige Mikroskop-Technologie, mit der die Wirkung von Medikamenten erstmals lebensecht dokumentiert und ihre Wirksamkeit in der Folge gezielt erhöht werden kann.

### Nachhaltigkeit

#### Ein Netzwerk für nachhaltiges Bauen

Als Mitglied im «Netzwerk Nachhaltiges Bauen Schweiz» (NNBS) verfolgt die Bank mit vielen weiteren namhaften Partnern die Vision, in der Schweiz nachhaltiges Bauen von der Betrachtung von Einzelobjekten auf eine höhere und integrierte Stufe zu heben. Das Netzwerk verfolgt drei Stossrichtungen: Es schafft klare Definitionen für nachhaltiges Bauen durch Standards, Instrumente und Labels. Es fördert die Vernetzung und die Kommunikation zwischen der öffentlichen Hand, der Politik, der Wirtschaft und der Wissenschaft, und es vertieft den Austausch und die Koordination hinsichtlich der Aus- und Weiterbildung in allen Bereichen des nachhaltigen Bauens.

#### Nachhaltige KMU

Besonders nachhaltige Unternehmen zeichnet die Zürcher Kantonalbank mit dem renommierten KMU-Preis aus. Dieser ist mit insgesamt 150'000 Franken dotiert und verteilt sich auf drei Haupt- und zwei Sonderpreise. Der erste Preis ging im Januar 2016 an die GGZ Gartenbau Genossenschaft Zürich. Den zweiten Platz erreichte die Pronatec AG in Winterthur, gefolgt von der Wipf AG in Volketswil auf Platz drei. Den Sonderpreis für Kleinstunternehmen erhielt die Arento AG in Hinwil, jenen für aussergewöhnliche Leistungen erhielt die Schmid Transporte Niederglatt AG.

#### Leitungswasser trinken, Trinkwasser spenden

Das Bewusstsein dafür, wie wichtig sauberes Trinkwasser ist und über welch wertvolles Gut die Schweiz mit ihrem hochwertigen Leitungswasser verfügt, geht mitunter verloren. Mit ihrer Unterstützung der Initiative «ZH<sub>2</sub>O – Züriwasser Drink & Donate» macht die Zürcher Kantonalbank sauberes Trinkwasser im Unternehmen zum Thema und unterstützt gleichzeitig

zahlreiche Schweizer Trinkwasserprojekte jährlich mit 25'000 Franken.

#### Fairtrade-Gold

Als erste Bank in der Schweiz lancierte die Zürcher Kantonalbank 2015 den Verkauf von Fairtrade-zertifiziertem Gold. In Partnerschaft mit der «Max Havelaar»-Stiftung (Schweiz) können erstmalig Goldbarren von 1 g bis 10 g angeboten werden, die aus Gold einer Fairtrade-zertifizierten kleingewerblichen Mine stammen. Die Fairtrade-Goldbarren sind bei der Zürcher Kantonalbank aktuell rund 5 Prozent teurer als herkömmliches Gold.

Die Zertifizierung bringt den Betroffenen verschiedene Vorteile: Aufgrund der zwingenden Legalisierung der Minen werden die Rechte der Mineure geschützt. Formalisierte Geschäftsbeziehungen und ein garantierter Mindestpreis geben finanzielle Sicherheit. Die Fairtrade-Prämien ermöglichen Investitionen in Gemeinschaftsprojekte. Erhöhte Sicherheitsbestimmungen schützen Mensch und Umwelt vor Ort.

#### Unterzeichnung des Montréal Pledge

Als erste Schweizer Bank unterzeichnete die Zürcher Kantonalbank 2015 den Montréal Carbon Pledge (Montréal Pledge), der von der UNEP Finance Initiative und den UN Principles for Responsible Investing (PRI) lanciert wurde. Er verlangt von Investoren, dass sie den CO<sub>2</sub>-Fussabdruck ihrer Anlage-Portfolios auf jährlicher Basis messen und publizieren.

#### Naherholungsgebiet Guldenen

Ende April 2015 ging das Eigentum am Naherholungsgebiet auf der Guldenen an eine Immobilienfirma über. Diese ist bereit und in der Lage, das Gebiet integral für die Öffentlichkeit zu erhalten und weiterzuentwickeln. So soll etwa der Betrieb des Waldgasthofes wieder aufgenommen werden. Zudem führt die neue Besitzerin die bestehenden landwirtschaftlichen Pachtverträge fort.

# Kundinnen und Kunden

Wir beraten ganzheitlich und verantwortungsvoll in allen Lebenslagen und Unternehmensphasen. Unseren Kunden bieten wir eine zeitgemässe und nachhaltige Produkt- und Dienstleistungspalette.

## Beraten und betreuen

### Kundenberatung

Die Zürcher Kantonalbank begleitet Menschen und Unternehmen über Generationen hinweg. Es ist für uns essenziell, unseren Kundinnen und Kunden eine konsistente, erstklassige Beratungs- und Betreuungsqualität zu bieten und den stetig anspruchsvolleren Beratungsbedürfnissen gerecht zu werden.

Für uns ist zentral, dass wir die Bedürfnisse und Vorstellungen unserer Kunden ganzheitlich erfassen, um ihnen in jeder Lebenssituation individuell zugeschnittene Lösungen zu bieten. Im Berichtsjahr lag der Fokus der Privatkundenberatung in der Entwicklung von ganzheitlichen Vorsorgelösungen und attraktiven Finanzierungsvarianten.

Im Geschäft mit unseren Firmenkunden setzten wir unter anderem einen Beratungsschwerpunkt im Bereich Cash Management. Bei Fragen zur betrieblichen Liquidität unterstützen wir unsere Kunden mit spezifischen Dienstleistungen. Ziel ist die Identifikation von Optimierungspotenzialen entlang der finanziellen Wertschöpfungskette, insbesondere in den Teilbereichen Informationsmanagement, Liquiditätsmanagement, Zahlungsverkehr und Risikomanagement.

### Kundenbetreuung

Jede zweite Zürcherin und jeder zweite Zürcher ist Kundin oder Kunde der Zürcher Kantonalbank. Wir sind damit die führende Finanzdienstleisterin im Kanton Zürich im Geschäft mit privaten Kunden. Ende 2015 pflegten wir über 874'800 Beziehungen mit Privatkunden. Die Verantwortung für deren persönliche Betreuung liegt seit Oktober 2014 in der Geschäftseinheit Private Banking. Das verwaltete Vermögen in diesem Bereich beträgt Ende 2015 auf Ebene Stamm-

haus 182,3 Milliarden Franken. Die Neuausrichtung des Auslandsgeschäfts mit privaten Kunden wurde im Berichtsjahr vollumfänglich abgeschlossen. Dabei wurde die Steuerkonformität für alle ausländischen Märkte umgesetzt sowie das Auslandsgeschäft auf wenige, primär in Europa liegende Kernmärkte fokussiert. Damit wurde der Grundstein für ein stabiles Wachstum, welches auf Sicherheit, Kompetenz und Professionalität basiert, gelegt. Die wichtigsten Kernmärkte in Europa sind Deutschland, Grossbritannien, Italien, Spanien, Österreich und Tschechien. Bei den Schwellenmärkten liegt der Fokus auf den Vereinigten Arabischen Emiraten und Hongkong. Bei der Entgegennahme und Anlage von Geldern von internationalen privaten Kunden verlangen wir mit Bezug auf diese Gelder Steuerkonformität und respektieren die entsprechenden Gesetze der Herkunftsländer. Als Fenster zu Europa dient uns die Zürcher Kantonalbank Österreich AG, die 2015 das verwaltete Vermögen auf rund 1,3 Milliarden Euro steigerte. In Salzburg und in Wien unterhält die Zürcher Kantonalbank Österreich AG für ausgewählte internationale Kundinnen und Kunden zwei Standorte, die auf Anlageberatung und Vermögensverwaltung spezialisiert sind.

Mit 52'700 Kundenbeziehungen und einem seit Jahren hohen Kundenbindungsindex ist die Bank auch die klare Nummer eins für Unternehmen im Wirtschaftsraum Zürich. Als verlässliche Partnerin für den Wirtschaftsstandort sowie mit der umfangreichen Dienstleistungspalette einer Universalbank verfügen wir über die Voraussetzungen, diese Spitzenposition zu halten. Vor allem KMU fühlen wir uns stark verbunden. Rund die Hälfte der Zürcher KMU vertraut auf die Dienstleistungen der nahen Bank. Zudem sind wir eine massgebliche Partnerin für nationale und internationale Grossunternehmen mit Sitz in der Schweiz sowie

eine ausgewählte Gegenpartei im weltweiten Interbankenmarkt.

### Kundennähe

Die Nähe zu unseren Kundinnen und Kunden ist uns wichtig. Nah sind wir aufgrund unserer ganzheitlichen, kontinuierlichen Beratung und Betreuung in allen Lebenssituationen und Unternehmensphasen.

Die Zürcher Kantonalbank verfügt über das dichteste Geldautomaten- und Filialnetz im Kanton Zürich. Sowohl Privat- als auch Firmenkunden nutzen die Zweigstelle vor Ort weiterhin als wichtigste Anlaufstelle für Beratungen. Im Jahr 2015 haben unsere Vertriebsmitarbeitenden in den Zweigstellen zirka 175'000 persönliche Beratungsgespräche zu den Kerngeschäften Anlage und Finanzierungen sowie zu den Themen Vorsorge, Nachfolge und Steuern geführt. Ausserdem belegen der aktiv gepflegte Dialog mit KMU, die engen Beziehungen mit dem Gewerbe und dessen Organisationen sowie zahlreiche Partnerschaften und Preisvergaben zur Förderung von KMU unser Engagement im Kanton Zürich und die täglich gelebte Kundennähe.

Als Ergänzung zur persönlichen Beratung gewinnen Onlinekanäle und mobile Dienstleistungen massiv an Bedeutung. Um unsere Kundinnen und Kunden bedürfnisgerecht zu bedienen, verfolgen wir seit vielen Jahren eine Mehrkanalstrategie. Neben dem klassischen Filialbetrieb bieten wir unseren Kundinnen und Kunden verschiedene Alternativen zur Abwicklung ihrer Bankgeschäfte an. Sie können sich telefonisch über das Betreuungszentrum für Privat- und Firmenkunden an uns wenden oder sich per Videokonferenz beraten lassen. Darüber hinaus können sie ihre Geschäfte über das eBanking oder das eBanking Mobile abwickeln. Im Berichtsjahr wurden zudem verschiedene neue digitale Angebote geschaffen, so eine Smartwatch-App, ein bargeldloses Sofortzahlungsmittel (Paymit), eine «eBanking Mobile»-Variante in «Züritütsch» sowie ein digitaler Finanzassistent im eBanking.

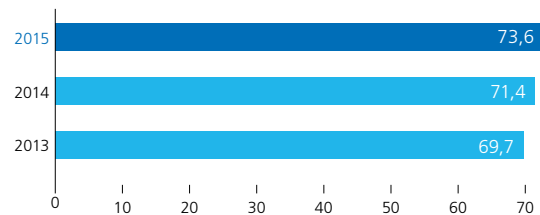
## Finanzieren

### Hypothekenfinanzierungen

Der Trend des verlangsamten Wachstums der Immobilienpreise der letzten zwei Jahre setzte sich 2015 fort. In einem Umfeld, das geprägt war von der Einführung der Negativzinsen durch die Schweizerische Nationalbank im Frühjahr sowie anhaltend tiefen Zinsen für Hypothekennehmer, erhöhten sich die Hypothekarforderungen der Bank im Berichtsjahr um 2,3 Milliarden Franken auf 73,6 Milliarden Franken. Dies entspricht

einer Zunahme von 3,2 Prozent. Das Hypothekarwachstum der Bank entwickelte sich damit im Rahmen des Gesamtwachstums. Als Marktführerin im Kanton Zürich legen wir grossen Wert auf die Qualität in den Ausleihungen.

Abb. 7: Hypothekarforderungen (in Mrd. CHF)



Die Digitalisierung und das wachsende Kundenbedürfnis zur Nutzung des Onlinekanals hat auch im Hypothekengeschäft Einzug gehalten. Diverse Finanzdienstleister bauten ihr Onlineangebot in den letzten Jahren sukzessive aus. Zudem traten reine Onlineanbieter in den Hypothekarmarkt ein. Die Zürcher Kantonalbank lancierte in Zusammenarbeit mit dem Immobilienportal Homegate bereits 2013 die erste selbstständig verwaltbare und mehrsprachige Online-Hypothek.

Aufgrund des anhaltenden Tiefzinsumfelds wurden Festhypotheken in mittleren bis langen Laufzeiten während des ganzen Jahres am stärksten nachgefragt. Der Anteil an Festhypotheken (inklusive Starthypotheken und feste Vorschüsse) am gesamten Hypothekarbestand lag Ende Jahr bei 89 Prozent.

Im Rahmen unseres Leistungsauftrags gewähren wir bei Neubauten und Renovationen nach MINERGIE®-Standard, bei Gebäuden mit Gebäudeenergieausweis der Kantone (GEAK) sowie bei energetischen Modernisierungen ein ZKB Umweltdarlehen. Kundinnen und Kunden profitieren dabei während bis zu fünf Jahren von einer Zinsreduktion von bis zu 0,8 Prozent gegenüber dem Richtsatz der gewählten ZKB Festhypothek. Damit unterstützen und fördern wir gezielt die energieeffiziente Modernisierung von Immobilien. Im Berichtsjahr betrug das Gesamtvolumen an Umweltdarlehen rund 1,2 Milliarden Franken.

### Unternehmensfinanzierungen

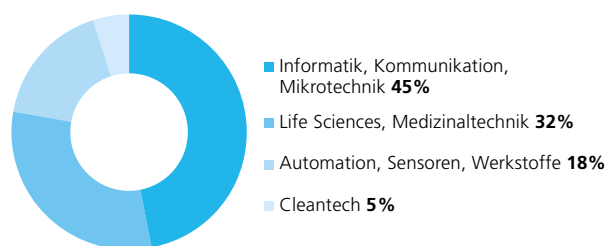
Dank einer konstanten und bewährten Kreditpolitik gelingt es uns, bei der Kreditversorgung von KMU im Kanton Zürich und für mittlere und grosse Unternehmen schweizweit einen massgeblichen Beitrag zu leisten sowie gleichzeitig die Risiken unter Kontrolle zu halten und zu diversifizieren. Eine modellbasierte und systemgestützte Kreditprüfung sowie dezentrale

Entscheidungskompetenzen für Standardgeschäfte erlauben uns, lokale Kenntnisse in die Kreditentscheide einfließen zu lassen und individuelle Faktoren zu berücksichtigen. Mit der «Standortbestimmung Unternehmensfinanzierung» lancierte die Zürcher Kantonalbank im Berichtsjahr eine Kommunikationsoffensive im Kreditgeschäft mit ihren Firmenkunden. Kreditbeurteilung und Ratingeinstufung werden noch transparenter gemacht. Das Rating wird ergänzt durch die Berechnung der maximalen Verschuldungskapazität und der nachhaltigen Tragbarkeit der Verschuldung. Der Fokus im Dialog mit dem Kunden liegt primär auf den Werttreibern und der Strategie des Unternehmens sowie auf den nachhaltig erzielbaren freien Cashflows. An der konstanten und bewährten Kreditpolitik der Bank wird dadurch nichts geändert.

Durch Anpassungsfähigkeit und Innovationskraft haben sich die Schweizer Unternehmen in einem herausfordernden wirtschaftlichen Umfeld, das insbesondere geprägt war durch die Aufhebung der Euro-Franken-Wechselkursuntergrenze durch die Schweizerische Nationalbank im Januar, mehrheitlich erfolgreich bewegt. Die Zürcher Kantonalbank war ihnen dabei eine verlässliche Partnerin. Unser Kreditengagement gegenüber Unternehmen nahm auf 23,0 Milliarden Franken (+ 1,7 Prozent) zu. Verlässlichkeit und Fairness sind uns auch gegenüber Kunden, die in finanzielle Schwierigkeiten geraten, wichtig. Solange die Zukunftsaussichten intakt sind, bieten wir Hand zu flexiblen Lösungen.

Der Technologiewettbewerb verlangt vom Standort Zürich und den Zürcher KMU mehr denn je stetige Innovation. Mit der ETH Zürich, der Universität Zürich, der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften und der Zürcher Hochschule der Künste sind die Voraussetzungen für Unternehmensgründungen im Wirtschaftsraum Zürich hervorragend. Um die damit einhergehenden Finanzierungsbedürfnisse abzudecken, haben wir mit «Pionier» 2005 eine Initiative lanciert, die gezielt innovative Start-ups mit Risikokapital unterstützt. In den vergangenen zehn Jahren investierte die Zürcher Kantonalbank im Rahmen ihres Leistungsauftrags rund 110 Millionen Franken Risikokapital in 180 Unternehmen aus den Branchen «Informatik, Kommunikation und Mikrotechnik», «Life Sciences und Medizinaltechnik», «Automation, Sensoren und Werkstoffe» sowie «Cleantech». Das aktuelle Pionier-Portfolio umfasst rund 110 Start-ups. Im Berichtsjahr wurden 28 vielversprechende Start-ups neu mit Risikokapital in der Höhe von 7,0 Millionen Franken ausgestattet. Das Portfolio dieser Kreditengagements und Beteiligungen entwickelte sich stabil.

Abb. 8: Zusammensetzung des «Pionier»-Start-up-Portfolios



Zudem sind wir Partner der Technoparks Zürich und Winterthur, des Bio-Technoparks Schlieren sowie der Gründerzentren BlueLion in Zürich und Grow in Wädenswil. Im Berichtsjahr lancierten wir zusätzlich eine Partnerschaft mit dem Gründercenter Runway der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW). Gemeinsam mit der ETH Zürich und dem Kanton Zürich gründeten wir die Trägerschaft des Innovationsparks Zürich, der in Dübendorf den Betrieb aufnehmen wird.

Mit dem renommierten ZKB Pionierpreis Technopark, der 2015 an die Nanolive SA in Würdigung ihrer Entwicklung der Tomografie lebender Zellen ging, fördert die Bank besonders innovative Unternehmensideen zusätzlich.

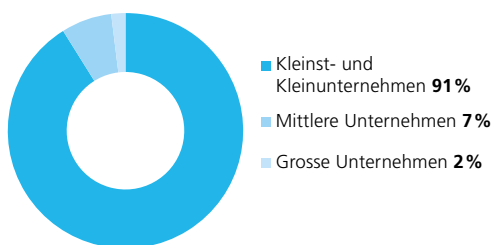
Start-ups in traditionellen Branchen sind Teil unseres regulären Finanzierungsgeschäfts. Im Berichtsjahr finanzierten wir 82 Unternehmensgründungen mit 23,9 Millionen Franken. Daneben arbeitet die Bank intensiv mit dem Verein «GO! Ziel selbstständig» zusammen und ermöglicht mit dem ZKB Mikrokredit eine Starthilfe für den Schritt ins Unternehmertum.

Auch am anderen Ende des Unternehmenszyklus, bei der Regelung der Nachfolge, berücksichtigt die Bank die Bedürfnisse der KMU. Nicht zuletzt aufgrund demografischer Entwicklungen stehen heute zahlreiche KMU vor einem Generationenwechsel. Die Bank begleitet KMU auch in diesen Fragen mit ihrem umfassenden Dienstleistungsangebot. Mit 53 Beratungsmandaten und 29 Übernahmefinanzierungen werden wir unserer verantwortungsvollen Rolle beim Erhalt von Arbeitsplätzen gerecht.

Die Zürcher Kantonalbank stellt sicher, dass auch Kleinst- und Kleinunternehmen umfassend beraten und betreut werden und Zugang zu einem breiten Dienstleistungsangebot zu fairen Konditionen erhalten. Dazu gehören knapp 5'000 Kleinstfinanzierungen an KMU unter 200'000 Franken. Immer bedeutungsvoller wird hierbei das Leasing von Investitionsgütern. Es bildet gerade für KMU sowie für die Landwirtschaft eine interessante, liquiditätsschonende Alternative zu

einem herkömmlichen Investitionskredit. Im landwirtschaftlichen Leasinggeschäft nimmt die Zürcher Kantonalbank gesamtschweizerisch eine führende Stellung ein. Dessen Anteil am Gesamtumsatz, den die Bank mit Leasing erzielte, war auch im Geschäftsjahr erheblich. Gesamthaft konnten im Vertriebsverbund mit zahlreichen anderen Kantonalbanken insgesamt 3'006 Leasingverträge mit einem Volumen von 240 Millionen Franken abgeschlossen werden.

Abb. 9: Unternehmenskunden nach Anzahl Mitarbeitende



## Anlegen

### Anlagepolitik

Der Chief Investment Officer (CIO) verantwortet die Vorgaben und die Umsetzung der Anlagepolitik inklusive der strategischen und taktischen Anlageentscheide für private Kunden. Die Bank hat zum Ziel, ihre Kunden nach einheitlichen und verbindlichen Grundsätzen bedürfnisgerecht zu beraten und ihnen passgenaue Anlagelösungen zu bieten. Die Anlageziele ermittelt sie gemeinsam mit dem Kunden. Die hohe Fach- und Marktcompetenz unserer Anlagespezialisten stellen einen klaren Mehrwert für unsere Kunden dar. Im Berichtsjahr wurden sie von Medien regelmässig zu globalen Fokusthemen befragt, insbesondere zur Aufhebung des Euro-Franken-Mindestkurses durch die Schweizerische Nationalbank, die Geldpolitik der Zentralbanken und deren Auswirkungen auf die Konjunktur und die Finanzmärkte, die Euro-Schuldenkrise, die Flüchtlingsströme nach Europa sowie das abflauende Wirtschaftswachstum in China. Unser Aktien- und Obligationen-Research gibt schweizweit zu Blue Chips wie auch zu kleineren und mittelgrossen kotierten Schweizer Unternehmen Empfehlungen und Ratings ab. Es zählt sowohl bei den Aktien als auch bei den Obligationen zu den führenden Research-Häusern der Schweiz. Daneben unterstützt die Zürcher Kantonalbank mit Anlässen wie Roadshows und Investorenmeetings auch Plattformen, die den Austausch zwischen Anlegern sowie kleineren und mittelgrossen Schweizer Firmen fördern.

Mit einer umfassenden Angebotspalette bieten wir sowohl für private als auch für institutionelle Kunden attraktive Produkte und Dienstleistungen an. Insbesondere das Vermögensverwaltungsgeschäft hat sich in den vergangenen Jahren positiv entwickelt. Im Berichtsjahr konnte bei den Vermögensverwaltungsmandaten eine erfreuliche Anzahl an Neukunden gewonnen werden. Bei der professionellen Bewirtschaftung der Portfolios gewährleisten wir einen klaren Anlageprozess und ein Risikomanagement über sämtliche Anlageklassen.

Die Umsetzung der Mandate erfolgt bei Privatkunden mit aktiven und passiven Kernanlagen. Sie können je nach Ausprägung des Mandats mit ergänzenden Satelliten-Anlagen kombiniert werden. Bei institutionellen Anlegern kann die Umsetzung aktiv, passiv, regelbasiert sowie nachhaltig erfolgen. Darüber hinaus stehen professionellen Kunden individuelle Anlagerestriktionen offen.

### Asset Management

Die Zürcher Kantonalbank bietet eine umfassende Palette an aktiven, indexierten sowie themenorientierten Fonds- und Vermögensverwaltungslösungen an. Das Geschäftsjahr 2015 war im Asset Management massgeblich geprägt durch die Integration von Swissscanto in die Zürcher Kantonalbank. Seit der aufsichtsrechtlichen Zustimmung im März 2015 konnten die Fondsleitungen der beiden Häuser fusioniert werden – Organisation und Verantwortlichkeiten wurden in kurzer Zeit geklärt. Dabei lag der Fokus auf der Sicherstellung der Performance sowie der reibungslosen Abläufe der Anlageprozesse. Im Vordergrund stand zudem die transparente Information der Kunden über den Ablauf der Integration.

Durch den Zusammenschluss ist es gelungen, die Stärken beider Häuser erfolgreich zusammenzuführen und uns auf dem Schweizer Markt als neu drittgrösste Fondsanbieterin zu positionieren. Durch die Integration konnten wir unsere Expertise im direkten Immobilienmanagement, aber auch im Bereich der Bewirtschaftung komplexerer festverzinslicher Anlagen wie High Yield Bond, Emerging Market Depth oder CoCo-Bond-Fonds substanziell verstärken. Unser Angebot an Indexlösungen, bei denen die Zürcher Kantonalbank schon bisher stark war, führen wir fort.

Zu unserem neuen, homogenen Auftritt gehört ein einheitliches Namenskonzept. Wir agieren im Anlagegeschäft unter dem Kompetenz-Brand Swissscanto Invest. Alle Fonds, bis auf die Edelmetall-ETF, bieten wir neu unter diesem Brand an.

Beide Seiten profitieren vom Zusammenschluss: Wir können nun einerseits breiter und qualitativ höherste-

hend produzieren und sind andererseits im Markt besser positioniert. Die Mitarbeitenden stellten sich rasch auf die neue Situation ein und fokussieren sich weiterhin auf ihre Kernaufgaben – die Bewirtschaftung der Assets und die Kundenbetreuung.

### **Handel und Kapitalmarkt**

Die Handelsstrategie der Zürcher Kantonalbank basiert auf einem klaren Kundenfokus. Im Berichtsjahr lag der Handelserfolg mit 328 Millionen Franken deutlich über dem Vorjahresergebnis. Die Marktrisiken im Handelsbuch (Value at Risk) beliefen sich auf durchschnittlich 17 Millionen und waren im Vergleich zum Vorjahr leicht höher.

Mit dem Entscheid der Schweizerischen Nationalbank zur Aufhebung des Euro-Mindestkurses im Januar 2015 nahm die Kundenaktivität aufgrund der Neupositionierung der Anleger und der veränderten Ausgangslage für Absicherungsgeschäfte zu. Die Handelsvolumen hielten sich bis Mitte Jahr auf einem erfreulichen Niveau.

Das zweite Halbjahr war wesentlich von der seit Anfang Jahr anhaltenden Griechenland-Krise, der Wachstumsschwäche in China und von fallenden Rohstoffpreisen geprägt. Die Nervosität der Anleger war zudem beeinflusst von der erwarteten Erhöhung des amerikanischen Leitzinses. Diese Unsicherheiten wirkten sich dämpfend auf die Kundenaktivitäten aus. In Kombination mit engeren Geld-Brief-Spannen wurde das Marktumfeld wieder anspruchsvoller. Im Devisenhandel gingen sowohl Volumen wie Margen aufgrund tieferer Volatilitäten gegen Ende Jahr zurück. Sie bewegten sich aber dennoch deutlich über den Werten des Vorjahrs. Die Anlegerpräferenzen im Geschäft mit strukturierten Produkten lagen bei Renditeoptimierungs- und Partizipationsprodukten. Gemessen am Umsatz aller kotierten Produkte zählen wir zu den bedeutendsten Anbietern im Schweizer Markt.

Im Kapitalmarktgeschäft konnte die Zürcher Kantonalbank 54 Obligationenanleihen sowie 5 Hybrid- und Asset-Backed-Anleihen mit einem Transaktionsvolumen von insgesamt 5'366 Millionen Franken federführend begleiten. Die Bank untermauerte damit ihre führende Stellung als klare Nummer eins im Emissionsgeschäft in der Schweiz. Hinzu kamen 17 Eigenkapitaltransaktionen in der Funktion als Lead Manager. Nebst dem Börsengang der PLAZZA AG begleitete die Bank im Berichtsjahr unter anderem eine Vielzahl von Aktienplatzierungen und -rückkäufen.

Das im Bereich Asset-Backed-Anleihen aufgebaute Know-how stiess bei Kunden auf hohes Interesse. Dank unserer Beratungstätigkeit konnten wir die Platzierung zweier bedeutender Transaktionen mitbegleiten.

Die Zürcher Kantonalbank zeichnete sich in den vergangenen Jahren insgesamt durch den kontinuierlichen Ausbau des Dienstleistungsangebots für ihre Kunden und Partnerbanken aus. Sie war diesen auch in den hektischen Handelstagen zu Beginn des Jahres eine verlässliche Partnerin.

# Mitarbeitende

Unseren Mitarbeitenden sind wir eine verlässliche und verantwortungsvolle Arbeitgeberin. Die aktuelle Mitarbeiterzufriedenheits-Umfrage zeigt: Wir erfüllen diesen Anspruch auf hohem Niveau.

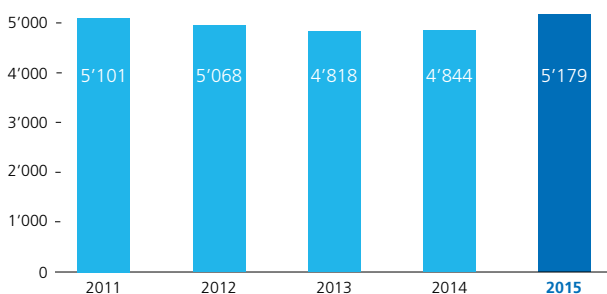
Seit 1998 führt die Zürcher Kantonalbank im Stammhaus alle zwei Jahre eine Mitarbeiterbefragung durch. Die Umfrage von 2015 stellt der Bank als Arbeitgeberin ein gutes Zeugnis aus. 63 Prozent der Mitarbeitenden empfehlen sie vorbehaltlos weiter. Das ist ein sehr erfreulicher Vertrauensbeweis. 83 Prozent der Mitarbeitenden beteiligten sich an der Studie. Der Commitment-Index, die Kennzahl zur Bindung der Mitarbeitenden zum Unternehmen, stieg von 67 Punkten im Jahr 2013 auf 72 Punkte. Alle Teams auf sämtlichen Stufen setzten sich intensiv mit den Resultaten auseinander und definierten wo nötig Verbesserungsmassnahmen.

Die folgenden Zahlen und Angaben beziehen sich, wo nicht anders vermerkt, auf das Stammhaus.

## Personalbestand

Der Personalbestand auf Ebene Konzern stieg 2015 um 6,6 Prozent von 4'821,9 auf 5'138,1 Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt. Davon sind 21,3 Vollzeitstellen mit Temporärmitarbeitenden besetzt. 418 Mitarbeitende stehen in einem Ausbildungsverhältnis. Der grosse Zuwachs an Mitarbeitenden ist vor allem auf die Integration der Swisssanto zurückzuführen.

Abb. 10: Mitarbeiterbestand des Konzerns (teilstzeitbereinigt)



## Personalentwicklung

Mit 418 Ausbildungsplätzen im Stammhaus sind wir eine der grössten Ausbildungsstätten in der Region Zürich. 55 Plätze sind von Mittelschulpraktikanten und Hochschulabsolventen besetzt, weitere 57 durch interne Junior Trainees. Für viele Jugendliche ist die Berufslehre der erste Schritt ins Arbeitsleben. 99 Lernende begannen 2015 ihre Ausbildung in den Arbeitswelten Banking, Informationstechnologie, Logistik und Betriebsunterhalt bei uns. Von jenen Lernenden, die im Berichtsjahr ihre Abschlussprüfungen bestanden, waren 98 Prozent erfolgreich. 90 Prozent der Absolventen setzten ihre berufliche Laufbahn bei uns fort. Sämtliche Lernenden, die bei Swisssanto angestellt waren, führen ihre Lehre bei uns fort.

### Weiterbildung

Die aktuellen und künftigen Anforderungen an das Wissen und die Kompetenzen unserer Mitarbeitenden nehmen laufend zu. Die Zürcher Kantonalbank legt seit jeher grossen Wert auf die Ausbildung und die Entwicklung ihrer Mitarbeitenden. Sie investierte im Berichtsjahr 9,5 Millionen Franken in die interne und die externe Weiterbildung. Jeder siebte Mitarbeitende bildete sich 2015 extern zur Erlangung eines eidgenössischen Fachausweises oder Diploms, eines Certificate of Advanced Studies (CAS) oder eines Master of Advanced Studies (MAS) weiter. Das interne Weiterbildungsangebot der Bank deckt das gesamte Spektrum der Fach- und Verkaufs-, Führungs- und Persönlichkeitsausbildung ab. Zusätzlich fördert die Bank Mitarbeitende mit Potenzial mit speziellen Förderprogrammen.

### **Vereinbarkeit von Freizeit und Beruf**

Damit unsere Mitarbeitenden Freizeit und Beruf noch besser vereinbaren können, entwickelten wir unser Angebot im Berichtsjahr weiter. So optimierten wir beispielsweise den Prozess «Mutterschaft und Wiedereinstieg». Ab 2016 stehen wir werdenden Müttern noch früher beratend zur Seite und begleiten sie bei der Planung ihres Wiedereinstiegs. Mit der thkt familienservice GmbH arbeiten wir bereits im 15. Jahr zusammen. Im Berichtsjahr nutzten 53 Mitarbeitende das Angebot einer Beratung oder einer Vermittlung für die Unterstützung zu Hause. Zur besseren Vereinbarkeit von Freizeit und Beruf bieten wir flexible Arbeitszeitmodelle an, darunter auch Teilzeitmodelle. Über 50 Prozent unserer weiblichen Angestellten arbeiten Teilzeit, bei den Männern sind es 16,8 Prozent.

41 Kinder von Mitarbeitenden wurden 2015 in der Kita Frechdachs in Zürich, die am 12. Oktober 2015 von Bundesrat Alain Berset besucht wurde, und in der Kita Leuenhöhli in Winterthur betreut. 116 Mitarbeitende profitierten von subventionierten und/oder reservierten Krippenplätzen.

### **Gleichstellung**

Der Frauenanteil im Kader blieb im Berichtsjahr bei 33,2 Prozent stabil. Auf Direktionsstufe erhöhte sich der Anteil um 0,4 auf 10,6 Prozent. Im Frauennetzwerk der Zürcher Kantonalbank, das 2014 auf Initiative interessierter Mitarbeiterinnen gegründet wurde, engagieren sich inzwischen rund 200 Netzwerkerinnen.

### **Gesundheitsförderung**

Wir führen das Label «Friendly Work Space», welches uns für unser systematisches betriebliches Gesundheitsmanagement auszeichnet, im zweiten Jahr. Mitarbeitende profitieren von einem weitreichenden Angebot, das von eLearnings und massgeschneiderten Workshops zum Thema Work-Life-Balance über Gesundheits-Checks bis hin zu ergonomischen Arbeitsplätzen, Ruheräumen und einem umfassenden externen Beratungsangebot reicht. Wir unterstützen unsere Mitarbeitenden darüber hinaus in belastenden Situationen und während der Reintegration. Zusätzlich erhielten vier Personen dank eines Wiedereingliederungs-Arbeitsplatzes die Chance, mit einer Anstellung bei der Bank im Arbeitsalltag wieder Fuss zu fassen.

### **Personalverband**

Für die Anliegen der Mitarbeitenden setzt sich als Sozialpartner der Zürcher Kantonalbank der Personalverband ein. Er vertritt die Angestellten an Treffen mit der Generaldirektion. Bei Projekten wie der Auslagerung

des Zahlungsverkehrs an die Swisscom ist der Personalverband involviert und begleitet die betroffenen Bereiche. Zudem setzt er sich in Verhandlungen mit der Geschäftsleitung für die Pflege der Saläre sowie der Zusatzleistungen ein und trägt damit zur Förderung guter Anstellungsbedingungen bei. 42,5 Prozent der Belegschaft gehören dem Verband als Mitglied an. Der Vorstand erweitert das Unterstützungsangebot der Bank und steht den Angestellten bei sozialen und wirtschaftlichen Fragen beratend zur Seite. Vier Vorstandsmitglieder leiten den Verband, die Delegiertenversammlung bestand im Berichtsjahr aus 37 Delegierten.

## **Personalleistungen**

Die Vergütung unserer Mitarbeitenden richtet sich nach dem Total-Compensation-Ansatz. Dieser setzt sich zusammen aus dem Grundsalar, einer auf dem Geschäftserfolg basierenden variablen Vergütung, gesetzlichen Zulagen und freiwilligen Zusatzleistungen. Für weitere Angaben verweisen wir auf den Vergütungsbericht ab Seite 51.

Die Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank versichert nach dem Beitragsprimat. Die Vorsorgeleistung errechnet sich aus dem erworbenen Sparguthaben multipliziert mit dem Umwandlungssatz. Das ordentliche Pensionierungsalter liegt bei 62 Jahren. Eine teilweise oder vorzeitige Pensionierung ist ab 58 Jahren möglich. Die Zürcher Kantonalbank richtet als Arbeitgeberin ab dem Alter 62 bis zum gesetzlichen AHV-Alter eine AHV-Ersatzrente aus. Für weiterführende Informationen verweisen wir auf Anhang 13, Seite 84. Im Berichtsjahr betreute die Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank 5'253 aktive Versicherte sowie 2'010 Rentnerinnen und Rentner. Per 31. Dezember 2015 verwaltete sie ein Vermögen von 3,358 Milliarden Franken bei einem noch nicht testierten Deckungsgrad von 110,9 Prozent.



Abb. 11: GRI-Kennzahlen<sup>1</sup> Mitarbeitende

Beschäftigung (Stammhaus)		2015	2014	2013	2012	2011
Anzahl Mitarbeitende (teilzeitbereinigt)	Anzahl	4'879	4'704	4'673	4'917	4'951
Fluktuationsrate	%	6,8	7,7	7,7	6,5	6,5
Veränderung Anzahl Arbeitsplätze	%	3,7	0,6	-5,0	-0,7	2,3
Gesundheit und Arbeitssicherheit (Stammhaus)						
Ausfalltage pro Mitarbeitenden durch Krankheit, Berufs- und Nichtberufsunfälle	Tage/MA	7	6,1	6,5	6,4	6,9
Aus- und Weiterbildung (Stammhaus)						
Interne Aus- und Weiterbildungszeit pro Mitarbeitenden	Std./MA	19,3	14,2	12,6	16,0	16,1
Anteil der Mitarbeitenden in externen Lehrgängen	%	13,4	14,6	14,3	17,3	17,1
Vielfalt und Chancengleichheit (Stammhaus)						
Anteil Frauen am Mitarbeitendenbestand	%	38,1	38,5	39,1	39,3	39,7
Anteil Frauen am Bestand Mitglieder des Kaders	%	33,2	33,2	32,8	32,1	32,0
Anteil Frauen am Bestand Direktionskader <sup>2</sup>	%	10,6	10,2	9,8	9,5	8,9

<sup>1</sup> Die Geschäftsberichterstattung der Zürcher Kantonalbank orientiert sich an den Leitlinien für Nachhaltigkeitsberichte der Global Reporting Initiative (GRI). Die Bank veröffentlicht auf ihrer Webseite [www.zkb.ch/nachhaltigkeit](http://www.zkb.ch/nachhaltigkeit) einen separaten Nachhaltigkeitsbericht.

<sup>2</sup> Seit 2009 inklusive Vizedirektorinnen.

# Analyse der Jahresrechnung

## Änderungen im Konsolidierungskreis

Nach Vorliegen aller Bewilligungen der in- und ausländischen Behörden konnte der Kauf der Swisscanto am 25. März 2015 vollzogen und diese ab 1. April 2015 in den Konsolidierungskreis der Zürcher Kantonalbank einbezogen werden. Weitere Informationen sind im Finanzbericht in den Abschnitten «Breite Diversifikation» (Seite 67) und «Konsolidierungskreis» (Seite 68) ersichtlich.

## Neue Rechnungslegung für Banken

Im Berichtsjahr fanden zudem die neuen Rechnungslegungsvorschriften für Banken (RVB) erstmals Anwendung. Die Auswirkungen auf den Ausweis der Jahresrechnung sind im Finanzbericht im Abschnitt «Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze» (Seite 68) dargelegt.

## Analyse der Ertragslage

### Konzerngewinn gesteigert

Die Zürcher Kantonalbank konnte sich in einem anspruchsvollen Umfeld gut behaupten. Der Konzerngewinn erhöhte sich um 75 Millionen Franken beziehungsweise 12 Prozent auf 722 Millionen Franken (2014: 647 Millionen Franken).

### Höhere Ausschüttung

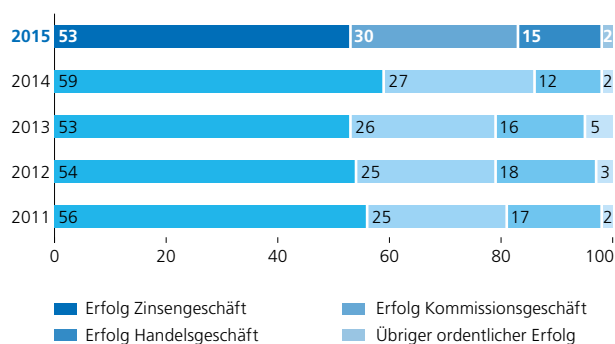
Die Zürcher Kantonalbank lässt den Kanton und die Gemeinden am gesteigerten Gewinn teilhaben. Für das Geschäftsjahr 2015 beträgt die veranschlagte Ausschüttung insgesamt 326 Millionen Franken (2014: 280 Millionen Franken). Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Plus von 46 Millionen Franken beziehungsweise 16,5 Prozent. Der Anteil für die Bestreitung der Kapitalkosten an den Kanton beläuft sich auf 26 Millionen Franken. Dem Kanton Zürich werden insgesamt 226 Millionen Franken (2014: 198 Millionen Franken) und den politischen Gemeinden des Kantons Zürich 100 Millionen Franken (2014: 82 Millionen Franken) ausgeschüttet. Die veranschlagte Gewinnverwendung ist im Stammhausabschluss tabellarisch (Seite 134) dargestellt.

stellt. Zusätzlich wurde dem Kanton die Staatsgarantie mit rund 21 Millionen Franken abgegolten.

### Diversifizierter Geschäftsertrag

Der gesamte Geschäftsertrag konnte im Berichtsjahr um 14 Prozent auf 2'204 Millionen Franken deutlich gesteigert werden. Er setzt sich vor allem aus dem Zinsengeschäft (53 Prozent), dem Kommissionsgeschäft (30 Prozent) sowie dem Handelsgeschäft (15 Prozent) zusammen. Dank der Akquisition der Swisscanto konnte der Geschäftsertrag noch breiter abgestützt werden.

Abb. 12: Ertragsstruktur der Zürcher Kantonalbank (in %)



Die Einführung von Negativzinsen durch die Schweizerische Nationalbank war und bleibt auch in Zukunft eine grosse Herausforderung. Die Einführung am 15. Januar 2015 zeigte, dass die Bank sich nicht mehr auf bestehende Erfahrungen und Theorien stützen konnte. Sie war gefordert, aus der Situation zu lernen sowie schnell und für die Kunden berechenbar zu reagieren. Der Zürcher Kantonalbank gelang dies gut. Deshalb konnte sie trotz schwieriger Rahmenbedingungen den Netto-Erfolg Zinsengeschäft um 3 Prozent auf 1'162 Millionen Franken steigern. Darin enthalten sind die Veränderungen ausfallbedingter Wertberichtigungen sowie Verluste aus dem Zinsengeschäft, die im Berichtsjahr 3 Millionen Franken Ertrag beisteuerten (2014: 1 Million Franken Aufwand).

Die markante Erfolgszunahme im Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft von 137 Millionen Franken

auf 663 Millionen Franken ist vor allem auf die Akquisition der Swisscanto (mit neun Geschäftsmonaten enthalten) zurückzuführen. Mit 692 Millionen Franken stammt der grösste Teil des Kommissionsertrags aus dem Wertschriften- und Anlagegeschäft.

Bei den Handelsaktivitäten fokussiert sich die Zürcher Kantonalbank auf das Kundengeschäft. Im volatilen und herausfordernden Marktumfeld, das zu einer erhöhten Kundenaktivität führte, insbesondere bei Zinsen und Währungen, konnte ein Erfolg aus dem Handelsgeschäft von 328 Millionen Franken erzielt und das Vorjahresergebnis um 41 Prozent übertroffen werden. Die Marktrisiken im Handelsbuch (Value at Risk mit Haltedauer zehn Tage) sind leicht höher, lagen mit durchschnittlich 17 Millionen Franken (2014: 13 Millionen Franken) aber weiterhin auf tiefem Niveau.

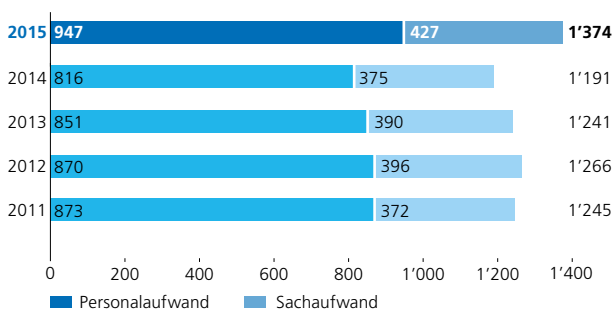
Der übrige ordentliche Erfolg belief sich im Berichtsjahr auf 52 Millionen Franken (2014: 43 Millionen Franken).

### Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand lag im Geschäftsjahr 2015 bei 1'374 Millionen Franken. Damit ist er verglichen zum Vorjahr um 183 Millionen Franken höher ausgefallen. Dies ist in erster Linie auf den Einbezug der Swisscanto zurückzuführen.

Der Personalaufwand belief sich auf 947 Millionen Franken (2014: 816 Millionen Franken). Der Anstieg des Personalaufwands ist sowohl auf den höheren Personalbestand durch die Swisscanto-Akquisition als auch auf höhere variable Lohnbestandteile zurückzuführen. Der teilzeitbereinigte Personalbestand per Ende 2015 stieg gegenüber dem Vorjahr um 335 Mitarbeitende beziehungsweise 6,9 Prozent auf 5'179 Mitarbeitende. Der Sachaufwand belief sich auf 427 Millionen Franken (2014: 375 Millionen Franken). Die Zunahme ist unter anderem auf die Akquisition von Swisscanto zurückzuführen. Nach dem neuen Kantonalbankgesetz wird die Staatsgarantie seit dem 1. Januar 2015 abgegolten. Der Kanton hat dafür 2015 rund 21 Millionen Franken erhalten, die dem Sachaufwand belastet wurden.

Abb. 13: Fünfjahresvergleich Geschäftsaufwand (in Mio. CHF)



### Abschreibungen und Rückstellungsaufwand

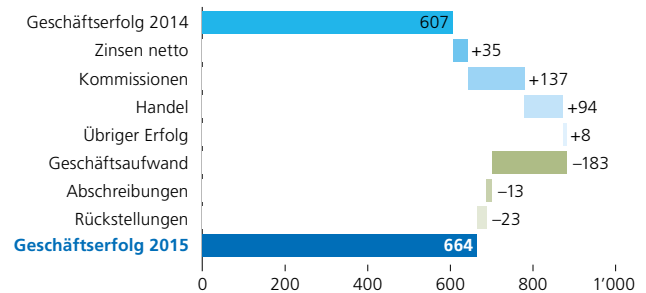
Der Aufwand für Wertberichtigungen auf Beteiligungen und Abschreibungen von Sachanlagen und immateriellen Werten betrug im aktuellen Geschäftsjahr 106 Millionen Franken (2014: 93 Millionen Franken). Der vermehrte Abschreibungsbedarf ist hauptsächlich auf höhere ordentliche Goodwill-Abschreibungen zurückzuführen, die im Zusammenhang mit dem Kauf der Swisscanto stehen.

Die Zürcher Kantonalbank beurteilt laufend die Ausfallrisiken sowie alle anderen erkennbaren Risiken und bildet wo nötig entsprechende Wertberichtigungen und Rückstellungen. Die Veränderung der ausfallbedingten Wertberichtigungen ist nach neuer Rechnungslegung Bestandteil des Zinserfolgs. Der Aufwand für Rückstellungen, übrige Wertberichtigungen und Verluste betrug 61 Millionen Franken (2014: 38 Millionen Franken).

### Geschäftserfolg

Der Geschäftserfolg konnte gegenüber dem Vorjahr um 57 Millionen Franken auf 664 Millionen gesteigert werden. Die Ertragssteigerungen, vornehmlich im Kommissions- und Handelsgeschäft, übertrafen die höheren Aufwendungen deutlich.

Abb. 14: Entwicklung Geschäftserfolg (in Mio. CHF)



### Ausserordentlicher Erfolg und Steuern

Durch Immobilienverkäufe sowie Wertaufholungen auf Beteiligungen resultierte ein ausserordentlicher Erfolg von 66 Millionen Franken (2014: 41 Millionen Franken). Der Steueraufwand betrug 8 Millionen Franken (2014: 0 Millionen Franken).

## Analyse der Vermögens- und Finanzierungslage

Die Kreditrisiken, die Risiken des Anlagebestands, die Zinsrisiken in der Bilanz und die Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiken werden im Risikobericht (ab Seite 113) beschrieben und analysiert.

### Höhere Bilanzsumme

Die Bilanzsumme belief sich am 31. Dezember 2015 auf 154,4 Milliarden Franken (2014: 145,9 Milliarden Franken). Der Zuwachs ist vor allem auf den Geldzufluss bei den Positionen Verpflichtungen gegenüber Banken und Kunden sowie höhere Bestände an Flüssigen Mitteln und Hypothekarforderungen zurückzuführen. Mehr als die Hälfte der Bilanzsumme entfiel auf Hypothekarforderungen und Forderungen gegenüber Kunden respektive auf Verpflichtungen aus Kundeneinlagen.

### Rund 74 Milliarden Franken Hypothekarforderungen

Der Bestand an Hypothekarforderungen erhöhte sich 2015 um 2,3 Milliarden Franken beziehungsweise um 3,2 Prozent auf 73,6 Milliarden Franken Ende 2015. Die Qualität der Ausleihungen hat für die Zürcher Kantonalbank unverändert höchste Priorität. Angesichts latenter Zinsänderungsrisiken errechnet die Bank die Tragbarkeit einer Liegenschaft für den Kunden nach wie vor mit einem kalkulatorischen Hypothekarzins von 5 Prozent. Die Forderungen gegenüber Kunden beliefen sich per Ende 2015 auf 7,7 Milliarden Franken (2014: 7,5 Milliarden Franken).

### Weiterer Zufluss an Kundengeldern

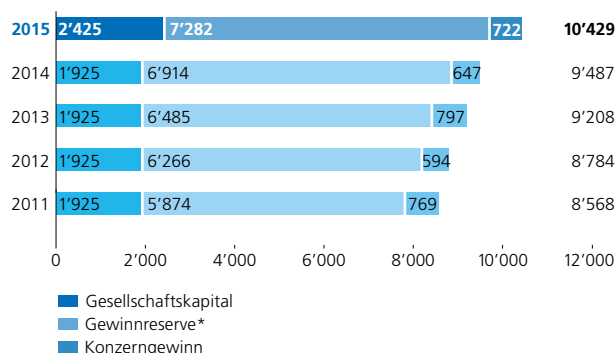
Die Verpflichtungen aus Kundeneinlagen enthalten die Bestände auf Sparkonten und weiteren Kundenkonten auf Sicht und Zeit. Per Ende 2015 waren der Zürcher Kantonalbank in dieser Form 80,8 Milliarden Franken anvertraut. Gegenüber Ende 2014 konnte der Bestand um 0,9 Milliarden Franken (+1,1 Prozent) gesteigert werden. Die längerfristigen Gelder in Anleihen, Pfandbriefdarlehen und Kassenobligationen beliefen sich am 31. Dezember 2015 auf 15,7 Milliarden Franken (2014: 15,2 Milliarden Franken). Die fälligen Gelder wurden durch Emissionen vollumfänglich ersetzt. Darüber hinaus wurden weitere 0,5 Milliarden Franken zusätzliches Kapital aufgenommen.

### Bilanzbestand Eigenkapital

Das Eigenkapital setzt sich im Konzern aus dem Gesellschaftskapital, den Gewinn- und Währungsumrech-

nungsreserven und dem Konzerngewinn zusammen. Die Zürcher Kantonalbank konnte seit 2011 insbesondere dank selbst erarbeiteten Mitteln das ausgewiesene Eigenkapital um 1,9 Milliarden Franken steigern.

Abb. 15: Zusammensetzung und Entwicklung des Eigenkapitals (in Mio. CHF)



\* inkl. Währungsumrechnungsreserve

Das Gesellschaftskapital besteht ausschliesslich aus Dotationskapital. Dieses stellt der Kanton Zürich der Bank als Eigenkapital unbefristet zur Verfügung. Der vom Kantonsrat 2014 bewilligte Dotationskapitalrahmen beträgt 3,0 Milliarden Franken. Mitte 2015 wurde das Dotationskapital um 500 Millionen Franken auf 2,425 Milliarden Franken erhöht. Eine weitere Stärkung des Eigenkapitals im Rahmen der nicht ausgeschöpften 575 Millionen Franken liegt in der Kompetenz und Verantwortung des Bankrats. Die Gewinnreserve inkl. Währungsumrechnungsreserve betrug per Ende Geschäftsjahr 7,3 Milliarden Franken. Zusammen mit dem Konzerngewinn von 722 Millionen Franken belief sich das ausgewiesene Eigenkapital vor Gewinnverwendung per Ende 2015 auf 10,4 Milliarden Franken.

### Liquidität und Finanzanlagen

Der Bestand an flüssigen Mitteln, welcher vorwiegend Einlagen bei der Schweizerischen Nationalbank umfasst, betrug Ende Berichtsjahr 32,5 Milliarden Franken (2014: 27,1 Milliarden Franken). Damit erfüllt die Zürcher Kantonalbank die für systemrelevante Banken besonders hohen Liquiditätsvorschriften. Als Finanzanlagen bevorzugt die Zürcher Kantonalbank festverzinsliche Wertschriften von sehr hoher Qualität. Diese können ebenfalls der gesetzlich vorgeschriebenen Liquiditätshaltung angerechnet werden. Der Bestand Ende 2015 betrug 4,3 Milliarden Franken (Bestand Ende 2014: 4,2 Milliarden Franken). Die komfortable Liquiditätslage der Zürcher Kantonalbank manifestiert sich in der Kennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR) von 128 Prozent

(Erfordernis: 100 Prozent). Eine detaillierte Erläuterung zur Methodik und Berechnung der LCR findet sich im Risikobericht Abschnitt «Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiken» (Seite 123).

### **Interbankengeschäfte, Wertpapier-Finanzierungsgeschäfte**

Gegenüber Banken bestanden Ende Jahr Forderungen von 6,0 Milliarden Franken (2014: 5,5 Milliarden Franken) und Verpflichtungen von 34,8 Milliarden Franken (2014: 28,9 Milliarden Franken). Die Forderungen aus Wertpapier-Finanzierungsgeschäften betrugen 15,0 Milliarden Franken (2014: 14,0 Milliarden Franken) und die Verpflichtungen 3,0 Milliarden Franken (2014: 2,8 Milliarden Franken). Sie dienen der kurz- und mittelfristigen Liquiditätssteuerung.

### **Handelsbestände, derivative Finanzinstrumente**

Die Handelsaktivitäten der Zürcher Kantonalbank basieren auf einem klaren Kundenfokus. Die Zusammensetzung der Positionen aus dem Handelsgeschäft und den übrigen Finanzinstrumenten mit Fair-Value-Bewertung sind im Finanzbericht in der Tabelle 3 (Seite 79), die Wiederbeschaffungswerte der derivativen Finanzinstrumente in der Tabelle 4 (Seite 80) abgebildet.

### **Investitionen in Beteiligungen, Sachanlagen, immaterielle Werte**

Im Frühjahr vollzog die Zürcher Kantonalbank die Akquisition der Swisscanto. Für die Übernahme der Aktien, die noch nicht im Besitz der Bank waren, wurde den bisherigen Aktionären ein Kaufpreis von rund 360 Millionen Franken bezahlt. Zudem können die Verkäufer in den Jahren 2016 bis 2018 variable Kaufpreisanteile erhalten. Diese hängen insbesondere vom Erfolgsbeitrag der einzelnen Verkäufer ab, aber auch von der allgemeinen Marktentwicklung und dem Erfolg der Produktpalette. Im Weiteren wurden im Berichtsjahr keine Investitionen in nicht konsolidierte Beteiligungen getätigt. Der Buchwert an nicht konsolidierten Beteiligungen belief sich per 31. Dezember 2015 analog dem Vorjahr auf 0,2 Milliarden Franken. Die wesentlichen nicht konsolidierten Beteiligungen inklusive der Kapital- und Stimmrechtsquote sind im Finanzbericht in der Tabelle 7 (Seite 82) offengelegt. Die Sachanlagen stiegen von 0,7 Milliarden Franken auf 0,9 Milliarden Franken. Sie setzen sich aus Liegenschaften sowie übrigen Sachanlagen zusammen. Die Investitionen in Sachanlagen betrugen 240 Millionen Franken. Zentrales Projekt der Zürcher Kantonalbank war die Fertigstellung des Hauptsitzes an der Zürcher Bahnhofstrasse. In die Erneuerung und Modernisierung wurden

von 2012 bis 2015 rund 200 Millionen Franken investiert. Weitere Informationen zu den Beteiligungen, Sachanlagen und immateriellen Werten sind im Finanzbericht in den Tabellen 6, 8 und 9 (Seite 81ff) enthalten.

### **Kundenvermögen**

Der Zürcher Kantonalbank waren Ende 2015 Kundenvermögen von 257,5 Milliarden Franken anvertraut, welche dank der Akquisition der Swisscanto eine deutliche Zunahme aufwiesen. Die Erhöhung von 48,8 Milliarden Franken setzte sich aus Akquisitionen und Veräusserungen von Tochtergesellschaften (+52,2 Milliarden Franken), eines Performance-Anteils (−0,9 Milliarden Franken) und dem Netto-Abfluss (−2,5 Milliarden Franken) zusammen.



# Corporate Governance

Wir sind uns unserer Verantwortung für den Kanton Zürich bewusst und verfolgen eine umsichtige und transparente Unternehmensführung.

## Grundlagen

Die Zürcher Kantonalbank ist sich ihrer Verantwortung für den Kanton Zürich bewusst. Wir stehen in ständigem, offenem und transparentem Dialog mit unseren Anspruchsgruppen. Insbesondere sind wir dem Kanton Zürich, seinen Einwohnerinnen und Einwohnern sowie dem Kantonsrat, der die Oberaufsicht über die Bank ausübt, verpflichtet. Obwohl gesetzlich nicht vorgegeben, stützt sich die Bank weitgehend auf die Corporate-Governance-Grundlagen nach Art. 663b bis des Obligationenrechts sowie auf die Richtlinien der SIX Swiss Exchange zur Corporate Governance vom 1. September 2014. Zudem hält die Bank den «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance» der economiesuisse vom 26. September 2014 ein, soweit dies für eine öffentlich-rechtliche Anstalt möglich ist.

Sofern nicht anders vermerkt, erfolgen alle Angaben per 31. Dezember 2015.

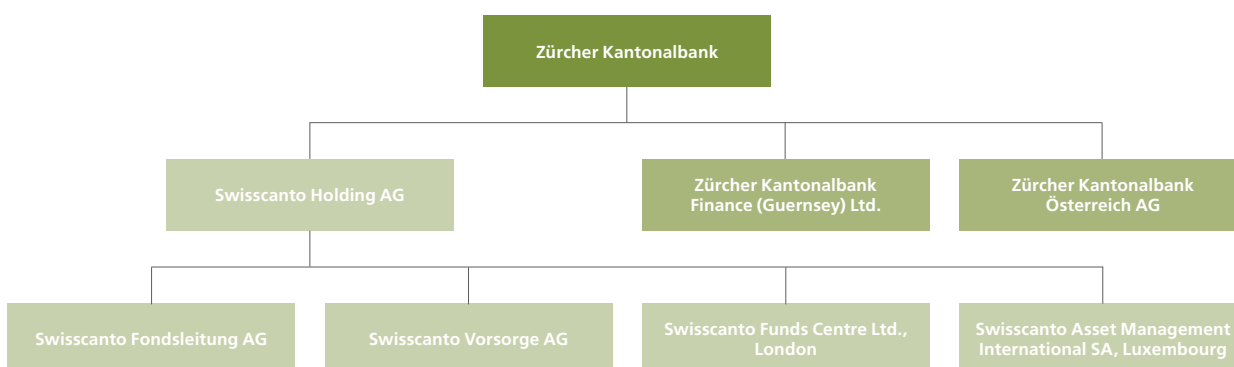
## Struktur und Trägerschaft

Die Zürcher Kantonalbank ist eine öffentlich-rechtliche Anstalt des Kantons Zürich. Die Interessen und die Strategie des Kantons kommen im Gesetz über die Zürcher Kantonalbank vom 28. September 1997, Fassung vom 1. Januar 2015 (Kantonalbankgesetz), zum Ausdruck.

Mit der Übernahme der Swissscanto per 25. März 2015 hat sich der Konzern der Zürcher Kantonalbank neu geformt (Abb. 16). Mit der Integration wurden zudem gewisse Bereiche in die Zürcher Kantonalbank überführt.

In diesem Geschäftsbericht finden sich die Ausführungen zur Trägerschaft (Seite 145), zum Konsolidierungskreis (Seiten 67, 68) und zu den Kapitalveränderungen (Seite 66).

Abb. 16: Konsolidierungskreis



## Bankrat und Bankpräsidium

Der Bankrat besteht aus 13 vom Kantonsrat gewählten Mitgliedern. Darin eingeschlossen sind die drei vollamtlichen Mitglieder des Bankpräsidiums. Am 29. Juni 2015 wählte der Kantonsrat zehn Mitglieder des Bankrats und drei Präsidiumsmitglieder. Für die Amtsdauer 2015 bis 2019, welche am 1. Juli 2015 begann, besteht der Bankrat aus folgenden Personen:

Dr. Jörg Müller-Ganz	Präsident	seit 01.07.2011
Dr. János Blum	Vizepräsident	seit 01.07.2011
Bruno Dobler	Vizepräsident	seit 01.07.2011
Amr Abdelaziz	Mitglied des Bankrats	seit 01.07.2015
René Huber	Mitglied des Bankrats	seit 01.11.2014
Hans Kaufmann	Mitglied des Bankrats	seit 24.10.2011
Henrich Kisker	Mitglied des Bankrats	seit 01.07.2015
Mark Roth	Mitglied des Bankrats	seit 01.09.2013
Peter Ruff	Mitglied des Bankrats	seit 01.07.2011
Walter Schoch	Mitglied des Bankrats	seit 01.07.2015
Anita Sigg	Mitglied des Bankrats	seit 01.07.2011
Rolf Walther	Mitglied des Bankrats	seit 01.07.2011
Stefan Wirth	Mitglied des Bankrats	seit 01.07.2011

Alle Mitglieder des Bankrats sind im Kanton Zürich wohnhafte Schweizer Bürger. Kein Mitglied gehörte je der Generaldirektion der Bank an. Keines der nebenamtlichen Mitglieder des Bankrats unterhält mit der Bank wesentliche geschäftliche Beziehungen im Sinne der SIX-Richtlinien. Das Bankpräsidium ist ein eigenständiges Organ. Seine Mitglieder unterstehen denselben Regelungen wie alle Mitarbeitenden der Zürcher Kantonalbank mit Ausnahme der Bestimmungen des durch den Kantonsrat genehmigten Reglements über die Entschädigungen der Mitglieder des Bankrats der Zürcher Kantonalbank vom 25. November 2004.

Die Aufgaben des Bankrats und des Bankpräsidiums sind im Kantonalbankgesetz § 15 und § 16, im Organisationsreglement der Bank vom 23. Juni 2011 § 29, § 30 und § 33 sowie in Spezialreglementen geregelt. Die Mitglieder des Bankrats dürfen gemäss § 14 Abs. 2 des Kantonalbankgesetzes weder für andere Banken tätig sein noch dem Regierungsrat, dem Kantonsrat oder den obersten kantonalen Gerichten angehören. Auch die Tätigkeit für die Steuerbehörde ist unzulässig.

Der Kantonsrat wählt die Mitglieder des Bankrats und des Bankpräsidiums für eine Amtsdauer von vier Jahren. Dabei orientiert er sich an Persönlichkeitsmerkmalen wie Durchsetzungsvermögen, Glaubwürdigkeit und Integrität, an der fachlichen Eignung (Kenntnisse und Erfahrungen bezüglich Unternehmensstrategie, Banking, Finanzen und Controlling, Informationstechnologie, Human Resource Management, Risikomanagement, Führung

und Organisation, Recht sowie Corporate Governance von öffentlich-rechtlichen Unternehmen), an regulatorischen Anforderungen und am Parteiproporz. Die fachlichen Kriterien werden periodisch für jeden einzelnen Bankrat durch externe Spezialisten überprüft. Eine Wiederwahl ist möglich. Für die Mitglieder des Bankpräsidiums besteht keine Amtszeitbeschränkung. Die Amtszeit der übrigen Mitglieder des Bankrats darf zwölf Jahre nicht übersteigen. Die Amtsdauer endet spätestens mit der Vollendung des 70. Lebensjahrs. Vollendet ein Mitglied des Bankpräsidiums während einer Amtsdauer das 65. Lebensjahr, endet die Amtszeit mit dem Ablauf der Amtsdauer.

## Interne Organisation

### Bankrat

#### Die wichtigsten Kompetenzen des Bankrats

- legt die Grundsätze für die Unternehmenspolitik, das Leitbild, die Geschäftsstrategie und die Organisation fest
- genehmigt die Risikopolitik, die Eigenkapitalstrategie, die Gesamtbankrisiko- und Globallimiten sowie Kapitalbeteiligungen
- ist zuständig für die Errichtung und Aufhebung von Zweigstellen beziehungsweise Gründung von Tochtergesellschaften
- ist verantwortlich für die Einrichtung eines internen Kontrollsystems
- erlässt im Rahmen der Gesamtbankstrategie Richtlinien zur Personalpolitik
- nimmt vierteljährlich Kenntnis von den Klumpenrisiken gemäss Art. 90 Abs. 1 der Verordnung über die Eigenmittel und Risikoverteilung für Banken und Effektenhändler
- nimmt Kenntnis von der Berichterstattung betreffend Länderlimiten
- genehmigt detaillierte Quartalsberichte der Generaldirektion
- lässt sich periodisch durch die Generaldirektion über alle relevanten Aspekte des Risikomanagements orientieren
- bestimmt die Hypothekarpolitik
- genehmigt Blankokredite ab 1 Milliarde Franken
- nimmt periodisch Kenntnis von Kreditgeschäften in der Kompetenz des Bankpräsidiums
- genehmigt die Jahresplanung, die Jahresrechnung und den Geschäftsbericht inklusive Vergütungsbericht
- ist für die Anstellung und Entlassung der Mitglieder der Generaldirektion und deren Stellvertreter, der Filialleiterinnen und Filialleiter im Direktionsrang sowie des Chefinspektors und seines Stellvertreters zuständig
- beschliesst über die jährliche Gewinnausschüttung an den Kanton und die Gemeinden

#### Bankratsausschüsse

Vier Ausschüsse bereiten die Beschlussfassung des Bankrats im Sinne einer Vorberatung vor:

- Prüfungsausschuss
- Risikomanagementausschuss
- Entschädigungs- und Personalausschuss
- IT-Ausschuss

Am 30.6.2015 schieden aufgrund der Amtszeitbeschränkung Thomas Heilmann, Hans Sigg und Liliane Waldner aus dem Bankrat aus. Am 29. Juni 2015



wählte der Kantonsrat im Rahmen der regulären Erneuerungswahlen zehn Mitglieder des Bankrats. Dabei wählte er Amr Abdelaziz, Henrich Kisker und Walter Schoch neu in das Gremium. Wiedergewählt wurden René Huber, Hans Kaufmann, Mark Roth, Peter Ruff, Anita Sigg, Rolf Walther und Stefan Wirth. Im Anschluss konstituierte sich der Bankrat neu.

Dem Bankrat stehen die Oberleitung der Bank und die Oberaufsicht über die mit der Geschäftsführung betrauten Personen zu (§ 15 Kantonalbankgesetz). Seine wichtigsten Kompetenzen sind auf Seite 32 aufgeführt. Der Bankrat befasst sich in einem strukturierten Jahreszyklus mit der Konzernstrategie. Er analysiert Stärken und Schwächen sowie Chancen und Gefahren der Bank und damit verbundene strategische Risiken. Dazu gehören entsprechende Planungen sowie das Controlling und das Reporting. Der Bankrat behandelt zudem regelmässig das Risikomanagement, das Risikoreporting und den aufsichtsrechtlichen Bericht der Revisionsgesellschaft Ernst & Young sowie Massnahmen und Berichte zum Leistungsauftrag und zur Nachhaltigkeit. Er entscheidet über Kredit- und Limitenanträge sowie über weitere Geschäfte in seiner Kompetenz wie den Kauf und den Verkauf von Liegenschaften. 2015 befasste sich der Bankrat intensiv mit den Folgen der im Berichtsjahr stattgefundenen Verwerfungen betreffend Wechselkurse und den Folgen der Negativzinsen für die Bank und ihre Kunden. Er entschied die Erhöhung des Eigenkapitals mittels Emission von Tier-2-Anleihen in Höhe von Total über 700 Millionen Franken (teilweise in Euro) und den Abruf von Dotationskapital in Höhe von 500 Millionen Franken. Auch die Integration der Swisscanto in den Konzern der Zürcher Kantonalbank verfolgte der Bankrat zeitnah. Zudem liess er sich über Entwicklungen bei regulatorischen Vorgaben orientieren. Dazu gehörten die Erarbeitung eines Stabilitäts- und Notfallplans als Folge der Feststellung der Systemrelevanz, die Liquiditätssicherung sowie der Umgang mit Exceptions to Policy. Der Bankrat beschäftigte sich im Weiteren mit dem Auslandsgeschäft und den neuen Rechnungslegungsvorschriften sowie mit dem Umbau des Hauptsitzes, welcher im Berichtsjahr wieder bezogen wurde. Er verfolgte die Entwicklungen in in- und ausländischen Märkten, besonders jene mit Bezug zu den Steuerabkommen mit den USA und anderen Staaten. Zudem setzte er sich intensiv mit dem strategischen Entscheid zur Auslagerung des Zahlungsverkehrs an die Swisscom und an mehreren Sitzungen mit den Konsequenzen des Kaufentscheids zur Swisscanto auseinander.

Der Bankrat ernannte im Berichtsjahr zwei neue Filialleiter. Es fanden 13 ordentliche Sitzungen im Beisein von Vertretern der Generaldirektion sowie des Chefins-

pektors statt. An drei Sitzungen waren themenspezifisch Vertreter von Ernst & Young anwesend. Während einer zweitägigen Klausur befasste sich der Bankrat zudem intensiv mit unterschiedlichen Themenstellungen.

Um eine reibungslose und rasche Weiterführung seiner Funktion zu gewährleisten, setzte sich der per Mitte 2015 neu konstituierte Bankrat während dreier Tage mit der Geschäftstätigkeit der Bank auseinander.

Es bestehen ein Prüfungs-, ein Risikomanagement-, ein IT- sowie ein Entschädigungs- und Personalausschuss. Die Bankratsausschüsse haben keine Entscheidungskompetenz. Sie nehmen eine vorberatende Funktion wahr und stellen Anträge. Die Ausschüsse tagen nach Bedarf. An jeder Bankratsitzung informieren sie über ihre Arbeit. Zweimal jährlich stimmen sich die Ausschussvorsitzenden mit dem Bankpräsidium an einer gemeinsamen Sitzung ab. Themen, die mehrere Ausschüsse betreffen, werden nach Möglichkeit unter der Koordination des Bankpräsidiums in gemeinsamen Sitzungen behandelt. Alle Bankräte erhalten zudem die Sitzungsprotokolle der einzelnen Ausschüsse.

## Bankpräsidium

### Die wichtigsten Kompetenzen des Bankpräsidiums

- bereitet Themen zur Strategie und Unternehmenskultur für den Bankrat vor
- nimmt Einsicht in die Beschlüsse der Generaldirektion und übt die unmittelbare Aufsicht über die Geschäftsführung aus
- überwacht den Vollzug der Bankratsbeschlüsse und die Qualität sowie Wirtschaftlichkeit der Erfüllung des Leistungsauftrags im Namen des Bankrats
- genehmigt Blankokredite ab 75 Millionen Franken
- entscheidet über Erwerb und Verkauf von Liegenschaften sowie Neu- und Umbauten im Rahmen der vom Bankrat festgelegten Kompetenzordnung
- genehmigt Bauabrechnungen für vom Bankrat bewilligte Bauten
- beschliesst über die Unterstützung wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Institutionen
- entscheidet über die Mitgliedschaft und Vertretung der Bank in Organisationen
- nimmt Kenntnis von detaillierten Monatsberichten der Generaldirektion
- nimmt Kenntnis von neuen Kreditgeschäften in der Kompetenz der Generaldirektion
- nimmt Kenntnis vom Geschäftsgang der Beteiligungen
- ist für die Anstellung und Entlassung der Mitglieder der Direktion und für deren Beförderung zuständig
- nimmt halbjährlich Einsicht in die Rechenschaftsberichte Recht Steuern & Compliance
- nimmt periodisch Kenntnis von grossen Risikopositionen
- erledigt unaufschiebbare Geschäfte, die in die Zuständigkeit des Bankrats fallen, und holt nachträglich dessen Genehmigung ein
- entscheidet im Eskalationsfall über Geschäfte mit besonderen geschäftspolitischen Risiken, Interessenkonflikten oder besonderen Auswirkungen auf die Reputation
- überprüft regelmässig die Qualität und Wirtschaftlichkeit der Erfüllung des Leistungsauftrags

Neben dem Bankrat hat das Bankpräsidium eine eigene Organstellung. Gemäss § 16 des Kantonalbankgesetzes steht dem Bankpräsidium die unmittelbare Aufsicht über

die Geschäftsführung zu. Es überwacht den Vollzug der Bankratsbeschlüsse und die Einhaltung rechtlicher und regulatorischer Vorschriften. Im Rahmen der gesetzlichen und reglementarischen Vorschriften entscheidet das Bankpräsidium über diverse Sach- und Wahlgeschäfte. Zudem ist es für die Behandlung des Leistungsauftrags im Bankrat besorgt und hierbei auch für Themen der Nachhaltigkeit zuständig.

An seinen wöchentlichen Sitzungen befasste sich das Bankpräsidium im Berichtsjahr gemäss seiner gesetzlichen und reglementarischen Kompetenzen mit strategischen, planerischen, organisatorischen, personellen und unternehmenskulturellen Fragen. Hinzu kamen Kredit- und Limitengeschäfte, die gemäss den geltenden Reglementen in seine Kompetenz fallen, sowie Geschäfte, die Reputationsrisiken bergen. Dazu wurden regelmässig Mitglieder der Geschäftsleitung, der Chefinspektor sowie Vertreter der Fachbereiche eingeladen. Das Bankpräsidium tagte mehrfach in der Funktion eines Strategieausschusses für den Bankrat. Zudem liess es sich laufend über regulatorische und politische Gegebenheiten informieren, die für die Zürcher Kantonalbank von Bedeutung sein könnten. Das Bankpräsidium begleitete die Genehmigung des Reglements zur Abgeltung der Staatsgarantie durch den Kantonsrat und befasste sich mit dem Stabilisierungs- und Notfallplan, der im Zuge der Feststellung der Systemrelevanz durch die Schweizerische Nationalbank nötig wurde. Das Bankpräsidium war zudem in die Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Steuerstreit mit den USA involviert. Der Kauf der Swissscanto und deren Integration lösten zahlreiche organisatorische Veränderungen aus, über die sich das Bankpräsidium laufend informieren liess. Bei grossen IT-Projekten wie die Auslagerung des Zahlungsverkehrs an die Swisscom und bei grossen Bauprojekten wie der Umbau des Hauptsitzes und dessen Wiederbezug, liess es sich periodisch informieren.

Das Bankpräsidium begleitete die Umsetzung von regulatorischen Anforderungen. Des Weiteren behandelte es Anfragen zuhanden des Bankrats sowohl der Finanzmarktaufsichtsbehörde FINMA, mit welcher es verschiedene Kontakte pflegte, wie auch solche aus dem Kantonsrat. Es entschied über die Sponsoring-Engagements der Bank, die ein Teil unseres Leistungsauftrags sind. Zuhanden des Bankrats bereitete das Bankpräsidium sachliche Beschlüsse und personelle Entscheidungen sowie die Grundlagen für gesetzlich und strategisch notwendige Anpassungen in Zusammenarbeit mit den Bankratsausschüssen vor und sicherte deren rasche Umsetzung. Das Bankpräsidium vertrat die Bank bei regelmässigen Gesprächen der Bankpräsidenten im Verband Schweizerischer Kantonalbanken sowie bei

Veranstaltungen in Kultur, Politik, Umwelt und Wirtschaft. Es stellte die Beantwortung parlamentarischer Vorstösse zur Zürcher Kantonalbank inhaltlich und terminlich sicher. Anhand eines festen Plans besuchten die Mitglieder des Bankpräsidiums Marktgebiete und Fachbereiche, Tochtergesellschaften und Standorte.

Das Bankpräsidium stellte mit einem Einführungsprogramm sicher, dass die 2015 neu gewählten Bankräte rasch über das nötige Wissen verfügten, um ihre Funktion wahrzunehmen. Der Kantonsrat wählte Jörg Müller-Ganz, János Blum und Bruno Dobler am 29. Juni 2015 erneut als Mitglieder des Bankpräsidiums. An der konstituierenden Sitzung des Bankrats vom 2. Juli 2015 wurden Jörg Müller-Ganz als Präsident und János Blum als sein Stellvertreter bestätigt. Als Ersatzmitglieder für das Bankpräsidium wurden Anita Sigg und Rolf Walther gewählt.

### **Prüfungsausschuss**

Der Prüfungsausschuss des Bankrats unterstützt diesen in seiner Aufsichts- und Kontrollfunktion gemäss § 15a des Gesetzes über die Zürcher Kantonalbank, gemäss § 32 des Organisationsreglements der Zürcher Kantonalbank sowie gemäss dem FINMA-Rundschreiben 2008/24 «Überwachung und interne Kontrolle Banken». Er bereitet in seinem Zuständigkeitsbereich Entscheide des Gesamtbankrats vor. Dabei ist er besonders für die kritische Analyse der Jahresabschlüsse und publizierter Zwischenabschlüsse von Stammhaus und Konzern verantwortlich. Im Weiteren beurteilt der Prüfungsausschuss die Funktionsfähigkeit des internen Kontrollsystems, besonders die Einhaltung der Normen (Compliance). Bis zum 30. Juni 2015 gehörten dem Prüfungsausschuss Thomas Heilmann als Präsident, René Huber, Hans Kaufmann, Mark Roth und Liliane Waldner an. Durch die Wahl von Amr Abdelaziz und Henrich Kisker in den Bankrat per 1. Juli 2015 setzte sich der Prüfungsausschuss per 31. Dezember 2015 aus Mark Roth als Präsident, Amr Abdelaziz, René Huber, Hans Kaufmann und Henrich Kisker zusammen. Chefinspektor Walter Seif ist ständiger Gast im Prüfungsausschuss und nimmt an allen Sitzungen teil. Der Prüfungsausschuss führte 2015 insgesamt elf Sitzungen durch. Bei Traktanden zur finanziellen Planung, Steuerung und Berichterstattung war jeweils der CFO anwesend. Zudem nahmen regelmässig die externe Revision sowie periodisch der CRO, der Leiter Recht Steuern & Compliance sowie der CEO an den Sitzungen teil. Verschiedene Traktanden wurden aufgrund ihrer Bedeutung mit dem Bankpräsidium, dem Risikomanagementausschuss sowie dem IT-Ausschuss oder gemeinsam behandelt. Zudem wurden auch die Verantwortungsträger des Manage-

ments regelmässig beigezogen. Im Zentrum einer jeden Sitzung standen die finanzielle Geschäftsberichterstattung (Monats-, Quartals-, Halbjahres- und Jahresberichterstattungen) sowie die externen und internen Revisionsberichte. Insgesamt besprach der Prüfungsausschuss 47 interne und 27 externe Revisionsberichte. Dies umfasste auch die Beurteilung der Angemessenheit von Massnahmen der geprüften Einheiten, die Abnahme von internen Revisionsberichten sowie die Berichterstattung der internen Revision über die effektiv erfolgte Umsetzung der beschlossenen Massnahmen.

Der Prüfungsausschuss beriet sich an mehreren Sitzungen sowie im jährlich von der internen Revision organisierten Workshop zu wesentlichen Veränderungen im Risikoprofil, zu den daraus abgeleiteten Prüfzielsetzungen der internen und externen Revision sowie zur Ausrichtung der Compliance-Funktion. Besonderes Augenmerk galt der systematischen Gesamtabdeckung des aufsichtsrechtlichen Prüfuniversums im Mehrjahreszyklus durch die interne und externe Revision.

Weitere wichtige und aufsichtsrechtlich geforderte Tätigkeiten im Berichtsjahr waren:

- Analyse und Beurteilung der Berichterstattung zur Ausgestaltung und zur Wirksamkeit des Internen Kontrollsystems sämtlicher Geschäftseinheiten und Tochterfirmen der Bank
- Besprechung der Quartalsberichte von Recht, Steuern & Compliance sowie die vorausschauende Beurteilung gesetzlicher und regulatorischer Entwicklungen
- Behandlung der jährlichen Einschätzung der Compliance-Risiken auf Basis des Compliance-Risikoinventars und der geplanten und durchgeführten risikoorientierten Tätigkeiten der Compliance-Funktion
- kritische Beurteilung des Berichts zur Aufsichtsprüfung sowie des umfassenden Berichts zur Rechnungsprüfung der externen Revision
- Beurteilung der Leistung der internen Revision
- Beurteilung der Leistung und Honorierung der externen Revision
- Im Bereich der finanziellen Steuerung beschäftigte sich der Prüfungsausschuss im Berichtsjahr eingehend mit den finanziellen strategischen Messgrössen der Bank. Ein besonderes Augenmerk richtete der Prüfungsausschuss auf einen angemessenen Risiko-bezug bei der Messung der Rentabilität. Darüber hinaus wurde die finanzielle Wertschöpfung der Bank anhand der jährlichen Benchmarking-Studie des CFO mit andern Banken verglichen und beurteilt. Weitere wichtige Themen des Prüfungsausschusses im Berichtsjahr waren:
- die neuen Rechnungslegungsvorschriften (RVB) der FINMA für Banken

- die Systemrelevanz der Bank
- Synergien zwischen Compliance und operationellem Risikomanagement
- Geschäftsentwicklung und finanzielle Mehrjahresplanung

Der Präsident des Prüfungsausschusses bespricht sich zudem regelmässig mit den für die Aufsichts- und Rechnungsprüfung verantwortlichen Partnern der externen Revisionsstelle sowie mit dem Chefinspektor und dem CFO. Er ist verantwortlich für die Festlegung der Jahresziele des Prüfungsausschusses und für dessen systematische, sorgfältige und kritische Selbstbeurteilung. Er orientiert zudem den Bankrat regelmässig und ereignisnah über die Tätigkeit des Ausschusses, über aktuelle Themen und Herausforderungen.

### Entschädigungs- und Personalausschuss

Der Entschädigungs- und Personalausschuss unterstützt den Bankrat bei der Personalstrategie und der Personal- und Entschädigungspolitik. Er bereitet für den Bankrat die entsprechenden Geschäfte vor und gibt Empfehlungen ab. Am 2. Juli 2015 wurde Amr Abdelaziz als zusätzliches Mitglied in den Entschädigungs- und Personalausschuss gewählt. Per 31. Dezember 2015 gehörten dem Ausschuss Peter Ruff als Vorsitzender, Amr Abdelaziz, Bruno Dobler, Anita Sigg und Stefan Wirth an.

Der Entschädigungs- und Personalausschuss traf sich im Berichtsjahr zu neun Sitzungen, stets unter Beteiligung des Leiters Personal oder dessen Stellvertreter. Je nach Thema nahmen auch der CEO und der CFO sowie weitere Vertreter der Fachbereiche teil. Die Mitglieder des Entschädigungs- und Personalausschusses nahmen im Zusammenhang mit dem Vergütungsbericht an einer Sitzung des Prüfungsausschusses teil.

Der Entschädigungs- und Personalausschuss liess sich standardmässig über die Umsetzung der Personalstrategie informieren, insbesondere über Beförderungen, Disziplinarfälle, Kündigungen sowie die Personalentwicklung und -ausbildung. Er prüfte den Vergütungsbericht und befasste sich mit der Entschädigung der Generaldirektion, mit dem Handelsbonus, mit der Umsetzung des gesamtbanklichen Salär- und Bonussystems sowie mit den Parametern für die Langzeitanwartschaft 2015. Zudem liess er sich über die Ergebnisse der Lohnvergleichsanalyse orientieren. Er befasste sich vorberatend für den Bankrat mit den Neuernennungen von Filialleiterinnen und Filialleitern und nahm Kenntnis von der Nachfolgeplanung für Schlüsselpersonen. Im Berichtsjahr befasste er sich zudem vertieft mit der Frauenförderung, der Vorsorgelösung bei der Zürcher Kantonalbank und mit den veränderten Anforderungen

an die Kundenbetreuer. Er liess sich über die Resultate der 2015 durchgeführten Mitarbeiterzufriedenheits-Umfrage orientieren und sich über die Vergütungssysteme der Tochtergesellschaften ins Bild setzen. Zudem machte er sich ein Bild über die Salärenentwicklungen im Markt und verglich sie mit jener bei der Zürcher Kantonalbank. Der Entschädigungs- und Personalausschuss behandelte des Weiteren die personalrelevanten Feststellungen in den Revisionsberichten.

### Risikomanagementausschuss

Der Risikomanagementausschuss unterstützt den Bankrat bei der Aufsicht über das Risikomanagement der Bank und bei der Einhaltung von regulatorischen Vorschriften zum Management von Risiken. Er bereitet für den Bankrat entsprechende Geschäfte vor. Am 2. Juli 2015 wurde René Huber als zusätzliches Mitglied in den Ausschuss gewählt. Per 31. Dezember 2015 gehörten diesem Rolf Walther als Vorsitzender, János Blum, René Huber, Hans Kaufmann und Anita Sigg an.

Der Risikomanagementausschuss traf sich im Berichtsjahr zu neun Sitzungen, stets unter Beteiligung des Chief Risk Officer sowie des Leiters Risk Control. Ab Oktober 2015 wurde zudem Walter Seif als Leiter Audit als ständiger Gast zu den Sitzungen eingeladen. Je nach Thema wurden weitere Vertreter der Fachbereiche hinzugezogen. Weitere fünf Sitzungen fanden im Rahmen der Sitzungen des Prüfungsausschusses statt.

Der Risikomanagementausschuss beurteilt Qualität, Angemessenheit und Wirksamkeit der im Risikomanagement eingesetzten Prozesse und Verfahren zur Identifikation, Beurteilung, Begrenzung, Steuerung und Überwachung von Risiken. Er nimmt regelmässig Kenntnis von den Standardreports, Stressszenarien und Risikoberichten. Der Quartalsbericht des Chief Risk Officer legt Rechenschaft ab über Kreditrisiken, Marktrisiken, Liquiditätsrisiken, operationelle Risiken, Compliance-Risiken sowie Reputationsrisiken. Er bildet für den Ausschuss eine wichtige Grundlage, seine Funktion wahrzunehmen, wobei die vertiefte Beurteilung der Compliance-Risiken in das Aufgabengebiet des Prüfungsausschusses fällt. Dabei nimmt er auch von risikorelevanten Veränderungen, speziell im Hypothekengeschäft, bei Auslandsrisiken, bei konjunkturellen Verschlechterungen sowie in weiteren Geschäftsfeldern Kenntnis. Der Risikomanagementausschuss lässt sich über bestehende Kreditengagements und Limiten orientieren und berät vorbereitend strategische Kredit- und Limitenanträge sowie andere Geschäfte in der Kompetenz des Bankrats aus einer Risikooptik. Er nimmt die jährlichen Berichte zu Angemessenheit und Wirksamkeit der internen Kontrolle in den Geschäftseinheiten mit dem Prüfungsausschuss

zur Kenntnis, beurteilt die Vollständigkeit des Risikoinventars und gibt zuhanden des Bankrats eine Empfehlung zu den risikopolitischen Vorgaben und den strategischen Risiken ab. Der Risikomanagementausschuss behandelt zudem die Feststellungen in den risikorelevanten Revisionsberichten und nimmt die Protokolle des operativen Risikoausschusses zur Kenntnis.

Im Berichtsjahr setzte sich der Ausschuss zeitnah und detailliert mit den Konsequenzen der Aufhebung der Euro-Untergrenze durch die Schweizerische Nationalbank sowie mit den Auswirkungen der Negativzinsen auf das Management der Bilanz auseinander. Zudem befasste er sich unter anderem vertieft mit Liquiditätsrisiken und liess sich über den Einsatz von FX-Swap-Geschäften, die Risikomessung und die Risikorapportierung im Handel sowie die Gefahren der Cyberkriminalität im Zusammenhang mit operationellen Risiken orientieren. Auch liess er sich über mögliche Risiken bei der Integration von Swissscanto ins Bild setzen. Der Risikomanagementausschuss liess sich regelmässig über Klumpenrisiken sowie über die Exposure gegenüber zentralen Gegenparteien informieren und setzte sich mit Länderrisiken und den damit verbundenen Länderrestriktionen auseinander. Wie jedes Jahr, liess er sich über die regulatorischen Änderungen im Zusammenhang mit Risikomanagement orientieren und verfolgte die Entwicklungen in den in- und ausländischen Märkten sowie die Exceptions-to-Policy-Geschäfte. Auch die Mechanismen und inhärenten Risiken von zentralen Gegenparteien und die Allokation von Risikokapital, insbesondere im Zusammenhang mit den risikopolitischen Vorgaben, waren im Berichtsjahr Themen, mit welchen sich der Risikomanagementausschuss befasste.

### IT-Ausschuss

Anfang 2015 gehörten dem IT-Ausschuss Hans Sigg als Vorsitzender sowie Jörg Müller-Ganz, Mark Roth und Stefan Wirth als Mitglieder an. Aufgrund der Amtszeitbeschränkung trat Hans Sigg per Mitte Jahr aus dem Bankrat zurück, und der neu gewählte Walter Schoch übernahm das Amt des Vorsitzenden. Ebenfalls per Mitte Jahr ersetzte Henrich Kisker Mark Roth als Mitglied des IT-Ausschusses. Der IT-Ausschuss traf sich im Berichtsjahr zu fünf ordentlichen Sitzungen unter Anwesenheit des Leiters der Geschäftseinheit Logistik.

Insgesamt behandelte der IT-Ausschuss 13 für die IT relevante Revisionsberichte. Er liess sich regelmässig über den Stand der Erledigung von Feststellungen der Revisionsgesellschaft informieren. Der IT-Ausschuss befasste sich mit dem IT-Jahresreport 2014 und quartalsweise mit der strategischen IT-Berichterstattung. Zudem wurde an mehreren Sitzungen die IT-Planung

behandelt. Der IT-Ausschuss liess sich aufzeigen, wie die finanziellen Mittel entlang der strategischen Vorgaben der Bank priorisiert werden. Weitere Schwerpunkte bildeten die Übernahme der Swissscanto, die Kooperation mit Swisscom, das Projekt «Moderne Kontoführung» sowie der Zahlungsverkehr der Zukunft. Zudem wurde der IT-Ausschuss über weitere strategische IT-Projekte informiert. Regelmässig befasste sich der IT-Ausschuss mit Themen der IT-Sicherheit und dem Risikomanagement. Im Sinne einer allgemeinen Orientierung über wichtige IT-Themen befasste sich das Gremium zudem mit den Verzeichnisdiensten, den externen Verbindungen, dem Daten- und dem Change Management sowie der Weiterentwicklung des digitalen Arbeitsplatzes.

### Audit

Das Audit verantwortet die interne Revision für den Konzern. Seit dem 1. Januar 2015 wird es durch Walter Seif geleitet. Das Audit ist organisatorisch direkt dem Bankrat unterstellt und von der Generaldirektion unabhängig. Es unterstützt den Bankrat und seine Ausschüsse in der Wahrnehmung seiner Aufsichts- und Kontrollpflichten, indem es mit einem systematischen und risikogerechten Ansatz die Effektivität des Risikomanagements, der Kontrollen sowie der Führungs-, Leistungserstellungs- und Überwachungsprozesse beurteilt und Optimierungsempfehlungen abgibt. Ferner prüft das Audit die Einhaltung regulatorischer Bestimmungen sowie interner Weisungen und Richtlinien in allen Geschäftsbereichen. Für seine Aufgabenerfüllung besitzt das Audit ein unbeschränktes Prüfungs-, Informations- und Zugangsrecht innerhalb der Bank und ihrer Konzerngesellschaften. Die Berichterstattung des Audits ist materiell an keinerlei Weisungen gebunden und erfolgt in der Regel an den Prüfungsausschuss, an das Bankpräsidium (das Sofortmassnahmen beschliessen kann), an den CEO, an die zuständigen Mitglieder der Generaldirektion und an weitere Verantwortliche des Managements. Das Audit verfolgt strenge Qualitätsrichtlinien und gestaltet seine Vorgehensweisen nach anerkannten Revisionsstandards.

### Revisionsstelle

Die externe Revisionsstelle wird gemäss Kantonalbankgesetz vom Kantonsrat für eine zweijährige Amtsdauer gewählt. Sie muss von der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) anerkannt sein. Am 28. April 2014 bestätigte der Kantonsrat die Wahl von Ernst & Young für die Jahre 2015 und 2016. Leitender Prüfer für die Rechnungsprüfung ist Rolf Walker. Prof. Dr. Andreas Blumer zeichnet als zweiter leitender Prüfer für die Aufsichtsprüfung verantwortlich. Im Berichtsjahr

verrechnete Ernst & Young für aufsichtsrechtliche Prüfungen (Basis- und Zusatzprüfungen) und die Prüfung der Jahresrechnung der Bank und der Konzerngesellschaften sowie der Konzernrechnung 3,8 Millionen Franken (2014: 3,6 Millionen Franken). Für zusätzliche Beratungsleistungen stellte Ernst & Young 14'000 Franken (2014: 10'000 Franken) in Rechnung, für prüfungsnahen Dienstleistungen 24'000 Franken (2014: 18'000 Franken).

### Kantonsrätliche Kommission

Der Kantonsrat hat die Oberaufsicht über die Zürcher Kantonalbank. Seine Aufgaben regelt § 11 des Kantonalbankgesetzes. Sie umfassen die Wahl der Mitglieder des Bankrats und des Bankpräsidiums, die Genehmigung von Richtlinien zur Erfüllung des Leistungsauftrags und des Reglements über die Entschädigungen der Mitglieder des Bankrats, die Abnahme der Jahresrechnung und des Geschäftsberichts der Bank sowie die Entlastung der Bankorgane. Zur Wahrnehmung der Oberaufsicht bestellt der Kantonsrat gemäss § 12 des Kantonalbankgesetzes die Kommission für die Aufsicht über die wirtschaftlichen Unternehmen (AWU). Diese ständige kantonsrätliche Aufsichtskommission hat Einsicht in die Protokolle des Bankrats. Sie lässt sich je nach Geschäft durch den Präsidenten, das Bankpräsidium, Mitglieder des Bankrats, den Vorsitzenden der Generaldirektion, weitere Mitglieder der Generaldirektion oder durch Vertreter der Revisionsstelle über den Verlauf und die Ergebnisse der Geschäftstätigkeit sowie wichtige Ereignisse informieren. Der Kommission gehörten per 31. Dezember 2015 folgende Mitglieder an:

Beat Bloch, Zürich, CSP	Präsident
Beat Huber, Buchs, SVP	Vizepräsident
André Bender, Oberengstringen, SVP	Mitglied der Kommission
Reinhard Fürst, Illnau-Effretikon, SVP	Mitglied der Kommission
Nik Gugger, Winterthur, EVP	Mitglied der Kommission
Astrid Gut, Wallisellen, BDP	Mitglied der Kommission
Beat Habegger, Zürich, FDP	Mitglied der Kommission
Tobias Langenegger, Zürich, SP	Mitglied der Kommission
Roland Munz, Zürich, SP	Mitglied der Kommission
Hans W. Wiesner, Bonstetten, GLP	Mitglied der Kommission

### Informations- und Kontrollinstrumente

Der Bankrat und das Bankpräsidium werden regelmässig über den Geschäftsgang und die wesentlichen Aktivitäten der Generaldirektion sowie über bedeutende Vorkommnisse informiert. Die Mitglieder der Generaldirektion nehmen an den Sitzungen des Bankrats teil und informieren über aktuelle Themen. Zusätzlich finden gemeinsame Strategie- und Planungssitzungen sowie eine Klausurtagung statt. Das Bankpräsidium erhält

sämtliche Sitzungsprotokolle der Generaldirektion, der Geschäftseinheiten und der Ausschüsse. Die übrigen Mitglieder des Bankrats haben das Recht, jederzeit Einsicht in die Protokolle und Zusatzinformationen zu verlangen. Mindestens vierteljährlich wird der Bankrat detailliert über den Geschäftsverlauf, die Entwicklungen in wesentlichen Risikokategorien (inklusive Compliance-Risiken) und den Stand wichtiger Projekte informiert. Darin ist auch ein Monitoring von Reputationsrisiken integriert. Die Berichterstattung der Organisationseinheit Recht Steuern & Compliance gemäss Rz 112 FINMA RS 08/24 erfolgt jährlich direkt an den Bankrat und die Generaldirektion. Ihr ist auch die Fachstelle Geldwäsche unterstellt. Die Bank verfügt zudem über ein dem Bankrat direkt unterstelltes und von der Generaldirektion unabhängiges Audit, das den Bankrat und das Bankpräsidium in der Wahrnehmung seiner Aufsichts- und Kontrollpflichten unterstützt und ein unbeschränktes Prüfungs- und Informationsrecht innerhalb der Bank besitzt. Das Audit rapportiert dem Prüfungsausschuss und dem Bankpräsidium sowie nach Bedarf, mindestens aber einmal jährlich, dem Bankrat. Die Aufsichtskommission des Zürcher Kantonsrats über die wirtschaftlichen Unternehmen (AWU) überwacht gemäss § 12 des Kantonalbankgesetzes die Erfüllung des Leistungsauftrags. Als massgebende Grundlage dient der Geschäftsbericht (inkl. Nachhaltigkeitsbericht), der zugleich Rechenschaft über den Leistungsauftrag ablegt.

## Leistungsauftrag

Der Bankrat, das Bankpräsidium und die Generaldirektion beschäftigen sich im Rahmen des Strategieprozesses regelmässig mit dem Leistungsauftrag. Sie stellen sicher, dass die gesetzlichen Vorgaben und die strategisch gesetzten Ziele erfüllt werden. Dem Bankpräsidium obliegt dabei eine besondere Steuerungs- und Überwachungsfunktion (§ 9 und § 10 der Richtlinien zur Erfüllung des Leistungsauftrags). Zentrales Organ ist der interne Steuerungsausschuss Leistungsauftrag, den die Fachbeauftragte für den Leistungsauftrag führt. Dieser berät und unterstützt die Führungsorgane sowie die Geschäftseinheiten der Bank in allen Belangen des Leistungsauftrags und berichtet jährlich über die Erfüllung an die Aufsichtskommission des Kantonsrats. Alle Geschäftseinheiten sind durch eine für das Thema verantwortliche Führungsperson im Steuerungsausschuss Leistungsauftrag vertreten. Der Fachbereich Leistungsauftrag ist in der Unternehmensentwicklung angesiedelt. Er koordiniert Planung, Umsetzung und Berichterstattung zum Leistungsauftrag sowie alle damit verbundenen Aktivitäten. Zudem bereitet er die Geschäfte des Steuerungsausschusses Leistungsauftrag vor. Verschiedene Fachbereiche in den einzelnen Geschäftseinheiten unterstützen die Zielerreichung.

## Bankpräsidium



### Jörg Müller-Ganz

Dr. oec. HSG; Schweiz und Deutschland; 1961

*Präsident*

**Wesentliche Mandate:** Stiftungsrat Innovationspark Zürich; Stiftungsrat Zoo Zürich, Zürich; Stiftungsrat ETH Foundation, Zürich; Verwaltungsrat Technopark Immobilien AG, Zürich; Verwaltungsrat Opo Oeschger AG, Kloten

Dr. oec. HSG Jörg Müller-Ganz wurde 2007 in den Bankrat gewählt. Im Oktober 2010 folgte die Wahl ins Präsidium. Von 1992 bis 2010 war er als Berater, Geschäftsführer und Partner bei der Helbling-Gruppe tätig. Daneben war er Dozent an verschiedenen Hochschulen für Corporate-Finance-Themen. Zuvor arbeitete er für die Bank Vontobel und die Credit Suisse. Bis Mitte 2015 präsierte Dr. Jörg Müller-Ganz die Verwaltungskommission der Pensionskasse und die Marienburg-Stiftung. Er ist Mitglied des IT-Ausschusses. Seit 2015 ist er Präsident des Verwaltungsrats Opo Oeschger AG, Kloten.



### János Blum

Dr. sc. math. ETH und lic. oec. HSG; Schweiz und Ungarn; 1957

*Vizepräsident*

**Wesentliche Mandate:** Präsident Verwaltungskommission/Arbeitgebervertreter Pensionskasse Zürcher Kantonalbank, Zürich; Präsident Stiftungsrat/Arbeitgebervertreter Marienburg-Stiftung Zürcher Kantonalbank, Zürich; Stiftungsrat Zentrum für nachhaltige Wirtschafts- und Unternehmenspolitik Universität Zürich, Zürich; Stiftungsrat Stiftung Chance, Zürich; Gesellschafter Blum Real GmbH, Ungarn

Der Mathematiker (Dr. sc. math. ETH) und Ökonom (lic. oec. HSG) wurde 2002 in den Bankrat und 2011 ins Präsidium gewählt. 1989 bis 2011 war er als Versicherungsmathematiker tätig. Nach verschiedenen Funktionen bei der Schweizer Rück wurde er Chefaktuar bei der Zurich Re und anschliessend bei der Allianz Risk Transfer. Später arbeitete er für die Milliman AG und als Partner für die Prime Re Solutions AG, welche sich auf Unternehmensberatung im Versicherungs- und Finanzbereich spezialisieren. Dr. János Blum hat von 2011 bis 2015 die Freizügigkeitsstiftung sowie die Vorsorgestiftung Sparen 3 der Zürcher Kantonalbank präsiert. Seit 2015 ist er Präsident der Verwaltungskommission der Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank, Zürich, und der Marienburg-Stiftung der Zürcher Kantonalbank sowie Mitglied des Risikomanagementausschusses, dem er von 2003 bis 2011 vorstand. Dr. János Blum ist Gesellschafter der Blum Real GmbH, Ungarn.



### Bruno Dobler

Executive MBA HSG; Schweiz; 1952

*Vizepräsident*

**Wesentliche Mandate:** Stiftungsratspräsident SanArena, Zürich; Mitglied Stiftungsrat Excellence Foundation, Zürich; Mitglied Advisory Board der Universität Zürich, Department of Economics, Zürich; Mitglied Beirat Umwelt Arena, Spreitenbach; Verwaltungsrat B+D Beteiligungen, Eglisau; Mitglied Aviation Experts Group

Bruno Dobler (Executive MBA Universität St. Gallen) wurde 2011 ins Bankpräsidium gewählt. Nach der kaufmännischen Banklehre und vor seiner Ausbildung zum Linienspielen durchlief Bruno Dobler während fünf Jahren weitere Ausbildungen bei der damaligen Schweizerischen Bankgesellschaft. 1979 und 1985 gründete er zwei Flugunternehmen, die er als VR und CEO führte. Von 2006 bis 2008 leitete er als CEO die Helvetic Airways und von 2008 bis 2011 die Toggenburg Bergbahnen AG. Von 1995 bis 2003 gehörte er dem Kantonsrat an. Bruno Dobler ist Präsident der Stiftung SanArena, Zürich, und Mitglied des Entschädigungs- und Personalausschusses der Zürcher Kantonalbank. Er ist Verwaltungsrat B+D Beteiligungen, Eglisau, Mitglied der Aviation Experts Group, Mitglied Beirat Umwelt Arena, Spreitenbach, und Mitglied des Advisory Board der Universität Zürich, Department of Economics, Zürich.

## Bankrat



### Amr Abdelaziz

Rechtsanwalt; Schweiz und Ägypten; 1977

*Mitglied Bankrat*

**Wesentliche Mandate:** keine

Der Rechtsanwalt und Absolvent des College of Europe mit einem Nachdiplomstudium in Europarecht (LL.M.) wurde 2015 in den Bankrat gewählt. Von 2007 bis 2015 war er als Rechtsanwalt bei der CMS von Erlach Poncet AG, Zürich, tätig. Er ist Inhaber der Anwaltskanzlei Abdelaziz in Zürich. Amr Abdelaziz ist Mitglied des Prüfungsausschusses und des Entschädigungs- und Personalausschusses der Zürcher Kantonalbank.



### René Huber

eidg. dipl. Bankfachexperte; Schweiz; 1956

*Mitglied Bankrat*

**Wesentliche Mandate:** Stadtpräsident politische Gemeinde Kloten; Verwaltungsratspräsident Verkehrsbetriebe Glattal AG (VBG), Glattbrugg

René Huber ist seit 1. November 2014 Mitglied des Bankrats. Er ist seit 2006 Stadtpräsident der politischen Gemeinde Kloten. Seit 2011 ist er Verwaltungsratspräsident der Verkehrsbetriebe Glattal AG (VBG), Glattbrugg. Er war bis Oktober 2014 Senior Privatkundenberater bei der UBS AG in Kloten. Davor war er in diversen Funktionen bei der UBS AG tätig. René Huber ist Ersatzmitglied der Verwaltungskommission der Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank und Mitglied des Prüfungsausschusses sowie des Risikomanagementausschusses der Zürcher Kantonalbank.



### Hans Kaufmann

lic. oec. publ.; Schweiz; 1948

*Mitglied Bankrat*

**Wesentliche Mandate:** Verwaltungsratspräsident Kaufmann Research AG, Wettswil

Hans Kaufmann ist 2011 in den Bankrat eingetreten. Von 1999 bis Mai 2014 war er Nationalrat der SVP Kanton Zürich. Seine berufliche Laufbahn startete er als Finanzanalyst bei der Zürcher Kantonalbank. 1980 erfolgte der Wechsel zur Privatbank Julius Bär, wo er zunächst als Leiter Aktienanalysen und später als Chefökonom Schweiz tätig war. 1999 machte sich Hans Kaufmann als unabhängiger Wirtschaftsberater selbstständig. Er ist Mitglied der Verwaltungskommission/Arbeitsgebervertretung der Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank, Mitglied des Prüfungsausschusses und des Risikomanagementausschusses.





### Henrich Kisker

dipl. Wirtschaftsprüfer; Schweiz und Deutschland; 1955

*Mitglied Bankrat*

**Wesentliche Mandate:** Verwaltungsratsmitglied in Gruppengesellschaften der Senior plc, Rickmansworth, Grossbritannien; Delegierter des Verwaltungsrats der NF Technology Holding AG, Zürich; der Schmid & Partner Engineering AG, Zürich; und der ZMT Zurich MedTech AG, Zürich

Henrich Kisker ist dipl. Wirtschaftsprüfer. Er wurde 2015 in den Bankrat gewählt. Er ist seit 1992 bei der Senior plc, London, Grossbritannien, als Director of Tax and Treasury und bei der Senior Investments GmbH, Schaffhausen, als Geschäftsführer tätig. Zwischen 1989 und 1992 war er als Mandatsleiter bei der Arthur Andersen AG, Zürich, aktiv. Er ist Mitglied des Prüfungsausschusses und des IT-Ausschusses.



### Mark Roth

dipl. Wirtschaftsprüfer; Schweiz; 1974

*Mitglied Bankrat*

**Wesentliche Mandate:** Verwaltungsrat Budliger Treuhand AG, Zürich; Verwaltungsrat Treuhandgesellschaft Hebeisen Kälin AG, Zürich

Mark Roth ist seit 2013 Mitglied des Bankrats. Seit 2014 ist er Verwaltungsrat der Budliger Treuhand AG, Zürich, und der Treuhandgesellschaft Hebeisen Kälin AG, Zürich. Von 2011 bis 2014 war er Finanzdelegierter in der Geschäftsleitung der SP Stadt Zürich. Seit 2009 ist er als Mitglied der Geschäftsleitung und Leiter des Fachbereichs Wirtschaftsprüfung für die Budliger Treuhand AG in Zürich tätig. Davor war Mark Roth für die Iteima (Switzerland) Ltd. in Rüti und für Ernst & Young, Zürich, in Zürich, sowie in Amman, Jordanien, tätig. Mark Roth ist Vorsitzender des Prüfungsausschusses.



### Peter Ruff

dipl. Ing. FH; Schweiz; 1956

*Mitglied Bankrat*

**Wesentliche Mandate:** Präsident Stiftungsrat Botanischer Garten Grüningen, Grüningen; Verwaltungsrat Exploris AG, Zürich; Gesellschafter Unimex GmbH, Zug; Verwaltungsrat Ruf Gruppe, Schlieren

Peter Ruff trat 2011 in den Bankrat ein. Der Ingenieur ist seit 2002 Inhaber und Geschäftsführer der Exploris AG, die sich auf Diagnostiklösungen und Datenanalyse im Gesundheitswesen spezialisiert hat. Zudem ist er Verwaltungsrat und Miteigentümer der in der Informationstechnologie tätigen Ruf Gruppe, die er mitaufgebaut hat. Seit 2015 ist er Mitglied der Verwaltungskommission/Arbeitgebervertretung der Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank. Peter Ruff leitet den Entschädigungs- und Personalausschuss der Zürcher Kantonalbank.



### Walter Schoch

dipl. El. Ing. FH Technikum Winterthur; Master of Arts in Theology an der Universität Lampeter, Grossbritannien; Schweiz; 1956

*Mitglied Bankrat*

**Wesentliche Mandate:** Vizepräsident Stiftungsrat SanArena, Zürich; Stiftungsrat Botanischer Garten, Grüningen; Präsident Aufsichtskommission Höhere Fachschule, Uster

Der Ingenieur und Theologe wurde 2015 in den Bankrat gewählt. Er gehörte von 2007 bis 2015 dem Kantonsrat an. Walter Schoch amtiert als Friedensrichter der Gemeinden Bauma, Wila und Wildberg. Nach Tätigkeiten bei der BBC Oerlikon als Projektmanager (1982 bis 1983) und Imeth AG, Wetzikon, als Technischer Leiter (1983 bis 1987) war er von 1987 bis 2003 bei der Swisscom AG, Zürich, als Key Account Manager, Senior Projectmanager und Bereichsleiter tätig. Walter Schoch begann 2005 sein Studium an der Universität Lampeter in Grossbritannien und war gleichzeitig noch als Leiter der Abteilung MEOS Medien bei MEOS Svizzera aktiv. Von 2007 bis 2010 leitete er die Geschäftsstelle der Schweizerischen Missionsgemeinschaft in Winterthur. Er ist Vorsitzender des IT-Ausschusses.



### Anita Sigg

lic. oec. publ.; Schweiz; 1966

*Mitglied Bankrat*

**Wesentliche Mandate:** Mitglied Vergabekommission Sustainable Harvest Switzerland, Zürich; Stiftungsrätin Stiftung Ökopolis, Zürich

Anita Sigg ist seit 2011 Mitglied des Bankrats. Seit 2003 ist sie als Dozentin, Projektleiterin und gegenwärtig als Leiterin der Fachstelle Personal Finance und Wealth Management an der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften, Winterthur, tätig. Zudem ist die Volkswirtin Stiftungsrätin bei der Stiftung Ökopolis. Zuvor arbeitete sie bei der Zürcher Kantonalbank in verschiedenen leitenden Funktionen im Corporate Center und im Bereich Vertriebssteuerung. Anita Sigg ist Mitglied des Risikomanagement- sowie des Entschädigungs- und Personalausschusses der Zürcher Kantonalbank.



### Rolf Walther

dipl. Betriebsökonom FH; Schweiz; 1951

*Mitglied Bankrat*

**Wesentliche Mandate:** Verwaltungsratspräsident und Geschäftsleitung Walther Beratungen AG, Zürich; Stiftungsrat Wildnispark, Zürich

Der Betriebsökonom und selbstständige Unternehmer Rolf Walther wurde 2010 in den Bankrat gewählt. Vor seiner unternehmerischen Tätigkeit war er während 29 Jahren für die UBS in verschiedenen Funktionen tätig. Von 2003 bis 2010 war er Mitglied im Kantonsrat. Er präsidiert die Genossenschaft Alters- und Pflegezentrum Herrenbergli. Er ist Mitglied des Stiftungsrats Wildnispark. Seit 2015 ist er Ersatzmitglied der Verwaltungskommission/Arbeitgebervertretung der Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank und weiterhin Vorsitzender des Risikomanagementausschusses der Zürcher Kantonalbank.



### Stefan Wirth

dipl. Ing. ETH/BWI; Schweiz; 1961

*Mitglied Bankrat*

**Wesentliche Mandate:** keine

Stefan Wirth ist seit 2011 Mitglied des Bankrats. Der Maschineningenieur und Betriebswissenschaftler leitete bis 2003 die Software-Entwicklung der Credit Suisse Asset Management. Er ist selbstständiger IT- und Organisationsberater und setzt als Projektleiter sowie Business Engineer Projekte für verschiedene Banken um. Stefan Wirth ist Mitglied des IT-Ausschusses und des Entschädigungs- und Personalausschusses der Zürcher Kantonalbank.

## Audit



### Walter Seif

dipl. Wirtschaftsprüfer; dipl. Betriebsökonom FH; Schweiz und Grossbritannien; 1962

*Leiter Audit*

**Wesentliche Mandate:** Präsident Verband Interne Revision der Schweizer Kantonalbanken; Vorstandsmitglied Schweizerischer Verband für Interne Revision (SVIR)

Seit 1. Januar 2015 ist Walter Seif als Chefinspektor tätig und hat die Leitung des Audits (interne Revision) inne. Er trat am 1. April 2014 in die Zürcher Kantonalbank ein. Zuvor war er während 23 Jahren in verschiedenen Funktionen in der internen Revision einer Grossbank tätig, davon acht Jahre in London.

## Generaldirektion

Die Generaldirektion der Zürcher Kantonalbank umfasst acht Mitglieder. Sie wird von Martin Scholl (Chief Executive Officer, CEO) geleitet. Gemäss § 17 des Kantonalbankgesetzes obliegt ihr die Führung des laufenden Geschäfts. Im Bankrat und im Bankpräsidium besitzen die Mitglieder der Generaldirektion eine beratende Stimme. Der Generaldirektion obliegen die mit der Geschäftsführung der Bank verbundenen Sach- und Personalgeschäfte. Sie ist zuständig für die Ernennung und die Entlassung des Kaders mit Ausnahme des Audits.

Die Führungsorganisation ist im Reglement über die Generaldirektion (Konzern und Stammhaus) vom 23. Juni 2011 festgelegt. Der Generaldirektion obliegen die ihr von Gesetz und Reglementen zugewiesenen Aufgaben im gemeinsamen Zuständigkeitsbereich gemäss § 8–§ 10. Der Vorsitzende der Generaldirektion ist gemäss § 11 zuständig für: die Führung der Generaldirektion, die Durchsetzung des Konzernleitbilds und der Konzernstrategie, die Organisation und die Führungsrichtlinien, die Vertretung der Generaldirektion nach aussen, die Koordination der Geschäftstätigkeit der Generaldirektion sowie die Durchsetzung des Vollzugs der vom Bankrat und vom Bankpräsidium erteilten Aufträge. Der Vorsitzende der Generaldirektion untersteht dem Bankpräsidium respektive dem Bankrat. In bankpolitischen und strategischen Angelegenheiten steht ihm ein Vetorecht zu. Vorbehältlich der Kompetenzen des Bankrats und des Bankpräsidiums unterstehen die einzelnen Mitglieder der Generaldirektion dem CEO.

### Mitglieder der Generaldirektion

Alle Mitglieder der Generaldirektion sind Schweizer Bürger. Markus Bachofen trat per 30. Juni 2015 in den Ruhestand. Er war nach der Reorganisation 2014 für strategische Mandate verantwortlich. Entschädigungen, Beteiligungen und Darlehen sind im Vergütungsbericht auf der Seite 58 aufgeführt. Per 31. Dezember 2015 gehörten der Generaldirektion folgende Personen an:

Martin Scholl	Vorsitzender
Christoph Weber	Leiter Private Banking, stv. Vorsitzender
Heinz Kunz	Leiter Firmenkunden
Dr. Stephanino Isele	Leiter Institutionals & Multinationals
Daniel Previdoli	Leiter Products, Services & Directbanking
Rudolf Sigg	Leiter Finanz
Roger Müller	Leiter Risk
Dr. Jürg Bühlmann	Leiter Logistik

Weitere Informationen zu den einzelnen Mitgliedern der Generaldirektion bieten die Seiten 46 bis 49.

## Kompetenzregelung

Die Kompetenzen zwischen Bankpräsidium, Bankrat, Generaldirektion und Revisionsstelle sind im Gesetz über die Zürcher Kantonalbank vom 28. September 1997 (§ 15–§ 18) und im Reglement über die Organisation des Konzerns der Zürcher Kantonalbank vom 23. Juni 2011 (§ 29–§ 37, § 39) geregelt.

## Managementverträge

Der Konzern und dessen Gesellschaften haben keine Managementverträge mit Dritten im Sinne des Anhangs 4.3 der Richtlinie betreffend Informationen zur Corporate Governance der SIX Swiss Exchange abgeschlossen.

## Kommunikationspolitik

Die Zürcher Kantonalbank verfolgt gegenüber ihren Anspruchsgruppen eine transparente Kommunikationspolitik. Die wichtigsten Kommunikationsinstrumente bilden der umfassende Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht, der Halbjahresbericht sowie Pressekonferenzen. Die Bekanntgabe des Jahresergebnisses 2015 erfolgt am 12. Februar 2016, die Abnahme des Geschäftsberichts im Kantonsrat ist für den 25. April 2016 vorgesehen. Das Halbjahresresultat der Bank wird voraussichtlich Ende August 2016 publiziert.

## Generaldirektion



### Martin Scholl

eidg. dipl. Bankfachexperte; Schweiz; 1961

*Vorsitzender der Generaldirektion (CEO)*

**Wesentliche Mandate:** Verwaltungsrat Schweizerische Bankiervereinigung, Basel; Verwaltungsrat Verband Schweizerischer Kantonalbanken, Basel; Vorstandsmitglied economiesuisse, Zürich

Martin Scholl hat 2007 den Vorsitz der Generaldirektion übernommen, der er seit 2002 angehört. Bis 2005 war Martin Scholl Leiter der Geschäftseinheit Firmenkunden, 2006 hat er die Leitung der Geschäftseinheit Privatkunden übernommen. Nach Abschluss der Banklehre bei der Zürcher Kantonalbank hatte er verschiedene Funktionen inne. 2001 war Martin Scholl als Leiter Kreditmanagement und von 1996 bis 2001 als Leiter Vertrieb Geschäfts- und Firmenkunden tätig. Martin Scholl ist Verwaltungsrat der Schweizerischen Bankiervereinigung, Vizepräsident Verband Schweizerischer Kantonalbanken, Basel, Präsident Zürcher Volkswirtschaftliche Gesellschaft, Zürich, Vorstandsmitglied economiesuisse, Zürich, Verwaltungsrat Venture Incubator AG, Zug, Mitglied Stiftungsrat Stiftung FCZ Museum, Zürich.



### Christoph Weber

eidg. dipl. Bankfachexperte; Schweiz; 1959

*Leiter Private Banking, stv. Vorsitzender der Generaldirektion*

**Wesentliche Mandate:** Vorsitzender Aufsichtsrat Zürcher Kantonalbank Österreich AG, Salzburg

Christoph Weber wurde 2008 zum Leiter des Private Bankings und zum Mitglied der Generaldirektion ernannt. Zuvor war er als Leiter Private Banking Nord und Mitglied der Generaldirektion bei der Banca del Gottardo tätig. Von 2000 bis 2006 gehörte Christoph Weber der Geschäftsleitung der AAM Privatbank AG an, wo er die Verantwortung für den Vertrieb Institutionelle- und Privatkunden innehatte sowie Mitglied der Konzernleitung der Basellandschaftlichen Kantonalbank (BLKB) war. Christoph Weber ist Aufsichtsratsvorsitzender der Zürcher Kantonalbank Österreich AG, Salzburg.



### Jürg Bühlmann

Dr. oec. publ.; Schweiz; 1967

*Leiter Logistik*

**Wesentliche Mandate:** keine

2012 wurde Dr. Jürg Bühlmann zum Leiter Logistik und Mitglied der Generaldirektion ernannt. Er hat an der Universität Zürich Betriebswirtschaft studiert und doktortiert. Den Einstieg bei der Zürcher Kantonalbank machte er im Controlling. 2002 wechselte er in die Geschäftseinheit Logistik/Informatik und übernahm in der Folge die Leitung strategischer IT-Projekte sowie die eines Teilbereichs der Informatik. Seit 2011 führte Dr. Jürg Bühlmann innerhalb der Logistik den Bereich Immobilien.



### Stephanino Isele

Dr. oec. publ.; Schweiz; 1962

*Leiter Institutionals & Multinationals*

**Wesentliche Mandate:** Verwaltungsratsmitglied Swissscanto Holding AG und Swissscanto Swiss Red Cross Charity Fund (SICAV), Zürich; Mitglied Regulatory Board SIX Swiss Exchange AG, Zürich; Mitglied Beirat Institut für Banking und Finance der Universität Zürich (IBF); Stiftungsrat Swiss Finance Institute, Zürich

Seit 1. April 2014 hat Dr. Stephanino Isele die Leitung der Geschäftseinheit Institutionals & Multinationals inne. Er trat am 1. Januar 2008 als Leiter Handel, Verkauf & Kapitalmarkt in die Zürcher Kantonalbank ein. Davor war er in verschiedenen nationalen und internationalen Funktionen für J.P. Morgan & Co. sowie für Morgan Stanley in London, zuletzt als COO, für Aktienderivate tätig. Seit 2015 ist er Verwaltungsratsmitglied der Swissscanto Holding AG und des Swissscanto Swiss Red Cross Charity Fund (SICAV). Er ist Mitglied des Regulatory Board der SIX Swiss Exchange AG, Zürich; Mitglied Beirat Institut für Banking und Finance der Universität Zürich (IBF), Zürich; Stiftungsrat Swiss Finance Institute, Zürich.



### Heinz Kunz

eidg. dipl. Bankfachexperte; Schweiz; 1961

*Leiter Firmenkunden*

**Wesentliche Mandate:** Verwaltungsratspräsident Swisscanto Vorsorge AG, Zürich; Stiftungsrat Berufslehrverbund (BVZ), Zürich; Vorstandsmitglied Verein Einlagensicherung, Basel

Ende 2010 übernahm Heinz Kunz die Leitung der Geschäftseinheit Firmenkunden. Zuvor wirkte er als stellvertretender Leiter der Geschäftseinheit und war für das Key Account Management Firmenkunden verantwortlich. Heinz Kunz hatte nach Abschluss seiner Banklehre bei der Zürcher Kantonalbank verschiedene Funktionen inne. Er war unter anderem Regionalleiter Firmenkunden Unterland und ab 2001 Vertriebsleiter Geschäfts- und Firmenkunden. Seit 2015 ist Heinz Kunz Verwaltungsratspräsident der Swisscanto Vorsorge AG, Zürich. Er ist Vertreter des Verbands Schweizerischer Kantonalbanken und Präsident des Steuerungsausschusses Retail Banking der Schweizerischen Bankiervereinigung, Basel, Vorstandsmitglied Verein Einlagensicherung (esisuisse), Basel, Verwaltungsratspräsident Gasthof Gyrenbad AG, Turbenthal, Stiftungsrat Berufslehrverbund (BVZ), Zürich.



### Roger Müller

eidg. dipl. Bankfachexperte; Schweiz; 1962

*Leiter Risk (CRO)*

**Wesentliche Mandate:** keine

Per 1. Januar 2014 übernahm Roger Müller die Leitung der Geschäftseinheit Risk. Von 2008 bis zu seiner Ernennung zum Mitglied der Generaldirektion war er als Leiter Credit Office und als Stellvertreter des Leiters der Geschäftseinheit Risk tätig. Seit 1978 nahm er verschiedenste Funktionen in der Bank wahr. Schwerpunkte waren das kommerzielle Kredit- sowie das Firmenkundengeschäft. Ab 2000 leitete er das Credit Office Analyse im Firmenkundengeschäft.





### Daniel Previdoli

lic. rer. pol.; Schweiz; 1962

*Leiter Products, Services & Directbanking*

**Wesentliche Mandate:** Verwaltungsratspräsident Swisscanto Fondsleitung AG, Zürich; Verwaltungsrat Swisscanto Holding AG, Zürich; Verwaltungsrat Aduno Holding AG, Zürich; Verwaltungsrat Viseca Card Services SA, Zürich; Verwaltungsrat Homegate AG, Zürich; Vizepräsident Stiftung Greater Zurich Area, Zürich

Daniel Previdoli hat per 1. Oktober 2014 die Leitung der Geschäftseinheit Products, Services & Directbanking übernommen. Er ist seit Dezember 2007 Mitglied der Generaldirektion und leitete während sieben Jahren die Geschäftseinheit Privatkunden. Davor war er während elf Jahren für die UBS tätig, von 1996 bis 2002 als Leiter Recovery Management Primaries, danach als Regionenleiter Privat- und Firmenkunden Zürich. Von 1987 bis 1996 stand Daniel Previdoli im Dienst der Credit Suisse und übte verschiedene Funktionen im In- und Ausland aus. Daniel Previdoli ist seit 2015 Verwaltungsratspräsident der Swisscanto Fondsleitung AG, Zürich, Verwaltungsratsmitglied Swisscanto Holding AG, Zürich, Aduno Holding AG, Zürich, Viseca Card Services SA, Zürich sowie wie bisher Verwaltungsratsmitglied der Homegate AG, Zürich, und Vizepräsident der Stiftung Greater Zurich Area, Zürich.



### Rudolf Sigg

eidg. dipl. Bankfachexperte; eidg. dipl. Experte in Rechnungslegung und Controlling; Schweiz; 1961

*Leiter Finanz (CFO)*

**Wesentliche Mandate:** Verwaltungsratspräsident der Swisscanto Holding AG, Zürich; Verwaltungsrat Pfandbriefzentrale Schweizerische Kantonalbanken, Zürich; Mitglied Verwaltungskommission/Arbeitgebervertretung Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank, Zürich; Präsident Stiftungsrat Freizügigkeitsstiftung der Zürcher Kantonalbank und Vorsorgestiftung Sparen 3 der Zürcher Kantonalbank, Zürich

Rudolf Sigg wurde 2008 zum Leiter der Geschäftseinheit Finanz und Mitglied der Generaldirektion ernannt. Seit 2007 leitete er die Einheit Controlling & Accounting. Zuvor verantwortete Rudolf Sigg während zwölf Jahren das Gesamtcontrolling, in das im Jahr 2000 das zentrale Risikocontrolling integriert wurde. Rudolf Sigg arbeitet seit 1977 für die Zürcher Kantonalbank. Er ist seit 2015 Verwaltungsratspräsident der Swisscanto Holding AG, Zürich, und wie bisher Verwaltungsrat der Pfandbriefzentrale Schweizerische Kantonalbanken, Zürich. Seit 2015 ist er ebenfalls Mitglied der Verwaltungskommission der Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank, Zürich, wie auch seit 2015 Stiftungsratspräsident der Freizügigkeitsstiftung der Zürcher Kantonalbank und Vorsorgestiftung Sparen 3 der Zürcher Kantonalbank, Zürich.



# Vergütung

Unser Vergütungsmodell ist marktkonform und entschädigt nach Leistung. Es orientiert sich an den langfristigen wirtschaftlichen Interessen der Bank.

## Grundlagen

Soweit es in Abweichung zu einer börsenkotierten Aktiengesellschaft für eine öffentlich-rechtliche Anstalt möglich und sinnvoll ist, stützt sich die Zürcher Kantonalbank auf die Corporate-Governance-Grundlagen des Obligationenrechts, auf die von der SIX Swiss Exchange erlassenen Richtlinien vom 1. September 2014 betreffend Informationen zur Corporate Governance sowie auf den «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance».

Im Einklang mit den SIX-Richtlinien werden alle variablen Vergütungsteile periodengerecht dem jeweiligen Geschäftsjahr zugeordnet, dem sie wirtschaftlich angehören. Im Gesamtbetrag des Personalaufwands sind die Barvergütungen sowie die gebildeten Anwartschaften, deren Wertveränderungen und die Arbeitgeberbeiträge an die Pensionskasse enthalten wie auch die Arbeitgeberbeiträge an die AHV und weitere obligatorische Sozialversicherungen. Das vom Bankrat erlassene Reglement über das Personal und die Vergütungen der Zürcher Kantonalbank hält die Vergütungsrichtlinien fest. Diese gelten konzernweit. Die Verfahren zur Festlegung von Vergütungen gestalten und dokumentieren die Konzerngesellschaften. Der vorliegende Vergütungsbericht bezieht sich auf das Stammhaus der Zürcher Kantonalbank. Die Vergütungen der konsolidierten Tochtergesellschaften erfüllen in angemessener Weise ebenfalls die relevanten Vorschriften.

## Kompetenzen

Dem Kantonsrat obliegt gemäss § 11 Ziff. 7 des Gesetzes über die Zürcher Kantonalbank (Kantonalbankgesetz) vom 28. September 1997, Fassung vom 1. Januar 2015,

die Genehmigung des Reglements über die Entschädigungen der Mitglieder des Bankrats. Der Bankrat erlässt das Reglement über die Entschädigungen der Mitglieder des Bankrats unter Vorbehalt der Genehmigung durch den Kantonsrat.

Abb. 17: Kompetenzen und Verantwortlichkeiten

Kompetenzen	Verantwortliche Instanz
▪ Einrichtung oder Änderung von Vergütungsplänen	▪ Bankrat, auf Empfehlung des Entschädigungs- und Personalausschusses
▪ Festlegung der Summe der variablen Vergütung	▪ Bankrat, auf Empfehlung des Entschädigungs- und Personalausschusses
▪ Vergütung des Bankpräsidiums und der übrigen Mitglieder des Bankrats	▪ Kantonsrat, auf Antrag des Bankrats
▪ Vergütung des CEO	▪ Bankrat, auf Antrag des Bankpräsidiums
▪ Vergütung der Mitglieder der Generaldirektion	▪ Bankrat, auf Antrag des Bankpräsidiums
▪ Vergütung des Leiters Audit	▪ Bankrat, auf Antrag des Bankpräsidiums
▪ Vergütung des höheren Managements	▪ Generaldirektion

Im Weiteren erlässt der Bankrat das Reglement über das Personal und die Vergütungen der Zürcher Kantonalbank unter Berücksichtigung der Vorgaben der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA). Er verantwortet die Umsetzung dieses Reglements im Stammhaus sowie bei den relevanten konsolidierungspflichtigen in- und ausländischen Tochtergesellschaften (vorbehältlich zwingender ausländischer Vorschriften). Der Entschädigungs- und Personalausschuss unterstützt den Bankrat in Fragen der Entschädigungspolitik. Er bereitet für den Bankrat die entsprechenden Geschäfte vor, nimmt Stellung zu Entschädigungsfragen, welche in die Kompe-

tenz des Bankpräsidiums sowie des Bankrats fallen, und überprüft die Marktkonformität der Vergütungen für die Gesamtbank. Dem Entschädigungs- und Personalausschuss stehen unter anderem die folgenden Aufgaben und Befugnisse zur Festlegung der Entschädigungspolitik zu:

- Empfehlungen zuhanden des Bankrats zu den strategischen und personalpolitischen Grundsätzen der Vorsorgeeinrichtungen aus Sicht des Arbeitgebers
- Empfehlungen zu Grundsätzen der Vergütung der Mitglieder der Generaldirektion und des Audits sowie allfällige Beteiligungs- und Nebenleistungsprogramme
- Beurteilung des Vergütungssystems der Bank, namentlich im Hinblick auf dessen Nachhaltigkeit und die Vermeidung falscher Anreize

Im Berichtsjahr befasste sich der Entschädigungs- und Personalausschuss an sechs Sitzungen mit Vergütungsthemen der Zürcher Kantonalbank.

## Vergütungspolitik

Die Vergütungspolitik der Zürcher Kantonalbank richtet sich nach der Geschäftsstrategie, den Zielen und Werten sowie den langfristigen ökonomischen Interessen der Bank unter Berücksichtigung eines soliden und wirksamen Risikomanagements. Der Bankrat bringt in seiner Funktion als Organ der Oberleitung die Interessen des Kantons Zürich mit den Interessen der Zürcher Kantonalbank und deren Mitarbeitenden in Einklang. Weiter zielt die Vergütungspolitik darauf ab, hoch qualifizierte Mitarbeitende anzuziehen und an das Unternehmen zu binden, hervorragende Leistungen anzuerkennen und Mitarbeitende zu motivieren, sich beruflich weiterzuentwickeln. Die Vergütung ist eng an die Konzernstrategie geknüpft. Dabei bilden das Leistungsversprechen der Zürcher Kantonalbank gegenüber den Kunden und dem Kanton sowie die Wahrung des guten Rufs die Grundlage. Entsprechend schafft das Vergütungssystem der Zürcher Kantonalbank keine Anreize, unangemessene Risiken einzugehen, welche die Stabilität der Zürcher Kantonalbank negativ beeinträchtigen könnten. Die variablen Vergütungen sind nachhaltig und langfristig am wirtschaftlichen Erfolg der Zürcher Kantonalbank und ihrem Risikoprofil ausgerichtet. Dementsprechend haben die Mitarbeitenden stufengerecht Kennzahlen im Blick, die mit dem nachhaltigen Erfolg der Zürcher Kantonalbank verbunden sind und die eingegangenen Risiken berücksichtigen.

## Vergütungsgrundsätze

Die Vergütungspraxis der Zürcher Kantonalbank baut auf den folgenden Zielsetzungen auf:

- Anstellung von Mitarbeitenden, die ihre Ziele fair und integer im Sinne der Konzernstrategie verfolgen
- Motivation der Mitarbeitenden, nachhaltigen Mehrwert unter Berücksichtigung der Risiken zu schaffen
- Förderung eines leistungsorientierten Umfelds zum Nutzen der gesamten Bank, das herausragende Leistungen anerkennt und belohnt
- Sicherstellung, dass die variablen Vergütungen risikobereinigt sind und nur langfristig nachhaltige Erträge berücksichtigt werden
- Marktgerechte und ausbalancierte Vergütung für vergleichbare Aufgaben unter Berücksichtigung des nachhaltigen Erfolgs

Die Gesamtvergütung des Managements soll zu enger Zusammenarbeit anhalten und sicherstellen, dass im Sinne des gesamten Unternehmens und seines integrierten Geschäfts- und Risikomodells agiert wird. Für eine effiziente Risikoüberwachung müssen insbesondere die Fachbereiche Recht Steuern & Compliance, Risk, Finanz und das Personalwesen ihre Kontroll- und Eskalationsaufgaben unabhängig wahrnehmen können. Daher wird die Vergütung dieser Funktionen losgelöst von den ertragsverantwortlichen Organisationseinheiten festgelegt. Die Gesamtvergütung dieser Funktionen stellt sicher, dass diese für qualifizierte und erfahrene Personen attraktiv ist.

Die Grundsalarstruktur der Zürcher Kantonalbank orientiert sich an branchenüblichen Medianwerten. Die Höhe des Grundsalar wird in der Regel einmal jährlich überprüft. Die variablen Vergütungen sind ein zentraler Bestandteil der Vergütungspraxis und bieten die Flexibilität zur Anpassung bei verändertem Geschäftsgang. Unter der Voraussetzung, dass die vereinbarten individuellen Leistungsziele und das Gesamtbankergebnis erreicht werden, will die Bank ihre Mitarbeitenden marktgerecht entschädigen. Im Auftrag der Personalabteilung führt die Bank in Zusammenarbeit mit Towers Watson, SwissICT, Kienbaum und weiteren spezialisierten Beratungsunternehmen jährlich Marktvergleiche durch. Die Zürcher Kantonalbank misst sich dabei an schweizerischen Finanzinstituten. Für das höhere Management werden ergänzende Vergütungsparameter der Marktvergleiche nach Kriterien skaliert wie Grösse der Organisation, Anzahl Mitarbeitende, Hierarchie, Organisationstiefe, geografische Reichweite und Internationalität. Bei Bedarf werden weitere zweckmässige Parameter beigezogen. Alle

Vergütungen (Honorare, Sitzungsgelder oder ähnliche Vergütungen) für Abordnungen und Vertretungen im Auftrag der Bank sind der Zürcher Kantonalbank abzuliefern. Allfällige Spesenvergütungen verbleiben beim Mandatsinhaber. Variable Teile der Gesamtvergütung der Mitarbeitenden werden nach freiem Ermessen der Bank nicht oder nur teilweise ausbezahlt, wenn vom Mitarbeitenden bis zum Zeitpunkt der vorgesehenen Auszahlung Verletzungen von Vertrags-, Risiko- oder Compliance-Vorgaben begangen worden sind oder der Bank durch die Tätigkeit Schaden erwachsen ist. Überdies gilt ein solcher Mitarbeitender gemäss Vergütungsmodellen als «Bad Leaver», womit auch sein Anspruch auf allfällige als Anwartschaft aufgeschobene Vergütungsteile verfällt.

Verstösse gegen Gesetze, Standesregeln, Richtlinien oder interne Regelwerke können zusätzlich zu Disziplinar massnahmen führen. Diese können mit der Kürzung oder Streichung einer variablen Vergütung und/oder einer Anwartschaft und ähnlichen Vergütungskomponenten kombiniert werden. Im Falle laufender Untersuchungen oder eines Verdachts auf Verfehlungen, die zu einer Disziplinar massnahme führen können, ist die Zürcher Kantonalbank berechtigt, die Auszahlung einer variablen Vergütung und/oder Anwartschaft sowie ähnlicher Vergütungskomponenten bis zur definitiven Klärung des Sachverhalts respektive bis zur Festsetzung der entsprechenden Sanktion zurückzustellen. Im Sinne der «Bad-Leaver-Regelung» können sowohl die Langzeitanwartschaft wie auch die Anwartschaft im Risiko vollumfänglich verfallen, wenn sich die Zürcher Kantonalbank vom Mitarbeitenden aus bestimmten Gründen trennt. Dies kann insbesondere der Fall sein, wenn der Mitarbeitende Vertragsverletzungen begangen oder durch seine Tätigkeit materiellen oder immateriellen Schaden angerichtet hat oder das Vertrauensverhältnis zwischen ihm und der Bank durch sein Betragen nachhaltig beeinträchtigt worden ist.

Als Antrittsentschädigung werden vereinbarte Zahlungen bezeichnet wie Bonusgarantien oder Bonusauskäufe im Zusammenhang mit dem Abschluss eines Arbeitsvertrags. Die Zürcher Kantonalbank verfolgt

die Politik, dass solche Vergütungen nur ausnahmsweise und nur in begründeten Einzelfällen vereinbart werden. Als Abgangsentschädigungen werden Zahlungen bezeichnet, die im Zusammenhang mit der Beendigung eines Arbeitsverhältnisses vereinbart wurden. Die Arbeitsverträge der Zürcher Kantonalbank beinhalten keine im Voraus vereinbarten Abgangsentschädigungen oder von den allgemeinen Anstellungsbedingungen abweichenden Kündigungsfristen. Sowohl Antritts- als auch Abgangsentschädigungen müssen unter Einhaltung klarer Entscheidungsprozesse durch das Bankpräsidium bewilligt werden. Die im Berichtsjahr vereinbarten Antritts- und Abgangsentschädigungen sind in der Abbildung 18 ersichtlich.

## Vergütungsgruppen

### Bankrat

Die Entschädigung der nebenamtlichen Mitglieder des Bankrats erfolgt auf der Grundlage des vom Kantonsrat am 18. Juni 2005 genehmigten, veröffentlichten und rückwirkend auf den 1. Januar 2005 in Kraft gesetzten Reglements über die Entschädigungen der Mitglieder des Bankrats inklusive des Bankpräsidiums vom 25. November 2004. Sie umfasst eine feste Jahresvergütung zuzüglich einer Entschädigung pro Mitgliedschaft in einem Ausschuss sowie einer Spesenpauschale. Für die Teilnahme an Sitzungen, für Fach- und Zweigstellenbesuche sowie Weiterbildungsveranstaltungen werden Sitzungsgelder entrichtet. An die Mitglieder des Bankrats werden keine variablen Vergütungen geleistet.

Abb. 18: 2015 vereinbarte Antritts- und Abgangsentschädigungen

in 1'000 CHF	Anzahl Mitarbeitende	Total	Bezahlt im Jahr 2015	Beträge, die 2016 oder später anfallen
Summe aller Antrittszahlungen	1	17	0	17
– davon an Key Risk Takers	0	0	0	0
Summe aller Abgangsentschädigungen	0	0	0	0
– davon an Key Risk Takers	0	0	0	0
Total Entschädigung	1	17	0	17

### Bankpräsidium

Die Mitglieder des Bankpräsidiums erhalten, gestützt auf das erwähnte Reglement über die Entschädigung der Mitglieder des Bankrats, ein Jahresgrundsalar, eine Spesenpauschale sowie die für alle Mitarbeitenden der Zürcher Kantonalbank in den entsprechenden Reglementen vorgesehenen Zusatzleistungen. Der Präsident erhält eine Zulage von 10 Prozent zum Jahresgrundsalar. An die Mitglieder des Bankpräsidiums werden keine variablen Vergütungen geleistet.

### Audit

Aufgrund der besonderen Funktion des Audits werden dem Leiter Audit sowie seinen direkt unterstellten Mitarbeitenden der zweiten Führungsstufe keine variablen Vergütungen zugeteilt. Die Gesamtvergütung erfolgt im Rahmen einer fixen Jahresentschädigung.

### Generaldirektion

Die Vergütung der Generaldirektoren folgt der generellen Vergütungspolitik der Zürcher Kantonalbank. Abhängig vom Geschäftsergebnis, wird eine variable Vergütung gewährt. Ein Teil der rechnerisch ermittelten variablen Vergütung wird nicht im Folgejahr ausbezahlt, sondern als Langzeitanwartschaft (LZA) aufgeschoben.

### Höheres Management

Das höhere Management hat einen nachhaltigen Einfluss auf die Geschäftstätigkeit der Bank (Risiken, Image usw.), auf das Gesamtbankergebnis und somit auf die Umsetzung der Strategie. Der Kreis des höheren Managements umfasst rund 2 Prozent des Mitarbeitendenbestands. Wie bei der Generaldirektion wird neben dem Grundsalar – in Abhängigkeit vom Geschäftsergebnis und der individuellen Leistung – eine variable Vergütung gewährt. Ein Teil der rechnerisch ermittelten variablen Vergütung wird nicht im Folgejahr ausbezahlt, sondern analog zur Generaldirektion aufgeschoben.

### Übriges Management und Mitarbeitende

Grundsätzlich wird allen Mitarbeitenden der Bank mit einer guten Arbeitsleistung eine variable Vergütung gewährt. Für ausgewählte Mitarbeitende aus dem Bereich Handel Verkauf & Kapitalmarkt wird ein separates Modell angewendet. Ein Teil der variablen Vergütung wird aufgeschoben und als Anwartschaft der zukünftigen Risikoentwicklung ausgesetzt. Aus den zuvor erwähnten Vergütungsgruppen werden im Sinne der aufsichtsrechtlichen Empfehlungen die Gruppe der Key Risk Takers (Risikoträger) gebildet, welche den Regeln der aufgeschobenen variablen Vergütung unterstellt sind. Als Key Risk Takers sind definiert:

- Generaldirektion
- Höheres Management mit wesentlichem Einfluss auf die Ressourcen des Unternehmens und/oder auf das Risikoprofil
- Ausgewählte Mitarbeitende im Bereich Handel Verkauf & Kapitalmarkt, welche einen definierten Schwellenwert bei der variablen Vergütung überschreiten

Total sind 86 Mitarbeitende als Key Risk Takers definiert, davon waren im Berichtsjahr neun aktive Mitglieder der Generaldirektion.

## Vergütungskomponenten

Die Zürcher Kantonalbank vergütet nach dem Total-Compensation-Ansatz mit den folgenden Komponenten:

Abb. 19: Vergütungskomponenten

<b>Grundsalar</b>	Vertraglich vereinbartes, regelmässig ausbezahltes Entgelt
<b>Variable Vergütung</b>	Resultat- und leistungsabhängiger variabler Lohnbestandteil
<b>Anwartschaften</b>	Langfristige am nachhaltigen Unternehmenserfolg orientierte aufgeschobene Vergütungskomponente
<b>Gesetzliche Zulagen und Zusatzleistungen</b>	Kinder- und Ausbildungszulagen, Familienzulage VAB (Vereinbarung über die Anstellungsbedingungen für Bankangestellte), Zulagen nach Arbeitsgesetz, Spesenpauschalen, Dienstaltersgeschenk usw.

Das Mitarbeiterbeurteilungssystem der Zürcher Kantonalbank unterstützt die Feedback-Kultur und ermöglicht unter anderem eine individuelle und differenzierte Beurteilung der Zielerreichung für alle Mitarbeitenden. Die jährliche Mitarbeiterbeurteilung ist eine der Grundlagen für die Zuteilung der individuellen variablen Vergütung. Finanziell relevant sind die Vergütungskomponenten Grundsalar, variable Vergütungen und Anwartschaften, die nachfolgend näher ausgeführt werden.

### Grundsalar

Die Grundsalarstruktur der Zürcher Kantonalbank orientiert sich in der Regel an den Medianwerten der Branche. Die Resultate der Salärvergleiche dienen unter anderem als Grundlage für die Bestimmung der individuellen Saläre. Die Höhe des Grundsalar richtet sich nach Position, Erfahrung sowie Fähigkeiten und berücksichtigt die individuelle nachhaltige Grundleistung. Anpassungen werden unter Einbezug der Marktbedingungen, der Finanzierbarkeit, der individuellen Leistung und der gesamtwirtschaftlichen Situation der Zürcher Kantonalbank vorgenommen.

Abb. 20: Variable Vergütungen im Überblick

	Empfänger	Fälligkeit	Verfalls- klauseln	Leistung, Malusklauseln	Erfolgs- abhängig <sup>1</sup>
<b>Variable Vergütung</b>	Fest angestellte Mitarbeitende	Sofort	Ja	Abhängig von der individuellen Leistung. Kann bei Fehlverhalten ganz entfallen.	Ja
<b>Langzeit-anwartschaft</b>	Generaldirektion, höheres Management	Auszahlung nach 3 Jahren	Ja	Höhe des am Fälligkeitstermin ausbezahlten Barbetrags hängt von der Entwicklung des ökonomischen Gewinns ab.	Ja
<b>Anwartschaft im Risiko</b>	Gewisse Mitarbeitende aus dem Bereich Handel & Kapitalmarkt	Auszahlung in gleichmässigen Anteilen über 2 Jahre	Ja	Höhe des am Fälligkeitstermin ausbezahlten Barbetrags hängt davon ab, ob ein Malus gesprochen worden ist.	Ja

<sup>1</sup> Unter Berücksichtigung von Kapital- und Risikokosten.

### Variable Vergütung

Der Gesamtbank-Pool für die variable Vergütung basiert auf dem Gesamtbankergebnis, wobei zuerst kalkulatorische Kapital- und Risikokosten in Abzug gebracht werden. Für die Bestimmung des Handelsbonus-Pools werden die Betriebsergebnisse der entsprechenden Handelsbereiche unter Abzug der Risiko- und Kapitalkosten herangezogen. Die Höhe der Zuteilung des variablen Betrags hängt von der Funktion und der individuellen Leistung des Mitarbeitenden ab. Die jährliche Mitarbeiterbeurteilung bildet eine der zentralen Grundlagen. Die variable Vergütung wird von der Bank festgelegt und kann nach deren Ermessen bei ungenügender Zielerreichung oder schlechtem Geschäftsergebnis ganz entfallen. Eine variable Vergütung wird nach freiem Ermessen der Bank nicht oder nur teilweise ausbezahlt, wenn vom Mitarbeitenden zum Zeitpunkt der vorgesehenen Auszahlung Vertragsverletzungen begangen worden sind, der Bank durch deren Tätigkeit erheblicher Schaden erwachsen ist oder der Mitarbeitende in gekündigtem Arbeitsverhältnis steht. Die Schwellenwerte für die aufgeschobenen Vergütungskomponenten richten sich nach dem Gesamtbankrisikoprofil.

### Langzeitanwartschaft

Für die Generaldirektion und das höhere Management wird ein Teil der rechnerisch ermittelten variablen Vergütung in die Langzeitanwartschaft für jeweils drei Jahre investiert. Die zu erreichenden Ziele werden für jede Langzeitanwartschaft-Serie im Voraus festgelegt und gelten für die Laufzeit von drei Jahren. Am Ende der Laufzeit richtet sich der Wert der Langzeitanwartschaft nach der Zielerreichung, welche an die Höhe des ökonomischen Gewinns gebunden ist. Der maximale Wert der Langzeitanwartschaft beträgt das 1,5-Fache des ursprünglichen Betrags, minimal ist das 0,5-Fache möglich. Im Falle eines negativen internen Reingewinns über drei Jahre wird der Wert der Langzeitanwartschaft auf null gesetzt.

### Anwartschaft im Risiko

Für ausgewählte Mitarbeitende des Bereichs Handel Verkauf & Kapitalmarkt mit einer hohen Ergebnis- und Risikoverantwortung wird ab einer definierten Betragsschwelle ein Teil der variablen Vergütung aufgeschoben und zwei Jahre dem Risiko ausgesetzt. Die vom Bereich Handel, Verkauf & Kapitalmarkt unabhängigen Funktionen CEO und Leiter Personal Gesamtbank können einen Malus, das heisst eine Reduktion oder Streichung der Anwartschaft im Risiko auf Einzelpersonenbasis verfügen, insbesondere bei:

- grösseren finanziellen Verlusten auf Stufe Abteilung, Desk oder Individuum
- Reputationsschäden oder anderen Handlungen, welche die Zürcher Kantonalbank schädigen können wie zum Beispiel Aktivitäten, die Regelungen verletzen und zu Sanktionen der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht führen oder führen können
- Aktivitäten, welche zu signifikanten Kundenabwanderungen führen, oder das unangemessene Eingehen von Risiken ausserhalb der ordentlichen Risikoprozesse

## Risikoberücksichtigung

### Risikoadjustierter variabler Vergütungs-Pool

Für die Risikoadjustierung der variablen Vergütungs-Pools werden zwei unterschiedliche Methoden angewendet. Der variable Vergütungs-Pool der Gesamtbank basiert auf dem bereinigten Gesamtbankresultat, adjustiert um Risikokosten. Die Risikokosten decken sowohl die Standardrisikokosten als auch die Risikokapitalkosten beziehungsweise die Eigenkapitalkosten ab.

Das Modell für Standardrisikokosten basiert auf den Ausfallraten eines gesamten Konjunkturzyklus. Damit erfolgt eine Glättung der ansonsten unregelmässig anfallenden jährlichen Ausfallrisikokosten. Mit der Berücksichtigung von Standardrisikokosten werden somit Risikokosten in die jährliche Rechnung einbe-

zogen, welche durch die aktuellen Geschäftsvolumen modellmässig entstehen. Managemententscheide bezüglich Forcierung von spezifischen Produkten oder Märkten werden damit zeitnah mit entsprechenden Risikokosten belegt. Die Bemessungsgrundlage für den variablen Vergütungs-Pool richtet sich dank dieses Verfahrens auf eine nachhaltige Entwicklung der Bank aus. Für die Entschädigung des Eigenkapitals wird eine marktübliche Verzinsung auf dem gesamten Eigenkapital berücksichtigt.

Die Berechnung für den variablen Vergütungs-Pool des Handelsbonus basiert auf dem bereinigten Ergebnis der Organisationseinheit Handel Verkauf & Kapitalmarkt. Dieses wird ebenfalls um die Risikokosten für Ausfall- und Marktrisiken der einzelnen Handelsdesks adjustiert. Die Basis bilden einerseits Standardrisikokosten für Ausfallrisiken und andererseits die Risikokapitalkosten gemäss internen Modellen sowohl für Ausfall- als auch für Marktrisiken (interne Capital-at-Risk-Modelle). Mit dem Capital-at-Risk-Ansatz wird das intern notwendige Kapital bestimmt, welches durch die Handelsaktivitäten für Markt- und Ausfallrisiken für ein Jahr gebunden ist. Das maximal zur Verfügung stehende Risikokapital für die Handelsaktivitäten wird jährlich durch den Bankrat zugewiesen. Dabei werden die strategische Ausrichtung und die Kapitalplanung der Bank für die kommenden Jahre berücksichtigt. Das so zugewiesene Risikokapital wird mit einem marktüblichen Zinssatz dem Ergebnis der Organisationseinheit Handel Verkauf & Kapitalmarkt belastet.

**Bestimmung variable Vergütungen Key Risk Takers**

Risikoaspekte werden auf individueller Ebene bei der Leistungsbeurteilung und bei der Zuteilung der Vergütung mitberücksichtigt. Die Key Risk Takers durchlaufen, wie alle anderen Mitarbeitenden auch, einen dreistufigen formalen Prozess: Zielvereinbarung, Leistungsbeurteilung, Festlegung der Vergütung.

▪ **Zielvereinbarung**

Zu Beginn jedes Geschäftsjahrs werden die zu erreichenden Ziele zwischen den direkten Vorgesetzten und den Mitarbeitenden vereinbart. Massgebend für die Festlegung der Ziele sind die Dimensionen Finanzen, Kunden, Prozesse und Mitarbeitende der Balanced Scorecard. Die vertriebsrelevanten Zielvereinbarungen der Geschäftseinheiten, welche als Grundlage für die Festlegung der quantitativen und qualitativen Ziele dienen, werden vorgängig durch den Risikoausschuss auf risikorelevante Fragestellungen überprüft. Der Risikoausschuss berücksichtigt dabei die Rahmenbedingungen aus dem aktuellen Umweltszenario und der Grobplanung der Bank wie auch Marktgegebenheiten und weitere relevante Informationen. Bei einer negativen Würdigung kann der Risikoausschuss Zielanpassungen oder allenfalls kompensierende Massnahmen beschliessen.

▪ **Leistungsbeurteilung**

Die Leistungsbeurteilung wird durch den direkten Vorgesetzten erstellt und bildet die Grundlage für die Zuteilung der individuellen variablen Vergütung. Nebst der Beurteilung der qualitativen Zielvereinbarungen werden insbesondere spezifische Kennzahlen berücksichtigt, welche für den Funktionsbereich von Bedeutung sind. Dazu gehören unter anderem das Wachstum von Aktivgeschäften sowie der Zufluss an Kundengeldern ebenso wie die Veränderung der risikoadjustierten Gewinne und die Verbesserung der Kosteneffizienz. Auch berücksichtigt in der Leistungsbeurteilung werden eventuelle Verstösse gegen interne und externe Weisungen und Richtlinien oder Fehlverhalten, welches sich negativ auf die Reputation der Bank auswirken kann sowie laufende Disziplinarverfahren. Im Prozess der Zuteilung und Auszahlung der variablen Vergütungs-teile der Key Risk Takers der Organisation Handel Verkauf & Kapitalmarkt werden die unabhängigen Kontrollfunktionen Recht Steuern & Compliance, Risikomanagement und Personal konsultiert.

Abb. 21: Risikoübersicht

	Risikoanpassungen, die vor der Zuteilung der variablen Vergütungen erfolgen		Risikoanpassungen, die nach der Zuteilung der variablen Vergütungen erfolgen
<b>Quantitativ</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Eigenkapitalkosten</li> <li>▪ Risikokosten</li> <li>▪ Sonderfaktoren</li> </ul>	<b>Explizit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Aufgeschobene Vergütungskomponenten</li> <li>▪ Verhaltensbasierte Anpassung (Malus oder Verfall)</li> </ul>
<b>Qualitativ</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Mitarbeiterbeurteilung</li> <li>▪ Berichterstattung interner Kontrollstellen</li> </ul>	<b>Implizit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ökonomischer Gewinn</li> </ul>



### ▪ Festlegung der variablen Vergütung

Die leistungsabhängige variable Vergütung der Key Risk Takers kann einen grossen Teil der Gesamtvergütung ausmachen und variiert von Jahr zu Jahr, abhängig vom Geschäftserfolg und der individuellen Leistungsbeurteilung. Wie bereits im Abschnitt «Kompetenzen und Verantwortlichkeiten» aufgeführt (Seite 51), entscheidet der Bankrat auf Antrag des Bankpräsidiums über die Vergütung an die Mitglieder der Generaldirektion. Die Generaldirektion entscheidet über die Vergütung der Key Risk Takers aus dem höheren Management. Der Leiter Institutionals & Multinationals entscheidet auf Antrag des Leiters Handel Verkauf & Kapitalmarkt über die Vergütung der Key Risk Takers dieser Organisationseinheit.

### ▪ Risikoanpassungen bei aufgeschobenen Vergütungen

Aufgeschobene Vergütungskomponenten unterliegen weiteren Risikoanpassungen. Sie können teilweise oder ganz verfallen, sofern es zu negativen Geschäftsentwicklungen kommt oder andere, vorab festgelegte Bedingungen eintreten (siehe Abschnitte «Langzeitanwartschaft» (Seite 55) und «Anwartschaft im Risiko» (Seite 55) für weitere Details zu den Kürzungsmöglichkeiten).

Im Rahmen der jährlichen Grundsalarrevision beschloss die Zürcher Kantonalbank, die Grundsäläre für 2015 um 5,0 Millionen Franken (+ 1,0 Prozent) gegenüber dem Vorjahr zu erhöhen. Die Grundsälärerhöhungen wurden primär dazu verwendet, Mitarbeitende näher an marktübliche Standards heranzuführen sowie Mitarbeitende, die mehr Verantwortung übernommen oder ausgezeichnete Leistungen gezeigt haben, höher zu entlohnen. Die Gesamtsumme der variablen Vergütungen erhöhte sich um 74,6 Millionen Franken. Die Gesamtsumme der Anwartschaften belief sich auf 9,9 Millionen Franken.

Abb. 23: Details variable Vergütungen (Stammhaus)

	2015		2014	
	Anzahl Mitarbeitende <sup>1</sup>	in Mio. CHF	Anzahl Mitarbeitende <sup>1</sup>	in Mio. CHF
Summe der variablen Vergütungen	4'879	193,6	4'704	119,0
▪ davon Anwartschaften	86	9,9	75	4,8
▪ davon Antritts- und Abgangsschädigungen	1	0	4	0,2
▪ davon andere erfolgswirksame Belastungen und Gutschriften aus Vergütungen früherer Jahre	–	0	–	0

<sup>1</sup> Teilzeitbereinigter Mitarbeiterbestand.

## Vergütungen im Jahr 2015

Der gesamte Personalaufwand für den teilzeitbereinigten Mitarbeitendenbestand von 4'879 (2014: 4'704, siehe S. 23 für weitere Informationen zur Entwicklung des Mitarbeiterbestands) belief sich im Stammhaus auf 892,4 Millionen Franken. Der Personalaufwand nahm aufgrund der Übernahme von ehemaligen Swisscanto Mitarbeitenden und wegen höherer variabler Vergütungsaufwände um 12 Prozent zu. Die Sozialversicherungsaufwendungen beinhalten auch die Zahlungen an die Pensionskasse der Bank. Alle variablen Vergütungsteile sind dem jeweiligen Geschäftsjahr zugeordnet, dem sie wirtschaftlich angehören.

Abb. 22: Personalaufwand im Jahr 2015 (Stammhaus)

in Mio. CHF	2015	2014
Grundsäläre <sup>1</sup>	508,4	495,6
Summe der variablen Vergütungen	193,6	119,0
Sozialversicherungen	159,4	145,1
Übriger Personalaufwand <sup>2</sup>	31,0	37,3
Total Personalaufwand	892,4	797,1

<sup>1</sup> Fixe Vergütungen für Festangestellte, Aushilfen, Bankbehörden sowie Lohnausfallentschädigungen und Lohnnebenkosten.

<sup>2</sup> Insbesondere Kosten für Ausbildung, Personalbetreuung, Rekrutierung, Prämien.

## Vergütungen Bankrat

Die Entschädigung der nebenamtlichen Mitglieder des Bankrats erfolgt auf der Grundlage des vom Kantonsrat am 18. April 2005 genehmigten und rückwirkend auf den 1. Januar 2005 in Kraft gesetzten Reglements über die Entschädigungen der Mitglieder des Bankrats inklusive des Bankpräsidiums vom 25. November 2004. Sie umfasst eine feste Jahresentschädigung von 18'000 Franken zuzüglich 6'000 Franken Entschädigung pro Mitgliedschaft in einem Ausschuss. Dazu kommt eine jährliche Spesenpauschale von 6'000 Franken. Pro Sitzung wird ein pauschales Sitzungsgeld zu einem Halbtags- respektive Tagesansatz von 350 respektive 700 Franken vergütet. Diese Ansätze gelten auch für Zweig- und Fachstellenbesuche.

Die hauptamtlichen Mitglieder des Bankrats (Bankpräsidium) erhalten, gestützt auf das erwähnte Reglement über die Entschädigungen der Mitglieder des Bankrats, ein Jahresgrundsälär von 311'500 Franken sowie die für alle Mitarbeitenden in den entsprechenden Reglementen vorgesehenen Zusatzleistungen. Der Präsident erhält eine Zulage von 10 Prozent zum Jahresgrundsälär. Den hauptamtlichen Mitgliedern des Bankrats werden jährlich Pauschalspesen von 14'000 Franken

pro Mitglied ausgerichtet. Die hauptamtlichen Mitglieder des Bankrats sind im Rahmen der Reglemente der Vorsorgeeinrichtungen der Bank versichert. An die Mitglieder des Bankrats werden keine variablen Vergütungen geleistet. Gemäss den Offenlegungsrichtlinien werden die Entschädigungen der Bankratsmitglieder einzeln ausgewiesen.

Für den Bankrat resultierte ein leicht höherer Gesamtaufwand. Für das Berichtsjahr wurden keine weiteren Vergütungen oder Sachleistungen zugunsten gegenwärtiger oder ehemaliger Mitglieder des Bankrats beziehungsweise Personen, die diesen nahestehen, bezahlt. Zwischen der Zürcher Kantonalbank und den Mitgliedern des Bankrats respektive Personen, die diesen nahestehen, gibt es keine unüblichen Engagements. Den nebenamtlichen Mitgliedern des Bankrats sowie Personen, die diesen nahestehen, werden Kredite nur zu marktüblichen Bedingungen gewährt.

Die Mitglieder des Bankrats sowie Personen, die diesen nahestehen, haben im Berichtsjahr keine Honorare oder andere Vergütungen für zusätzliche Dienstleistungen zugunsten des Zürcher Kantonalbank Konzerns oder einer seiner Konzerngesellschaften erhalten.

## Vergütungen Generaldirektion

Die Gesamtvergütung der einzelnen Generaldirektoren berücksichtigt ihre persönliche Leistung in den jeweiligen Verantwortlichkeitsgebieten. Die Gesamtvergütung der Generaldirektion belief sich für das Jahr 2015 auf 12'329'523 Franken (2014: 10'732'088 Franken). Mit 1'712'500 Franken für Salär und variable Vergütung sowie 211'892 Franken für Vorsorgeleistungen und sonstige Vergütungen wurde im Berichtsjahr die höchste Vergütung der Generaldirektion an Martin Scholl, CEO, entrichtet (2014: 1'586'608 Franken). Im Weiteren wurden für die Mitglieder der Generaldirektion Anwartschaften im Umfang von 2'118'813 Franken gebildet (2014: 1'485'320 Franken), welche unter gewissen Bedingungen in drei Jahren zur Auszahlung gelangen. Die Generaldirektoren sowie ihnen nahestehende Personen haben im Berichtsjahr keine Honorare oder andere Vergütungen für zusätzliche Dienstleistungen zugunsten des Konzerns Zürcher Kantonalbank oder einer seiner Konzerngesellschaften erhalten. Die Gesamtsumme der Kredite und Hypothekendarlehen an die Generaldirektion betrug 10'906'500 Franken (davon 10'856'500 Franken zu Personalkonditionen). Der Generaldirektion nahestehenden Personen wurden keine Kredite zu marktunüblichen Konditionen gewährt.

Abb. 24: Vergütungen und Kredite an die Mitglieder des Bankrats (in CHF)

<b>Bankpräsidium</b>	Jahr	Jahresent- schädigung	Sitzungsgeld	Spesenpauschale <sup>1</sup>	Sachleistungen <sup>2</sup>	Arbeitgeber- beiträge an 2. Säule	Total	Kredite per 31.12.
Dr. Jörg Müller-Ganz	2015	342'650	–	14'040	9'350	94'084	460'125	1'300'000
	2014	342'650	–	14'040	9'815	93'800	460'305	1'300'000
Dr. János Blum	2015	311'500	–	14'040	6'850	87'698	420'088	1'790'000
	2014	311'500	–	14'040	2'315	87'413	415'269	1'855'000
Bruno Dobler	2015	311'500	–	14'040	200	73'091	398'831	984'000
	2014	311'500	–	14'040	0	86'200	411'740	988'000
<b>Übrige Mitglieder des Bankrats</b>								
Amr Abdelaziz (seit 1.7.2015)	2015	15'000	11'550	3'000	–	–	29'550	0
	2014	0	0	0	–	–	0	0
Alfred Binder (bis 30.9.2014)	2015	0	0	0	–	–	0	0
	2014	18'000	23'100	4'500	–	–	45'600	0
Thomas Heilmann (bis 30.6.2015)	2015	12'000	29'750	3'000	–	–	44'750	0
	2014	24'000	51'100	6'000	–	–	81'100	0
René Huber (seit 1.11.2014)	2015	27'000	23'100	6'000	–	–	56'100	500'000
	2014	4'000	3'150	1'000	–	–	8'150	0
Hans Kaufmann	2015	30'000	29'750	6'000	–	–	65'750	800'000
	2014	25'500	18'200	6'000	–	–	49'700	800'000
Henrich Kisker (seit 1.7.2015)	2015	15'000	11'550	3'000	–	–	29'550	0
	2014	0	0	0	–	–	0	0
Mark Roth	2015	27'000	28'000	6'000	–	–	61'000	0
	2014	30'000	23'100	6'000	–	–	59'100	0
Peter Ruff	2015	24'000	26'250	6'000	–	–	56'250	0
	2014	28'500	23'800	6'000	–	–	58'300	0
Walter Schoch (seit 1.7.2015)	2015	12'000	15'050	3'000	–	–	30'050	70'000
	2014	0	0	0	–	–	0	0
Anita Sigg <sup>3</sup>	2015	30'000	19'950	6'000	–	–	55'950	2'258'000
	2014	30'000	20'300	6'000	–	–	56'300	2'264'000
Prof. Dr. Hans Sigg (bis 30.6.2015)	2015	12'000	11'900	3'000	–	–	26'900	0
	2014	24'000	18'550	6'000	–	–	48'550	0
Liliane Waldner (bis 30.6.2015)	2015	12'000	18'900	3'000	–	–	33'900	0
	2014	24'000	32'900	6'000	–	–	62'900	0
Rolf Walther	2015	24'000	33'250	6'000	–	–	63'250	0
	2014	24'000	23'800	6'000	–	–	53'800	0
Stefan Wirth	2015	30'000	24'500	6'000	–	–	60'500	0
	2014	30'000	23'800	6'000	–	–	59'800	0
<b>Gesamt</b>	2015	1'235'651	283'500	102'120	16'400	254'873	1'892'544	7'702'000
<b>Gesamt</b>	2014	1'227'651	261'800	101'620	12'130	267'413	1'870'614	7'207'000

<sup>1</sup> Bei den Mitgliedern des Bankpräsidiums ergeben sich 40 CHF Rundungsdifferenzen aufgrund der monatlichen Auszahlung.

<sup>2</sup> Sachleistungen: Kinder- und Ausbildungszulagen, Familienzulage VAB, Treueprämien, Vorsorgeuntersuchungen, ZVV-/SBB-Abo-Anteil.

<sup>3</sup> Kredite: Reduzierte Erbengemeinschaft Sigg-Meyer Anita: 1'700'000 CHF, Anita Sigg allein: 558'000 CHF.



# Finanzbericht

## Inhaltsverzeichnis

### Konzern

Konzernerfolgsrechnung	62
Konzernbilanz	63
Konzern-Geldflussrechnung	64
Konzern-Eigenkapitalnachweis	66

### Anhang Konzern

a) Porträt	67
b) Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze	68
c) Erläuterungen zum Risikomanagement	74
d) Identifikation von Ausfallrisiken und Festlegung des Wertberichtigungsbedarfs	75
e) Bewertung der Deckungen	75
f) Erläuterung zur Geschäftspolitik beim Einsatz derivativer Finanzinstrumente sowie zur Anwendung von Hedge-Accounting	76
g) Erläuterungen zu wesentlichen Ereignissen nach dem Bilanzstichtag	77
i) Informationen zur Bilanz	78
j) Informationen zum Ausserbilanzgeschäft	95
k) Informationen zur Erfolgsrechnung	97
l) Risikobericht	102
m) Übersichten	126
Bericht der Revisionsstelle zur Konzernrechnung	130

### Stammhaus

Abschluss Stammhaus	132
Erfolgsrechnung	133
Gewinnverwendung	134
Bilanz	135
Eigenkapitalnachweis	136

### Anhang Stammhaus

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze	137
i) Informationen zur Bilanz	138
j) Informationen zum Ausserbilanzgeschäft	147
k) Informationen zur Erfolgsrechnung	148
Pfandleihkasse der Zürcher Kantonalbank	151
Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung	152

#### Bemerkungen zu den Zahlen:

Die im Zahlenteil aufgeführten Beträge sind gerundet. Das Total kann deshalb von der Summe der einzelnen Werte abweichen.

In den Tabellen gelten folgende Regeln:

- 0 (0 oder 0,0) Grösse, die kleiner als die Hälfte der verwendeten Zählerinheit ist
- Zahlenangabe nicht möglich oder nicht sinnvoll
- leer Keine Werte vorhanden

# Konzernerfolgsrechnung

in Mio. CHF	Anhang	2015	2014	Veränderung	Veränderung in %
Erfolg aus dem Zinsengeschäft					
Zins- und Diskontertrag		1'396	1'506	-110	-7,3
Zins- und Dividendertrag aus Finanzanlagen		64	73	-8	-11,4
Zinsaufwand		-301	-451	149	-33,1
<b>Brutto-Erfolg Zinsengeschäft</b>		<b>1'159</b>	<b>1'128</b>	<b>31</b>	<b>2,7</b>
Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen sowie Verluste aus dem Zinsengeschäft		3	-1	4	-378,4
<b>Subtotal Netto-Erfolg Zinsengeschäft</b>		<b>1'162</b>	<b>1'127</b>	<b>35</b>	<b>3,1</b>
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft					
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft		692	472	220	46,5
Kommissionsertrag Kreditgeschäft		50	58	-8	-13,2
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft		112	87	25	29,2
Kommissionsaufwand		-190	-91	-100	110,2
<b>Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft</b>		<b>663</b>	<b>526</b>	<b>137</b>	<b>26,1</b>
<b>Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option</b>	32	<b>328</b>	<b>233</b>	<b>94</b>	<b>40,5</b>
Übriger ordentlicher Erfolg					
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen		10	3	7	297,4
Beteiligungsertrag		28	21	7	34,4
– davon aus nach Equity-Methode erfassten Beteiligungen		3	10	-7	-67,6
– davon aus übrigen nicht konsolidierten Beteiligungen		25	11	14	126,7
Liegenschaftenerfolg		7	8	-1	-7,1
Anderer ordentlicher Ertrag		13	14	-1	-6,4
Anderer ordentlicher Aufwand		-8	-3	-5	183,7
<b>Subtotal Übriger ordentlicher Erfolg</b>		<b>52</b>	<b>43</b>	<b>8</b>	<b>19,5</b>
<b>Geschäftsertrag</b>		<b>2'204</b>	<b>1'929</b>	<b>275</b>	<b>14,3</b>
Geschäftsaufwand					
Personalaufwand	34	-947	-816	-131	16,0
Sachaufwand	35	-427	-375	-52	13,9
<b>Subtotal Geschäftsaufwand</b>		<b>-1'374</b>	<b>-1'191</b>	<b>-183</b>	<b>15,3</b>
Wertberichtigungen auf Beteiligungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und immateriellen Werten		-106	-93	-13	14,4
Veränderungen von Rückstellungen und übrigen Wertberichtigungen sowie Verluste		-61	-38	-23	59,6
<b>Geschäftserfolg</b>		<b>664</b>	<b>607</b>	<b>57</b>	<b>9,3</b>
Ausserordentlicher Ertrag	36	67	42	25	59,0
Ausserordentlicher Aufwand	36	-0	-1	1	-81,9
Steuern	39	-8	-0	-8	-
<b>Konzerngewinn</b>		<b>722</b>	<b>647</b>	<b>75</b>	<b>11,5</b>

# Konzernbilanz

vor Gewinnverwendung per 31. Dezember

in Mio. CHF	Anhang	2015	2014	Veränderung	Veränderung in %
<b>Aktiven</b>					
Flüssige Mittel		32'497	27'064	5'433	20,1
Forderungen gegenüber Banken		6'011	5'460	552	10,1
Forderungen aus Wertpapier-Finanzierungsgeschäften	1	14'966	14'040	927	6,6
Forderungen gegenüber Kunden	2	7'673	7'483	190	2,5
Hypothekarforderungen	2	73'623	71'349	2'274	3,2
Handelsgeschäft	3	10'226	11'272	-1'046	-9,3
Positive Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	4	2'897	2'504	392	15,7
Übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung	3	220	799	-579	-72,5
Finanzanlagen	5	4'320	4'210	110	2,6
Aktive Rechnungsabgrenzungen		294	309	-15	-4,8
Nicht konsolidierte Beteiligungen	6,7	161	163	-2	-1,3
Sachanlagen	8	860	724	136	18,8
Immaterielle Werte	9	124	1	123	-
Sonstige Aktiven	10	538	496	42	8,4
<b>Total Aktiven</b>		<b>154'410</b>	<b>145'872</b>	<b>8'538</b>	<b>5,9</b>
Total nachrangige Forderungen		291	297	-6	-1,9
- davon mit Wandlungsverzicht und/oder Forderungsverzicht		8	30	-21	-72,0
<b>Passiven</b>					
Verpflichtungen gegenüber Banken		34'803	28'909	5'893	20,4
Verpflichtungen aus Wertpapier-Finanzierungsgeschäften	1	2'991	2'754	237	8,6
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen		80'820	79'969	852	1,1
Verpflichtungen aus Handelsgeschäften	3	2'110	2'728	-618	-22,7
Negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	4	2'067	1'869	198	10,6
Verpflichtungen aus übrigen Finanzinstrumenten mit Fair-Value-Bewertung	3,14	4'163	3'772	392	10,4
Kassenobligationen	15	269	381	-112	-29,4
Obligationenanleihen	15	7'669	7'817	-149	-1,9
Pfandbriefdarlehen	15	7'716	6'964	752	10,8
Passive Rechnungsabgrenzungen		578	424	154	36,2
Sonstige Passiven	10	211	259	-48	-18,5
Rückstellungen	16	584	539	45	8,4
Gesellschaftskapital	21	2'425	1'925	500	26,0
Gewinnreserve		7'290	6'919	371	5,4
Währungsumrechnungsreserve		-8	-4	-3	74,2
Konzerngewinn		722	647	75	11,5
<b>Eigenkapital</b>	21	<b>10'429</b>	<b>9'487</b>	<b>942</b>	<b>9,9</b>
<b>Total Passiven</b>		<b>154'410</b>	<b>145'872</b>	<b>8'538</b>	<b>5,9</b>
Total nachrangige Verpflichtungen		1'310	588	723	123,0
- davon mit Wandlungsverzicht und/oder Forderungsverzicht		1'310	588	723	123,0
<b>Ausserbilanzgeschäfte</b>					
Eventualverpflichtungen	2,28	3'851	3'886	-35	-0,9
Unwiderrufliche Zusagen	2	7'478	7'432	46	0,6
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	2	147	147	-0	-0,1
Verpflichtungskredite	29				

# Konzern- Geldflussrechnung

in Mio. CHF

Geldzufluss

Geldabfluss

## Geldflussrechnung aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung):

Periodenerfolg	722	
Veränderung der Reserven für allgemeine Bankrisiken		
Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Abschreibungen auf Sachanlagen und immateriellen Werten	106	
Rückstellungen und übrige Wertberichtigungen	130	84
Veränderung der ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen sowie Verluste	51	71
Aktive Rechnungsabgrenzungen	15	
Passive Rechnungsabgrenzungen	154	
Sonstige Positionen	0	22
Dividende Vorjahr		280
<b>Saldo</b>	<b>719</b>	

## Geldfluss aus Eigenkapitaltransaktionen:

Aktien-/Partizipations-/Dotationskapital/ usw.	500	
Verbuchungen über die Reserven	21	21
Veränderung eigener Beteiligungstitel		
<b>Saldo</b>	<b>500</b>	

## Geldfluss aus Vorgängen in Beteiligungen, Sachanlagen und immateriellen Werten:

Beteiligungen	20	
Liegenschaften	21	213
Übrige Sachanlagen	0	30
Immaterielle Werte	0	138
Hypotheken auf eigenen Liegenschaften		
<b>Saldo</b>		<b>341</b>

## Geldfluss aus dem Bankgeschäft:

## Mittel- und langfristiges Geschäft (&gt; 1 Jahr):

Verpflichtungen gegenüber Banken		982
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen		154
Verpflichtungen aus übrigen Finanzinstrumenten mit Fair-Value-Bewertung	503	
Kassenobligationen	5	115
Anleihen	2'213	2'380
Pfandbriefdarlehen	1'243	491
Darlehen Emissionszentrale		
Sonstige Verpflichtungen (Sonstige Passiven)		48
Forderungen gegenüber Banken	68	
Forderungen gegenüber Kunden	88	
Hypothekarforderungen		2'281
Übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung		200
Finanzanlagen	382	
Sonstige Forderungen (Sonstige Aktiven)		42

(Fortsetzung Seite 65)



## Konzern-Geldflussrechnung (Fortsetzung)

<i>in Mio. CHF</i>	Geldzufluss	Geldabfluss
<i>Geldfluss aus dem Bankgeschäft:</i>		
<i>Kurzfristiges Geschäft:</i>		
Verpflichtungen gegenüber Banken	6'876	
Verpflichtungen aus Wertpapier-Finanzierungsgeschäften	237	
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen	1'006	
Verpflichtungen aus Handelsgeschäften		618
Negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	198	
Verpflichtungen aus übrigen Finanzinstrumenten mit Fair-Value-Bewertung		112
Forderungen gegenüber Banken		620
Forderungen aus Wertpapier-Finanzierungsgeschäften		927
Forderungen gegenüber Kunden		251
Handelsgeschäft	1'063	
Positive Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente		392
Übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung	779	
Finanzanlagen		493
<i>Liquidität:</i>		
Flüssige Mittel		5'433
<b>Saldo</b>		<b>879</b>

# Konzern- Eigenkapitalnachweis

<i>in Mio. CHF</i>	Gesellschaftskapital	Gewinnreserve	Konzerngewinn	Währungs- umrechnungsreserven	Total Eigenkapital
<b>Total Eigenkapital per 1. Januar 2014</b>					
Eröffnungsbestand	1'925	7'287		-4	9'208
Auswirkung eines Restatements					
Kapitalerhöhung					
Kapitalherabsetzung					
Zunahme Kapitalkonsolidierungskreis					
Abnahme Kapitalkonsolidierungskreis		-0			-0
Weitere Zuschüsse / weitere Einlagen					
Erwerb eigener Kapitalanteile					
Veräusserung eigener Kapitalanteile					
Umgliederungen					
Gewinn aus Veräusserung eigener Kapitalanteile					
Währungsumrechnungsdifferenzen				-0	-0
Ausschüttungen		-369			-369
Erfolgsneutral erfasste Bewertungskorrekturen		2			2
Andere Zuweisungen der Reserven für allgemeine Bankrisiken					
Andere Zuweisung der anderen Reserven					
Konzerngewinn			647		647
<b>Total Eigenkapital per 31. Dezember 2014</b>	<b>1'925</b>	<b>6'919</b>	<b>647</b>	<b>-4</b>	<b>9'487</b>

<i>in Mio. CHF</i>	Gesellschaftskapital	Gewinnreserve	Konzerngewinn	Währungs- umrechnungsreserven	Total Eigenkapital
<b>Total Eigenkapital per 1. Januar 2015</b>					
Eröffnungsbestand	1'925	7'566		-4	9'487
Auswirkung eines Restatements					
Kapitalerhöhung	500				500
Kapitalherabsetzung					
Zunahme Kapitalkonsolidierungskreis		21			21
Abnahme Kapitalkonsolidierungskreis					
Weitere Zuschüsse / weitere Einlagen					
Erwerb eigener Kapitalanteile					
Veräusserung eigener Kapitalanteile					
Umgliederungen					
Gewinn aus Veräusserung eigener Kapitalanteile					
Währungsumrechnungsdifferenzen				-3	-3
Ausschüttungen		-280			-280
Erfolgsneutral erfasste Bewertungskorrekturen		-18			-18
Andere Zuweisungen der Reserven für allgemeine Bankrisiken					
Andere Zuweisung der anderen Reserven					
Konzerngewinn			722		722
<b>Total Eigenkapital per 31. Dezember 2015</b>	<b>2'425</b>	<b>7'290</b>	<b>722</b>	<b>-8</b>	<b>10'429</b>

## Anhang

## a) Porträt

Über 140 Jahre ist die Zürcher Kantonalbank bereits im Dienste ihrer Kunden. Seit der Gründung 1870 hat sie sich eine führende Marktstellung, insbesondere im Wirtschaftsraum Zürich, erarbeitet. Die Bank entwickelt sich laufend weiter, um den vielfältigen, sich stetig wandelnden Kundenbedürfnissen bestmöglich gerecht zu werden.

**Bedeutende Akquisition**

Ein weiterer Schritt auf diesem Weg war die am 25. März 2015 vollzogene Akquisition der Swisscanto, welche seit 1. April 2015 im Konsolidierungskreis der Zürcher Kantonalbank enthalten ist. Mit der Swisscanto, bestehend aus Swisscanto Holding AG, Swisscanto Fondsleitung AG, Swisscanto Vorsorge AG, Swisscanto Funds Centre Ltd. sowie Swisscanto Asset Management International SA, ist ein erstklassiger Schweizer Asset Manager zum Konzern gestossen, welcher die Zürcher Kantonalbank zur drittgrössten Fondsanbieterin der Schweiz macht. Unter der Marke Swisscanto wird eine umfassende und qualitativ hochwertige Produkt- und Dienstleistungspalette angeboten. Diese beinhaltet im Wesentlichen Fonds, die Aktivitäten in der beruflichen Vorsorge und die Swisscanto Anlagestiftungen.

**Breite Diversifikation**

Der Konzern beinhaltet mit dem Stammhaus, der Zürcher Kantonalbank, die grösste Kantonalbank der Schweiz und die drittgrösste Schweizer Bank. Sie positioniert sich als Universalbank mit regionaler Verankerung und wendet sich primär an Kundinnen und Kunden im Wirtschaftsraum Zürich. In begrenztem Rahmen tätig sie auch in der übrigen Schweiz und im Ausland Geschäfte. Die Zürcher Kantonalbank ist eine selbstständige Anstalt des kantonalen öffentlichen Rechts mit Hauptsitz in Zürich und bietet ihren Kunden das dichteste Filialnetz im Wirtschaftsraum Zürich. In Erfüllung des gesetzlichen Zweckartikels trägt die Zürcher Kantonalbank zur Lösung volkswirtschaftlicher und sozialer Aufgaben im Kanton bei und unterstützt dessen umweltverträgliche Entwicklung. Weiter gehören zum breit diversifizierten Konzern die bereits erwähnte

Swisscanto Holding AG, welche vorwiegend im Asset-Management-Geschäft tätig ist, die Zürcher Kantonalbank Finance (Guernsey) Ltd., welche sich auf die Emission strukturierter Anlageprodukte fokussiert, und die Zürcher Kantonalbank Österreich AG, welche internationales Onshore Private Banking betreibt. Die Balfidor Gruppe, welche sich auf Dienstleistungen im Bereich Finanz- und Wertschriftenbuchhaltungen konzentriert, wurde im Berichtsjahr in die Swisscanto integriert. Wir verweisen auf den Anhang 7 (Seite 82) für detaillierte Angaben zur Beteiligungsstruktur.

**Gestärkte Kapitalbasis**

Das durch den Kanton zur Verfügung gestellte Gesellschaftskapital (Dotationskapital) ist Bestandteil der Eigenmittel der Zürcher Kantonalbank. Zusätzlich haftet der Kanton für alle Verbindlichkeiten der Bank, soweit ihre eigenen Mittel nicht ausreichen sollten, mit Ausnahme der nachrangigen Verbindlichkeiten.

Im Berichtsjahr wurde die Kapitalbasis der Bank weiter gestärkt. Dabei wurden im 1. Halbjahr 2015 zwei Tier-2-Anleihen in der Höhe von 185 Millionen Franken und 500 Millionen Euro emittiert.

Per 30. Juni 2015 erfolgte zudem eine Erhöhung des Dotationskapitals um 500 Millionen Franken auf 2'425 Millionen Franken. Der vom Kantonsrat um 500 Millionen erhöhte Dotationskapitalrahmen von 3'000 Millionen Franken ist damit bis auf 575 Millionen Franken ausgeschöpft. Bei Bedarf kann der Bankrat auch die restlichen 575 Millionen Franken des Dotationskapitals abrufen.

**Outsourcing**

Die Zürcher Kantonalbank hat die Vertragsanbahnung zum Abschluss von Hypotheken über ein Online-Portal als wesentliche Dienstleistung im Sinne des FINMA-Rundschreibens 2008/7 (Outsourcing Banken) an die Homegate AG, Zürich, ausgelagert. Im Weiteren hat die Zürcher Kantonalbank die Digitalisierung der beleggebundenen strukturierten Zahlungsaufträge (ZKB Quickpay) an die Swisscom (Schweiz) AG, Ittigen, ausgelagert.

# b) Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

## Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Im Berichtsjahr wurde die Umstellung von der bestehenden Rechnungslegung (RRV) auf die neuen Rechnungslegungsvorschriften für Banken (RVB) vollzogen. Diese Neuerung hatte insbesondere Auswirkungen auf den Ausweis der Jahresrechnung.

Die in diesem Zusammenhang stehenden wesentlichen Änderungen können wie folgt zusammengefasst werden:

Wertberichtigungen für Ausfallrisiken auf bestehenden Engagements werden neu über die Position Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen sowie Verluste aus dem Zinsengeschäft gebildet und dem entsprechenden Aktivum direkt in Abzug gebracht. Ausfallrisiken auf Ausserbilanzpositionen (z. B. betreffend gesprochene, nicht benutzte Kreditlimiten) werden durch Rückstellungen abgedeckt.

Repo- / Reverse-Repo-Geschäfte und Securities-Lending- und Securities-Borrowing-Transaktionen werden in der neu geschaffenen Position Forderungen respektive Verbindlichkeiten aus Wertpapier-Finanzierungsgeschäften abgebildet.

Positive und negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente sowie Finanzinstrumente, für welche die Fair-Value-Option angewendet wird, werden ebenfalls in separaten Positionen ausgewiesen. Erwähnenswert ist auch das Netting bei OTC-Geschäften. Dabei werden die positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente sowie die damit zusammenhängenden zur Sicherheit hinterlegten Barbestände (Cash Collaterals) verrechnet, sofern die Bedingungen gemäss RVB erfüllt sind (vergleiche Ausführungen unter «Verrechnung von Aktiven und Passiven», Seite 69).

Shortpositionen im Handelsbestand werden unter der Position Verpflichtungen aus Handelsgeschäften gezeigt.

Physische Edelmetallbestände, die zur Deckung von Verpflichtungen aus Edelmetallkonten von Kunden dienen, werden unter den Finanzanlagen bilanziert und zum Fair Value bewertet.

Die Vorjahreszahlen wurden aufgrund der neuen Vorschriften ebenfalls angepasst.

Neben den vorgängig erwähnten Änderungen im Zusammenhang mit der neuen Rechnungslegung (RVB) war folgende Anpassung der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze zu verzeichnen: Bei durch den Handel getätigten Kombinationen von Geldmarktgeschäften und Währungs-Swaps wird unter Beachtung des Grundsatzes «Substance over Form» der Zinserfolg aus diesen spezifischen Geldmarktgeschäften im Handelserfolg verbucht, so wie dies für den Währungs-Swap geschieht. Damit werden die Ergebnisse aus diesen kombinierten Geschäften nicht in unterschiedlichen Erfolgsrechnungspositionen, sondern einheitlich im Handelserfolg verbucht.

Eine künstliche Aufblähung der Erfolgsrechnung und Verschiebungen zwischen Zins- und Handelserfolg, welche von der Substanz her weder ökonomisch fundiert noch korrekt sind, können dadurch vermieden werden. Dieser Effekt betrug 2014 53,4 Millionen Franken, und der Erfolg aus dem Handelsgeschäft sowie der Brutto-Erfolg aus dem Zinsengeschäft wurden entsprechend angepasst.

## Allgemeine Grundsätze

Die Konzernrechnung der Zürcher Kantonalbank Gruppe wird gemäss Kotierungsreglement der Schweizer Börse in Übereinstimmung mit den anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften für Banken, Effekthändler, Finanzgruppen und -konglomerate (RVB) erstellt. Die Konzernrechnung vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns.

## Konsolidierungskreis

Die konsolidierte Jahresrechnung umfasst die Abschlüsse des Stammhauses und der direkt und indirekt gehaltenen wesentlichen Tochtergesellschaften, an denen die Bank eine Beteiligung von mehr als 50 Prozent am stimmberechtigten Kapital hält oder die auf eine andere Weise beherrscht werden.

Die Änderungen im Konsolidierungskreis beziehen sich, wie bereits erwähnt, auf die Akquisition der Swisssanto und die Fusion der Gesellschaften der Balfidor Gruppe mit der Swisssanto.

Die Darstellung der Konzernrechnung richtet sich nach der wirtschaftlichen Betrachtungsweise. Die Einzelabschlüsse der Konzerngesellschaften fließen, basierend auf einheitlichen, konzernweit gültigen Rechnungslegungsstandards, in die Konzernrechnung ein.

### Konsolidierungsmethode

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt nach der Purchase-Methode. Dabei wird das Eigenkapital der Konzerngesellschaften zum Erwerbszeitpunkt beziehungsweise zum Zeitpunkt der Gründung mit dem Buchwert der Beteiligung verrechnet. Die Aktiven und Passiven sowie Aufwendungen und Erträge der zu konsolidierenden Tochtergesellschaften fließen zu 100 Prozent in die Konzernrechnung ein. Konzerninterne Geschäfte sowie Zwischengewinne werden bei der Erstellung der Konzernrechnung eliminiert.

### Konsolidierungszeitraum

Der Konsolidierungszeitraum entspricht dem jeweiligen Kalenderjahr. Das Geschäftsjahr entspricht mit Ausnahme der Swisssanto Asset Management International SA, Luxemburg, welche per 30. Juni abschliesst, bei allen Konzerngesellschaften dem Kalenderjahr. Einmalig wird Swisssanto Asset Management International SA, Luxemburg, im 2. Halbjahr 2015 ein sechsmonatiges Geschäftsjahr ausweisen.

Seit dem 1. April 2015 wird die Swisssanto in den Konsolidierungskreis einbezogen.

### Erfassungszeitpunkt der Geschäfte

Abgeschlossene Geschäfte werden tagfertig erfasst und nach anerkannten Grundsätzen bewertet. Die Bilanzierung der abgeschlossenen, aber noch nicht erfüllten Devisen- und Edelmetallkassen und -termingeschäfte erfolgt nach dem Erfüllungstagprinzip. Diese Geschäfte werden zwischen dem Abschluss- und Erfüllungstag (Valutadatum) zu Wiederbeschaffungswerten unter der entsprechenden Position (Positive respektive Negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente) ausgewiesen. Wertschriften- und Optionsgeschäfte werden am Abschlusstag verbucht und bilanziert. Bilanzgeschäfte mit fester Laufzeit werden am Erfüllungstag bilanziert.

Abb. 1: Umrechnungskurse für Fremdwährungen

	2015		2014	
	Bilanzstichtagskurse	Jahresdurchschnittskurse	Bilanzstichtagskurse	Jahresdurchschnittskurse
USD	1,0010	0,9645	0,9937	0,9193
EUR	1,0874	1,0640	1,2024	1,2125

### Umrechnung von Fremdwährungen

Transaktionen in Fremdwährungen werden zu den jeweiligen Tageskursen verbucht. Am Bilanzstichtag werden Aktiven und Passiven mit Ausnahme der Notenbestände in Fremdwährung zu Stichtagskursen (Mittelkurse am Bilanzstichtag) umgerechnet. Bei Notenbeständen gelangt der Geldkurs des Stichtags zur Anwendung. Die aus der Fremdwährungsumrechnung resultierenden Kursgewinne und -verluste werden unter der Position Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option ausgewiesen. Die Jahresrechnung der Zürcher Kantonalbank Österreich AG wird in Euro ausgewiesen. Deren Aktiven und Passiven werden zu Bilanzstichtagskursen, Aufwendungen und Erträge zu Jahresdurchschnittskursen umgerechnet. Die Differenz, welche aus diesen unterschiedlichen Wechselkursen resultiert, wird als Währungsumrechnungsdifferenz direkt im Eigenkapital unter der Position Währungsumrechnungsreserve erfasst.

### Verrechnung von Aktiven und Passiven

Mit Ausnahme der nachfolgenden Fälle erfolgt grundsätzlich keine Verrechnung. Forderungen und Verbindlichkeiten werden verrechnet, wenn alle nachfolgend aufgeführten Bedingungen erfüllt sind:

- Die Forderungen und Verbindlichkeiten erwachsen aus gleichartigen Geschäften mit derselben Gegenpartei,
- weisen eine gleiche oder frühere Fälligkeit der Forderung auf,
- sind in derselben Währung und
- können zu keinem Gegenparteirisiko führen.

Bestände an eigenen Anleihen und Kassenobligationen werden mit den entsprechenden Passivpositionen verrechnet. Im Weiteren werden im Ausgleichskonto erfasste erfolgsneutrale positive und negative Wertanpassungen verrechnet.

Bei «Over-the-Counter-Geschäften» findet eine Verrechnung (Netting) der positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente sowie der in diesem Zusammenhang zur Sicherheit hinterlegten Barbestände (Cash Collaterals) statt. Hierfür muss eine entsprechende bilaterale Vereinbarung mit den betroffenen Gegenparteien vorliegen, welche nachweislich anerkannt und rechtlich durchsetzbar ist.

### Flüssige Mittel

Die Flüssigen Mittel beinhalten neben den Kassa-beständen in Schweizer Franken und fremden Noten im Wesentlichen die SNB-Giro Guthaben. Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert.

### Forderungen und Verpflichtungen gegenüber Banken

Soweit nicht in einer anderen Position enthalten, werden Forderungen und Verpflichtungen gegenüber Banken inklusive auf die Bank gezogene Wechsel und Geldmarktpapiere ohne Wertpapiercharakter in dieser Position ausgewiesen. Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert. Bei Wechseln und Geldmarktpapieren wird eine Diskontabgrenzung vorgenommen und der per Jahresende berechnete Rückdiskont in Abzug gebracht.

Für Ausfallrisiken auf bestehenden Engagements werden nach dem Vorsichtsprinzip angemessene Wertberichtigungen gebildet und direkt dem Aktivum in Abzug gebracht (siehe auch Abschnitt «Ausfallrisikobedingte Wertberichtigungen und Verluste aus dem Zinsengeschäft» auf dieser Seite).

### Forderungen und Verpflichtungen aus Wertpapier-Finanzierungsgeschäften

Die Forderungen aus Wertpapier-Finanzierungsgeschäften beinhalten Reverse-Repo-Geschäfte, welche als Vorschuss gegen Deckung durch Wertschriften behandelt werden. Damit wird der Finanzierungscharakter der Transaktion betont. Die Übertragung der Wertschriften erfolgt gleich, wie wenn diese zur Sicherung eines Kredits verpfändet worden wären. Rückerstattungsansprüche im Rahmen des Securities Borrowing, welche aus Barhinterlagen für die geborgten nicht monetären Werte entstehen, sind ebenfalls enthalten.

Unter den Verpflichtungen aus Wertpapier-Finanzierungsgeschäften sind die Repo-Geschäfte im Sinne einer besicherten Refinanzierung zu bilanzieren. Im Rahmen des Securities Lending verleiht die Zürcher Kantonalbank auf eigene Rechnung und Gefahr (Principal Status) nicht monetäre Werte wie beispielsweise Wertschriften. Die Rückerstattungspflicht für die erhaltene Barhinterlage ist ebenfalls hier abgebildet.

Die Bank tätigt Lending- und Borrowing-Geschäfte im Rahmen des Handelsgeschäfts. Darlehensgeschäfte mit Wertschriften oder Geldmarktpapieren, welche nicht bar gedeckt sind, werden nicht bilanziert, jedoch im Anhang ausgewiesen.

### Forderungen gegenüber Kunden, Hypothekarforderungen sowie Verpflichtungen aus Kundeneinlagen

Die Bilanzierung erfolgt grundsätzlich zum Nominalwert. Buchforderungen in Edelmetallen werden zu Marktwerten bilanziert. Für Ausfallrisiken auf bestehenden Engagements werden nach dem Vorsichtsprinzip angemessene Wertberichtigungen gebildet und direkt dem entsprechenden Aktivum in Abzug gebracht (siehe auch nachfolgenden Abschnitt). Ausfallrisiken auf gesprochenen, jedoch nicht benutzten Kreditlimiten wird mittels Rückstellungen Rechnung getragen (wir weisen auf den entsprechenden Abschnitt «Rückstellungen», Seite 73). Leasingfinanzierungen werden zum Nominalwert (oder Objektwert) abzüglich der kumulierten Amortisationen und zuzüglich der fälligen nicht bezahlten Raten, Verzugszinsen und Spesen unter den Ausleihungen bilanziert. Der Anteil der Leasingrate, der dem Zins der jeweiligen Periode entspricht, ist im Zinsertrag enthalten. Der Restbetrag stellt die Amortisation dar und reduziert den Forderungsbetrag. Erläuterungen zur Bewertung der Sicherheiten für Kredite finden sich im Kapitel e) «Bewertung der Deckungen» (Seite 75).

### Ausfallrisikobedingte Wertberichtigungen und Verluste aus dem Zinsengeschäft

Verlustrisiken auf bestehenden Engagements wird durch angemessene Wertberichtigungen Rechnung getragen. Sie werden über die Position Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen und Verluste aus dem Zinsengeschäft gebildet und direkt vom betroffenen Aktivum abgezogen.

Die Bestimmung der Höhe der Wertberichtigungen erfolgt nach einem systematischen Ansatz, der den Risiken des Portfolios der Zürcher Kantonalbank Rechnung trägt.

Die Bank betrachtet Kreditforderungen als gefährdet, wenn Anhaltspunkte vorliegen, dass der Schuldner seinen zukünftigen Verpflichtungen nicht nachkommen kann, spätestens jedoch, wenn die vertraglich festgesetzten Amortisationen, Zins- oder Kommissionszahlungen 90 Tage oder länger ausstehend sind. Die entsprechenden Zinsen und Kommissionen werden vollständig zurückgestellt.

Gefährdete Forderungen werden auf Einzelbasis bewertet. Eine Einzelwertberichtigung wird gebildet, wenn Anzeichen bestehen, dass die vollständige Rückführung einer Kreditforderung durch die zu erwartenden Zahlungen nicht mehr gewährleistet ist. Einzelwertberichtigungen für Kreditrisiken werden nach folgenden Grundsätzen gebildet:

- Kreditforderungen werden unter Berücksichtigung der Bonität des Schuldners und der vorhandenen Sicherheiten zu Liquidationswerten einzeln bewertet.
- Sobald die Rückführung der Kreditforderung durch die zu erwartenden Zahlungen nicht mehr gewährleistet ist, wird der mutmassliche Kreditverlust (Buchwert abzüglich zu erwartende Realisierung) mit entsprechenden Wertberichtigungen abgedeckt.

Als gefährdet eingestufte Forderungen werden mindestens zweimal jährlich einer Bonitätsprüfung unterzogen. Falls notwendig, wird eine angemessene Wertberichtigung gebildet oder bestehende Wertberichtigungen werden an die aktuellen Gegebenheiten angepasst. Wertberichtigungen für gefährdete Forderungen werden jedoch nur dann aufgelöst, wenn wieder von einer pünktlichen Zinszahlung und Kapitalrückzahlung gemäss den Vertragsbedingungen ausgegangen werden kann.

Bei Kleinrisiken in homogen zusammengesetzten Kredit-Portfolios wird der Wertberichtigungsbedarf pauschal beurteilt (pauschalierte Einzelwertberichtigung). Die Zürcher Kantonalbank verzichtet auf die Bildung von Pauschalwertberichtigungen für latente Risiken, weil die Systematik zur Ermittlung der Einzelwertberichtigungen eine korrekte Bewertung der Ausleihungen gewährleistet. Länderspezifischen Risiken im Zusammenhang mit Kreditforderungen wird gesondert Rechnung getragen. Dabei werden unter anderem Länderbeurteilungen verschiedener Ratingagenturen beigezogen. Diesbezügliche Wertberichtigungen berücksichtigen vorhandene Sicherheiten sowie bestehende Einzelwertberichtigungen und werden mindestens halbjährlich überprüft.

Bei einer als ganz oder teilweise uneinbringlich eingestuften Kreditforderung oder einem Forderungsverzicht wird der entsprechende Betrag ausgebucht.

### Handelsgeschäfte und Verpflichtungen aus Handelsgeschäften

Handelsbestände inklusive der im Rahmen des Handelsgeschäfts gehaltenen Geldmarktpapiere werden zum Fair Value bilanziert. Dieser definiert sich als der Betrag, zu dem ein Vermögenswert zwischen sachverständigen, interessierten und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht oder eine Schuld beglichen werden könnte. Das entspricht dem auf einem preis-effizienten und liquiden Markt gestellten oder einem aufgrund eines Bewertungsmodells ermittelten Preis. Ist ausnahmsweise kein Fair Value ermittelbar, erfolgt die Bilanzierung und Bewertung zum Niederstwertprinzip. Bewertungsdifferenzen werden erfolgswirksam verbucht. Zinsen und Dividendenerträge auf Wertschriften-Handelsbeständen werden der Position Erfolg aus dem

Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option gutgeschrieben. Der Refinanzierungserfolg auf Wertschriften-Handelsbeständen wird zwischen dem Handelsergebnis und dem Zinssaldo verrechnet. Mit Ausnahme der unter den Finanzanlagen bilanzierten physischen Edelmetallbestände sind alle anderen physischen und in Kontoform gehaltenen Edelmetallbestände als Handelsgeschäfte bilanziert und zum Fair Value bewertet.

Short-Positionen werden ebenfalls zum Fair Value bewertet und unter der Position Verpflichtungen aus Handelsgeschäften ausgewiesen.

### Positive und negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente werden zum Fair Value bewertet und stellen grundsätzlich Handelsgeschäfte dar. Ausführungen zu den geschäftspolitischen Vorgaben beim Einsatz von derivativen Finanzinstrumenten und Erläuterungen im Zusammenhang mit der Anwendung von Hedge Accounting sind unter Kapitel f) (Seite 76) ersichtlich. Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzgeschäfte aus Kundengeschäften aus ausserbörslich gehandelten Kontrakten (Bank als Kommissionär) werden grundsätzlich bilanziert. Börsengehandelte Kontrakte aus Kundengeschäften werden bilanziert, falls kein täglicher Margenausgleich stattfindet.

Wiederbeschaffungswerte aus Handelsgeschäften werden über die Aktivposition Positive Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente respektive die Passivposition Negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente bilanziert. Der Bewertungserfolg ist erfolgswirksam in der Position Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option erfasst.

Absicherungsgeschäfte werden ebenfalls zum Fair Value bewertet. Eine Ausnahme bilden die im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken eingesetzten derivativen Finanzinstrumente. In diesem Fall werden Wertänderungen erfolgsneutral im Ausgleichskonto erfasst. Der Nettosaldo des Ausgleichskontos ist in der Position Sonstige Aktiven respektive Sonstige Passiven enthalten.

Überschreitet der Erfolg des Absicherungsgeschäfts denjenigen des abgesicherten Grundgeschäfts, so wird das Absicherungsgeschäft als ineffektiv betrachtet. Der überschreitende Teil des derivativen Instruments wird einem Handelsgeschäft gleichgestellt.

Bezüglich der Berücksichtigung von Netting-Verträgen bei derivativen Finanzinstrumenten verweisen wir auf die Ausführungen im Abschnitt «Verrechnung von Aktiven und Passiven» (Seite 69).

### Übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung respektive Verpflichtungen aus übrigen Finanzinstrumenten mit Fair-Value-Bewertung

Selbst emittierte strukturierte Produkte mit eigenen Schuldverschreibungen werden gesamthaft (keine Aufteilung von Derivat und Basisinstrument) zum Fair Value bewertet, sofern die nachfolgenden Bedingungen kumulativ erfüllt werden:

- a) Die Finanzinstrumente sind Teil einer handelsähnlichen Strategie und basieren auf einer dokumentierten Risikomanagement- und Anlagestrategie, welche die korrekte Erfassung, Messung und Limitierung der verschiedenen Risiken sicherstellt,
- b) zwischen den Finanzinstrumenten der Aktivseite und denjenigen der Passivseite besteht eine ökonomische Sicherungsbeziehung, welche durch die Fair-Value-Bewertung erfolgsmässig weitgehend neutralisiert wird (Vermeidung eines sogenannten Accounting Mismatch),
- c) allfällige Auswirkungen der eigenen Kreditwürdigkeit auf den Fair Value werden neutralisiert und beeinflussen im Eintrittsfall die Erfolgsrechnung nicht.

Die Bilanzierung erfolgt in der Position Verpflichtungen aus übrigen Finanzinstrumenten mit Fair-Value-Bewertung.

Geldanlagen von Tochtergesellschaften, die im Handelsbuch geführt werden und mit selbst emittierten strukturierten Produkten zusammenhängen, werden zu Marktwerten bilanziert. Die Verbuchung erfolgt über die Position Übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung.

### Finanzanlagen

Die Position beinhaltet Geldmarktpapiere, sofern es sich um Wertschriften oder Wertrechte handelt, welche nicht im Rahmen des Handelsgeschäfts gehalten werden. Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert unter Berücksichtigung einer Diskontabgrenzung.

Festverzinsliche Wertschriften mit der Absicht zur Haltung bis Endfälligkeit werden nach der Accrual-Methode (zum Anschaffungswert mit Abgrenzung des Agios bzw. des Disagios über die Laufzeit) bewertet. Realisierte Kurserfolge aus vorzeitigen Verkäufen werden ebenfalls über die Laufzeit abgegrenzt. Bei bonitätsbedingten Wertminderungen kommt das Niederstwertprinzip zur Anwendung. Auch bei festverzinslichen Wertschriften ohne Absicht zur Haltung bis Endfälligkeit kommt das Niederstwertprinzip zur Anwendung.

Dasselbe gilt für Aktien und andere Beteiligungspapiere, welche, ungeachtet des stimmberechtigten

Anteils, unter dieser Position ausgewiesen werden, sofern sie nicht mit der Absicht der dauernden Anlage erworben wurden.

Aus dem Kreditgeschäft übernommene Liegenschaften, die zur Veräusserung vorgesehen sind, werden ebenfalls auf der Basis des Niederstwertprinzips bewertet (Anschaffungs- oder vorsichtig geschätzter tieferer Liquidationswert).

Nicht realisierte Verluste sowie marktbedingte Aufwertungen der Titelkomponente bis zum Anschaffungswert werden unter der Position Anderer ordentlicher Aufwand beziehungsweise Anderer ordentlicher Ertrag ausgewiesen. Realisierte Gewinne oder Verluste der Titelkomponente aus dem Verkauf von Finanzanlagen werden als Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen verbucht. Unrealisierte und realisierte Erfolge der Fremdwährungskomponente werden im Devisenhandelserfolg verbucht.

### Nicht konsolidierte Beteiligungen

Aktien und andere Beteiligungstitel werden, ungeachtet des stimmberechtigten Anteils der Position, den Beteiligungen zugeordnet, sofern sie mit der Absicht der dauernden Anlage erworben wurden. Beteiligungen bis 20 Prozent Stimmrecht werden zum Niederstwertprinzip bewertet. Beteiligungswerte werden mindestens jährlich auf ihre Werthaltigkeit geprüft. Nicht konsolidierte Beteiligungen mit einem Stimmenanteil zwischen 20 Prozent und 49,9 Prozent sowie die im Sinne der Rechnungslegung unwesentliche Mehrheitsbeteiligung an der Zürcher Kantonalbank Representações Ltda. werden nach der Equity-Methode zum anteiligen Eigenkapital per Bilanzstichtag erfasst. Der anteilige Jahreserfolg wird in die Equity-Bewertung einbezogen und fliesst als Beteiligungserfolg in die konsolidierte Erfolgsrechnung ein.

### Sachanlagen

Selbst genutzte Liegenschaften, einschliesslich Einrichtungen und Einbauten in gemieteten Liegenschaften, werden zu Anschaffungswerten zuzüglich grösserer Investitionen bilanziert und entsprechend der geschätzten Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Andere Liegenschaften, die im Sinne einer langfristigen Anlage gehalten werden, sind ebenfalls zum Anschaffungswert abzüglich linearer Abschreibungen beziehungsweise zum tieferen Ertragswert bilanziert.

Die übrigen Sachanlagen umfassen Informatikmittel, erworbene EDV-Programme sowie Mobiliar, Fahrzeuge und Maschinen. Kleinere Anschaffungen werden im Jahr der Anschaffung vollumfänglich dem Sachaufwand belastet. Grössere Investitionen werden aktiviert und



nach betriebswirtschaftlichen Kriterien über die geschätzte Nutzungsdauer, respektive im Fall erworbener EDV-Programme in der Regel über 12 Monate, vollständig amortisiert.

Abb. 2: Die für die Abschreibungssätze massgebliche Nutzungsdauer beträgt (in Jahren):

Land	keine Abschreibung
Bankgebäude und andere Liegenschaften	
– Rohbau	maximal 80
– Gebäudehülle	maximal 30
Einrichtungen (Ausbau und Technik)	maximal 25
Einbauten in gemieteten Liegenschaften	verbleibende Mietvertragsdauer *
Informatikmittel	2 bis maximal 5
Erworbene EDV-Programme	maximal 1
Mobiliar/Fahrzeuge/Maschinen	maximal 5

\*Bei Anmietverträgen mit Verlängerungsoption wird die Abschreibung auf die Optionszeit verlängert, falls die Investition mit der Absicht getätigt wird, die Option zu ziehen.

Sämtliche Sachanlagen werden regelmässig auf Werthaltigkeit überprüft. Eine Wertbeeinträchtigung liegt vor, wenn der Buchwert über dem erzielbaren Wert liegt. Im Bereich Immobilien wird der erzielbare Wert durch Liegenschaftenschätzer ermittelt. Bei den übrigen Sachanlagen entspricht der erzielbare Wert dem Nutzwert, welcher nach betriebswirtschaftlichen Kriterien definiert wird.

## Immaterielle Werte

### Goodwill

Falls bei der Akquisition einer Gesellschaft die Erwerbskosten höher sind als die übernommenen und nach konzerneinheitlichen Richtlinien bewerteten Nettoaktiven, wird die verbleibende Grösse als Goodwill aktiviert. Dieser wird linear über die geschätzte Nutzungsdauer abgeschrieben. Die Abschreibungsdauer beträgt in der Regel fünf Jahre ab Übernahmezeitpunkt, in begründeten Fällen maximal zehn Jahre. Goodwill, dessen Werthaltigkeit aufgrund einer Beurteilung per Bilanzstichtag nicht mehr gegeben ist (Impairment), wird zusätzlich abgeschrieben.

### Übrige immaterielle Werte

Die übrigen immateriellen Werte beinhalten erworbene Software-Lizenzen. Kleinere Anschaffungen werden im Jahr der Anschaffung vollumfänglich dem Sachaufwand belastet. Grössere Investitionen werden aktiviert und in der Regel über zwölf Monate vollständig amortisiert.

## Rückstellungen

Verlustrisiken im Zusammenhang mit dem Ausserbilanzgeschäft (z. B. betreffend gesprochene aber noch nicht benutzte Kreditlimiten) sowie allen anderen am Bilanzstichtag erkenn- und absehbaren Risiken wird mit nach dem Vorsichtsprinzip gebildeten Rückstellungen Rechnung getragen.

Die Bildung und Auflösung erfolgt über die Position Veränderungen von Rückstellungen und übrigen Wertberichtigungen sowie Verluste.

## Gewinnreserve

In der Gewinnreserve sind die vom Konzern selbst erarbeiteten eigenen Mittel, die thesaurierten Gewinne, ausgewiesen. Diese Position beinhaltet auch die im Stammhaus separat ausgewiesenen Reserven für allgemeine Bankrisiken.

## Vorsorgeeinrichtungen

Es wird jährlich beurteilt, ob aufgrund wirtschaftlicher Auswirkungen aus Vorsorgeeinrichtungen ein wirtschaftlicher Nutzen oder eine wirtschaftliche Verpflichtung für die Bank respektive für die Gruppe besteht. Die Ermittlung erfolgt auf Basis von Verträgen und Jahresrechnungen der Vorsorgeeinrichtungen, welche in der Schweiz nach Swiss GAAP FER 26 erstellt werden. Weitere Berechnungen, welche die finanzielle Situation sowie die bestehende Über- und Unterdeckung für jede Vorsorgeeinrichtung, entsprechend den tatsächlichen Verhältnissen, darstellen, werden ebenfalls berücksichtigt.

Es bestehen keine Verpflichtungen zulasten der Zürcher Kantonalbank, die über die gesetzlichen und reglementarischen Grundlagen hinausgehen.

Eine Arbeitgeberbeitragsreserve ist in der Position Sonstige Aktiven aktiviert. Äufnungen und Entnahmen werden über den Personalaufwand gebucht.

Wir verweisen auf Anhang 13 (Seite 84) für zusätzliche Informationen.

## Eventualverpflichtungen, unwiderrufliche Zusagen, Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen, Verpflichtungskredite und Treuhandanlagen

Der Ausweis der Ausserbilanzgeschäfte erfolgt zum Nominalwert. Für Verlustrisiken werden nach dem Vorsichtsprinzip angemessene Rückstellungen gebildet. Im Betrag der unwiderruflichen Zusagen sind auch die Terminhypotheken enthalten.

## Steuern

Als selbstständige Anstalt des kantonalen Rechts ist die Zürcher Kantonalbank, Zürich, sowohl nach kantonalem Steuergesetz (§ 61) als auch nach dem Bundesgesetz über die direkte Bundessteuer (§ 56) von der Gewinn- und Kapitalsteuer befreit. Die Tochtergesellschaft Zürcher Kantonalbank Finance (Guernsey) Ltd. ist eine Finanzgesellschaft im Sinne des Companies Law in Guernsey. Steuerrechtlich gilt die Gesellschaft seit dem 1. Januar 2008 als «Resident» und ist steuerpflichtig. Da sie weder einkommenssteuerpflichtige «Banking Activities» noch andere regulierte steuerpflichtige Transaktionen durchführt, zahlt die Zürcher Kantonalbank Finance (Guernsey) Ltd. lediglich eine fixe «Validation Fee», die im Sachaufwand verbucht ist. In der Schweiz ist die Zürcher Kantonalbank Finance (Guernsey) Ltd. weder auf Bundes-, noch auf Staats- oder Gemeindeebene des Kantons Zürich steuerpflichtig. Die Gesellschaften der Swisscanto unterstehen mit Ausnahme der Swisscanto Holding AG den Kantons-

und Bundessteuern respektive unterliegen entsprechend ihrem Domizil den Steuerregimen von Luxemburg oder Grossbritannien. Die Zürcher Kantonalbank Österreich AG ihrerseits unterliegt der österreichischen Körperschaftssteuer. Das steuerbare Ergebnis wird zu einem festen Satz von 25 % besteuert. Die steuerlichen Konsequenzen aus zeitlichen Unterschieden zwischen den im Konzernabschluss ausgewiesenen Bilanzwerten und deren Steuerwerten im Einzelabschluss werden als latente Steuerforderungen respektive als latente Steuerverpflichtungen ausgewiesen. Latente Steuerforderungen aus Verlustvorträgen werden aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass innerhalb der gesetzlichen Fristen genügend steuerbare Gewinne erwirtschaftet werden, gegen welche diese Unterschiede respektive die entsprechenden Verlustvorträge verrechnet werden können. Veränderungen bei den latenten Steuern werden in der Erfolgsrechnung über die Position Steuern erfasst.

## Anhang

# c) Erläuterungen zum Risikomanagement

Für Erläuterungen zum Risikomanagement im Allgemeinen und zur Behandlung des Zinsänderungsrisikos, anderer Marktrisiken und Kreditrisiken im Speziellen

verweisen wir auf die Ausführungen im Kapitel I) Risikobericht (Seite 102).

## Anhang

# d) Identifikation von Ausfallrisiken und Festlegung des Wertberichtigungsbedarfs

Die angewandten Methoden im Zusammenhang mit der Identifikation von Ausfallrisiken und der Festlegung des Wertberichtigungsbedarfs gehen aus den Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen auf Seite 70 hervor.

Weitere Information sind auch im Kapitel I) Risikobericht unter dem Absatz Kreditrisiken (Seite 113) enthalten.

## Anhang

# e) Bewertung der Deckungen

Die Bewertung der Sicherheiten für Kredite wird in umfangreichen internen Regelwerken geregelt. Darin werden die Methoden, Vorgehensweisen und Kompetenzen definiert. Die Regelwerke werden kontinuierlich überprüft und den regulatorischen Vorgaben sowie den Marktveränderungen angepasst.

Die Bank unterscheidet im Wesentlichen zwischen Grundpfand-Deckungen und kurrenten Deckungen.

## Grundpfand-Deckungen

Für die Bewertung von Grundpfand-Deckungen wendet die Zürcher Kantonalbank anerkannte Schätzmethoden an, die auf die jeweilige Objektart abgestimmt sind. Es gilt grundsätzlich das Niederstwertprinzip, wonach als Belehnungsbasis der tiefere Wert von Schätzwert und Kaufpreis massgeblich ist. Dies entspricht den Richtlinien für die Prüfung, Bewertung und Abwicklung grundpfandgesicherter Kredite der Schweizerischen Bankiervereinigung.

Zentrale Beurteilungskriterien für eine Objektbewertung sind:

- Grundstück (Makro- und Mikrolage, Fläche)
- Gebäude (Baustandard, Zustand, Raumkonzept, Nachhaltigkeit)
- Nutzungsart (privat, kommerziell, gemeinnützig)
- Gesetzliche Bestimmungen
- Sachenrechtliche Situation und vertragliche Vereinbarungen (Rechte, Lasten)
- Erfolg aus vermieteten Objekten

Modellbasierte Bewertungsverfahren kommen in erster Linie bei der Finanzierung von Einfamilienhäusern und Eigentumswohnungen zum Einsatz.

Beim bankinternen hedonischen Modell wird der Schätzwert, basierend auf den Eigenschaften des zu bewertenden Objekts und mithilfe von Daten aus vergleichbaren Markttransaktionen, ermittelt.

Je nach Objektart, Auftraggeber und Komplexität stützt sich die Zürcher Kantonalbank auch auf Expertenschätzungen. Die Beurteilungskriterien, die anzuwendenden Bewertungsverfahren/-methoden und die erforderlichen Bewertungskompetenzen der Experten sind im bankinternen Regelwerk festgehalten.

Grundpfandbewertungen bestehender Finanzierungen werden regelmässig überprüft. Die Frequenz ist an die Objektart geknüpft. Besondere Entwicklungen im Immobilienmarkt oder gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen können eine Anpassung der Bewertungsintervalle erfordern oder zu einer portfoliospezifischen, ausserordentlichen Neubewertung führen.

Die zulässige Maximalbelehnung des finanzierten Objekts richtet sich nach der Deckungsklasse. Die Deckungsklasse widerspiegelt die erwartete Volatilität des Liegenschaftswerts beziehungsweise die Verwertbarkeit der Liegenschaft. Sie wird bestimmt durch den Objekttyp (z. B. Einfamilienhaus, Gewerbeobjekt),

die Nutzungsart (selbst bewohnt, vermietet) und weitere objektspezifische Kriterien (z. B. Lage, Objektgrösse).

#### Kurante Deckungen

Als kurante Deckung gelten Kontoguthaben, frei handelbare Wertschriften sowie andere leicht verwertbare Vermögenswerte (Edelmetalle, Treuhandanlagen, Ansprüche aus Lebensversicherungen usw.). Soweit möglich, basiert die Belehnung auf Marktwerten. Die Belehnung kuranter Sicherheiten erfolgt unter Abzug festgelegter Margen. Diese berücksichtigen die Anfälligkeit für Wertschwankungen und Konzentrationsrisiken innerhalb der Deckung.

## Anhang

# f) Erläuterung zur Geschäftspolitik beim Einsatz derivativer Finanzinstrumente sowie zur Anwendung von Hedge Accounting

#### Einsatz von derivativen Finanzinstrumenten

Das Geschäft mit derivativen Finanzinstrumenten erfordert die Einhaltung der geschäftspolitischen Vorgaben. Es darf zwecks Eigen- oder Kundenhandel sowie zu Absicherungszwecken betrieben werden und beinhaltet sowohl ausserbörsliche (OTC) als auch börsengehandelte Transaktionen.

Derivate Finanzinstrumente dürfen nur auf Basiswerten errichtet werden, welche die nachfolgend aufgeführten Bedingungen erfüllen:

- Die Preisstellung erfolgt regelmässig über eine Börse, einen anderen organisierten Börsenplatz oder nach anerkannten, transparenten und im Voraus bestimmten Regeln.
- Die Kurse werden publiziert.
- Eine physische Lieferung des Basiswerts darf nur bei Beteiligungsrechten, Anleihen, Fondsanteilen und Edelmetallen erfolgen.

#### Erläuterungen im Zusammenhang mit der Anwendung von Hedge Accounting

Hedge Accounting ist eine bilanzielle Abbildung von Sicherungsbeziehungen. Sie beabsichtigt, die Volatilität der ausgewiesenen Erfolgsgrössen respektive des Eigenkapitals zu reduzieren und dem ökonomischen Risiko anzugleichen.

Die Zürcher Kantonalbank Gruppe wendet Hedge Accounting zur Begrenzung des Zinsrisikos im Zusammenhang mit dem Bilanzstrukturmanagement an. Dabei existieren sowohl eine Barwert- als auch eine Ertrags-sicht-Betrachtung. Für weitere Details zu den Prozessen und Methoden verweisen wir auf den entsprechenden Absatz im Kapitel I) Risikobericht (Seite 121).

Als abzusicherndes Grundgeschäft qualifizieren vertraglich vereinbarte Kundengeschäfte, Finanzanlagen sowie Fremdfinanzierungen im Bankenbuch. Beim Grundgeschäft wird zwischen direkten und indirekten Geschäften unterschieden. Bei direkten Geschäften hat das Treasury einen direkten Einfluss auf das Timing

und auf die Konditionen des Grundgeschäfts (Kauf von Finanzanlagen, Emission von Obligationen). Unter indirekten Geschäften wird die Gesamtheit der Geschäfte verstanden, die vom Vertrieb abgeschlossen und dem Treasury zur Bewirtschaftung der Zinsrisiken übergeben werden. Bei direkten Geschäften wird der Erfolg (Profit & Loss bzw. P&L) einzelner Transaktionen berücksichtigt, während bei indirekten Geschäften nur die Marktwertentwicklung der Positionen aufgrund veränderter Marktkonditionen (insbesondere der Zinskurve) ins P&L einfließt.

Zur Absicherung werden geeignete derivative Finanzinstrumente (v. a. Zins-Swaps) verwendet. Für jede Sicherungsbeziehung wird überprüft, ob diese die Bedingungen zur Anwendung von Hedge Accounting erfüllt (z. B. dass Absicherungsgeschäfte mit einer externen Gegenpartei abgeschlossen sein müssen). Sämtliche Absicherungsgeschäfte werden als direkte Geschäfte behandelt.

Die Zürcher Kantonalbank sichert das Grundgeschäft mittels Macro Hedge ab. Dabei optimiert sie das Gesamtexposure auf der Basis von Key-Rate-Sensitivitäten, wobei die risikopolitischen Vorgaben eingehalten werden. Das P&L der Absicherungsgeschäfte hat eine entgegengesetzte Richtung zum P&L der Grundgeschäfte und zeigt die ökonomische Risikoannahme/-absicherung.

Die Messung der Hedge-Effektivität erfolgt halbjährlich per Bilanzstichtag Ende Juni und Ende Dezember. Sie stützt sich auf die Grundlage der aus den Zinsexposures der Grundgeschäfte und der Absicherungsgeschäfte hervorgegangenen Auswirkungen auf den Erfolg (P&L). Konkret wird das P&L vom Grundgeschäft dem P&L des Absicherungsgeschäfts per Bilanzstichtag gegenübergestellt. Für die aggregierte Betrachtung der Hedge-Effektivität über den sechs-Monate-Horizont werden die kumulierten absoluten Beträge aus dem monatlichen P&L der Grund- und Absicherungsgeschäfte verglichen. Der Hedge gilt dabei als effektiv, solange das P&L der Absicherungsgeschäfte das P&L der Grundgeschäfte nicht übersteigt.

Übersteigt das P&L der Absicherungsgeschäfte, kumuliert über sechs Monate, das P&L der Grundgeschäfte, bezeichnet man den überschüssenden Teil des Hedges als ineffektiv. Es werden daraufhin die Geschäfte im Absicherungsportfolio identifiziert, die für die Ineffektivität des Hedges verantwortlich sind. Diese Geschäfte werden aus dem Absicherungsportfolio ausgebucht und dem Handelsgeschäft zugeordnet. Das geschieht so lange, bis in der zu prüfenden Periode die Hedge-Effektivität gegeben ist. Im Berichtsjahr waren keine Ineffektivitäten zu verzeichnen.

## Anhang

# g) Erläuterung von wesentlichen Ereignissen nach dem Bilanzstichtag

Bis zum Zeitpunkt der Erstellung der Konzernrechnung sind keine wesentlichen Ereignisse eingetreten, die einen

massgeblichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns haben.

## Anhang

# i) Informationen zur Bilanz

## 1 Aufgliederung der Wertpapier-Finanzierungsgeschäfte

<i>in Mio. CHF</i>	2015	2014
Buchwert der Forderungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities-Borrowing- und Reverse-Repurchase-Geschäften	14'966	14'040
Buchwert der Verpflichtungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities-Lending- und Repurchase-Geschäften	2'991	2'754
Buchwert der im Rahmen von Securities Lending ausgeliehenen oder im Rahmen von Securities Borrowing als Sicherheiten gelieferten sowie von Repurchase-Geschäften transferierten Wertschriften im eigenen Besitz	1'830	3'973
– davon bei denen das Recht zur Weiterveräußerung oder Verpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	1'830	3'973
Fair Value der im Rahmen von Securities Lending als Sicherheiten oder im Rahmen von Securities Borrowing geborgten sowie von Reverse-Repurchase-Geschäften erhaltenen Wertschriften, bei denen das Recht zum Weiterverkauf oder zur Weiterverpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	34'760	40'356
– davon weiterverpfändete Wertschriften	292	4
– davon weiterverkaufte Wertschriften	24'525	25'671

## 2 Übersicht der Deckung von Forderungen und Ausserbilanzgeschäften sowie der gefährdeten Forderungen

### Übersicht nach Deckungen

<i>in Mio. CHF</i>	Deckungsart			Total
	Hypothekarische Deckung	Andere Deckung	Ohne Deckung	
<b>Ausleihungen</b>				
Forderungen gegenüber Kunden	87	886	6'811	7'783
Hypothekarforderungen				
– Wohnliegenschaften	61'280			61'280
– Büro- und Geschäftshäuser	7'957			7'957
– Gewerbe und Industrie	2'331			2'331
– Übrige	2'102			2'102
<b>Total Hypothekarforderungen</b>	<b>73'670</b>			<b>73'670</b>
<b>Total Ausleihungen (vor Verrechnung mit den Wertberichtigungen) 2015</b>	<b>73'757</b>	<b>886</b>	<b>6'811</b>	<b>81'453</b>
<b>Total Ausleihungen (vor Verrechnung mit den Wertberichtigungen) 2014</b>	<b>71'510</b>	<b>880</b>	<b>6'618</b>	<b>79'009</b>
<b>Total Ausleihungen (nach Verrechnung mit den Wertberichtigungen) 2015</b>	<b>73'708</b>	<b>884</b>	<b>6'705</b>	<b>81'296</b>
<b>Total Ausleihungen (nach Verrechnung mit den Wertberichtigungen) 2014</b>	<b>71'458</b>	<b>878</b>	<b>6'495</b>	<b>78'832</b>
<b>Ausserbilanz</b>				
Eventualverpflichtungen	51	1'632	2'168	3'851
Unwiderrufliche Zusagen	1'240	57	6'181	7'478
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen			147	147
Verpflichtungskredite				
<b>Total Ausserbilanz 2015</b>	<b>1'291</b>	<b>1'689</b>	<b>8'496</b>	<b>11'476</b>
<b>Total Ausserbilanz 2014</b>	<b>960</b>	<b>2'576</b>	<b>7'929</b>	<b>11'465</b>

(Fortsetzung Seite 79)

## 2 Übersicht der Deckung von Forderungen und Ausserbilanzgeschäften sowie der gefährdeten Forderungen (Fortsetzung)

### Angaben zu gefährdeten Forderungen

<i>in Mio. CHF</i>	Bruttoschuld- betrag	Geschätzte Verwertungserlöse der Sicherheiten	Nettoschuld- betrag	Einzelwert- berichtigungen <sup>1</sup>
<i>Gefährdete Forderungen</i>				
2015	466	282	184	162
2014	480	285	195	183

<sup>1</sup> Je nach Ausfallwahrscheinlichkeit werden Einzelwertberichtigungen von 33 Prozent, 66 Prozent oder 100 Prozent des Nettoschuldbetrags gebildet. Bei Grosspositionen können individuelle Wertberichtigungssätze zur Anwendung kommen.

## 3 Handelsgeschäfte und übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung

<i>in Mio. CHF</i>	2015	2014
<b>Aktiven</b>		
Schuldtitel, Geldmarktpapiere und -geschäfte	5'524	6'644
– davon kotiert <sup>1</sup>	5'284	6'466
Beteiligungstitel	2'773	2'473
Edelmetalle und Rohstoffe	1'929	2'125
Weitere Handelsaktiven		29
<b>Total Handelsgeschäfte</b>	<b>10'226</b>	<b>11'272</b>
Schuldtitel		
Strukturierte Produkte		
Übrige	220	799
<b>Total Übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung</b>	<b>220</b>	<b>799</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>10'446</b>	<b>12'071</b>
– davon mit einem Bewertungsmodell ermittelt	516	1'204
– davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	1'784	2'391

<sup>1</sup> Kotiert = an einer anerkannten Börse gehandelt.

<i>in Mio. CHF</i>	2015	2014
<b>Verpflichtungen</b>		
Schuldtitel, Geldmarktpapiere und -geschäfte	2'085	2'681
– davon kotiert <sup>1</sup>	2'074	2'673
Beteiligungstitel	17	45
Edelmetalle und Rohstoffe	9	1
Weitere Handelsaktiven		1
<b>Total Handelsgeschäfte</b>	<b>2'110</b>	<b>2'728</b>
Schuldtitel		
Strukturierte Produkte	4'163	3'772
Übrige		
<b>Total Übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung</b>	<b>4'163</b>	<b>3'772</b>
<b>Total Verbindlichkeiten</b>	<b>6'273</b>	<b>6'500</b>
– davon mit einem Bewertungsmodell ermittelt	4'460	4'148

<sup>1</sup> Kotiert = an einer anerkannten Börse gehandelt.

## 4 Derivative Finanzinstrumente (Aktiven und Passiven)

in Mio. CHF	Handelsinstrumente			Hedging-Instrumente		
	Positive Wiederbeschaffungswerte	Negative Wiederbeschaffungswerte	Kontraktvolumen	Positive Wiederbeschaffungswerte	Negative Wiederbeschaffungswerte	Kontraktvolumen
<b>Zinsinstrumente</b>						
Terminkontrakte inkl. FRA	1	2	4'010		1	1'500
Swaps	6'762	5'835	264'947	672	1'188	26'236
Futures			6'195			
Optionen (OTC)	197	175	5'701			
Optionen (traded)	0	0	221			
<b>Total</b>	<b>6'960</b>	<b>6'012</b>	<b>281'074</b>	<b>672</b>	<b>1'189</b>	<b>27'736</b>
<b>Devisen/Edelmetalle</b>						
Terminkontrakte	1'487	716	151'266	76	745	2'645
Kombinierte Zins-/Währungs-Swaps	722	1'817	6'870			
Futures			78			
Optionen (OTC)	303	91	12'895			
Optionen (traded)	1	3	257			
<b>Total</b>	<b>2'513</b>	<b>2'627</b>	<b>171'367</b>	<b>76</b>	<b>745</b>	<b>2'645</b>
<b>Beteiligungstitel/Indices</b>						
Terminkontrakte						
Swaps	0	12	198			
Futures			100			
Optionen (OTC)	146	66	1'299			
Optionen (traded)	73	120	4'291			
<b>Total</b>	<b>220</b>	<b>198</b>	<b>5'888</b>			
<b>Kreditderivate</b>						
Credit Default Swaps	5	7	1'028			
Total Return Swaps	0	1	8			
First to Default Swaps						
Andere Kreditderivate						
<b>Total</b>	<b>5</b>	<b>8</b>	<b>1'035</b>			
<b>Übrige<sup>1</sup></b>						
Terminkontrakte						
Swaps	2	2	240			
Futures			35			
Optionen (OTC)		0	6			
Optionen (traded)						
<b>Total</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>282</b>			
<b>Total vor Berücksichtigung der Netting-Verträge</b>						
<b>2015</b>	<b>9'700</b>	<b>8'847</b>	<b>459'646</b>	<b>748</b>	<b>1'933</b>	<b>30'380</b>
– davon mit einem Bewertungsmodell ermittelt	9'700	8'847	–	748	1'933	–
2014	10'768	10'308	498'450	739	1'779	32'274
– davon mit einem Bewertungsmodell ermittelt	10'768	10'308	–	739	1'779	–
<b>Total nach Berücksichtigung der Netting-Verträge</b>						
	Positive Wiederbeschaffungswerte (kumuliert)			Negative Wiederbeschaffungswerte (kumuliert)		
<b>2015</b>	<b>2'897</b>			<b>2'067</b>		
2014	2'504			1'869		

(Fortsetzung Seite 81)



## 4 Derivative Finanzinstrumente (Aktiven und Passiven) (Fortsetzung)

### Aufgliederung nach Gegenparteien

in Mio. CHF

Positive Wiederbeschaffungswerte (nach Berücksichtigung der Netting-Verträge)	Zentrale Clearingstellen	Banken und Effektenhändler	Übrige Kunden
<b>2015</b>	<b>661</b>	<b>651</b>	<b>1'585</b>

<sup>1</sup> Enthalten sind Rohstoffe und hybride Derivate.

Das Kontraktvolumen zeigt die einem Derivat zugrundeliegende Menge des Basiswertes resp. den einem Derivat zugrundeliegenden Rechenwert nach den Vorschriften des FINMA-RS 15/1, und zwar unabhängig davon, ob es sich bei der Derivatposition um eine Forderung (long) oder Verpflichtung (short) handelt. Das Kontraktvolumen wird je nach Kontraktart unterschiedlich bestimmt und lässt keinen Rückschluss auf das Risikoexposure zu.

## 5 Finanzanlagen

in Mio. CHF	Buchwert		Fair Value	
	2015	2014	2015	2014
Schuldtitel	4'146	4'012	4'372	4'255
– davon mit Halteabsicht bis Endfälligkeit	4'146	4'012	4'372	4'255
– davon ohne Halteabsicht bis Endfälligkeit (zur Veräusserung bestimmt)				
Beteiligungstitel	12	15	23	26
– davon qualifizierte Beteiligungen <sup>1</sup>				
Edelmetalle	162	183	162	183
Liegenschaften <sup>2</sup>	1	0	1	0
<b>Total Finanzanlagen</b>	<b>4'320</b>	<b>4'210</b>	<b>4'558</b>	<b>4'464</b>
– davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	4'021	3'824	4'243	4'061

<sup>1</sup> Mindestens 10 Prozent des Kapitals oder der Stimmen.

<sup>2</sup> Der Assekuranzwert der Liegenschaften in den Finanzanlagen beträgt 1 Million CHF.

### Gegenparteien nach Rating

	Aaa – Aa3	A1 – A3	Baa1 – Baa3	Ba1 – Ba3	Niedriger als Ba3	Ohne Rating
Moody's						
Standard & Poor's, Fitch	AAA – AA–	A+ – A–	BBB+ – BBB–	BB+ – B–	Niedriger als B–	Ohne Rating
Schuldtitel: Buchwerte						
<b>2015</b>	<b>3'683</b>	<b>68</b>				<b>394</b>

Sämtliche Schuldtitel ohne Rating erfüllen die Bedingungen von qualitativ hochwertigen liquiden Aktiven (HQLA) gemäss Liquiditätsverordnung (LiqV).

Falls zwei oder mehrere Ratings mit unterschiedlichen Risikogewichtungen vorhanden sind, werden diejenigen Ratings, welche den beiden niedrigsten Risikogewichtungen entsprechen, berücksichtigt und die höhere der beiden Risikogewichtungen wird verwendet. In erster Priorität wird auf das Emissionsrating und in zweiter Priorität auf das Emittentenrating abgestützt.

## 6 Darstellung der Beteiligungen

in Mio. CHF	Anschaffungswert	Bisher aufgelaufene Wertberichtigungen bzw. Wertanpassungen (Equitybewertung)	Buchwert Ende 2014	Umgliederungen	Investitionen	Desinvestitionen (inkl. allfällige FW-Differenzen)	Wertberichtigungen	Wertanpassungen der nach Equity bewerteten Beteiligungen/Zuschreibungen	Buchwert Ende 2015	Marktwert Ende 2015
nach Equity-Methode bewertete Beteiligungen										
– mit Kurswert										
– ohne Kurswert	30	–12	18				–3	1	17	
Übrige Beteiligungen										
– mit Kurswert	56	–17	39					17	56	56
– ohne Kurswert	114	–9	105	–20 <sup>1</sup>		–0	–2	4	88	
<b>Total Beteiligungen<sup>2</sup></b>	<b>200</b>	<b>–37</b>	<b>163</b>	<b>–20</b>		<b>–0</b>	<b>–4</b>	<b>22</b>	<b>161</b>	<b>56</b>

<sup>1</sup> Vollständige Übernahme der Swisscanto Holding AG durch die Zürcher Kantonalbank.

<sup>2</sup> Keine wesentlichen Wertbeeinträchtigungen und Zuschreibungen aus (teilweisem) Wegfall einer Wertbeeinträchtigung zu verzeichnen.

## 7 Angaben der Unternehmen, an denen die Bank eine dauernde direkte oder indirekte wesentliche Beteiligung hält

Firmenname	Sitz	Geschäftstätigkeit	Währung Gesellschafts- kapital	Gesell- schafts- kapital in Mio. CHF	Kapitalquote Zürcher Kantonalbank in %	Stimmrechts- quote Zürcher Kantonalbank in %	Direkter Besitz	Indirekter Besitz
<b>Vollkonsolidierte Beteiligungen</b>								
Zürcher Kantonalbank Finance (Guernsey) Ltd.	Guernsey	Finanzdienstleistungen	CHF	1	100,0	100,0	x	
Swisscanto Holding AG <sup>1, 2, 3</sup>	Zürich	Beteiligungen	CHF	24	100,0	100,0	x	
Swisscanto Fondsleitung AG <sup>3</sup>	Zürich	Fondsleitung	CHF	5	100,0	100,0		x
Swisscanto Vorsorge AG	Zürich	Finanzdienstleistungen	CHF	1	100,0	100,0		x
Swisscanto Fund Centre Ltd.	London	Finanzdienstleistungen	CHF	15	100,0	100,0		x
Swisscanto Asset Management International SA	Luxemburg	Fondsleitung	CHF	0	100,0	100,0		x
Zürcher Kantonalbank Österreich AG	Salzburg	Finanzdienstleistungen	EUR	6	100,0	100,0	x	

Unter den nicht konsolidierten Beteiligungen bilanziert:<sup>4</sup>

– davon nach der Equity-Methode erfasste Beteiligungen

Technopark Immobilien AG	Zürich	Projektierung, Errichtung, Betrieb von Bauten	CHF	40	33,3	33,3	x	
--------------------------	--------	---	-----	----	------	------	---	--

– davon übrige nicht konsolidierte Beteiligungen

Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken AG	Zürich	Pfandbriefinstitut	CHF	1'025 <sup>5</sup>	17,8	17,8	x	
Aduno Holding AG <sup>6</sup>	Zürich	Beteiligungen	CHF	25	14,7	14,7	x	

Nicht voll konsolidierte Tochtergesellschaften

Zürcher Kantonalbank Representações Ltda. <sup>7</sup>	São Paulo	Repräsentanz	BRL	0	100,0	100,0	x	
--	-----------	--------------	-----	---	-------	-------	---	--

<sup>1</sup> Im Vorjahr betrug die Beteiligung an der Swisscanto Holding AG 18,1%. Die Akquisition der restlichen 81,9% wurde am 25.03.2015 vollzogen.

Die Swisscanto ist seit dem 01.04.2015 im Konsolidierungskreis der Zürcher Kantonalbank enthalten.

<sup>2</sup> Die Swisscanto Holding AG hält 100 Prozent Aktien der Swisscanto Fondsleitung AG, der Swisscanto Vorsorge AG, der Swisscanto Fund Centre Ltd. sowie der Swisscanto Asset Management International SA.

<sup>3</sup> Die Balfidor Holding AG wurde per 01.06.2015 in die Swisscanto Holding AG fusioniert. Die Balfidor Fondsleitung AG wurde ihrerseits per 30.06.2015 in die Swisscanto Fondsleitung AG fusioniert.

<sup>4</sup> Gezeigt werden alle nicht konsolidierten Beteiligungen, deren Quote grösser als 10 Prozent ist. Hierbei muss zusätzlich der Anteil der Beteiligungen am Gesellschaftskapital entweder > 2 Millionen CHF oder der Buchwert > 15 Millionen CHF betragen.

<sup>5</sup> Davon einbezahlt 205 Millionen CHF.

<sup>6</sup> Verpflichtung zur Abgabe von Aktien bei Aufnahme von neuen Aktionären gemäss Aktionärsbindungsvertrag.

<sup>7</sup> Bilanzsumme in TCHF (2014: 326; 2013: 247); Jahresgewinn in TCHF (2014: 38; 2013: 29).

## 8 Darstellung der Sachanlagen

in Mio. CHF	Anschaffungs- wert	Bisher aufgelaufene Abschreibungen	Buchwert Ende 2014	Änderung Konsolidie- rungskreis	Investitionen	Des- investitionen	Abschrei- bungen	Buchwert Ende 2015
Bankgebäude	1'375	-686	689		213	-19	-64	818
Andere Liegenschaften	16	-12	4			-1	-0	2
Selbst entwickelte oder erworbene Software	0	-0	0		0		-0	0
Übrige Sachanlagen	171	-140	31	3	27	-0	-21	39
Objekte im Finanzierungsleasing								
– davon Bankgebäude								
– davon andere Liegenschaften								
– davon übrige Sachanlagen								
<b>Total Sachanlagen</b>	<b>1'562</b>	<b>-839</b>	<b>724</b>	<b>3</b>	<b>240</b>	<b>-21</b>	<b>-86</b>	<b>860</b>

Der Assekuranzwert der Liegenschaften in den Sachanlagen beträgt 1'496 Millionen CHF.

Der Assekuranzwert der übrigen Sachanlagen beträgt 541 Millionen CHF.

(Fortsetzung Seite 83)

## 8 Darstellung der Sachanlagen (Fortsetzung)

in Mio. CHF	31.12.2015	31.12.2014
<i>Operatives Leasing</i>		
<b>Nicht bilanzierte Leasingverbindlichkeiten</b>		
Fällig bis zu 12 Monaten	0	0
Fällig innerhalb von 12 Monaten bis 5 Jahren	0	0
Fällig nach mehr als 5 Jahren		
<b>Total der nicht bilanzierten Leasingverbindlichkeiten</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
– davon innerhalb 1 Jahres kündbar		

## 9 Darstellung der immateriellen Werte

in Mio. CHF	Anschaffungswert	Bisher aufgelaufene Abschreibungen	Buchwert Ende 2014	Umgliederungen	Investitionen	Desinvestitionen	Änderungen Konsolidierungskreis	Abschreibungen	Zuschreibungen	Buchwert Ende 2015
Goodwill	15	–15	0		134			–13		121
Patente										
Lizenzen	33	–32	1		5	–0		–3		3
Übrige immaterielle Werte										
<b>Total immaterielle Werte</b>	<b>49</b>	<b>–47</b>	<b>1</b>		<b>138</b>	<b>–0</b>		<b>–15</b>		<b>124</b>

## 10 Sonstige Aktiven und Passiven

in Mio. CHF	Sonstige Aktiven		Sonstige Passiven	
	2015	2014	2015	2014
Ausgleichskonto	413	392		
Aktive latente Ertragssteuern	9	10		
Aktivierter Betrag aufgrund von Arbeitgeberbeitragsreserven	1	1		
Aktivierter Betrag aufgrund von anderen Aktiven aus Vorsorgeeinrichtungen				
Badwill				
Abrechnungskonten	5	15	111	142
Indirekte Steuern	70	49	33	45
Übrige	39	29	68	72
<b>Total</b>	<b>538</b>	<b>496</b>	<b>211</b>	<b>259</b>

## 11 Zur Sicherung eigener Verpflichtungen verpfändete oder abgetretene Aktiven sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt

in Mio. CHF	2015		2014	
	Buchwert	Effektive Verpflichtung	Buchwert	Effektive Verpflichtung
<i>Verpfändete/abgetretene Aktiven</i>				
Forderungen gegenüber Banken	1'865	1'851	1'934	1'916
Forderungen gegenüber Kunden	2'051	2'031	2'320	2'264
Hypothekarforderungen	10'101	8'873	9'101	8'009
Handelsgeschäft	124	124	55	55
Finanzanlagen	5	5		
<b>Total verpfändete / abgetretene Aktiven</b>	<b>14'145</b>	<b>12'884</b>	<b>13'409</b>	<b>12'243</b>

Es bestehen keine Aktiven unter Eigentumsvorbehalt.

Als Sicherheiten dienende Titel, bei denen im Rahmen des Wertpapier-Finanzierungsgeschäfts das Recht zu Weiterveräußerung oder Verpfändung eingeräumt wurde, werden im Anhang 1 (Seite 78) dargestellt.

## 12 Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen sowie der Anzahl und Art von Eigenkapitalinstrumenten der Bank, die von eigenen Vorsorgeeinrichtungen gehalten werden

in Mio. CHF	2015	2014	Veränderung
<i>Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen aus Bilanzgeschäften</i>			
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen	144	76	68
Kassenobligationen			
Negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	0	1	-1
Passive Rechnungsabgrenzungen	0		0
<b>Total</b>	<b>145</b>	<b>77</b>	<b>68</b>

Die eigenen Vorsorgeeinrichtungen halten keine Eigenkapitalinstrumente der Bank.

### 13 Angaben zu Vorsorgeeinrichtungen

Die Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank ist eine öffentlich-rechtliche Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit. Die Kasse hat den Zweck, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der Bank gegen die wirtschaftlichen Folgen von Alter, Tod und Invalidität zu versichern. Der Vorsorgeplan der Pensionskasse setzt sich aus drei unterschiedlichen Vorsorgegefässen zusammen. Im Rentenplan wird das Grundsalar (Jahreslohn) nach dem Prinzip des Duoprimats<sup>1</sup> versichert. Im Kapitalplan wird eine allfällig ausbezahlte variable AHV-pflichtige Vergütung (Gratifikation) versichert. Der Kapitalplan ist ebenfalls nach dem Prinzip des Duoprimats aufgebaut. Das dritte Gefäss, das Zusatzkonto, dient den Versicherten, um Kürzungen der Altersrente bei einer Pensionierung zwischen dem 58. und dem 62. Lebensjahr vorzufinanzieren.

Die erforderlichen Prämien an diese Vorsorgeeinrichtungen bilden einen Bestandteil des Personalaufwands. Die Beiträge im Rentenplan und Kapitalplan werden von den Versicherten und der Bank gemeinsam erbracht. Das Zusatzkonto wird ausschliesslich von den Versicherten gespiesen. Für das oberste Kader der angeschlossenen Arbeitgeber besteht in einer separaten Stiftung eine Kaderlösung, die nach dem Beitragsprimat ausgestaltet ist. In dieser Lösung sind die Anteile des Basislohns versichert, die einen bestimmten Mindestbetrag

übersteigen. Die Finanzierung der Kaderlösung wird von den Versicherten und der Bank gemeinsam getragen.

Folgende Arbeitgeber sind der Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank angeschlossen:

- Botanischer Garten Grüningen, Stiftung der Zürcher Kantonalbank
- Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank
- SanArena, Stiftung der Zürcher Kantonalbank
- Swisssanto Fondsleitung AG (vormals Versicherte der Balfidor Fondsleitung AG)<sup>2</sup>
- Zürcher Kantonalbank

Die berufliche Vorsorge für die Angestellten der österreichischen Tochtergesellschaft ist extern bei einer Sammeleinrichtung nach österreichischem Recht platziert. Der Vorsorgeplan ist nach dem Beitragsprimat ausgestaltet. Die Angestellten der Tochtergesellschaft Zürcher Kantonalbank Finance (Guernsey) Ltd. sind keiner Vorsorgeeinrichtung angeschlossen.

<sup>1</sup> Die Altersleistungen basieren auf einem individuell geäufteten Sparguthaben, während die Risikoleistungen bei Tod und Invalidität in Prozent des versicherten Lohns berechnet werden. Die Invalidenrente wird lebenslanglich bezahlt, wobei bei Erreichen des ordentlichen Pensionierungsalters eine Neuberechnung der Rente stattfindet.

<sup>2</sup> Per 30.06.2015 wurde die Balfidor Fondsleitung AG in die Swisssanto Fondsleitung AG fusioniert. Die ehemaligen Mitarbeiter der Balfidor Fondsleitung AG verbleiben in der Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank.

Abb. 3: Deckungsgrad nach Art. 44 BVV2

<i>in %</i>	Deckungsgrad per 31.12.15 (noch nicht testiert)	Deckungsgrad per 31.12.14 (testiert)
Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank	111	113
Kaderstiftung der Zürcher Kantonalbank	112	114
Swisscanto Pensionskasse	115	116

In der Swisscanto wird für die Schweizer Gesellschaften, für die englische und die luxemburgische Gesellschaft jeweils eine eigene Pensionskasse nach dem Beitragsprimat geführt. Diese sehen Entschädigungen in den Bereichen Altersvorsorge, Invalidität und Todesfall vor. Entschädigungen werden in Form von Renten und/oder einmaligen Kapitalzahlungen, entsprechend den lokalen Vorschriften und den Pensionskassensystemen, ausgerichtet.

Die Mitarbeitenden der Swisscanto Holding AG, der Swisscanto Fondsleitung AG und der Swisscanto Vorsorge AG sind in der Swisscanto Pensionskasse versichert, die sich der Swisscanto Flex Sammelstiftung angeschlossen hat. Der Plan ist nach dem Beitragsprimat organisiert und garantiert die gesetzlich vorgeschriebenen Leistungen. Ab dem 1. Januar 2016 sind diese Mitarbeitenden bei den Vorsorgeeinrichtungen der Zürcher Kantonalbank versichert.

Die Swisscanto Funds Centre Ltd. in London hat für alle Mitarbeitenden einen Vorsorgeplan nach dem Beitragsprimat. Der Plan wird von einem Drittpartner geführt. Die Anlagen der Versicherten sind bei einem führenden Vorsorgeanbieter investiert. Die Risiken sind umfassend durch Versicherungsgesellschaften gedeckt.

Die Swisscanto Asset Management International S.A. in Luxemburg hat seit Juli 2012 einen Vorsorgeplan nach dem Beitragsprimat. Der Plan inklusive Investition der Anlagen der Mitarbeitenden wird durch einen Drittpartner geführt. Die Niederlassung in Deutschland ist Mitglied einer Vorsorgekasse des Bankgewerbs. Die dort angestellten Mitarbeitenden können steuerfreie Beiträge für die Altersvorsorge sparen, wobei Swisscanto einen Teil der Beiträge übernimmt.

## 13A Arbeitgeberbeitragsreserve (AGBR)

in Mio. CHF	Nominalwert	Verwendungs- verzicht	Nettobetrag	Nettobetrag	Einfluss der AGBR auf Personalaufwand	Einfluss der AGBR auf Personalaufwand
	2015	2015	2015	2014	2015	2014
Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank	1		1	1	-0	-0
<b>Total</b>	1		1	1	-0	-0

## 13B Wirtschaftlicher Nutzen / wirtschaftliche Verpflichtungen und Vorsorgeaufwand

in Mio. CHF	Über/ Unterdeckung	Wirtschaftlicher Anteil der Organisation	Veränderung zum Vorjahr des wirt- schaftlichen Anteils	Bezahlte Beiträge	Vorsorgeaufwand im Personalaufwand
	2015	2015	2014	2015	2015
Patronale Fonds / patronale Vorsorgeeinrichtung					
Vorsorgepläne ohne Über-/Unterdeckung				108	108
Vorsorgepläne mit Überdeckung					
Vorsorgepläne mit Unterdeckung					
Vorsorgeeinrichtungen ohne eigene Aktiven					
<b>Total</b>				108	108

## 14 Emittierte strukturierte Produkte

Zugrunde liegendes Risiko (Underlying Risk) des eingebetteten Derivats	Buchwert				Total
	Gesamtbewertung		Getrennte Bewertung		
	Verbuchung im Handelsgeschäft	Verbuchung in den übrigen Finanz- instrumenten mit Fair-Value-Bewertung	Wert des Basis- instruments	Wert des Derivats	
in Mio. CHF					
Zinsinstrumente	Mit eigener Schuldverschreibung Ohne eSV	125			125
Beteiligungstitel	Mit eigener Schuldverschreibung Ohne eSV	3'218			3'218
Devisen	Mit eigener Schuldverschreibung Ohne eSV	703			703
Rohstoffe/ Edelmetalle	Mit eigener Schuldverschreibung Ohne eSV	64			64
Kredite	Mit eigener Schuldverschreibung Ohne eSV	12			12
Immobilien	Mit eigener Schuldverschreibung Ohne eSV				
Hybride Instrumente	Mit eigener Schuldverschreibung Ohne eSV	42			42
<b>Total 2015</b>		4'163			4'163
<b>Total 2014</b>		3'772			3'772

## 15 Darstellung der ausstehenden Obligationenanleihen und Pflichtwandelanleihen (inkl. Kassenobligationen und Pfandbriefdarlehen)

### Kassenobligationen

<i>in Mio. CHF</i>	Ausstehender Betrag	Gewichteter Durchschnittszinssatz	Fälligkeiten
31.12.2015	269	1,23	2016–2025
31.12.2014	381	1,35	2015–2022

#### Fälligkeitsstruktur

<i>in Mio. CHF</i>	2016	2017	2018	2019	2020	nach 2020	Total
Kassenobligationen	78	45	29	28	16	72	269

### Obligationenanleihen und Pflichtwandelanleihen

<i>in Mio. CHF</i>	Ausstehender Betrag	Gewichteter Durchschnittszinssatz	Fälligkeiten
31.12.2015	7'669		
davon nicht nachrangig	6'358	1,3695	2016–2044
davon nachrangig ohne PONV-Klausel <sup>1</sup>			
davon nachrangig mit PONV-Klausel	1'310	2,7982	2025–unbefristet
31.12.2014	7'817		
davon nicht nachrangig	7'230	1,5298	2015–2044
davon nachrangig ohne PONV-Klausel <sup>1</sup>			
davon nachrangig mit PONV-Klausel	588	3,5000	unbefristet

#### Fälligkeitsstruktur

<i>in Mio. CHF</i>	2016	2017	2018	2019	2020	nach 2020	Total
Obligationenanleihen	593	495	824	119	300	5'337	7'669

<sup>1</sup> Point of no Viability (PONV).

### Pfandbriefdarlehen

<i>in Mio. CHF</i>	Ausstehender Betrag	Gewichteter Durchschnittszinssatz	Fälligkeiten
31.12.2015	7'716	0,97	2016–2030
31.12.2014	6'964	1,12	2015–2029

#### Fälligkeitsstruktur

<i>in Mio. CHF</i>	2016	2017	2018	2019	2020	nach 2020	Total
Pfandbriefdarlehen	1'150	516	1'126	632	812	3'480	7'716

## 16 Darstellung der Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie der Reserven für allgemeine Bankrisiken und ihrer Veränderungen im Laufe des Berichtsjahrs

in Mio. CHF	Stand Ende 2014	Änderungen im Konsolidierungskreis	Zweckkonforme Verwendungen und Auflösungen	Um-buchungen	Währungs-differenzen	Überfällige Zinsen, Wiedereingänge	Neubildungen zulasten Erfolgsrechnung	Auflösungen zugunsten Erfolgsrechnung	Stand Ende 2015
Rückstellungen für latente Steuern	0						0	-0	0
Rückstellungen für Ausfallrisiken	138		-6				56	-41	147
Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken <sup>1</sup>	222	1	-5		1		3	-0	221
Rückstellungen für Restrukturierungen <sup>2</sup>	13	11	-14				5	-4	10
Übrige Rückstellungen <sup>3</sup>	165	2	-1		1		51	-12	205
<b>Total Rückstellungen</b>	<b>539</b>	<b>14</b>	<b>-26</b>		<b>2</b>		<b>115</b>	<b>-58</b>	<b>584</b>

### Reserven für allgemeine Bankrisiken

Wertberichtigungen für Ausfallrisiken und Länderrisiken	183	-21		-0	4	47	-50	162
- davon Wertberichtigungen für Ausfallrisiken aus gefährdeten Forderungen <sup>4</sup>	183	-21		-0	4	47	-50	162
- davon Wertberichtigungen für latente Risiken								

<sup>1</sup> Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken betreffen Rückstellungen wie beispielsweise für Abwicklungsrisiken, welche zur Abdeckung von am Bilanzstichtag erkennbaren Risiken dienen.

<sup>2</sup> Die Rückstellungen für Restrukturierungen erfolgten im Zusammenhang mit dem Kauf der Swisscanto und umfassen personelle Massnahmen sowie verschiedene Integrationskosten.

<sup>3</sup> Die übrigen Rückstellungen bestehen vor allem aus Prozessrückstellungen und Rückstellungen für Ferienguthaben der Mitarbeitenden.

<sup>4</sup> Die Ausfallrisiken bestehen vor allem aus Delkrede-Risiken, die je nach Ausfallwahrscheinlichkeit in der Regel zu 33 Prozent, 66 Prozent oder 100 Prozent des Nettoschuldbetrags wertberichtigt werden. Bei Grosspositionen können individuelle Wertberichtigungssätze zur Anwendung kommen.

Wiedereingänge aus bereits in früheren Perioden ausgebuchten Forderungen werden direkt über Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen / Verluste Zinsgeschäft gebucht (2015: 5 Millionen CHF / 2014: 3 Millionen CHF).

Die Zürcher Kantonalbank hat Kenntnis davon, dass das U.S. Department of Justice (DOJ) und der U.S. Internal Revenue Service (IRS) das grenzüberschreitende Geschäft der Zürcher Kantonalbank mit U.S. Kunden untersucht. Am 29.08.2013 haben die Schweiz und die USA ein «Joint Statement» unterzeichnet, um den jahrelangen Steuerstreit der Banken in den USA beizulegen. Das vom US-Justizministerium lancierte «Program for Non-Prosecution Agreements or Non-Target Letters for Swiss Banks» richtet sich an die Banken, gegen welche die US-Justizbehörden bis zum 29.08.2013 keine Untersuchung eingeleitet haben. Es findet damit keine Anwendung auf die Zürcher Kantonalbank, gegen die seit September 2011 eine Untersuchung läuft. In diesem Verfahren kooperiert die Bank weiterhin mit den zuständigen Behörden. Sie arbeitet darauf hin, gegebenenfalls eine Einigung erzielen zu können. Der Zeitpunkt für den Abschluss des Verfahrens ist nach wie vor offen. Die Zürcher Kantonalbank beurteilt laufend alle ihre Risiken, so auch in diesem Zusammenhang und trifft, wo erforderlich, die entsprechenden Vorkehrungen bezüglich Risikoversorge. Alle Einschätzungen sind mit grösseren Unsicherheiten verbunden.

Für weitere Ausführungen zum Management der Kreditrisiken, der operationellen Risiken sowie der Rechts- und Compliance-Risiken verweisen wir auf Kapitel I) Risikobericht.

## 17 Darstellung des Gesellschaftskapitals

Die Offenlegung gemäss RVB erfolgt nur im Stammhaus (Seite 144).

## 18 Anzahl und Wert von Beteiligungsrechten oder Optionen auf solche Rechte für alle Leitungs- und Verwaltungsorgane sowie für die Mitarbeitenden und Angaben zu allfälligen Mitarbeiterbeteiligungsplänen

Weder die Zürcher Kantonalbank noch ihre Tochtergesellschaften verfügen über Mitarbeiterbeteiligungspläne.



## 19 Forderungen und Verpflichtungen gegenüber nahestehenden Personen

in Mio. CHF	Forderungen		Verpflichtungen	
	2015	2014	2015	2014
Qualifiziert Beteiligte	11	15	472	405
Gruppengesellschaften	0	0		
Verbundene Gesellschaften	421	363	1'859	1'983
Organgeschäfte	16	16	30	44
Weitere nahestehende Personen				

Als verbundene Gesellschaften gelten öffentlich-rechtliche Anstalten des Kantons oder gemischt-wirtschaftliche Unternehmen, an welchen wiederum der Kanton qualifiziert beteiligt ist.

Bilanz- und Ausserbilanzgeschäfte mit nahestehenden Personen werden mit Ausnahme der Organkredite zu marktüblichen Konditionen abgewickelt. Organkredite werden teilweise zu Personalkonditionen gewährt.

Im Wesentlichen wurden die üblichen bilanziellen Bankgeschäfte beansprucht, d.h. es bestanden grösstenteils Forderungen und Verpflichtungen gegenüber Kunden. Ferner sind in obigen Werten verschiedene Wertschriftenpositionen sowie Forderungen und Verpflichtungen aufgrund von derivativen Geschäften eingeschlossen (positive und negative Wiederbeschaffungswerte).

Die Ausserbilanzgeschäfte mit nahestehenden Personen in der Höhe von CHF 1'239 Millionen enthalten im Wesentlichen unwiderrufliche Kreditzusagen sowie weitere Eventualverbindlichkeiten.

## 20 Angabe der wesentlichen Beteiligten

Die Offenlegung gemäss RVB erfolgt nur im Stammhaus (Seite 145).

## 21 Angaben über die eigenen Kapitalanteile und die Zusammensetzung des Eigenkapitals

in Mio. CHF	2015	2014
Gesellschaftskapital	2'425	1'925
Gewinnreserven	7'290	6'919
Währungsumrechnungsreserven	-8	-4
Konzerngewinn	722	647
<b>Total</b>	<b>10'429</b>	<b>9'487</b>

Es werden keine eigenen Kapitalanteile gehalten.

## 22 Angaben gemäss der Verordnung gegen übermässige Vergütungen bei börsenkotierten Aktiengesellschaften und Art. 663c Abs. 3 OR für Banken, deren Beteiligungstitel kotiert sind

Die Offenlegung gemäss RVB erfolgt nur im Stammhaus (Seite 146).

## 23 Fälligkeitsstruktur der Finanzinstrumente

in Mio. CHF	Fälligkeit							Total
	auf Sicht	kündbar	innert 3 Monaten	nach 3 bis 12 Monaten	nach 1 bis 5 Jahren	nach 5 Jahren	immo- bilisiert	
<b>Aktivum/Finanzinstrumente</b>								
Flüssige Mittel	32'497							32'497
Forderungen gegenüber Banken	1'711	9	1'814	1'856	491	130		6'011
Forderungen aus Wertpapier- Finanzierungsgeschäften			10'906	1'286	2'774			14'966
Forderungen gegenüber Kunden	313	757	2'982	712	1'785	1'125		7'673
Hypothekarforderungen	113	897	8'794	7'348	34'503	21'968		73'623
Handelsgeschäft	10'226							10'226
Positive Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	2'897							2'897
Übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung	220							220
Finanzanlagen	173		190	606	1'376	1'974	1	4'320
<b>Total Aktivum / Finanzinstrumente 2015</b>	<b>48'149</b>	<b>1'663</b>	<b>24'687</b>	<b>11'807</b>	<b>40'929</b>	<b>25'197</b>	<b>1</b>	<b>152'434</b>
<b>Total Aktivum / Finanzinstrumente 2014</b>	<b>43'509</b>	<b>1'912</b>	<b>23'787</b>	<b>16'105</b>	<b>36'581</b>	<b>22'286</b>	<b>0</b>	<b>144'179</b>
<b>Fremdkapital/Finanzinstrumente</b>								
Verpflichtungen gegenüber Banken	2'084	4	25'429	5'006	1'597	682		34'803
Verpflichtungen aus Wertpapier- Finanzierungsgeschäften			2'991					2'991
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen	23'249	47'950	5'289	2'767	753	811		80'820
Verpflichtungen aus Handelsgeschäften	2'110							2'110
Negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	2'067							2'067
Verpflichtungen aus übrigen Finanzinstrumenten mit Fair-Value-Bewertung	4'163							4'163
Kassenobligationen			20	59	118	72		269
Obligationenanleihen		1'310	299	294	1'739	4'026		7'669
Pfandbriefdarlehen			289	861	3'086	3'480		7'716
<b>Total Fremdkapital / Finanzinstrumente 2015</b>	<b>33'674</b>	<b>49'265</b>	<b>34'317</b>	<b>8'986</b>	<b>7'293</b>	<b>9'072</b>		<b>142'607</b>
<b>Total Fremdkapital / Finanzinstrumente 2014</b>	<b>34'712</b>	<b>51'281</b>	<b>25'925</b>	<b>6'696</b>	<b>8'451</b>	<b>8'097</b>		<b>135'162</b>

## 24 Aktiven, Passiven und Ausserbilanz nach In- und Ausland gemäss Domizilprinzip

in Mio. CHF	2015		2014	
	Inland	Ausland	Inland	Ausland
<b>Aktiven</b>				
Flüssige Mittel	32'487	10	27'053	11
Forderungen gegenüber Banken	1'538	4'473	942	4'517
Forderungen aus Wertpapier-Finanzierungsgeschäften	7'436	7'530	5'397	8'642
Forderungen gegenüber Kunden	6'174	1'499	5'917	1'566
Hypothekarforderungen	73'622	1	71'348	1
Handelsgeschäft	5'226	5'000	5'795	5'477
Positive Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	1'884	1'013	1'816	688
Übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung		220		799
Finanzanlagen	2'381	1'939	2'069	2'140
Rechnungsabgrenzungen	255	39	281	28
Nicht konsolidierte Beteiligungen	160	1	162	0
Sachanlagen	855	5	721	3
Immaterielle Werte	124	0	1	0
Sonstige Aktiven	528	10	486	10
<b>Total Aktiven</b>	<b>132'671</b>	<b>21'739</b>	<b>121'989</b>	<b>23'883</b>
<b>Passiven</b>				
Verpflichtungen gegenüber Banken	2'912	31'890	3'327	25'582
Verpflichtungen aus Wertpapier-Finanzierungsgeschäften	24	2'967	26	2'728
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen	75'899	4'921	75'110	4'858
Verpflichtungen aus Handelsgeschäften	774	1'336	1'078	1'651
Negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	743	1'324	1'160	709
Verpflichtungen aus übrigen Finanzinstrumenten mit Fair-Value-Bewertung	2'725	1'438	1'912	1'859
Kassenobligationen	269		381	
Obligationenanleihen	7'669		7'817	
Pfandbriefdarlehen	7'716		6'964	
Rechnungsabgrenzungen	555	23	422	3
Sonstige Passiven	210	1	259	1
Rückstellungen	583	1	537	1
Gesellschaftskapital	2'425		1'925	
Gewinnreserven	7'229	60	6'865	54
Währungsumrechnungsreserve	-8		-4	
Konzerngewinn	735	-13	641	7
<b>Total Passiven</b>	<b>110'461</b>	<b>43'948</b>	<b>108'419</b>	<b>37'453</b>
<b>Ausserbilanzgeschäfte</b>				
Eventualverpflichtungen	1'411	2'440	1'598	2'289
Unwiderrufliche Zusagen	6'501	977	6'325	1'106
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	146	1	146	1
Verpflichtungskredite				

**25A Aktiven nach Ländern bzw. Ländergruppen**

	2015		2014	
	in Mio. CHF	Anteil in %	in Mio. CHF	Anteil in %
Schweiz	132'671	85,9	121'989	83,6
Übriges Europa	14'327	9,3	16'787	11,5
– davon Deutschland	3'354	2,2	3'719	2,5
– davon Frankreich	870	0,6	1'416	1,0
– davon Grossbritannien	3'893	2,5	4'853	3,3
– davon Guernsey	64	0,0	139	0,1
Amerika	5'386	3,5	4'830	3,3
– davon USA	4'148	2,7	3'723	2,6
Asien und Ozeanien	1'988	1,3	2'226	1,5
Afrika	38	0,0	40	0,0
<b>Total Aktiven</b>	<b>154'410</b>	<b>100,0</b>	<b>145'872</b>	<b>100,0</b>

**25B Passiven nach Ländern bzw. Ländergruppen**

	2015		2014	
	in Mio. CHF	Anteil in %	in Mio. CHF	Anteil in %
Schweiz	110'461	71,5	108'419	74,3
Übriges Europa	22'178	14,4	20'412	14,0
– davon Deutschland	5'192	3,4	4'275	2,9
– davon Frankreich	1'436	0,9	1'431	1,0
– davon Grossbritannien	4'330	2,8	3'777	2,6
– davon Guernsey	2'053	1,3	2'544	1,7
Amerika	8'671	5,6	8'005	5,5
– davon USA	4'033	2,6	4'720	3,2
Asien und Ozeanien	11'773	7,6	7'098	4,9
Afrika	1'326	0,9	1'938	1,3
<b>Total Passiven</b>	<b>154'410</b>	<b>100,0</b>	<b>145'872</b>	<b>100,0</b>

**25C Eventualverpflichtungen, unwiderrufliche Zusagen, Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen nach Ländern bzw. Ländergruppen**

	2015		2014	
	in Mio. CHF	Anteil in %	in Mio. CHF	Anteil in %
Schweiz	8'058	70,2	8'069	70,4
Übriges Europa	2'554	22,3	2'580	22,5
– davon Deutschland	77	0,7	61	0,5
– davon Frankreich	0	0,0	1	0,0
– davon Grossbritannien	187	1,6	50	0,4
– davon Guernsey	1'782	15,5	1'978	17,3
Amerika	530	4,6	455	4,0
– davon USA	32	0,3	45	0,4
Asien und Ozeanien	295	2,6	347	3,0
Afrika	39	0,3	14	0,1
<b>Total</b>	<b>11'476</b>	<b>100,0</b>	<b>11'465</b>	<b>100,0</b>

## 26 Aufgliederung des Totals der Auslandsaktiven nach Bonität der Ländergruppen (Risikodomizil)

Ratingklasse ZKB eigenes Länderrating	Moody's	31.12.2015 Netto Auslandsengagement		31.12.2014 Netto Auslandsengagement	
		in Mio. CHF	Anteil in %	in Mio. CHF	Anteil in %
A	Aaa/Aa1/Aa2/Aa3	11'605	83,4	10'901	78,3
B	A1/A2/A3	747	5,4	921	6,6
C	Baa1/Baa2/Baa3	973	7,0	1'951	14,0
D	Ba1/Ba2	538	3,9	96	0,7
E	Ba3	32	0,2	26	0,2
F	B1/B2/B3	11	0,1	21	0,1
G	Caa1/Caa2/Caa3/Ca/C	9	0,1	11	0,1
<b>Total</b>		<b>13'916</b>	<b>100,0</b>	<b>13'927</b>	<b>100,0</b>

Bezüglich Erläuterungen zum Ratingsystem verweisen wir auf Kapitel I) Risikobericht (Seite 102).

## 27 Bilanz nach Währungen

	Währungen umgerechnet in Mio. CHF				
	CHF	USD	EUR	Übrige	Total in Mio. CHF
<b>Aktiven</b>					
Flüssige Mittel	32'419	8	65	5	32'497
Forderungen gegenüber Banken	1'424	3'510	874	204	6'011
Forderungen aus Wertpapier-Finanzierungsgeschäften	6'667	5'121	3'178		14'966
Forderungen gegenüber Kunden	5'713	1'009	851	100	7'673
Hypothekarforderungen	73'553	56	14	0	73'623
Handelsgeschäft	7'238	1'534	894	559	10'226
Positive Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	2'719	66	104	7	2'897
Übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung	220				220
Finanzanlagen	3'361	106	853	0	4'320
Rechnungsabgrenzungen	241	23	22	8	294
Nicht konsolidierte Beteiligungen	160		0	0	161
Sachanlagen	857		3		860
Immaterielle Werte	124		0		124
Sonstige Aktiven	222	1	315	0	538
<b>Total bilanzwirksame Aktiven</b>	<b>134'918</b>	<b>11'433</b>	<b>7'176</b>	<b>883</b>	<b>154'410</b>
<b>Lieferansprüche aus Devisenkassa-, Devisentermin-, und Devisenoptions- und Edelmetallgeschäften</b>	<b>55'522</b>	<b>64'729</b>	<b>32'108</b>	<b>13'564</b>	<b>165'922</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>190'440</b>	<b>76'162</b>	<b>39'283</b>	<b>14'446</b>	<b>320'332</b>
<b>Passiven</b>					
Verpflichtungen gegenüber Banken	7'133	18'115	7'302	2'252	34'803
Verpflichtungen aus Wertpapier-Finanzierungsgeschäften		24	2'967		2'991
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen	73'937	2'443	3'458	982	80'820
Verpflichtungen aus Handelsgeschäften	1'151	724	173	62	2'110
Negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	1'385	132	542	8	2'067
Verpfl. aus übrigen Finanzinstr. mit Fair-Value-Bewertung	2'358	1'041	748	16	4'163
Kassenobligationen	269				269
Obligationenanleihen	7'125		544		7'669
Pfandbriefdarlehen	7'716				7'716
Rechnungsabgrenzungen	537	14	19	8	578
Sonstige Passiven	210		1	0	211
Rückstellungen	583		1		584
Gesellschaftskapital	2'425				2'425
Gewinnreserve	7'307		-18		7'290
Währungsumrechnungsreserve			-8		-8
Konzerngewinn	724		-1		722
<b>Total bilanzwirksame Passiven</b>	<b>112'860</b>	<b>22'494</b>	<b>15'729</b>	<b>3'327</b>	<b>154'410</b>
<b>Lieferverpflichtungen aus Devisenkassa-, Devisentermin-, und Devisenoptions- und Edelmetallgeschäften</b>	<b>77'471</b>	<b>54'291</b>	<b>23'023</b>	<b>10'782</b>	<b>165'567</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>190'331</b>	<b>76'786</b>	<b>38'752</b>	<b>14'109</b>	<b>319'977</b>
<b>Nettoposition pro Währung 2015</b>	<b>110</b>	<b>-624</b>	<b>532</b>	<b>337</b>	<b>355</b>
<b>Nettoposition pro Währung 2014</b>	<b>496</b>	<b>238</b>	<b>-483</b>	<b>225</b>	<b>476</b>

## Anhang

# j) Informationen zum Ausserbilanzgeschäft

Nachfolgend sind nähere Angaben zu Ausserbilanzpositionen sowie auch zu den verwalteten Vermögen und übrigen nicht zu bilanzierenden Verpflichtungen aufgeführt.

## 28 Eventualverpflichtungen sowie Eventualforderungen

<i>in Mio. CHF</i>	2015	2014
Kreditsicherungsgarantien und Ähnliches	416	246
Gewährleistungsgarantien und Ähnliches	2'904	3'077
Unwiderrufliche Verpflichtungen aus Dokumentarakkreditiven	531	564
Übrige Verpflichtungen		
<b>Total Eventualverpflichtungen</b>	<b>3'851</b>	<b>3'886</b>
Eventualforderungen aus steuerlichen Verlustvorträgen		
Übrige Eventualforderungen		
<b>Total Eventualforderungen</b>		

Im Zusammenhang mit der vollzogenen Akquisition der Swisscanto (vgl. Ausführungen unter den Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen) wurden die Verkäufer mit einem festen Kaufpreis abgegolten.

Ferner besteht die Möglichkeit, dass diese in den Jahren 2016 bis 2018 mittels variabler Kaufpreisanteile zusätzlich entschädigt werden. Die Höhe einer allfälligen Entschädigung ist abhängig vom Erfolgsbeitrag der

einzelnen Verkäufer, der allgemeinen Marktentwicklung und dem Erfolg der Produktpalette. Der tatsächliche jährliche Kaufpreisananteil kann nicht unter null fallen. Die drei variablen Kaufpreiszahlungen, jeweils zahlbar im Oktober 2016 bis 2018, sind zum heutigen Zeitpunkt nicht quantifizierbar. Sie richten sich nach dem Prinzip: Höhere Nettoerträge mit dem Verkäufer bewirken höhere variable Kaufpreiszahlungen.

## 29 Verpflichtungskredite

Per 31. Dezember 2015 wie auch per 31. Dezember 2014 bestehen keine Verpflichtungskredite.

## 30 Treuhandgeschäfte

<i>in Mio. CHF</i>	2015	2014
Treuhandanlagen bei Drittgesellschaften	205	204
Treuhandanlagen bei verbundenen Gesellschaften		
Treuhandkredite		
Treuhandgeschäfte aus Securities Lending und Securities Borrowing (in eigenem Namen für Rechnung von Kunden getätigt)		
Andere treuhänderische Geschäfte		
<b>Total</b>	<b>205</b>	<b>204</b>

### 31 Aufgliederung der verwalteten Vermögen und Darstellung der Entwicklung

#### a) Aufgliederung der verwalteten Vermögen

in Mio. CHF	2015 <sup>2</sup>	2014 <sup>3</sup>
<i>Art der verwalteten Vermögen</i>		
Vermögen in eigenverwalteten kollektiven Anlageinstrumenten	73'884	34'197
Vermögen mit Verwaltungsmandat	54'385	37'981
Andere verwaltete Vermögen	129'238	136'500
<b>Total verwaltete Vermögen (inkl. Doppelzählungen)<sup>1</sup></b>	<b>257'507</b>	<b>208'677</b>
– davon Doppelzählungen	25'003	22'153

<sup>1</sup> Das ausgewiesene Kundenvermögen umfasst sämtliche bei der Zürcher Kantonalbank liegenden Kundenvermögen mit Anlagecharakter sowie bei Drittbanken verwahrte Kundenvermögen, welche durch die Zürcher Kantonalbank verwaltet werden. Nicht enthalten sind die bei der Zürcher Kantonalbank verwahrten Vermögen, welche durch Dritte verwaltet werden (Custody-only). Als Custody-only werden Banken sowie bedeutende Fondsgesellschaften (inkl. deren Sammel-, Anlage- und Vorsorgestiftungen sowie Pensionskassen) behandelt, für welche die Zürcher Kantonalbank ausschliesslich als Depotbank fungiert.

<sup>2</sup> Die Zunahme zum Vorjahr ist unter anderem auf die Akquisition der Swisssanto zurückzuführen.

<sup>3</sup> Infolge geänderter Geschäftspartner- und Passivgelder-Segmentierungen wurden die Vorjahreswerte wie folgt angepasst:  
Total verwaltete Vermögen (inkl. Doppelzählungen) CHF 9,6 Mrd. sowie Doppelzählungen CHF 2,6 Mrd.

#### b) Darstellung der Entwicklung der verwalteten Vermögen

in Mio. CHF	2015	2014 <sup>3</sup>
<b>Total verwaltete Vermögen (inkl. Doppelzählungen) zu Beginn</b>	<b>208'677</b>	<b>197'768</b>
+/- Nettozu- oder abfluss von verwalteten Vermögen <sup>1</sup>	-2'502	927
+/- Kursentwicklung, Zinsen, Dividenden und Währungsentwicklung	-904	10'114
+/- übrige Effekte <sup>2</sup>	52'236	-131
<b>Total verwaltete Vermögen (inkl. Doppelzählungen) zum Ende</b>	<b>257'507</b>	<b>208'677</b>

<sup>1</sup> Der Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss wird ermittelt aus der Gesamtveränderung der Kundenvermögen abzüglich titel- und währungsbedingter Kursschwankungen, Zinsen- und Dividendenzahlungen, den Kunden belasteten Kommissionen und Spesen sowie Umschichtungen von Vermögenswerten. Veränderungen aufgrund von Akquisitionen bzw. Veräusserungen von Tochtergesellschaften werden nicht berücksichtigt. Die für Kredite in Rechnung gestellten Kundenzinsen sind in der Netto-Neugeld-Veränderung enthalten.

<sup>2</sup> Die übrigen Effekte widerspiegeln zum grössten Teil die Akquisition der Swisssanto.

<sup>3</sup> Infolge geänderter Geschäftspartner- und Passivgelder-Segmentierungen wurden die Vorjahreswerte wie folgt angepasst:  
Total verwaltete Vermögen (inkl. Doppelzählungen) zum Ende CHF 9,6 Mrd.; Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss CHF 3,2 Mrd.



## Anhang

# k) Informationen zur Erfolgsrechnung

Einzelne Erfolgsrechnungspositionen werden in diesem Kapitel detaillierter aufgeschlüsselt, und die Komponenten der Eigenkapitalrentabilität werden erläutert.

## 32 Aufgliederung des Erfolgs aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option

### a) Aufgliederung nach Geschäftssparten (gemäss Organisation der Bank bzw. der Finanzgruppe)

in Mio. CHF	2015	2014
Erfolg Handel aus Devisen, Noten und Edelmetallen	120	93
Erfolg Handel aus Obligationen, Zins- und Kreditderivaten	114	41
Erfolg Handel aus Aktien und Strukturierten Produkten	54	67
Übriger Handelserfolg <sup>1</sup>	39	32
<b>Total</b>	<b>328</b>	<b>233</b>

### b) Aufgliederung nach zugrunde liegenden Risiken und aufgrund der Anwendung der Fair-Value-Option

in Mio. CHF	Handelserfolg aus:							
	2015	Devisen und Noten	Edel- metallen	Securities Lending und Borrowing	Obligationen, Zins- und Kredit- derivaten	Aktien- und Aktien- derivaten	Rohstoffen und Roh- stoff- derivaten	Übrigen Produkten <sup>2</sup>
Erfolg Handel aus Devisen, Noten und Edelmetallen	120	407	-286					
Erfolg Handel aus Obligationen, Zins- und Kreditderivaten	114	0			112	2		
Erfolg Handel aus Aktien und Strukturierten Produkten	54	-3	13		-26	62	3	4
Übriger Handelserfolg	39		-0	43	-1	-2	-0	
<b>Total</b>	<b>328</b>	<b>404</b>	<b>-273</b>	<b>43</b>	<b>85</b>	<b>62</b>	<b>3</b>	<b>4</b>
- davon aufgrund Fair-Value-Option auf Aktiven	-5				-5			
- davon aufgrund Fair-Value-Option auf Passiven	78	-8	0		48	19	14	5

<sup>1</sup> Der übrige Handelserfolg enthält Ergebnisse aus dem Securities Lending und Securities Borrowing sowie Positionen in der Verantwortung der Geschäftsleitung respektive des Asset Managements.

<sup>2</sup> Der Handelserfolg aus übrigen Produkten enthält hybride Produkte und Immobilienderivate.

### 33 Angabe eines wesentlichen Refinanzierungsertrags in der Position Zins- und Diskontertrag sowie von wesentlichen Negativzinsen

Im Geschäftsjahr 2015 war ein Refinanzierungsertrag von –1,9 Millionen CHF (Vorjahr –0,0 Millionen CHF) in der Position Zins- und Diskontertrag enthalten.

Negativzinsen auf Aktivgeschäften werden als Reduktion des Zins- und Diskontertrags ausgewiesen. Negativzinsen auf Passivgeschäften werden als Reduktion des Zinsaufwands erfasst.

<i>in Mio. CHF</i>	2015	2014
Negativzinsen auf Aktivgeschäften (Reduktion des Zins- und Diskontertrags)	114	1
Negativzinsen auf Passivgeschäften (Reduktion des Zinsaufwands)	82	5

### 34 Personalaufwand

<i>in Mio. CHF</i>	2015	2014
Gehälter Bankbehörden und Personal	745	630
– davon alternative Formen der variablen Vergütung		
AHV, IV, ALV, andere gesetzliche Sozialleistungen	169	149
Wertanpassungen bezüglich des wirtschaftlichen Nutzens bzw. Verpflichtungen von Vorsorgeeinrichtungen		
Übriger Personalaufwand	32	38
<b>Total</b>	<b>947</b>	<b>816</b>

### 35 Sachaufwand

<i>in Mio. CHF</i>	2015	2014
Raumaufwand	50	45
Aufwand für Informations- und Kommunikationstechnik	172	161
Aufwand für Fahrzeuge, Maschinen, Mobiliar und übrige Einrichtungen sowie Operational Leasing	2	1
Honorare der Prüfgesellschaften	6	4
– davon für Rechnungs- und Aufsichtsprüfung	5	4
– davon für andere Dienstleistungen	0	0
Übriger Geschäftsaufwand	197	164
– davon Abgeltung für Staatsgarantie	21	
<b>Total</b>	<b>427</b>	<b>375</b>

### 36 Erläuterungen zu wesentlichen Verlusten, ausserordentlichen Erträgen und Aufwänden sowie zu wesentlichen Auflösungen von stillen Reserven, Reserven für allgemeine Bankrisiken und von frei werdenden Wertberichtigungen und Rückstellungen

<i>in Mio. CHF</i>	2015	2014
<b>Ausserordentlicher Ertrag</b>		
Wertaufholungen übrige Beteiligungen	21	7
Verkaufsgewinn andere Liegenschaften/Bankgebäude	38	25
Erfolg aus Veräusserung von Beteiligungen	3	9
Übriges	6	0
<b>Total</b>	<b>67</b>	<b>42</b>
<b>Ausserordentlicher Aufwand</b>		
Verkaufsverluste andere Liegenschaften/Bankgebäude	0	
Periodenfremde Aufwände		1
Verlust aus Veräusserung von Beteiligungen		0
Übriges	0	0
<b>Total</b>	<b>0</b>	<b>1</b>

Im Geschäftsjahr waren keine Auflösungen stiller Reserven respektive Reserven für allgemeine Bankrisiken und keine wesentlichen frei werdenden Wertberichtigungen und Rückstellungen zu verzeichnen.

### 37 Angabe und Begründung von Aufwertungen von Beteiligungen und Sachanlagen bis höchstens zum Anschaffungswert

<i>in Mio. CHF</i>	2015	2014
<b>Beteiligung</b>		
	<b>Sitz</b>	
CLS Group Holdings AG	Luzern	3
Technopark Winterthur AG	Winterthur	0
Valiant Holding AG	Luzern	17
Vescore Solutions AG	St. Gallen	–
<b>Total</b>		<b>20</b>

Die Aufwertung erfolgt bei nicht kotierten Beteiligungen nach der Praktiker- und bei kotierten Beteiligungen nach der Marktwert-Methode.

## 38 Erfolgsrechnung nach In- und Ausland gemäss dem Betriebsstättenprinzip

in Mio. CHF	2015		2014	
	Inland	Ausland	Inland	Ausland
<b>Erfolg aus dem Zinsengeschäft</b>				
Zins- und Diskontertrag	1'395	0	1'506	0
Zins- und Dividendertrag aus Finanzanlagen	64	0	72	0
Zinsaufwand	-300	-1	-451	-0
<b>Brutto-Erfolg Zinsengeschäft</b>	<b>1'159</b>	<b>-0</b>	<b>1'127</b>	<b>1</b>
Veränderung von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen sowie Verluste aus dem Zinsengeschäft	3	-0	-1	0
<b>Subtotal Netto-Erfolg Zinsengeschäft</b>	<b>1'162</b>	<b>-0</b>	<b>1'126</b>	<b>1</b>
<b>Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft</b>				
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	557	135	462	10
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	50	0	58	0
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	112	0	86	0
Kommissionsaufwand	-141	-50	-90	-0
<b>Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft</b>	<b>578</b>	<b>85</b>	<b>517</b>	<b>9</b>
<b>Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option</b>	<b>307</b>	<b>20</b>	<b>210</b>	<b>23</b>
<b>Übriger ordentlicher Erfolg</b>				
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen	10	0	2	0
Beteiligungsertrag Konzern	28	0	21	0
– davon aus nach Equity-Methode erfassten Beteiligungen	3		10	
– davon aus übrigen nicht konsolidierten Beteiligungen	25	0	11	0
Liegenschaftenerfolg	7	0	8	
Anderer ordentlicher Ertrag	13	0	14	0
Anderer ordentlicher Aufwand	-7	-0	-3	-0
<b>Subtotal Übriger ordentlicher Erfolg</b>	<b>51</b>	<b>0</b>	<b>43</b>	<b>0</b>
<b>Geschäftsaufwand</b>				
Personalaufwand	-931	-15	-806	-10
Sachaufwand	-418	-9	-370	-5
<b>Subtotal Geschäftsaufwand</b>	<b>-1'349</b>	<b>-25</b>	<b>-1'176</b>	<b>-15</b>
Wertberichtigungen auf Beteiligungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und immateriellen Werten	-105	-1	-91	-1
Veränderungen von Rückstellungen und übrigen Wertberichtigungen sowie Verluste	-61	-0	-38	0
<b>Geschäftserfolg</b>	<b>585</b>	<b>79</b>	<b>590</b>	<b>18</b>
Ausserordentlicher Ertrag	67	0	42	0
Ausserordentlicher Aufwand	-0		-1	
Veränderungen von Reserven für allgemeine Bankrisiken				
Steuern	-3	-5	-1	1
<b>Konzerngewinn</b>	<b>648</b>	<b>75</b>	<b>629</b>	<b>18</b>

### 39 Darstellung von laufenden Steuern, der latenten Steuern und Angabe des Steuersatzes

in Mio. CHF	2015	2014
Bildung von Rückstellungen für latente Steuern	-0	
Auflösung von Rückstellungen für latente Steuern	0	0
Aktivierung von latenten Steuern auf Verlustvorträgen	0	1
Aufwand für laufende Ertrags- und Kapitalsteuern	-9	-1
<b>Total</b>	<b>-8</b>	<b>-0</b>
Nicht berücksichtigte Steuerreduktion auf Verlustvorträgen und aus Vorsichtsgründen nicht aktivierte Steuergutschriften		
Hypothetische, zu theoretischen Steuersätzen errechnete latente Ertragssteuern auf steuerlich nicht wirksamen Aufwertungen von Anlagen		

Werte in Tabelle: Minus = Aufwand; Plus = Ertrag.

Da die Zürcher Kantonalbank von den direkten Steuern befreit ist, wird kein gewichteter durchschnittlicher Steuersatz offengelegt.

### 40 Angaben und Erläuterungen zum Ergebnis je Beteiligungsrecht bei kotierten Banken, deren Beteiligungstitel kotiert sind

Die Zürcher Kantonalbank verfügt über keine kotierten Beteiligungstitel.

### 41 Komponenten des RoE

in %	2015	2014
<b>Return on Equity (RoE)</b>	<b>7,5 %</b>	<b>7,2 %</b>

in Mio. CHF

#### Massgebender Jahreserfolg für die RoE-Berechnung

Konzerngewinn gemäss Bilanz und Erfolgsrechnung	722	647
<b>Total</b>	<b>722</b>	<b>647</b>

#### Massgebendes durchschnittliches Eigenkapital<sup>1</sup> für die RoE-Berechnung

Durchschnittliches Gesellschaftskapital	2'175	1'925
Durchschnittliche übrige Eigenkapitalkomponenten	7'495	7'098
<b>Total</b>	<b>9'670</b>	<b>9'023</b>

<sup>1</sup> Das durchschnittliche Gesellschaftskapital wird aufgrund von Tagesdurchschnitten ermittelt. Die übrigen Eigenkapitalkomponenten werden als Durchschnitt aus dem Jahresanfangs- und Endbestand berechnet. Die Swisscanto wird seit dem 01.04.2015 konsolidiert und somit ab diesem Datum berücksichtigt.

# I) Risikobericht

## Risikoprofil

Das Risikoprofil der Zürcher Kantonalbank hat sich 2015 nicht wesentlich verändert. Der Entscheid der Schweizerischen Nationalbank zur Aufhebung des Euro-Mindestkurses im Januar 2015 und die in der Folge heftigen Bewegungen an den Finanzmärkten führten im ersten Quartal vorübergehend zu höheren Risikomesswerten (Value at Risk) im Handel. Mit dem Abklingen der Volatilität kamen die Risikozahlen aber rasch auf das Niveau des Vorjahrs zurück. Anspruchsvoll gestaltete sich das Management der Bilanzstrukturrisiken unter den veränderten Rahmenbedingungen mit negativen CHF-Zinsen bis weit in den langfristigen Bereich hinein. Die im langfristigen Vergleich hohe Zinssensitivität im Bankenbuch trägt in erster Linie dem Risiko einer länger anhaltenden Tiefzinsphase Rechnung und dient zudem als Absicherung gegen das Risiko eines weiteren Absinkens der CHF-Zinsen.

Im Kreditgeschäft hat sich das Volumen insgesamt leicht erhöht, wobei der nominell grösste Anstieg die Hypothekarforderungen betrifft. Das Volumenwachstum der Hypothekarkredite an Private beträgt für das Berichtsjahr 3,7 Prozent. In der Bonitätsstruktur der Teilportfolios haben sich keine wesentlichen Änderungen ergeben.

Das Risikoprofil der operationellen Risiken blieb stabil. Besondere Aufmerksamkeit widmet die Bank der Erkennung von Risiken im Bereich der Cyber-Kriminalität. Im Management der Compliance-Risiken bilden die Rechts- und Reputationsrisiken im grenzüberschreitenden Finanzdienstleistungsgeschäft sowie die Anpassungen an die sich verändernden regulatorischen Rahmenbedingungen für Finanzdienstleister Schwerpunkte.

## Internes Kontrollsystem

Das interne Kontrollsystem der Zürcher Kantonalbank umfasst die Gesamtheit der Kontrollstrukturen und -prozesse, die auf allen Ebenen des Konzerns die Grundlage bilden für die Erreichung der geschäftspolitischen Ziele, den Schutz von Bonität und Reputation, die Einhaltung der Normen des Rechts und der Ethik sowie

die Verlässlichkeit der finanziellen Berichterstattung. Das interne Kontrollsystem beinhaltet nicht nur Aktivitäten der nachträglichen Kontrolle, sondern auch solche der Planung und Steuerung. Zentrale Elemente des internen Kontrollsystems bilden:

- die systematische Risikoanalyse und die periodische Überwachung der Angemessenheit und der Wirksamkeit der internen Kontrolle durch die Generaldirektion und den Bankrat,
- die risikopolitischen Vorgaben des Bankrats zum Schutz der Bonität und der Reputation der Bank,
- die in der Bank etablierten Prozesse für das Risikomanagement und die Einhaltung der anwendbaren Normen (Compliance) sowie
- der systematische Prozess zur Sicherstellung der Angemessenheit und der Wirksamkeit der internen Kontrolle in den einzelnen Geschäftseinheiten und -prozessen.

## Grundsätze des Risikomanagements

Ziel des Risikomanagements ist die Unterstützung der Wertschöpfung der Bank unter Erhaltung einer erstklassigen Bonität und Reputation. Es beruht auf folgenden Grundsätzen:

- Risikokultur: Die Bank fördert eine auf verantwortungsvolles Handeln ausgerichtete Risikokultur. Die Risikobewirtschafter tragen die Verantwortung für die auf den eingegangenen Risiken erzielten Erträge und Verluste. Zudem tragen sie die primäre Verantwortung für die Erkennung von Geschäften und Konstellationen mit besonderen geschäftspolitischen Risiken, Interessenkonflikten oder besonderen Auswirkungen auf die Reputation der Bank.
- Trennung der Funktionen: Für die bedeutenden Risiken und zur Vermeidung von Interessenkonflikten richtet die Bank wirksame, bewirtschaftungsunabhängige Kontrollprozesse ein.
- Risikoidentifikation und -überwachung: Die Bank geht Geschäfte nur ein, sofern die Risiken im Einklang mit der Geschäftsstrategie stehen und angemessen erfasst, bewirtschaftet und überwacht werden können.

- Risiko und Rendite: Für sämtliche Geschäfte strebt die Bank ein ausgewogenes Verhältnis von Risiko und Rendite an. Die Beurteilung des Risiko-Renditeprofils erfolgt unter Berücksichtigung sowohl der quantifizierbaren als auch der nicht quantifizierbaren Risiken.
- Transparenz: Die Berichterstattung über Risiken und die Offenlegung orientieren sich bezüglich Objektivität, Umfang, Transparenz und Zeitnähe an hohen Branchenstandards.

Diese Grundsätze bilden das Fundament für die Gestaltung der Organisation und das detaillierte Rahmenwerk des konzernweiten Risikomanagements.

### Grundsätze der Compliance

Das Ziel der Compliance ist die Übereinstimmung der Geschäftstätigkeit der Zürcher Kantonalbank mit den Normen des Rechts und der Ethik. Die Grundsätze der Compliance-Politik sind die folgenden: Massgabe des Rechts und der Ethik; Verankerung ethischer und leistungsbezogener Grundwerte in einem Verhaltenskodex; Pflicht aller Mitarbeitenden und Organmitglieder zur Befolgung von Gesetzen, Regulatorien, internen Vorschriften, marktüblichen Standards, Standesregeln mit entsprechender Sanktionierung von Regelverstössen; besonderes Meldeverfahren bei festgestellten Regelverstössen für Mitarbeitende (Whistleblowing); primäre Verantwortung der Geschäftsleitung für die Compliance; jährliche Einschätzung des Compliance-Risikos auf der Basis eines Risikoinventars mit entsprechendem Tätigkeitsplan sowie die Unabhängigkeit der Funktion Compliance. An oberster Stelle steht der Grundsatz, dass die Zürcher Kantonalbank das Bankgeschäft im Rahmen der gesetzlichen und regulatorischen Vorschriften sowie der anerkannten beruflichen und ethischen Grundsätze der Bankbranche betreibt.

### Risiko- und Compliance-Organisation

Die Linienorganisation des Risikomanagements der Zürcher Kantonalbank orientiert sich am Three-Lines-of-Defence-Modell. Die Funktionen Risikoprävention und -bewirtschaftung (1. Line of Defence) einerseits sowie die Funktionen präventives Risikomanagement (2. Line of Defence) und Risikokontrolle (3. Line of Defence) andererseits sind organisatorisch auf Ebene Generaldirektion getrennt (Abb. 4, Seite 104).

### Bankrat und Bankpräsidium

Der Bankrat genehmigt die Grundsätze für das Risikomanagement und die Compliance, den Verhaltenskodex, die Risikobereitschaft und zusätzliche risikopolitische Vorgaben. Dem Bankrat obliegt ferner die Überwachung

und regelmässige Überprüfung der Angemessenheit und Wirksamkeit der internen Kontrolle inklusive der Risiko- und Compliance-Organisation.

Der Bankrat bewilligt Geschäfte mit hohem finanziellen Engagement und/oder besonderen Auswirkungen auf die Reputation des Konzerns in Schlüsselbereichen. Das Bankpräsidium bewilligt Limiten und behandelt Geschäfte mit besonderen geschäftspolitischen Risiken, soweit sie die Kompetenzen der Generaldirektion übersteigen und nicht in die Kompetenz des Bankrats fallen. Der Risikomanagementausschuss und der Prüfungsausschuss unterstützen den Bankrat bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben.

### Generaldirektion

Die Generaldirektion genehmigt die Bestimmungen für die Identifikation, Beurteilung, Messung, Begrenzung und Überwachung der Risiken. Sie erstattet periodisch Bericht an den Bankrat über die Gesamtbankrisiken und die Einhaltung der risikopolitischen Vorgaben. Sie informiert zudem den Bankrat über Messmethoden und Modelle und deren Konsequenzen auf die Risikobewirtschaftung. Der Generaldirektion obliegt ferner die Genehmigung von Geschäften mit besonderen geschäftspolitischen Risiken, Interessenkonflikten oder besonderen Auswirkungen auf die Reputation der Zürcher Kantonalbank, sofern sie reglementarisch nicht einem anderen Kompetenzträger zugewiesen sind.

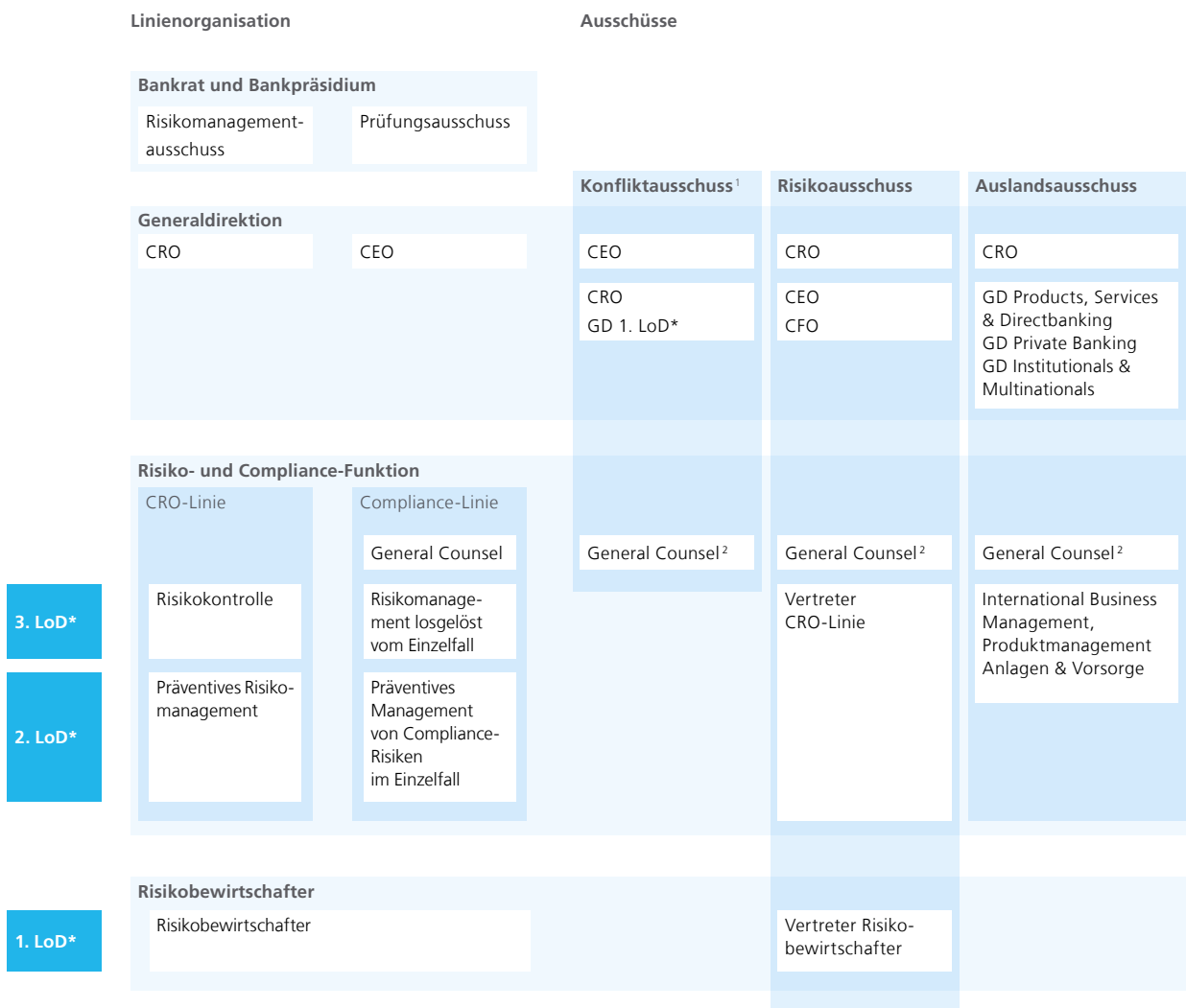
### Konfliktausschuss

Auf der Grundlage delegierter Kompetenzen der Generaldirektion entscheiden die im Konfliktausschuss vertretenen Mitglieder der Generaldirektion über Geschäfte mit besonderen geschäftspolitischen Risiken. Eskalationsorgan des Konfliktausschusses ist das Bankpräsidium.

### Risikoausschuss

Der Risikoausschuss unterstützt die Generaldirektion in Bezug auf die Gestaltung der Risikomanagementprozesse. Entscheide des Risikoausschusses werden auf Basis delegierter Kompetenzen von den im Risikoausschuss vertretenen Mitgliedern der Generaldirektion getroffen. In vier separaten Komitees (Kredit-Komitee, Handels-Komitee, Treasury-Komitee und Operational-Risk-Komitee) werden die Geschäfte des Risikoausschusses durch die vertretenen Risikobewirtschaftler und Mitglieder der Risiko- und Compliance-Organisation vorberaten und Anträge an den Risikoausschuss formuliert. Im Krisenfall stellen dem Risikoausschuss unterstellte Bereichskrisenstäbe die Definition und Umsetzung erforderlicher und situationsgerechter Massnahmen sicher.

Abb. 4: Risiko- und Compliance-Organisation



<sup>1</sup> Eskalationsorgan ist das Bankpräsidium.

<sup>2</sup> Jederzeitiges Eskalationsrecht des General Counsel an das Bankpräsidium.

\*Line of Defence

### Auslandsausschuss

Dem Auslandsausschuss obliegt namentlich die Konkretisierung der geschäftspolitischen Vorgaben für die Geschäfte mit Auslandsbezug, die entsprechende Überwachung und Berichterstattung sowie die Bewilligung der zulässigen Geschäftstätigkeiten pro Land.

### CRO-Linie

Der Chief Risk Officer (CRO) ist Mitglied der Generaldirektion und führt die Geschäftseinheit Risk. Er verfügt über ein Interventionsrecht, das die Anordnung von Massnahmen zuhanden der Risikobewirtschafter erlaubt, wenn dies die Risikosituation beziehungsweise der Schutz der Bank erfordert.

Der Risikokontrolle (3. Line of Defence) obliegt die Identifikation und Überwachung der Risiken auf Stufe Portfolio, die Überwachung der Einhaltung der risikopo-

litischen Vorgaben sowie die integrierte Risikoberichterstattung an die Generaldirektion und den Bankrat. Die Risikokontrolle verantwortet die Vorgabe der Risikomessmethoden, Teile des Abnahmeverfahrens für neue Produkte und Bewertungsmethoden, die Modellvalidierung sowie die Durchführung und die Qualitätssicherung der implementierten Risikomessung.

Dem präventiven Risikomanagement (2. Line of Defence) obliegen die Analyse und Prüfung von Geschäften vor Abschluss im Rahmen bestehender Kompetenzordnungen beziehungsweise Konsultationspflichten, die Definition von Vorgaben auf Stufe Einzelgeschäft, die laufende geschäftsnahen Überwachung der Risiken sowie die Schulung von Risikobewirtschaftern.



### Compliance-Linie

Der General Counsel ist direkt dem CEO unterstellt und führt die Einheit Recht Steuern & Compliance. Als Mitglied des Risiko-, Konflikt- und Auslandsausschusses verfügt er über ein Eskalationsrecht zum Bankpräsidium. Darüber hinaus hat er jederzeit direkten Zugang zum Bankpräsidium.

Der Compliance-Funktion als 3. Line of Defence obliegen folgende Aufgaben: jährliche Überprüfung des Compliance-Risikoinventars und Ausarbeiten des jährlichen Tätigkeitsplans mit Schwerpunktthemen im Bereich des Managements von Compliance-Risiken, Ausarbeiten von Vorschlägen und gegebenenfalls Durchführung von definierten Überwachungs- und Kontrollaufgaben im Sinne der Post-Deal-Kontrolle, Definition von Risikosteuerungs-Tools sowie Durchführung von Risikosteuerungsmassnahmen losgelöst vom Einzelfall wie zum Beispiel Redaktion von Weisungen im Rahmen der Umsetzung neuer Erlasse oder die Durchführung von Ausbildungsveranstaltungen. Der Compliance-Funktion als 2. Line of Defence obliegt im Wesentlichen die vorausschauende Rechtsberatung mit dem Ziel, im Einzelfall erkannte Risiken und Gefahren, die sich aus rechtlichen Vorgaben ergeben, zu vermeiden oder zu minimieren. Rechtsberatung erfolgt im Rahmen bestehender Konsultationspflichten als Pre-Deal-Konsultation oder auf Verlangen.

### Risikobewirtschafter

Die Risikobewirtschafter (1. Line of Defence) verantworten die auf den eingegangenen Risiken erzielten Erträge und Verluste. Sie sind verantwortlich für die laufende und aktive Bewirtschaftung der Risiken sowie für die permanente Einhaltung der risikopolitischen Vorgaben, relevanten Gesetze, Verordnungen und Standards.

### Risikoberichterstattung

Die Risikokontrolle berichtet quartalsweise im Rahmen der integrierten Risikoberichterstattung an die Generaldirektion und den Bankrat über die Entwicklung des Risikoprofils, über wesentliche interne und externe Ereignisse sowie über Erkenntnisse aus der Überwachungstätigkeit. Die Quartalsberichterstattung wird mit Spezialanalysen zu bedeutenden Themen ergänzt. Neben der quartalsweisen Berichterstattung werden für die einzelnen Risikoarten verschiedene Reports erstellt, die bezüglich Erscheinungsrhythmus und Empfängerkreis auf die jeweiligen Risiken zugeschnitten sind und eine umfassende, objektive und transparente Information der Entscheidungsträger und Überwachungsgremien sicherstellen. Zusätzlich erstattet die Compliance-Funktion einmal jährlich direkt Bericht an den Bankrat.

### Regulatorische Eigenmittelanforderungen

Die nachfolgenden Abschnitte enthalten unter anderem Eckpunkte aus der quantitativen Offenlegung sowie die im FINMA-Rundschreiben 2008/22 geforderten qualitativen Informationen zur Offenlegung. Die vollständigen Berichte zur Offenlegung inklusive quantitative Informationen sind unter [www.zkb.ch/offenlegung](http://www.zkb.ch/offenlegung) abrufbar.

### Beteiligungen und Umfang der Konsolidierung

Der Konsolidierungskreis für die Eigenmittelberechnung ist identisch mit demjenigen für die Erstellung der Konzernrechnung.

Im Stammhaus erfolgt die Berechnung der Eigenmittel auf solokonsolidierter Basis nach Art. 10 Abs. 3 ERV unter Einbezug der Tochtergesellschaft Zürcher Kantonalbank Finance (Guernsey) Ltd., St. Peter Port, Guernsey. Ansonsten bestehen keine weiteren Abweichungen zwischen dem regulatorischen und dem rechnungslegungstechnischen Konsolidierungskreis.

Der Konsolidierungskreis des Konzerns umfasst neben dem Stammhaus der Zürcher Kantonalbank alle direkt und indirekt gehaltenen hundertprozentigen Tochtergesellschaften: die Zürcher Kantonalbank Finance (Guernsey) Ltd., die Zürcher Kantonalbank Österreich AG sowie die Swisscanto, bestehend aus Swisscanto Holding AG, Swisscanto Fondsleitung AG, Swisscanto Vorsorge AG, Swisscanto Funds Centre Ltd. sowie Swisscanto Asset Management International SA.

Nicht vollkonsolidiert wird die Repräsentanz in São Paulo, eine im Sinne der Rechnungslegung unwesentliche Mehrheitsbeteiligung an der Zürcher Kantonalbank Representações Ltda.

Eigenkapitalinstrumente an im Finanzbereich tätigen Unternehmen werden gemäss dem in Art. 33–40 ERV beschriebenen Verfahren behandelt. Dabei wird der über einem Schwellenwert liegende Anteil direkt vom Eigenkapital abgezogen, während der Anteil unter dem Schwellenwert risikogewichtet wird.

Die Änderungen im Konsolidierungskreis gegenüber dem Vorjahr beziehen sich insbesondere auf die Akquisition der Swisscanto und der anschliessenden Fusion mit der Balfidor Gruppe.

Die Zürcher Kantonalbank besitzt mehrere wesentliche Beteiligungen, die nicht konsolidiert werden. Die Behandlung dieser Positionen bezüglich Eigenmittelunterlegung ist in Abb. 5 (Seite 106) dargestellt.

## Anrechenbare und erforderliche Eigenmittel

### Gewichtete Eigenmittelanforderungen

Zur Berechnung der Eigenmittelanforderungen für Kredit-, Markt- und operationelle Risiken stehen den Banken nach Basel III verschiedene Ansätze zur Verfügung. Per 31. Dezember 2015 erfolgte bei der Zürcher Kantonalbank die Umstellung vom Schweizer Standardansatz (SA-CH) auf den Internationalen Standardansatz (SA-BIZ), der neu für die Ermittlung der erforderlichen Eigenmittel für Kreditrisiken verwendet wird. Für die Marktrisiken wird das Modellverfahren kombiniert mit dem Internationalen Standardansatz (SA-BIZ) für spezifische Zinsrisiken genutzt, für operationelle Risiken wird der Basisindikatoransatz angewandt.

Die Kapitalanforderungen für systemrelevante Institute bestehen aus einer Basisanforderung, dem Eigenmittelpuffer zuzüglich antizyklischem Kapitalpuffer und einer progressiven Komponente. Diese berechnet sich

aus der Summe des Zuschlags für den inländischen Marktanteil und des Zuschlags für die Grösse der Finanzgruppe, wobei Abzüge für Massnahmen zur Verbesserung der Sanier- und Liquidierbarkeit der Finanzgruppe berücksichtigt werden können. Der Wert für die progressive Komponente wird durch die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA) jährlich neu festgelegt.

Das Eigenmittelerfordernis für die Zürcher Kantonalbank als systemrelevantes Institut beträgt aufgrund der Verfügung der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) sowohl für das Stammhaus als auch den Konzern per 31. Dezember 2015 14,0 Prozent der risikogewichteten Positionen. Dazu kommt die Anforderung aus dem antizyklischen Kapitalpuffer auf mit Wohnliegenschaften im Inland besicherten Hypothekarkrediten, der mit 432 Millionen Franken zu einer Erhöhung der Anforderung um 0,7 Prozent auf 14,7 Prozent führt.

Abb. 5: Behandlung nicht konsolidierter wesentlicher Beteiligungen<sup>1</sup> in Bezug auf die Eigenmittelunterlegung

Firmenname	Sitz	Geschäftstätigkeit	Eigenmittelmässige Behandlung	
			Schwellenwertverfahren <sup>2</sup>	Gewichtung
Technopark Immobilien AG	Zürich	Projektierung, Errichtung, Betrieb von Bauten		X
Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken AG	Zürich	Pfandbriefinstitut	X	
Aduno Holding AG	Zürich	Beteiligungen	X	
Zürcher Kantonalbank Representações Ltda.	São Paulo	Repräsentanz	X	

<sup>1</sup> Gezeigt werden alle Tochtergesellschaften (Quote > 50 Prozent), welche aus Wesentlichkeitsgründen nicht konsolidiert werden und Beteiligungen, deren Quote grösser als 10 Prozent ist. Zusätzlich muss der Anteil dieser Beteiligungen am Gesellschaftskapital entweder > 2 Millionen CHF oder der Buchwert > 15 Millionen CHF betragen.

<sup>2</sup> Eigenkapitalinstrumente von im Finanzbereich tätigen Unternehmen werden gemäss dem in Art. 33–40 ERV beschriebenen Verfahren behandelt. Dabei wird der über einem Schwellenwert liegende Anteil direkt vom Eigenkapital abgezogen, während der Anteil unter dem Schwellenwert risikogewichtet wird.

Abb. 6: Kapitalzusammensetzung und Kapitalquoten für systemrelevante Banken

in Mio. CHF	Konzern		Stammhaus <sup>1</sup>	
	31.12.2015 <sup>2</sup>	31.12.2014 <sup>2</sup>	31.12.2015 <sup>2</sup>	31.12.2014 <sup>2</sup>
Hartes Kernkapital CET1	10'103	9'207	10'149	9'188
Anpassungen bezüglich des Harten Kernkapitals	-133	-11	-405	-40
Umklassierung von CET1 zu Tier 2 zur Deckung der progressiven Komponente		-588		-587
<b>Hartes Kernkapital (Net CET1)</b>	<b>9'970</b>	<b>8'607</b>	<b>9'744</b>	<b>8'561</b>
Ausgegebene und einbezahlte Kapitalinstrumente mit hohem Auslösungssatz <sup>3</sup>	590	590	590	590
Abzug Netto-Long-Positionen in eigenen Kapitalinstrumenten mit hohem Auslösungssatz	-1	-2	-1	-2
<b>Wandlungskapital mit hohem Auslösungssatz</b>	<b>589</b>	<b>588</b>	<b>589</b>	<b>588</b>
Ausgegebene und einbezahlte Kapitalinstrumente mit tiefem Auslösungssatz <sup>4</sup>	729		729	
Abzug Netto-Long-Positionen in eigenen Kapitalinstrumenten mit tiefem Auslösungssatz	-8		-8	
Umklassierung von CET1 zu Tier 2 zur Deckung der progressiven Komponente		588		587
<b>Wandlungskapital mit tiefem Auslösungssatz</b>	<b>721</b>	<b>588</b>	<b>721</b>	<b>587</b>
Pauschalwertberichtigungen zur Deckung von latenten Ausfallrisiken	14		14	
<b>Übriges Tier-2-Kapital</b>	<b>14</b>		<b>14</b>	
<b>Gesamtkapital</b>	<b>11'293</b>	<b>9'783</b>	<b>11'068</b>	<b>9'735</b>
<b>Summe der risikogewichteten Positionen<sup>5</sup></b>	<b>62'942</b>	<b>58'816</b>	<b>62'626</b>	<b>58'701</b>
<b>Kapitalquoten</b>				
Quote Hartes Kernkapital (CET1)	auf Basis Mindesteigenmittel (8 %)	15,8 %	14,6 %	15,6 %
Quote Wandlungskapital mit hohem Auslösungssatz	auf Basis Mindesteigenmittel (8 %)	0,9 %	1,0 %	0,9 %
Quote Wandlungskapital mit tiefem Auslösungssatz	auf Basis Mindesteigenmittel (8 %)	1,1 %	1,0 %	1,2 %
Quote Gesamtkapital	auf Basis Mindesteigenmittel (8 %)	17,9 %	16,6 %	17,7 %

<sup>1</sup> Seit dem 31.12.2012 erfolgt die Berechnung der Eigenmittel für das Stammhaus auf solokonsolidierter Basis. Nach Art. 10 Abs. 3 ERV kann die FINMA einer Bank erlauben, im Finanzbereich tätige Gruppengesellschaften aufgrund ihrer besonders engen Beziehung zur Bank bereits auf Stufe Einzelinstitut zu konsolidieren (Solokonsolidierung). Mittels Verfügung gestattet die FINMA der Zürcher Kantonalbank im Rahmen der Einzelinstitutsvorschriften ab 2012 die Tochtergesellschaft Zürcher Kantonalbank Finance (Guernsey) Ltd. solo zu konsolidieren.

<sup>2</sup> Kapitalzahlen sind Nettowerte nach den definitiven Basel-III-Bestimmungen. Die Zürcher Kantonalbank verzichtet auf die Anwendung der Erleichterungen aus den Übergangsbestimmungen nach Art. 140–142 ERV, die eine stufenweise Einführung der neuen Bestimmungen vorsehen.

<sup>3</sup> Besteht ausschliesslich aus zusätzlichem Kernkapital (AT1).

<sup>4</sup> Besteht ausschliesslich aus Ergänzungskapital (Tier 2).

<sup>5</sup> Die risikogewichteten Positionen per 31.12.2015 wurden nach SA-BIZ berechnet, diejenigen per 31.12.2014 nach SA-CH.

Abb. 7: Erforderliche Mindesteigenmittel Konzern

in Mio. CHF	Bemerkungen	31.12.2015 SA-BIZ	31.12.2014 SA-CH
Kreditrisiko (nach Standardansatz)	inkl. CVA <sup>1</sup>	4'296	3'999
– davon Kursrisiko bezüglich der Beteiligungstitel im Bankenbuch		25	27
Nicht gegenparteibezogene Risiken (nach Standardansatz)		69	159
Marktrisiko		353	276
– davon Marktrisiko (nach Modellverfahren) <sup>2</sup>		139	166
– davon Marktrisiko Zinsinstrumente (spezifisches Marktrisiko) <sup>3</sup>		214	110
Operationelles Risiko (nach Basisindikatoransatz)		318	303
Reduktion wegen abzugsfähiger Wertberichtigungen und Rückstellungen <sup>4</sup>			-32
<b>Erforderliche Mindesteigenmittel</b>		<b>5'035</b>	<b>4'705</b>
<b>Summe der risikogewichteten Positionen</b>	12,5 x Mindesteigenmittel	<b>62'942</b>	<b>58'816</b>

<sup>1</sup> Die erforderlichen Eigenmittel für das Risiko möglicher Wertanpassungen aufgrund des Gegenpartei-kreditrisikos von Derivaten (CVA-Risiko) werden nach dem Standardansatz berechnet und beliefen sich am 31.12.2015 auf 198 Mio. CHF (31.12.2014 215 Mio. CHF).

<sup>2</sup> Ohne spezifische Zinsrisiken; Summe Value at Risk (VaR) aus dem Durchschnitt der unmittelbar vorangegangenen 60 Handelstage und stressbasiertem VaR aus dem Durchschnitt der unmittelbar vorangegangenen zwölf Wochen.

<sup>3</sup> Spezifische Risiken aus Zinsen (aus Zinsinstrumenten, Optionen und Kreditderivaten).

<sup>4</sup> Gemäss Art. 137 Abs. 1 ERV werden im Schweizer Standardansatz für Kreditrisiken (SA-CH) die unter den Passiven bilanzierten Wertberichtigungen und Rückstellungen pauschal von den erforderlichen Eigenmitteln abgezogen.

Abb. 8: Erforderliche Mindesteigenmittel Stammhaus<sup>1</sup>

in Mio. CHF	Bemerkungen	31.12.2015 SA-BIZ	31.12.2014 SA-CH
Kreditrisiko (nach Standardansatz)	inkl. CVA <sup>2</sup>	4'286	3'996
– davon Kursrisiko bezüglich der Beteiligungstitel im Bankenbuch		25	27
Nicht gegenparteibezogene Risiken (nach Standardansatz)		68	157
Marktrisiko		353	276
– davon Marktrisiko (nach Modellverfahren) <sup>3</sup>		139	166
– davon Marktrisiko Zinsinstrumente (spezifisches Marktrisiko) <sup>4</sup>		214	110
Operationelles Risiko (nach Basisindikatoransatz)		304	299
Reduktion wegen abzugsfähiger Wertberichtigungen und Rückstellungen <sup>5</sup>			–32
<b>Erforderliche Mindesteigenmittel</b>		<b>5'010</b>	<b>4'696</b>
<b>Summe der risikogewichteten Positionen</b>	12,5 x Mindesteigenmittel	<b>62'626</b>	<b>58'701</b>

<sup>1</sup> Seit dem 31.12.2012 erfolgt die Berechnung der Eigenmittel für das Stammhaus auf solokonsolidierter Basis. Nach Art. 10 Abs. 3 ERV kann die FINMA einer Bank erlauben, im Finanzbereich tätige Gruppengesellschaften aufgrund ihrer besonders engen Beziehung zur Bank bereits auf Stufe Einzelinstitut zu konsolidieren (Solokonsolidierung). Mittels Verfügung gestattet die FINMA der Zürcher Kantonalbank im Rahmen der Einzelinstitutsvorschriften ab 2012 die Tochtergesellschaft Zürcher Kantonalbank Finance (Guernsey) Ltd. solo zu konsolidieren.

<sup>2</sup> Die erforderlichen Eigenmittel für das Risiko möglicher Wertanpassungen aufgrund des Gegenpartekreditrisikos von Derivaten (CVA-Risiko) werden nach dem Standardansatz berechnet und beliefen sich am 31.12.2015 auf 198 Mio. CHF (31.12.2014 215 Mio. CHF).

<sup>3</sup> Ohne spezifische Zinsrisiken; Summe Value at Risk (VaR) aus dem Durchschnitt der unmittelbar vorangegangenen 60 Handelstage und stressbasiertem VaR aus dem Durchschnitt der unmittelbar vorangegangenen zwölf Wochen.

<sup>4</sup> Spezifische Risiken aus Zinsen (aus Zinsinstrumenten, Optionen und Kreditderivaten).

<sup>5</sup> Gemäss Art. 137 Abs. 1 ERV werden im Schweizer Standardansatz für Kreditrisiken (SA-CH) die unter den Passiven bilanzierten Wertberichtigungen und Rückstellungen pauschal von den erforderlichen Eigenmitteln abgezogen.

Im Konzern standen am 31. Dezember 2015 den erforderlichen Mindesteigenmitteln von 5'035 Millionen Franken (2014: 4'705 Millionen Franken) anrechenbare Eigenmittel von 11'293 Millionen Franken (2014: 9'783 Millionen Franken) gegenüber (Abbildungen 9 und 10). Die erforderlichen Mindesteigenmittel lagen somit um 330 Millionen Franken über denjenigen des Vorjahrs (Abbildung 10). Der Anstieg der erforderlichen Eigenmittel für die Kreditrisiken ist zum grössten Teil auf die Umstellung in der Berechnungsmethodik vom Schweizer Standardansatz (SA-CH) auf den Internationalen Standardansatz (SA-BIZ) zurückzuführen. Dabei führten die höheren Risikogewichtungen für durch gewerbliche oder industrielle Liegenschaften besicherte Hypotheken und die geänderte Methode zur Berechnung der Derivat- und Repo-Geschäfte zu einer deutlichen Zunahme der entsprechenden Anforderungen. Auch bei den Marktrisiken ist die Erhöhung primär auf die Umstellung auf den SA-BIZ zurückzuführen. Bei den nicht gegenparteibezogenen Risiken werden im SA-BIZ hingegen deutlich tiefere Risikogewichtungen als im SA-CH angewandt, was zu einer entsprechenden Reduktion der erforderlichen Mindesteigenmittel per 31. Dezember 2015 führte. Bei den operationellen Risiken führte der Einbezug der Swisscanto in die Berechnung des Basisindikators zu einer Erhöhung der Anforderungen im Konzern.

Die anrechenbaren Eigenmittel der Zürcher Kantonalbank wurden im Geschäftsjahr 2015 deutlich gestärkt. Nebst dem Gewinnrückbehalt ist dies hauptsächlich auf die Emission von zwei nachrangigen Tier-2-Anleihen und die Erhöhung des Dotationskapitals zurückzuführen. Hingegen erhöhten sich die Kapitalabzugsposten durch die Berücksichtigung des Goodwills für die Swisscanto.

Abb. 9: Veränderung der anrechenbaren Eigenmittel (in Mio. CHF)

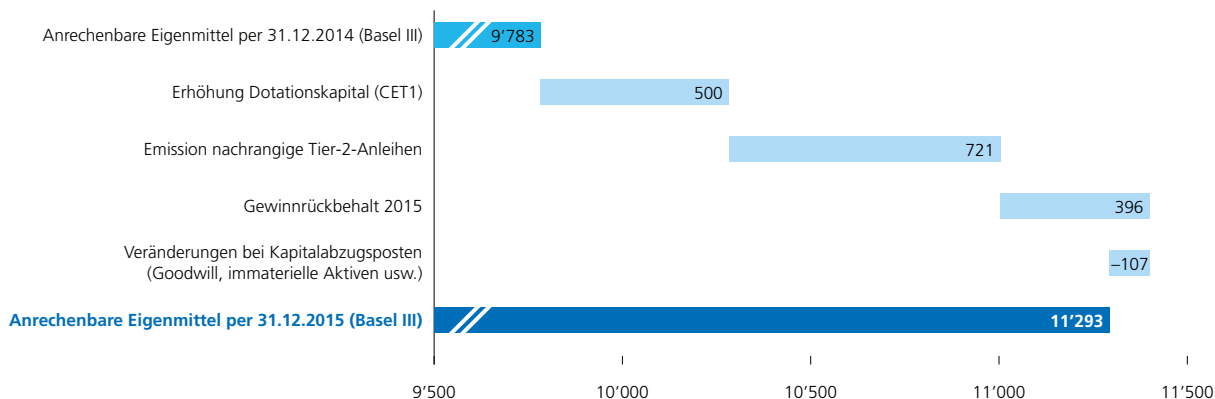
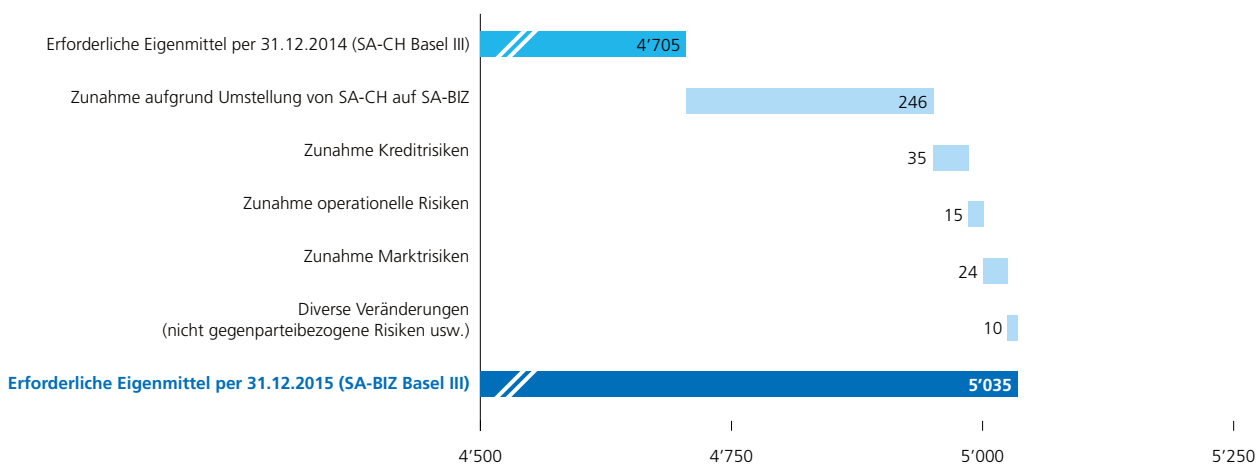


Abb. 10: Veränderung der erforderlichen Mindesteigenmittel (in Mio. CHF)



Die Gesamtkapitalquote auf Basis der erforderlichen Mindesteigenmittel betrug Ende 2015 für den Konzern 17,9 Prozent (2014: 16,6 Prozent) und widerspiegelt die solide Eigenkapitalbasis der Zürcher Kantonalbank. Die Quote des harten Kernkapitals (15,8 Prozent) erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr (14,6 Prozent) ebenfalls.

## Ungewichtete Eigenmittelanforderungen (Leverage Ratio)

Die ungewichteten Eigenmittelanforderungen (Leverage Ratio) entsprechen 24 Prozent der gewichteten Eigenmittelanforderungen inklusive antizyklischer Kapitalpuffer und belaufen sich per 31. Dezember 2015 für den

Konzern auf 3,52 Prozent des Gesamtengagements. Die Leverage Ratio von 6,98 Prozent liegt deutlich über den Anforderungen von 3,52 Prozent, was die starke Eigenkapitalbasis der Zürcher Kantonalbank auch bei den ungewichteten Eigenmittelanforderungen verdeutlicht.

Abb. 11: Gesamtengagement für Leverage Ratio

in Mio. CHF	Konzern	Stammhaus <sup>1</sup>
	31.12.2015	31.12.2015
<b>Übersicht Gesamtengagement<sup>2</sup></b>		
1 Summe der Aktiven gemäss der veröffentlichten Rechnungslegung <sup>1</sup>	154'410	154'215
2 Anpassungen in Bezug auf Investitionen in Bank-, Finanz-, Versicherungs- und Kommerzgesellschaften, die rechnungsmässig, aber nicht regulatorisch konsolidiert sind (Rz 6–7 FINMA-RS 15/3) sowie Anpassungen in Bezug auf Vermögenswerte, die vom Kernkapital abgezogen werden (Rz 16–17 FINMA-RS 15/3)	-133	-3
3 Anpassungen in Bezug auf Treuhandaktiven, die rechnungsmässig bilanziert werden, aber für die Leverage Ratio nicht berücksichtigt werden müssen (Rz 15 FINMA-RS 15/3)		
4 Anpassungen in Bezug auf Derivate (Rz 21–51 FINMA-RS 15/3)	-840	-840
5 Anpassungen in Bezug auf Wertpapier-Finanzierungsgeschäfte (Rz 52–73 FINMA-RS 15/3)	1'337	1'337
6 Anpassungen in Bezug auf Ausserbilanzgeschäfte (Rz 74–76 FINMA-RS 15/3)	7'107	7'106
7 Andere Anpassungen		
<b>8 Gesamtengagement für Leverage Ratio</b>	<b>161'880</b>	<b>161'815</b>

<sup>1</sup> Seit dem 31.12.2012 erfolgt die Berechnung der Eigenmittel für das Stammhaus auf solokonsolidierter Basis. Nach Art. 10 Abs. 3 ERV kann die FINMA einer Bank erlauben, im Finanzbereich tätige Gruppengesellschaften aufgrund ihrer besonders engen Beziehung zur Bank bereits auf Stufe Einzelinstitut zu konsolidieren (Solokonsolidierung). Mittels Verfügung gestattet die FINMA der Zürcher Kantonalbank im Rahmen der Einzelinstitutsvorschriften ab 2012 die Tochtergesellschaft Zürcher Kantonalbank Finance (Guernsey) Ltd. solo zu konsolidieren.

<sup>2</sup> Die Nummerierung der Zeilen entspricht der Mustertabelle 11a des Anhangs 2 im FINMA-RS 08/22 Offenlegung Banken.

Abb. 12: Leverage Ratio Konzern

	Basisanforderung	Eigenmittelpuffer <sup>1</sup>	Progressive Komponente	Überschuss	Total
<b>Gesamtengagement (in Mio. CHF)</b>	–	–	–	–	161'880
<b>Kapitalanforderungen</b>					
Minimale Kapitalquote <sup>2</sup>	1,08 %	2,20 %	0,24 %	–	3,52 %
Minimale Kapitalanforderung (Mio. CHF) <sup>3</sup>	1'748	3'569	389	–	5'706
<b>Kapitalabdeckung (in Mio. CHF)<sup>4</sup></b>					
Hartes Kernkapital (Net CET1)	1'748	2'980	–	5'241	9'970
Wandlungskapital mit hohem Auslösungssatz	–	589	–	–	589
Wandlungskapital mit tiefem Auslösungssatz	–	–	389	333	721
Übriges Tier-2-Kapital	–	–	–	14	14
<b>Total</b>	<b>1'748</b>	<b>3'569</b>	<b>389</b>	<b>5'587</b>	<b>11'293</b>
<b>Leverage Ratio 31.12.2015</b>	<b>1,08 %</b>	<b>2,20 %</b>	<b>0,24 %</b>	<b>3,45 %</b>	<b>6,98 %</b>
<b>Leverage Ratio 31.12.2014<sup>5</sup></b>	<b>1,08 %</b>	<b>2,21 %</b>	<b>0,24 %</b>	<b>2,27 %</b>	<b>5,80 %</b>

<sup>1</sup> Inklusive antizyklischer Kapitalpuffer.

<sup>2</sup> 24 % der minimalen Kapitalquoten gemäss Art. 134 ERV.

<sup>3</sup> Die Kapitalanforderungen berechnen sich als Prozentsatz des Gesamtengagements.

<sup>4</sup> Kapitalzahlen sind Nettowerte nach den definitiven Basel-III-Bestimmungen. Die Zürcher Kantonalbank verzichtet auf die Anwendung der Erleichterungen aus den Übergangsbestimmungen nach Art. 140–142 ERV, die eine stufenweise Einführung der neuen Bestimmungen vorsehen.

<sup>5</sup> Das Gesamtengagement per 31.12.2014 wurde gemäss Art. 133–135 ERV aus dem Durchschnitt der letzten drei Werte per Ende Monat berechnet.

Abb. 13: Leverage Ratio Stammhaus<sup>1,2</sup>

	Basisanforderung	Eigenmittelpuffer <sup>3</sup>	Progressive Komponente	Überschuss	Total
<b>Gesamtengagement (in Mio. CHF)</b>	–	–	–	–	161'815
<b>Kapitalanforderungen</b>					
Minimale Kapitalquote <sup>4</sup>	1,08 %	2,21 %	0,24 %	–	3,53 %
Minimale Kapitalanforderung (Mio. CHF) <sup>5</sup>	1'748	3'569	388	–	5'705
<b>Kapitalabdeckung (in Mio. CHF)<sup>6</sup></b>					
Hartes Kernkapital (Net CET1)	1'748	2'980	–	5'016	9'744
Wandlungskapital mit hohem Auslösungssatz	–	589	–	–	589
Wandlungskapital mit tiefem Auslösungssatz	–	–	388	333	721
Übriges Tier-2-Kapital	–	–	–	14	14
<b>Total</b>	1'748	3'569	388	5'363	11'068
<b>Leverage Ratio 31.12.2015</b>	1,08 %	2,21 %	0,24 %	3,31 %	6,84 %
<b>Leverage Ratio 31.12.2014<sup>7</sup></b>	1,08 %	2,21 %	0,24 %	2,24 %	5,77 %

<sup>1</sup> Seit dem 31.12.2012 erfolgt die Berechnung der Eigenmittel für das Stammhaus auf solokonsolidierter Basis. Nach Art. 10 Abs. 3 ERV kann die FINMA einer Bank erlauben, im Finanzbereich tätige Gruppengesellschaften aufgrund ihrer besonders engen Beziehung zur Bank bereits auf Stufe Einzelinstitut zu konsolidieren (Solokonsolidierung). Mittels Verfügung gestattet die FINMA der Zürcher Kantonalbank im Rahmen der Einzelinstitutsvorschriften ab 2012 die Tochtergesellschaft Zürcher Kantonalbank Finance (Guernsey) Ltd. solo zu konsolidieren.

<sup>2</sup> Die Zürcher Kantonalbank beansprucht keine Erleichterungen auf der Grundlage von Art. 125 ERV.

<sup>3</sup> Inklusive antizyklischer Kapitalpuffer.

<sup>4</sup> 24 % der minimalen Kapitalquoten gemäss Art. 134 ERV.

<sup>5</sup> Die Kapitalanforderungen berechnen sich als Prozentsatz des Gesamtengagements.

<sup>6</sup> Kapitalzahlen sind Nettowerte nach den definitiven Basel-III-Bestimmungen. Die Zürcher Kantonalbank verzichtet auf die Anwendung der Erleichterungen aus den Übergangsbestimmungen nach Art. 140–142 ERV, die eine stufenweise Einführung der neuen Bestimmungen vorsehen.

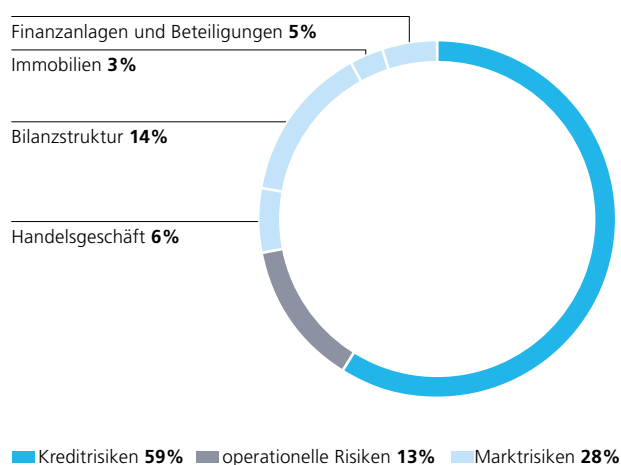
<sup>7</sup> Das Gesamtengagement per 31.12.2014 wurde gemäss Art. 133–135 ERV aus dem Durchschnitt der letzten drei Werte per Ende Monat berechnet.

### Kapitalallokation in der internen Risikosteuerung

Zur Risikosteuerung verwendet die Zürcher Kantonalbank einen Capital-at-Risk-Ansatz. Der Bankrat legt das maximale Risikokapital fest und nimmt die Allokation des beantragten Kapitals auf die Risikokategorien Kredit-, Markt- und operationelle Risiken vor. Den Modellen liegen ein Betrachtungshorizont von einem Jahr und eine maximale Ausfallwahrscheinlichkeit von 0,1 Prozent pro Jahr zugrunde. Das Risikokapital für Markt- und Kreditrisiken wird auf die einzelnen Organisationseinheiten alloziert, und es werden Kapitalkosten verrechnet. Für operationelle Risiken wird auf eine interne Verrechnung der Kapitalkosten verzichtet.

Von den anrechenbaren Eigenmitteln Ende 2014 in der Höhe von 9'783 Millionen Franken wurden für 2015 4'180 Millionen Franken für das Risikogeschäft alloziert. Die prozentuale Aufteilung des allozierten Kapitals nach Risikokategorien ist in der Abbildung 14 dargestellt.

Abb. 14: Vom Bankrat alloziertes Risikokapital nach Risikokategorien



### Risikokategorien

Für die Abgrenzung der Risikokategorien orientiert sich die Zürcher Kantonalbank an Abb. 15.

#### Systemrisiken

Als Systemrisiko wird die Gefahr bezeichnet, dass ein Institut ohne eigenes Verschulden aufgrund negativer Entwicklungen im Finanzsystem Schaden erleidet. Systemrisiken können von einem einzelnen Institut nicht autonom begrenzt und kontrolliert werden. Das Management der Systemrisiken erfolgt im Verbund mit der Schweizerischen Nationalbank (SNB), der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) und gegebenenfalls dem Bundesrat. Für die Einrichtung adäquater Prozesse für das Management der Systemrisiken zeichnen die Nationalbank und die Finanzmarktaufsicht verantwortlich.

#### Strategische Risiken

Als strategisches Risiko wird einerseits die Gefahr bezeichnet, eine vor dem Hintergrund der relevanten Einflussfaktoren nicht angemessene Strategie zu verfolgen und andererseits die Gefahr, Strategien nicht erfolgreich umzusetzen. Strategische Risiken werden im Rahmen des Strategieprozesses der Bank bewirtschaftet.

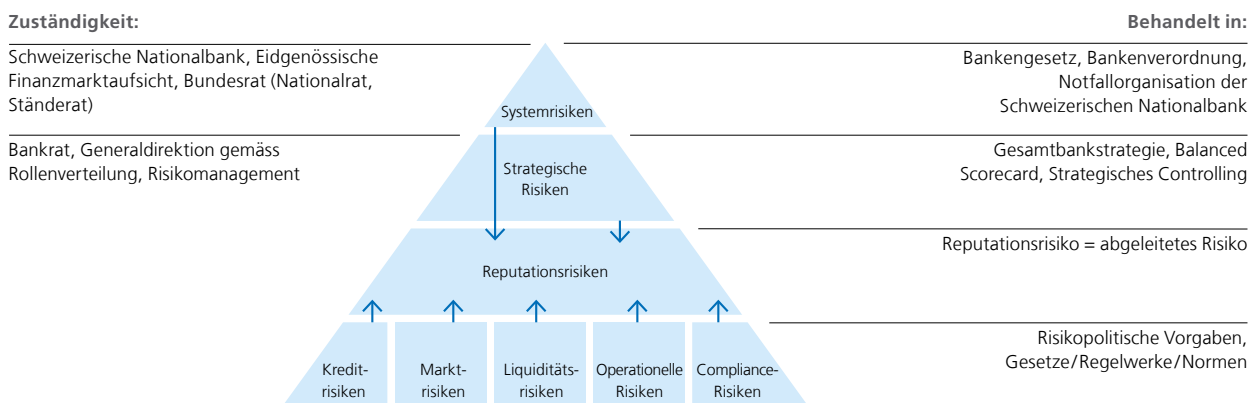
#### Reputationsrisiken

Das Reputationsrisiko beinhaltet das Risiko, dass der Ruf der Bank Schaden erleidet. Da Reputationsrisiken sich potenziell aus allen Geschäften ergeben können, besteht das Reputationsrisikomanagement primär in der bankweiten Sicherstellung von Kompetenz, Integrität und Verlässlichkeit. Diese Aufgabe ist vielschichtig und umfasst die ganze Palette der operativen und strategischen Führungsinstrumente der Bank. Wichtig für das Management der Reputationsrisiken sind für die Zürcher Kantonalbank zudem die Erkenntnisse aus dem kontinuierlichen Medienmonitoring und der periodischen Reputationsmessung.

#### Übrige Risiken

Die Definition der Risikokategorien sowie die Strategie, Prozesse und die Organisation des Risikomanagements in den jeweiligen Risikokategorien werden in den nachfolgenden Abschnitten beschrieben.

Abb. 15: Abgrenzung der Risikokategorien





## Kreditrisiken

Ausleihungen, Zahlungsverprechen und Handelsgeschäfte bergen Kreditrisiken. Das Kreditrisiko ist das Risiko, dass von einem Schuldner fällig werdende Zahlungen nicht oder nicht zeitgerecht erfüllt werden.

### Strategie, Organisation und Prozesse

Die Strategie im Management der Kreditrisiken ist in der internen Kreditpolitik formuliert, die von der Risikoorganisation in einem jährlichen, strukturierten Prozess überprüft und aktualisiert und von der Generaldirektion genehmigt wird. Zu den formulierten Grundsätzen im Kreditgeschäft gehört unter anderem, dass die Risiken nach einheitlichen, verbindlichen Vorgaben und Instrumenten gemessen und bewirtschaftet werden, dass sie nach objektiven, betriebswirtschaftlichen Kriterien und in einem vertretbaren Verhältnis zur Risikofähigkeit der Bank eingegangen werden sowie dass die Qualität des Kreditportfolios nachhaltig gesteuert wird.

Die Bank verfolgt eine risiko- und kostengerechte Preisgestaltung mit transparenten Kreditentscheiden und einer selektiven, qualitätsorientierten Strategie bei der Akquisition von Finanzierungen. Besondere Aufmerksamkeit gilt auch der Berücksichtigung von Umwelt- und Sozialrisiken in der Kreditprüfung. Unter Würdigung des vollen Engagements der Eigentümer werden bei KMU aus dem Wirtschaftsraum Zürich punktuell bewusst auch höhere Risiken in Kauf genommen.

Im Rahmen des 3-Linien-Modells sind die Funktionen des präventiven Risikomanagements und der Risikokontrolle von der Risikobewirtschaftung auf Ebene Generaldirektion getrennt. Dem präventiven Risikomanagement obliegen dabei der Erlass von kreditpolitischen Vorgaben, die Analyse und Prüfung von Geschäften entlang bestehender Kompetenzordnungen, die laufende geschäftsnah Überwachung der Risiken sowie die Schulung der Risikobewirtschaftler. Der Risikokontrolle als 3. Line of Defence obliegen die Überwachung und die Risikoberichterstattung auf Stufe Portfolio sowie die Vorgabe der Risikomessmethoden.

Die Steuerung und Begrenzung der Kreditrisiken erfolgt auf Stufe Einzelengagement mittels detaillierter Vorgaben und Kompetenzregelungen im Rahmen des Kreditprozesses, auf Stufe Portfolio durch die Begrenzung des Risikokapitals für das Kreditgeschäft gemäss Capital-at-Risk-Ansatz. Ein zentrales Steuerungselement im Kreditrisikomanagement bildet ausserdem das risikoadjustierte Pricing, welches sowohl die erwarteten Verluste (Standardrisikokosten) als auch die Kosten für das zu haltende Risikokapital zur Abdeckung unerwarteter Verluste beinhaltet.

Basis für die Bestimmung der erwarteten Verluste bilden Ausfallwahrscheinlichkeiten (Probability of Default PD), Annahmen über Engagements bei Ausfall (Exposure at Default EAD) sowie Schätzungen über Verlustquoten bei Ausfall (Loss Given Default LGD). Für die Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeiten kommen segmentspezifische Ratingmodelle zur Anwendung. Die Ratingverfahren für Private, Firmen und Banken verbinden statistische Verfahren mit langjähriger praktischer Erfahrung im Kreditgeschäft und berücksichtigen sowohl qualitative als auch quantitative Faktoren. Länderratings basieren grundsätzlich auf den Ratings externer Agenturen (Country Ceiling Ratings und Sovereign Default Ratings).

Basis für die Bestimmung der unerwarteten Verluste bildet ein Kreditportfoliomodell. Neben Ausfallwahrscheinlichkeiten, Engagements bei Ausfall und Verlustquoten sind für die Bestimmung der unerwarteten Verluste insbesondere Korrelationen zwischen Schuldner von Bedeutung. Das Modell deckt grundsätzlich sowohl Bilanz- als auch Ausserbilanzpositionen ab.

Zur Bewertung der Sicherheiten für Kredite, insbesondere für die Ermittlung der Verkehrs- und Belehnungswerte, bestehen umfangreiche interne Regelwerke, welche die entsprechenden Methoden, Vorgehen und Kompetenzen vorschreiben. Die Regelwerke werden kontinuierlich überprüft und den regulatorischen Vorgaben sowie den Marktveränderungen angepasst. Für die Bewertung von Grundpfandsicherheiten verwendet die Bank auf die Objektart abgestimmte und anerkannte Schätzmethoden. So kommen unter anderem hedonische Modelle, Ertragswertverfahren und Expertenschätzungen zum Einsatz. Sowohl die verwendeten Modelle als auch die einzelnen Bewertungen werden regelmässig überprüft. Die maximale Belehnungshöhe von Grundpfandobjekten richtet sich nach der Verwertbarkeit der Sicherheit und wird beeinflusst durch Faktoren wie Lage oder Objekttyp (zum Beispiel Einfamilienhaus, Gewerbeobjekt). Kurante Sicherheiten (zum Beispiel Wertschriften, Edelmetalle, Kontoguthaben) werden grundsätzlich gemäss aktuellen Marktpreisen bewertet. Die Belehnung der kurrenten Sicherheiten erfolgt unter Abzug festgelegter Margen. Diese Margen unterscheiden sich primär nach Anfälligkeit für Wertschwankungen der kurrenten Sicherheit.

Die Kreditengagements werden mittels Limiten begrenzt. Zusätzlich zu den Limiten auf Stufe Gegenpartei beziehungsweise Gegenparteigruppe bestehen Limiten für Teilportfolios, beispielsweise für Auslandsengagements. Sämtliche Kredit- und Eventualengagements werden täglich, Engagements aus Handelsgeschäften realtime überwacht. Bei Handelsgeschäften

kann die Einhaltung der Gegenparteilimite mittels eines Pre-Deal-Checks vor Abschluss des Geschäfts überprüft und sichergestellt werden. Allfällige Überschreitungen von Limiten werden dem Kompetenzträger zeitnah rapportiert. Mittels eines Frühwarnsystems werden negative Entwicklungen identifiziert und den Kompetenzträgern kommuniziert. Das Rating der Firmenkunden wird grundsätzlich einmal jährlich auf Basis des Jahresabschlusses überprüft. Eine ergänzende Überprüfung von Ratings, Limiten und Engagements im Privat- und Firmenkundengeschäft erfolgt anhand von risikoorientierten Kriterien. Ratings, Limiten und Engagements im Bankengeschäft werden periodisch beziehungsweise ausserordentlich bei Bonitätsverschlechterungen eines Instituts überprüft.

### Wertberichtigungen

Für sämtliche Positionen im Kreditportfolio der Bank prüfen die Kundenbetreuer in ihrer Funktion als Risikobewirtschafter laufend, ob Anzeichen für Wertminderungen erkennbar sind. Im Fall solcher Anzeichen wird auf Basis eines standardisierten Wertminderungstests festgestellt, ob eine Forderung als gefährdet einzustufen ist. Gefährdet sind Forderungen, bei denen es unwahrscheinlich ist, dass der Schuldner seinen zukünftigen Verpflichtungen nachkommen kann. Sobald die Rückführung einer Forderung nicht mehr gewährleistet ist, bildet die Bank unter Berücksichtigung der Schuldnerbonität eine Wertberichtigung für den ungedeckten Teil der Forderung. Bei der Bestimmung des Wertberichtigungsbedarfs werden Grundpfandsicherheiten (unter Einbezug von Bewertungsabschlägen, Liquidationsaufwendungen und Haltekosten) und kurante Sicherheiten (frei handelbare Wertschriften sowie andere leicht verwertbare Vermögenswerte wie Passivgelder, Edelmetalle, Treuhandanlagen usw.) im Umfang der aktuellen Liquidationswerte berücksichtigt. Die Werthaltigkeit weiterer Deckungen (z. B. Leasingobjekte, Bürgschaften) ist besonders nachzuweisen. Die Bewilligungskompetenz für die Neubildung von Einzelwertberichtigungen liegt bei den Risikobewirtschaftern, ab einer bestimmten Höhe ist zusätzlich eine Genehmigung durch die Risikoorganisation erforderlich.

Zinsen und entsprechende Kommissionen, welche mehr als 90 Tage nach Fälligkeit nicht vollumfänglich geleistet wurden und somit als überfällig gelten, werden als gefährdet betrachtet und vollständig wertberichtigt. Für Kontoüberziehungen bis 30'000 Franken sowie über 90 Tage ausstehende Zinsen und entsprechende Kommissionen bis zum gleichen Betrag werden pauschalierte Einzelwertberichtigungen gebildet, ansonsten gilt prinzipiell die Einzelbetrachtung.

Die Betreuung der wertberichtigten Positionen erfolgt über alle Kundensegmente hinweg durch eine zentrale, darauf spezialisierte Einheit. Diese begleitet die Positionen durch den Stabilisierungs-, Sanierungs- oder Liquidationsprozess und stellt sicher, dass eine regelmässige Einschätzung des Anpassungsbedarfs für bestehende Wertberichtigungen erfolgt.

### Länderrisiken

Die Bestimmung des Länderrisikos der einzelnen Engagements erfolgt entlang der Richtlinien für das Management der Länderrisiken der Schweizerischen Bankiervereinigung SBVg nach dem Risikodomizil, wenn dieses nicht identisch mit dem Domizil des Schuldners ist. Bei gedeckten Engagements wird dabei das Risikodomizil unter Berücksichtigung des Domizils der Sicherheit bestimmt. Die Risiken pro Land, die gesamten Länderrisiken sowie die gesamten Länderrisiken ausserhalb der besten Ratingklasse (bankeigene Länderratingklassen B bis G) werden durch Limiten begrenzt, deren Einhaltung laufend überwacht wird.

### Settlement-Risiken

Ein Erfüllungsrisiko oder Settlement-Risiko entsteht bei Transaktionen mit gegenseitigen Zahlungs- oder Lieferverpflichtungen, wenn die Zürcher Kantonalbank ihren Verpflichtungen nachkommen muss, ohne sicherstellen zu können, dass die Gegenleistung ebenfalls erbracht wird. Das Erfüllungsrisiko tritt unter anderem bei Devisentransaktionen, im Securities-Lending und -Borrowing (SLB) und im OTC-Repo-Geschäft sowie bei Geschäften mit unterschiedlichen Zahlungssystemen und Zeitzonen im Interbankenbereich auf. Die Mitgliedschaft der Zürcher Kantonalbank bei der Gemeinschaftseinrichtung CLS Bank International Ltd., einer Clearingstelle für die Abwicklung von Devisengeschäften «Zahlung gegen Zahlung», trägt dazu bei, dass die im Devisenhandel entstehenden Erfüllungsrisiken zu einem wesentlichen Teil eliminiert werden können.

### Konzentrationsrisiken

Die Zürcher Kantonalbank verfügt über eine systemunterstützte bankinterne Kontrolle der Konzentrationsrisiken. Neben der Messung zur Erstellung der regulatorischen Meldungen werden Konzentrationsrisiken auf Produkt- und Kundenstufe mittels Richtwerten begrenzt, die sich in entsprechenden Kompetenzreglementen widerspiegeln. Die interne Konzentrationsrisiko-Berichterstattung umfasst unter anderem Informationen über Produkt-, Branchen- und Einzelpositionskonzentrationen. Das grösste Konzentrationsrisiko im Kreditportfolio besteht in Form eines geografischen Konzentrationsrisi-

kos, das sich aus der Verankerung der Bank im Wirtschaftsraum Zürich ergibt.

### Risikoprofil

In den folgenden Abschnitten sind Informationen über die wichtigsten Teilportfolios der Kreditengagements der Zürcher Kantonalbank nach unterschiedlichen Kriterien dargestellt. Abbildung 16 zeigt die Kreditengagements nach Gegenparteigruppen gemäss Basel III.

Abb. 16: Kreditengagements Konzern nach Gegenparteigruppen

Kreditengagements <sup>1</sup> in Mio. CHF	Zentralregie- rungen und Zentral- banken	Banken und Effekthändler	Andere Institutionen <sup>2</sup>	Privatkunden und Kleinunter- nehmen <sup>3</sup>	Unternehmen	Übrige Positionen <sup>4</sup>	Total
<b>Bilanzpositionen</b>							
Forderungen gegenüber Banken	37	5'932			42		6'011
Forderungen aus Wertpapier- Finanzierungsgeschäften	321	7'996	2'500		4'149		14'966
Forderungen gegenüber Kunden	1	0	1'291		4'677	1'635	7'673
Hypothekarforderungen			33		4'469	67'389	73'623
Positive Wiederbeschaffungswerte	37	1'308	205		701	559	2'897
Übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung		220					220
Schuldtitel in den Finanzanlagen	836	557	1'166		1'337	250	4'146
Rechnungsabgrenzungen						294	294
Sonstige Aktiven <sup>5</sup>						115	115
<b>Total per 31.12.2015</b>	<b>1'232</b>	<b>16'013</b>	<b>5'195</b>		<b>15'375</b>	<b>69'834</b>	<b>109'946</b>
<b>Total per 31.12.2014</b>	<b>846</b>	<b>16'656</b>	<b>4'574</b>		<b>14'893</b>	<b>66'401</b>	<b>106'059</b>
<b>Ausserbilanzgeschäfte</b>							
Eventualverpflichtungen	4	958	81		2'497	291	3'852
Unwiderrufliche Zusagen <sup>6</sup>	4	213	326		5'380	1'495	7'478
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen						147	147
Verpflichtungskredite							
<b>Total per 31.12.2015</b>	<b>8</b>	<b>1'171</b>	<b>407</b>		<b>7'877</b>	<b>1'786</b>	<b>11'477</b>
<b>Total per 31.12.2014</b>	<b>12</b>	<b>1'296</b>	<b>399</b>		<b>8'167</b>	<b>1'370</b>	<b>11'465</b>

<sup>1</sup> Die Gegenparteigruppen entsprechen jenen aus der Eigenmittelverordnung (ERV). Nicht unter Kreditengagements gezeigt werden die flüssigen Mittel, die nicht gegenparteibezogenen Aktiven sowie Engagements mit Beteiligungscharakter.

<sup>2</sup> Zu dieser Gruppe gehören öffentlich-rechtliche Körperschaften, die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ), der Internationale Währungsfonds (IWF), multilaterale Entwicklungsbanken sowie Gemeinschaftseinrichtungen.

<sup>3</sup> Als Kleinunternehmen gelten nach Zürcher Kantonalbank Definition alle Unternehmen, die mindestens eine der folgenden Bedingungen erfüllen: Mitarbeiteranzahl < 50, Bilanzsumme < 6 Mio. CHF, Nettoumsatz < 15 Mio. CHF.

<sup>4</sup> Z. B. Stiftungen oder Rechnungsabgrenzungen.

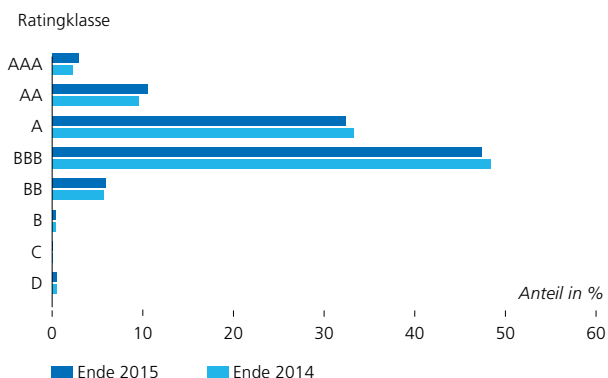
<sup>5</sup> Ohne Ausgleichskonten für nicht erfolgswirksame Wertanpassungen und ohne latente Steueransprüche, die von der künftigen Rentabilität abhängen.

<sup>6</sup> Die unwiderruflichen Zusagen werden nach Definition der Eigenmittelverordnung (ERV) ausgewiesen. Aufgrund der unterschiedlichen Erfassungskriterien kann das Total von demjenigen gemäss RVB (Konzernbilanz) abweichen.

### Geldkredite nach Ratingklasse

Die Zuordnung von Ratings zu Ausfallwahrscheinlichkeiten erfolgt bankintern auf Basis einer 19-er Skala. Abbildung 17 zeigt die Geldkredite der Gegenparteien mit Rating, abgebildet auf die Ratingskala von Standard & Poor's. Die Verteilung der Geldkredite hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht zugunsten der besseren Ratingklassen verschoben.

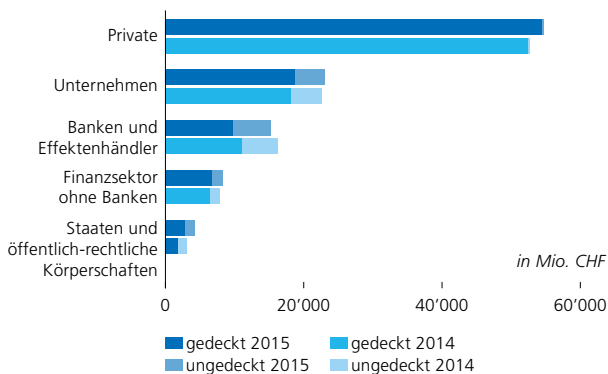
Abb. 17: Geldkredite nach Ratingklassen



### Geldkredite nach Kundenportfolio

Abbildung 18 zeigt die Geldkredite, gegliedert nach bankintern definierten Kundenportfolios.

Abb. 18: Geldkredite nach Kundenportfolio



Die Geldkredite an «Private» bestehen fast ausschliesslich aus hypothekarischen Forderungen und entsprechen 52 Prozent (2014: 51 Prozent) der gesamten Geldkredite. Das Portfolio «Unternehmen» umfasst Geldkredite an Kunden mit kommerziellem Charakter. Der Anteil dieser Kundengruppe an den gesamten Geldkrediten beträgt 22 Prozent (2014: 22 Prozent), wovon wiederum 82 Prozent (2014: 80 Prozent) durch Grundpfand oder liquide Vermögenswerte besichert sind. Im Portfolio «Banken und Effektenhändler» besteht der volumenmässig grössere Teil der Geldkredite in Form von besicherten Geschäften wie beispielsweise Reverse-Repo-Geschäften (Reverse Repurchase). Weitere Geldkreditengagements gegenüber Banken ergeben sich aus der Handelstätigkeit und aus dem Aussenhandels-Finanzierungsgeschäft. Versicherungsgesellschaften, Pensionskassen, Finanzholdings, Fondsgesellschaften und ähnliche Gesellschaften bilden zusammen das Portfolio «Finanzsektor ohne Banken». Das mit einem Anteil von 4 Prozent am Geldkreditvolumen kleinste Portfolio «Staaten und öffentlich-rechtliche Körperschaften» besteht aus Positionen gegenüber Zentralbanken, Zentralregierungen und öffentlich-rechtlichen Körperschaften.

### Hypothekarforderungen an Private

Immobilienfinanzierungen an Privatpersonen gehören zum Kerngeschäft der Zürcher Kantonalbank. Zwei Drittel der Hypothekarforderungen betreffen selbst genutzte Wohnliegenschaften. Die restlichen Forderungen sind mit vermieteten Wohnliegenschaften oder Objekten mit gewerblicher Nutzung besichert. Die Hypothekarforderungen an Private haben 2015 um 3,7 Prozent zugenommen. Der Median der Brutto-belehnung liegt über alle Objekte im Kundenportfolio «Private» bei 52 Prozent (2014: 52 Prozent).

### Kredite ohne Deckung

Die Blankokredite im Portfolio «Unternehmen» verteilen sich zu 78 Prozent (2014: 81 Prozent) auf Kunden in den Ratingklassen AAA bis BBB (Investment Grade). Das Volumen der ungedeckten Ausleihungen im Kundenportfolio «Unternehmen» hat sich leicht reduziert. Ratingmigrationen führten zu einem Anstieg der Ausleihungen in der Ratingklasse BB.

Abb. 19: Blankokredite «Unternehmen» nach Ratingklassen

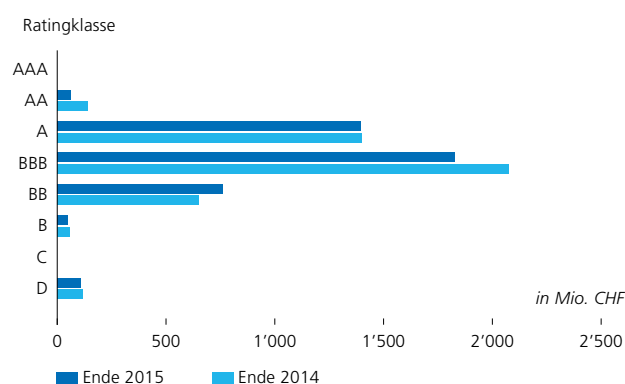
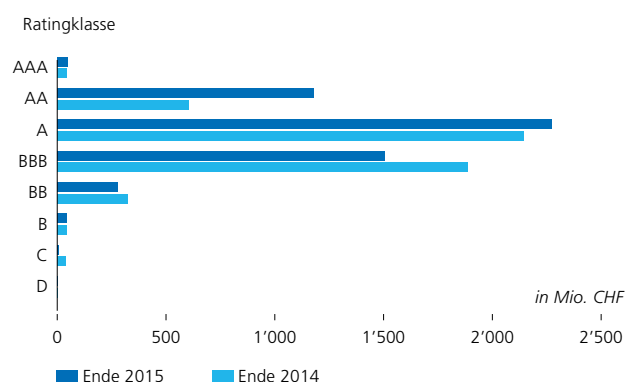


Abb. 20: Blankokredite «Banken und Effektenhändler» nach Ratingklassen



Im Portfolio «Banken und Effektenhändler» ist der Anteil der Blankokredite in den Ratingklassen A und AA infolge einer leichten Zunahme von Geldmarktausleihungen an Banken mit bester Bonität gegenüber dem Vorjahr etwas angestiegen. Eine Reduktion der Aussenhandelsfinanzierungen führte zur Abnahme des Volumens in den Ratingklassen BBB und BB. 92 Prozent (2014: 90 Prozent) der Blankoengagements verteilen sich auf die Ratingkategorien AAA bis BBB (Investment Grade).

### Gefährdete Forderungen

Die gefährdeten Forderungen (Impaired Loans) betragen 466 Millionen Franken (2014: 480 Millionen Franken). Nach Abzug der geschätzten Verwertungserlöse der Sicherheiten verbleibt ein Nettoschuldbetrag von 184 Millionen Franken (2014: 195 Millionen Franken, siehe auch Anhang 2, Seite 79). Die risikogewichteten gefährdeten Kundenausleihungen im Ausland machen weniger als 15 Prozent aller risikogewichteten gefährdeten Kundenausleihungen der Bank aus, weshalb auf eine geografische Aufteilung verzichtet wird.

### Überfällige Forderungen

Der Nominalwert der überfälligen Forderungen (Non Performing Loans) belief sich am Ende der Berichtsperiode auf 143 Millionen Franken (2014: 138 Millionen Franken). Forderungen sind überfällig, wenn Zinszahlungen, Kommissionszahlungen, Amortisationen oder die vollständige Kapitalrückzahlung mehr als 90 Tage nach Fälligkeit nicht vollumfänglich geleistet worden sind. Dazu gehören auch Forderungen gegenüber Schuldnern, die in Liquidation sind, sowie Positionen mit bonitätsbedingten Sonderkonditionen. Überfällige Forderungen sind häufig auch Bestandteil der gefährdeten Forderungen.

### Wertberichtigungen und Rückstellungen

Der Bestand der Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken hat 2015 um 12 Millionen Franken auf 309 Millionen Franken abgenommen (siehe auch Anhang 2, Seite 79, und Anhang 16, Seite 88, zur Bilanz).

### **Ansatz der Eigenmittelunterlegung, Anrechnung von Sicherheiten und verwendete Absicherungsinstrumente**

Die Unterlegung von Kreditrisiken erfolgt nach dem Internationalen Standardansatz. Das Kreditäquivalent von Derivaten wird aufgrund der Marktwertmethode ermittelt. Für die Kreditrisikominderung und die Berechnung des Kreditäquivalents von Repo-Geschäften kommt der umfassende Sicherheitenansatz zur Anwendung. Entsprechend den regulatorischen Vorgaben werden auch die Finanzanlagen und Beteiligungen mit Eigenmitteln zur Deckung von Kreditrisiken unterlegt. Die erforderlichen Eigenmittel für das Risiko möglicher Wertanpassungen aufgrund des Gegenpartekreditrisikos von Derivaten (CVA-Risiko) werden nach dem Standardansatz berechnet.

Im Rahmen von Basel III ist es möglich, die Ermittlung der Risikogewichte von Gegenparteien aufgrund von Agenturratings vorzunehmen. Die Zürcher Kantonalbank verwendet in den Positionsklassen Unternehmen und öffentlich-rechtliche Körperschaften die Ratings der Agenturen Standard & Poor's und Moody's. Bei Banken und Staaten werden zusätzlich die Ratings von Fitch berücksichtigt. Für Wertpapiere gelangen die emissionspezifischen Ratings von Standard & Poor's und Moody's zur Anwendung.

Die Basis für die Berechnung der Kreditengagements gemäss Eigenmittelverordnung ist für die meisten Geschäfte der bilanzierte Wert. Im Bereich der Ausserbilanzgeschäfte wird ein Kreditumrechnungsfaktor berücksichtigt. Die derivativen Geschäfte werden in ein Kreditäquivalent umgerechnet und nach Netting angegeben.

### **Marktrisiko**

Marktrisiken sind die Risiken finanzieller Verluste auf eigenen Wertpapieren und Derivaten aus Veränderungen von preisbestimmenden Marktfaktoren wie zum Beispiel Aktienkurse, Zinssätze, Volatilitäten oder Wechselkurse sowie aus dem Ausfall von Emittenten.

### **Strategie, Organisation und Prozesse**

Die Zürcher Kantonalbank verfolgt im Handelsgeschäft eine auf Kundentransaktionen ausgerichtete Strategie. Für die einzelnen Desks bestehen vom Risikoausschuss genehmigte Handelsmandate, welche die Rahmenbedingungen hinsichtlich verfolgter Ziele, verwendeter Instrumente für Grund- und Absicherungsgeschäfte, Art der Risikobewirtschaftung und Haltedauer festlegen.

Im Rahmen des 3-Linien-Modells sind die Funktionen des präventiven Risikomanagements und der Risikokontrolle von der Risikobewirtschaftung auf Ebene

Generaldirektion getrennt. Zu den Aufgaben der vom Handel unabhängigen präventiven Risikomanagementbeziehungsweise der nachgelagerten Risikokontrollfunktion zählen die Überwachung der Einhaltung der Risikolimiten und Handelsmandate, die Berechnung und die Analyse des Handelserfolgs (P & L) und der Risikozahlen sowie die präventive Analyse von Transaktionen mit potenziell erhöhten Risiken. Im Weiteren obliegen der Risikoorganisation die Vorgabe der Risikomessmethoden, deren unabhängige Validierung sowie die interne und externe Risikoberichterstattung.

Die Messung, die Steuerung und die Begrenzung der Marktrisiken erfolgen einerseits durch die Allokation von Risikokapital gemäss Capital-at-Risk-Ansatz und andererseits über Value-at-Risk-Limiten. Sie werden mit periodisch durchgeführten Stresstests und mit der Überwachung von Marktliquiditätsrisiken ergänzt. Der Wert der Handelspositionen wird nach der Fair-Value-Methode bestimmt, wobei auf einer täglichen Basis Marktpreise oder, mit erhöhten Auflagen verbunden, auch Modellpreise zur Anwendung kommen.

Das Capital-at-Risk-Marktrisiko entspricht dem allozierten Risikokapital für die Marktrisiken von Handelsgeschäften auf einem Einjahreshorizont für ein Konfidenzniveau von 99,9 %. Ausgangspunkt der Modellierung bildet ein gestresster Value at Risk (Stress-VaR). Neben allgemeinen Marktrisiken deckt das Modell auch Emittentenausfallrisiken ab.

Die Zürcher Kantonalbank berechnet den Value at Risk für einen zehntägigen Zeitraum auf einem Konfidenzniveau von 99 Prozent mittels Monte-Carlo-Simulation. Die Verlustverteilung ergibt sich durch die Bewertung des Portfolios unter einer Vielzahl von erzeugten Szenarien (Full Valuation). Die für die Bestimmung der Szenarien notwendigen Parameter werden auf der Basis historischer Marktdaten geschätzt, wobei jüngere Beobachtungen zur Prognose von Volatilitäten stärker gewichtet werden als weiter zurückliegende. Dadurch reagiert der Value at Risk zeitnah auf eine sich verändernde Volatilität der Märkte. Der Value at Risk wird täglich für das gesamte Handelsbuch berechnet. Die Risiken aus den vier Risikofaktorgruppen Rohstoffe, Währungen, Zinsen und Aktien werden sowohl getrennt als auch kombiniert berechnet und ausgewiesen (Abb. 21).

Für das Stresstesting verwendet die Bank verschiedene Arten von Szenarien: In Matrix-Szenarien werden alle Marktpreise zusammen mit ihren entsprechenden Volatilitäten stark ausgelenkt. Ein solches Szenario ist zum Beispiel ein allgemeiner Kurszerfall an den Aktienmärkten von 30 Prozent bei gleichzeitiger Erhöhung der Marktvolatilität um 70 Prozent. So können die Risiken

von Verlusten aus allgemeinen Preis- und Volatilitätsänderungen identifiziert werden. An den Matrix-Szenarien lassen sich zudem Nichtlinearitäten oder Asymmetrien von Risiken beobachten. Zusätzlich zu den Matrix-Szenarien identifiziert die Zürcher Kantonalbank wahrscheinlichsbasierte Szenarien, denen eine Eintretenswahrscheinlichkeit von 0,1 Prozent zugeordnet wird. Diese Szenarien werden mit erhöhten Korrelationen zwischen den Risikofaktoren berechnet, um der typischerweise in einer Extremsituation zu beobachtenden Reduktion des Diversifikationseffekts Rechnung zu tragen.

Zusätzlich werden Marktliquiditätsrisiken einzelner Portfolios überwacht. Im Aktienderivatbereich wird dazu das sich aus der Absicherungsstrategie ergebende potenzielle Handelsvolumen bei Veränderung der bestimmenden Risikofaktoren ins Verhältnis zum gesamten Marktvolumen gesetzt. Für Bonds und bondähnliche Produkte werden, ausgehend von beobachteten Geld-Brief-Spannen (Bid Ask Spreads) und unter Berücksichtigung von weiteren Preiszu- beziehungsweise -abschlägen, hypothetische Glattstellungskosten berechnet. Grosse Positionen werden regelmässig auf eine angemessene Liquidität hin überprüft, und bei Bedarf werden Bewertungsreserven gebildet, die im Rahmen der Eigenmittelunterlegung eine Verminderung des Kernkapitals bewirken.

Die Bank führt ein tägliches Backtesting zur Überprüfung der Prognosegenauigkeit des Value at Risk durch. Das regulatorische Backtesting basiert auf dem Vergleich des Value at Risk mit einem Tag Haltedauer und dem Backtesting-Erfolg. Überschreitungen werden unverzüglich den zuständigen Stellen gemeldet.

Das Marktrisikomodell wird jährlich entlang eines definierten Prozesses validiert. Die Validierung umfasst

sowohl quantitative als auch qualitative Aspekte. Im Fokus der quantitativen Validierung steht das Backtesting der Risikofaktorverteilung. Im Fokus der qualitativen Validierung stehen Aspekte wie Datenqualität, Modellbetrieb und -weiterentwicklung sowie die laufende Plausibilisierung der Modellresultate. Zusätzlich zum jährlichen Review des Modells werden periodisch in einem separaten Prozess nicht im Value at Risk modellierte Risiken analysiert und hinsichtlich Materialität überwacht.

### Risikoprofil

Der Value at Risk lag am 31. Dezember 2015 mit 12 Millionen Franken auf gleicher Höhe wie Ende Vorjahr (Abb. 21). In der Zusammensetzung dominieren unverändert die Zinsrisiken (Abb. 22, Seite 120). Im Durchschnitt erhöhte sich der Value at Risk 2015 im Vergleich zu 2014 von 13 auf 17 Millionen Franken. Der Hauptgrund für den Anstieg liegt in der höheren Volatilität an den Finanzmärkten im Jahr 2015, insbesondere im ersten Quartal.

Abb. 21: Marktrisiken des Handelsbuchs Konzern

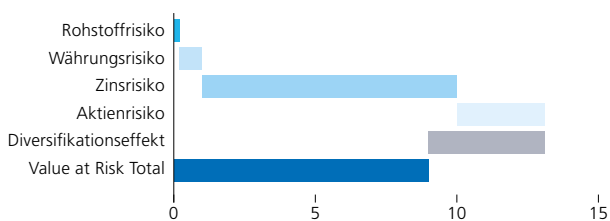
Risiken inklusive Volatilitätsrisiken in Mio. CHF	Rohstoffe <sup>1</sup>	Währungen <sup>2</sup>	Zinsen	Aktien	Diversifikation	Modelliertes Gesamtrisiko	Gesamtrisiko <sup>3</sup>
Risiken gemäss Modellverfahren (Value at Risk mit Haltedauer 10 Tage)							
<b>Per 31.12.2015</b>	0	1	9	3	-4	9	12
Durchschnitt laufendes Jahr 2015	0	2	14	3	-6	13	17
Maximum	1	14	37	6	-15	38	41
Minimum	0	0	8	1	-3	7	11
<b>Per 31.12.2014</b>	1	1	11	2	-5	10	12

<sup>1</sup> Ohne Gold.

<sup>2</sup> Inklusive Gold.

<sup>3</sup> Summe aus modelliertem Gesamtrisiko und Risikozuschlag für unvollständig modellierte Handelsprodukte.

Abb. 22: Komponenten des Value at Risk (in Mio. CHF)



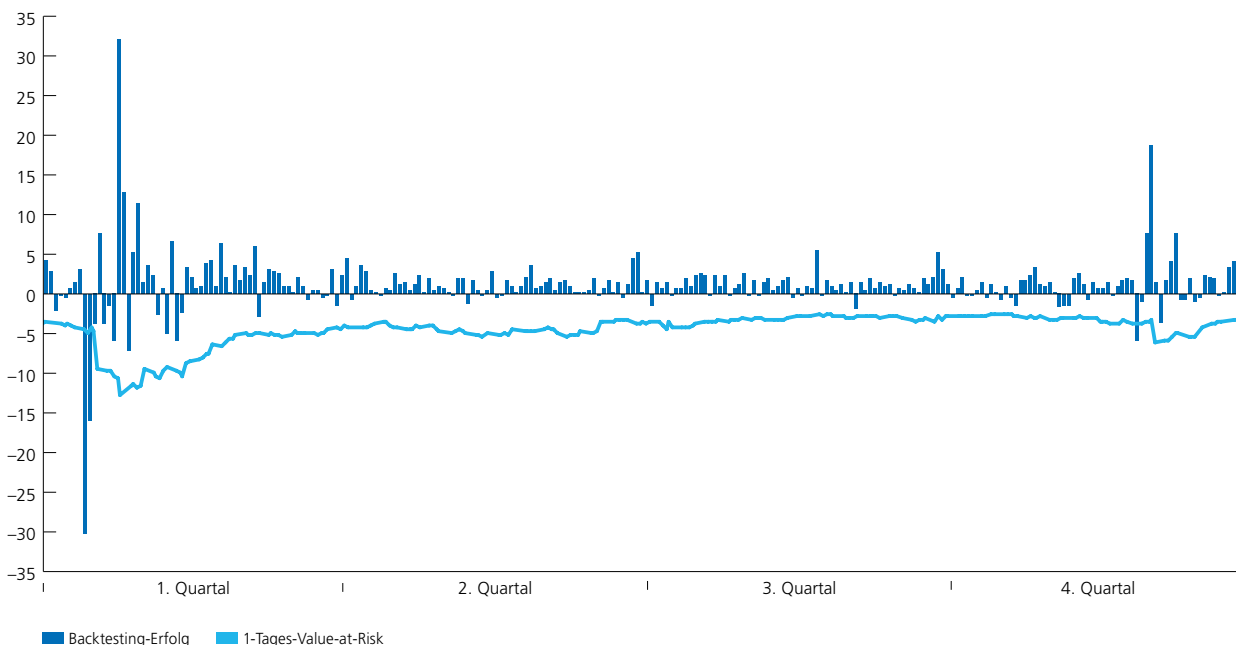
**Backtesting-Ergebnisse 2015**

Die Güte des verwendeten Value-at-Risk-Ansatzes wird durch den Vergleich des Value at Risk für eine Halteperiode von einem Tag mit dem realisierten täglichen Backtesting-Erfolg abgeschätzt (Abb. 23). Im Jahr 2015 waren drei Überschreitungen des Value at Risk zu verzeichnen. Bei einer eintägigen Halteperiode und einem 99-Prozent-Quantil werden zwei bis drei Überschreitungen des Value at Risk pro Jahr erwartet. Das Backtesting-Ergebnis entspricht damit der statistischen Erwartung. Zwei Überschreitungen waren die Folge ausserordentlicher Marktbewegungen nach dem Entscheid der Schweizerischen Nationalbank vom 15. Januar zur Aufhebung des EUR-Mindestkurses, die dritte kam im Kontext der Unsicherheit rund um die geldpolitischen Entscheide der Europäischen Zentralbank im Dezember zustande.

**Ansatz zur Eigenmittelunterlegung**

Die erforderlichen Eigenmittel für Marktrisiken werden auf Basis des von der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) genehmigten internen Modellverfahrens mit dem Value-at-Risk-Ansatz ermittelt. Die Unterlegung basiert auf den Marktrisiken des Handelsbuchs und den Wechselkurs-, Edelmetall- und Rohstoffrisiken des Bankenbuchs. Neben den täglich berechneten Value-at-Risk-Werten fliessen in die Ermittlung der erforderlichen Eigenmittel wöchentlich berechnete stressbasierte Value-at-Risk-Werte ein. Das Gesamtrisiko wird dabei ebenfalls auf Basis des Modellverfahrens berechnet, die Wertänderungen der Risikofaktoren basieren jedoch auf Daten, die in einem Zeitraum beobachtet wurden, in dem für die Zürcher Kantonalbank ein signifikanter Marktstress beobachtet wurde. Die Ermittlung der erforderlichen Eigenmittel für die spezifischen Risiken von Zinsinstrumenten erfolgt demgegenüber nach dem seit dem 31. Dezember 2015 gültigen internationalen Standardansatz (SA-BIZ). Am 31. Dezember 2015 betrug die erforderlichen Eigenmittel für Marktrisiken 353 Millionen Franken.

Abb. 23: Vergleich Backtesting-Erfolg<sup>1</sup> und Value at Risk (in Mio. CHF)



<sup>1</sup> Der Backtesting-Erfolg entspricht dem für den Zweck der methodischen Überprüfung der Güte des Risikomodells angepassten und verwendeten Handelserfolg.



## Strategie, Organisation und Prozesse bezüglich der Bewirtschaftung von Marktrisiken im Bankenbuch

### Zinsrisiken Bilanz

Das Zinsänderungsrisiko ist das Risiko, dass sich Veränderungen der Marktzinssätze negativ auf die Finanzlage der Zürcher Kantonalbank auswirken. Zinsänderungen wirken sich dabei nicht nur auf das Zinsergebnis des laufenden Jahres aus, sondern beeinflussen auch den zukünftigen Erfolg.

### Strategie, Organisation und Prozesse

Bei der Bewirtschaftung der Zinsrisiken im Bankenbuch verfolgt die Zürcher Kantonalbank eine auf mittelfristige Optimierung des Zinsergebnisses ausgerichtete Strategie. Basis für die Zinsrisikobewirtschaftung bildet die Marktzinsmethode. Für Kundeneinlagen und -ausleihungen mit variablem Zinssatz wird die Zinsbindung auf der Grundlage des mutmasslichen zukünftigen Zinssatzungsverhaltens der Bank bestimmt. Dabei werden Restriktionen, welche sich aus der Kapitalbindung ergeben, berücksichtigt.

Die Zinsrisiken im Bankenbuch werden strategisch durch den Bankrat und taktisch durch den CFO und das Treasury bewirtschaftet. Die strategische Zinsrisikoposition wird vom Bankrat periodisch in Form einer Anlagestrategie für das Eigenkapital festgelegt (Eigenkapital-Benchmark). Der CFO und das Treasury bewirtschaften die Abweichung der Zinsrisikoposition des Bankenbuchs von der Eigenkapital-Benchmark im Rahmen der vom Bankrat vorgegebenen Risikolimiten. Die Geschäftseinheit Risk stellt die Risikomessung und -überwachung sowie die unabhängige Berichterstattung über die Zinsrisiken sicher.

Die Zinsrisikosteuerung berücksichtigt sowohl die Barwert- als auch die Ertragsperspektive. In der Barwertperspektive erfolgt die Zinsrisikosteuerung mittels Allokation von Risikokapital gemäss Capital-at-Risk-Ansatz (Risikohorizont ein Jahr, Konfidenzniveau 99,9 %) und über Value-at-Risk-Limiten. Der Value at Risk wird für eine Haltedauer von 20 Tagen sowie ein Konfidenzniveau von 99 Prozent bestimmt und mittels Monte-Carlo-Simulation integriert für alle Währungen berechnet. Zusätzlich werden Stressszenarien simuliert, um die Auswirkungen ausserordentlicher Änderungen des Zinsniveaus zu analysieren und zu begrenzen. Operativ werden Zinsänderungsrisiken mittels laufzeitbezogener Sensitivitätskennzahlen pro Währung gesteuert (Key-Rate-Sensitivität).

In der Ertragsperspektive werden Ertrags-Stresstests verwendet, um die Auswirkungen von Zinsänderungen

auf die laufenden Erträge zu analysieren. Die Ertrags-Stresstests modellieren die Auswirkungen von szenario-basierten Zinsänderungen auf die Positionen der Bilanz, wobei Umlagerungen und Wiederanlagen von auslaufenden Kontrakten neutralisiert werden. Änderungen im zukünftigen Zinserfolg aufgrund des Neugeschäfts werden nicht berücksichtigt. Die Ertrags-Stresstests vermitteln eine Indikation über das Zinsergebnis der nächsten Periode im Fall von ausserordentlichen Veränderungen der Marktzinssätze bei gleichbleibender Positionierung und gleichbleibenden Margen.

### Risikoprofil

Die in Abbildung 24 (Seite 122) dargestellten laufzeit-bezogenen Sensitivitätskennzahlen (Key-Rate-Sensitivitäten) drücken den Wertverlust oder -zuwachs in Schweizer Franken beziehungsweise Euro bei einer Zinssatzsenkung des jeweiligen Laufzeitbands um 1 Basispunkt (0,01 Prozentpunkt) aus. Die CHF-Zinssensitivität des Bankenbuchs erreichte per 31. Dezember 2015 8,1 Millionen Franken pro Basispunkt und lag damit höher als im Vorjahr (6,7 Millionen Franken pro Basispunkt). Das höhere Zins-Exposure dient hauptsächlich als strategische Absicherung gegen anhaltend tiefe bzw. weiter sinkende Schweizerfranken-Zinsen. Die Euro- und US-Dollar-Zinsexposures sind per Ende 2015 nahezu vollständig abgesichert.

Der Value at Risk der Zinsrisikoposition des Bankenbuchs hat sich aufgrund der gestiegenen Zins-Exposure und der höheren Volatilität an den Zinsmärkten deutlich erhöht (Abb. 25, Seite 122).

Abb. 24: Zinssensitivität des Bankenbuchs CHF

Basispunktsensitivität <sup>1</sup> in 1'000 CHF	bis 12 Monate	1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre	Total
Grundgeschäft	-163	4'227	6'470	10'534
Absicherung	363	-877	-1'961	-2'475
<b>Total per 31.12.2015</b>	<b>200</b>	<b>3'349</b>	<b>4'509</b>	<b>8'058</b>
<b>Total per 31.12.2014</b>	<b>-3</b>	<b>1'139</b>	<b>5'549</b>	<b>6'685</b>

<sup>1</sup> Die Basispunktsensitivität wird als Barwerteffekt bei einer Senkung des Zinssatzes des betreffenden Laufzeitbands um 1 Basispunkt (bp) gemessen. Ein Basispunkt entspricht 0,01 Prozentpunkten.

Abb. 25: Value at Risk der Zinsrisiken des Bankenbuchs

in Mio. CHF	Value at Risk (99 % Quantil)
<b>Per 31.12.2015</b>	<b>-226</b>
<b>Per 31.12.2014</b>	<b>-98</b>

### Risiken Anlagebestand

Die Risiken des Anlagebestands umfassen Emittentenrisiken von Schuldtiteln in den Finanzanlagen sowie Marktrisiken von Beteiligungstiteln und Immobilienrisiken. Zinsänderungsrisiken werden im Rahmen der Bilanzstrukturrisiken bewirtschaftet und limitiert.

### Strategie, Organisation und Prozesse

Der Anlagebestand hat hauptsächlich betriebliche Hintergründe. Die Schuldtitel in den Finanzanlagen bilden Teil des Liquiditätspuffers der Bank, die Beteiligungen beziehen sich namentlich auf Unternehmen der Finanzmarktinfrastruktur, und die Immobilienposition umfasst nahezu ausschliesslich selbst genutzte Liegenschaften.

Für den Kauf von Finanzanlagen und Immobilien beziehungsweise für das Eingehen von Beteiligungen bestehen detaillierte Vorgaben und Kompetenzen. Die Anlagestrategie der durch das Treasury bewirtschafteten Finanzanlagen ist in einer vom Risikoausschuss genehmigten Richtlinie festgehalten. Zulässig ist nur der Kauf von Schuldtiteln erstklassiger Bonität, welche den hochwertigen liquiden Aktiven (HQLA) anrechenbar sind. Die Geschäftseinheit Risk stellt die Risikomes- und -überwachung sowie die unabhängige Berichterstattung über die Risiken des Anlagebestands sicher.

Die interne Risikosteuerung auf dem Anlagebestand erfolgt mittels Allokation von Risikokapital. Für die Bestimmung des Risikokapitals von Finanzanlagen und Beteiligungen verwendet die Zürcher Kantonalbank ein internes Modell, das auf einer Stressperiode in den Risikofaktoren basiert und sowohl Diversifikationseffekte als auch Abhängigkeiten von Liquidität und

Absicherbarkeit der Positionen berücksichtigt. Für die bankeigenen Immobilien erfolgt die Risikokapitalallokation auf Basis der regulatorisch erforderlichen Eigenmittel.

### Risikoprofil

Der Bilanzwert der Schuldtitel in den Finanzanlagen belief sich am 31. Dezember 2015 auf 4,1 Milliarden Franken (2014: 4,0 Milliarden Franken). Das Portfolio besteht aus Anleihen erstklassiger Qualität und ist hinsichtlich Gegenparteigruppen und Länder diversifiziert. Die Verteilung nach Gegenparteigruppen ist in Abbildung 16 (Seite 115) dargestellt. Teilweise bestehen Garantien von Zentralstaaten bei Schuldtiteln von Banken, die aus der Darstellung nicht ersichtlich sind. Ferner ist zu beachten, dass in Abbildung 16 das Engagement in Pfandbriefen aufgrund der regulatorischen Anforderungen in der Gegenparteigruppe Unternehmen ausgewiesen wird. Die Darstellung der übrigen Positionen in den Finanzanlagen und Beteiligungen findet sich in den Anhängen 5 und 6 zur Bilanz (Seite 81).

### Ansatz zur Eigenmittelunterlegung

Die erforderlichen Eigenmittel für den Anlagebestand ermitteln sich nach dem Internationalen Standardansatz.

## Operationelle Risiken

Operationelle Risiken sind potenzielle Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von Personen, Systemen, Verfahren oder infolge von externen Ereignissen eintreten.

### Strategie, Organisation und Prozesse

Ziel des operationellen Risikomanagements der Zürcher Kantonalbank sind der risikoorientierte Schutz von Personen, Informationen, Leistungen und Vermögenswerten im eigenen Verantwortungsbereich sowie die Aufrechterhaltung und Wiederherstellung der kritischen Geschäftsprozesse im operationellen Notfall. Damit leistet das operationelle Risikomanagement einen essenziellen Beitrag für das Vertrauen des Kantons, der Kunden, der Partner, des Publikums und des Regulators in die Leistungserstellung der Bank. Bei der Beurteilung der operationellen Risiken werden nicht nur die direkten finanziellen Verluste bewertet, sondern auch die Folgen des Verlusts von Kundenvertrauen und Reputation einbezogen.

Basis für das Management der operationellen Risiken bildet das gesamtbankliche Inventar der operationellen Risiken. Im Rahmen von periodisch und systematisch durchgeführten Assessments werden die operationellen Risiken sämtlicher kritischen Leistungen und Leistungsträger der Bank identifiziert, bewertet und dokumentiert. Einen wichtigen Bestandteil des Managements der operationellen Risiken bildet das gesamtbankliche Sicherheitsmanagement, das vier Sicherheitsthemen und entsprechende Schutzziele umfasst:

Abb. 26: Sicherheitsmanagement

Sicherheitsthema	Schutzziel Sicherheit
Business Continuity Management	Aufrechterhaltung der kritischen Geschäftsfunktionen bei schwerwiegenden Ereignissen aus operationellen Risiken
Informationssicherheit	Schutz der Vertraulichkeit, Integrität und Verfügbarkeit von Informationen
Personenschutz	Schutz von Personen (Leib und Leben)
Objektschutz	Schutz von physischen Sachwerten

Die Bewertung der operationellen Risiken basiert auf einer Einschätzung von Schadenspotenzial und Eintretenswahrscheinlichkeit. Zur Ermittlung des operationellen Risikos werden die inhärenten Risiken den bestehenden risikomindernden Massnahmen gegenübergestellt. Falls die Restrisiken die Risikotoleranz überschreiten, werden zusätzliche risikomindernde Massnahmen definiert. Die Wirksamkeit der risikomindernden Massnahmen wird im Rahmen des bankweiten internen Kontrollsystems überwacht. Die Fachfunktion

«Operational Risk» der Geschäftseinheit Risk gibt Methoden vor und stellt Instrumente zur Überwachung des internen Kontrollsystems zur Verfügung.

### Risikoprofil

Das Risikoprofil der operationellen Risiken hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich verändert. Fundamentale Änderungen im Geschäftsmodell beziehungsweise in der Organisation der Bank blieben aus. Besondere Aufmerksamkeit widmet die Zürcher Kantonalbank der Erkennung von operationellen Risikoszenarien im Bereich der Cyber-Kriminalität. Der gestiegenen Bedrohungslage begegnet das Sicherheitsmanagement der Bank mit kontinuierlich verbesserten Schutz- und Abwehrmassnahmen.

### Ansatz zur Eigenmittelunterlegung

Für die Bestimmung der erforderlichen eigenen Mittel für operationelle Risiken verwendet die Zürcher Kantonalbank den Basisindikatoransatz. Per 31. Dezember 2015 waren für die Unterlegung der operationellen Risiken 318 Millionen Franken (2014: 303 Millionen Franken) erforderlich.

### Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiken

Unter Liquidität wird die Fähigkeit der Bank zur fristgerechten und uneingeschränkten Begleichung von Verbindlichkeiten verstanden. Als Liquiditätsrisiko wird die Gefahr bezeichnet, dass diese Zahlungsfähigkeit unter instituts- oder marktspezifischen Stressbedingungen beeinträchtigt ist.

Unter Refinanzierung wird die Mittelbeschaffung zwecks Finanzierung der Aktiven verstanden. Das Management der Refinanzierungen beinhaltet die Bewirtschaftung des Fälligkeitsprofils von Aktiven und Passiven. Das Refinanzierungsrisiko ist die Gefahr, dass die Bank nicht in der Lage ist, ausreichend Mittel für die fortlaufende Finanzierung der Aktivgeschäfte zu angemessenen Konditionen zu beschaffen.

### Strategie, Organisation und Prozesse

Die Verantwortung für das Management der Liquiditätsrisiken und der Refinanzierung der Zürcher Kantonalbank obliegt der Organisationseinheit Treasury. Die operative Liquiditätsbewirtschaftung ist vom Treasury an den Geldhandel delegiert. Diese Organisation gewährleistet die effiziente Nutzung der Liquidität unter Berücksichtigung aktueller und künftiger regulatorischer sowie interner Auflagen. Im Rahmen der risikopolitischen Vorgaben legt der Bankrat, basierend auf dem internen Modell, die maximale Liquiditätsrisikotoleranz fest. Die Risikoorganisation überwacht die Einhaltung

der Vorgaben und berichtet dem Bankrat regelmässig darüber.

Die Messung, Steuerung und Kontrolle der kurzfristigen Liquiditätsrisiken umfasst sowohl ein internes Szenario-Analysesystem als auch die Messung der regulatorischen Kennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR). Das interne Szenario-Analysesystem misst die Liquiditätsrisiken unter einem bankspezifischen, auf die Eigenschaften der Zürcher Kantonalbank zugeschnittenen Stressszenario täglich und vollautomatisiert. Die Grundlage für dieses Szenario bildet die Annahme, dass sich die Zürcher Kantonalbank nicht mehr unbesichert am Interbankenmarkt refinanzieren kann und die Kunden gleichzeitig ihre Guthaben mit unterschiedlicher Intensität abziehen. Das Ergebnis der Liquiditätsrisikomessung ist ein täglicher Bericht über die Nettoliquiditätsposition, die Verfügbarkeit von flüssigen Mitteln und repofähigen Wertschriften in den Finanzanlagen und in den Positionen des Handelsgeschäfts sowie die Liquiditätszu- und -abflüsse unter dem Stressszenario. Für die regulatorische Kennzahl LCR wird der Bestand an hochwertigen liquiden Aktiven ins Verhältnis zu den Nettoabflüssen nach 30 Tagen aus dem LCR-Szenario gestellt. Als systemrelevante Bank gilt für die Zürcher Kantonalbank seit dem 1. Januar 2015 eine Mindestvorgabe von 100 % für die LCR. Für die Aufteilung von Wholesale-Einlagen (Grosskunden und Banken) in operative und nicht operative Anteile verwendet die Zürcher Kantonalbank ein internes Modell gemäss Randziffer 225 des FINMA-Rundschreibens 2015/2 Liquiditätsrisiken Banken. Die Bestimmung der Nettomittelabflüsse aus Derivaten aufgrund von Marktwertveränderungen erfolgt auf Basis einer Look-Back-Methode gemäss Randziffer 262 des Rundschreibens. Neben dem Schweizer Franken, der den weitaus bedeutendsten Teil der Bilanz der Zürcher Kantonalbank ausmacht, wird die LCR auch in den weiteren wesentlichen Währungen überwacht und periodisch rapportiert. Ebenfalls Teil der Steuerung der Liquiditätsrisiken ist ein Notfallkonzept.

Dieses unterstützt das situationsgerechte Handeln der verantwortlichen Funktionen in einem Krisenfall.

Die Refinanzierungspolitik der Zürcher Kantonalbank ist langfristig ausgerichtet und berücksichtigt sowohl Kosten- als auch Risikoaspekte. Die Bewirtschaftung der Refinanzierungsrisiken erfolgt mittels einer bewussten Diversifikation hinsichtlich genutzter Refinanzierungsinstrumente und -märkte, um die Abhängigkeit von Finanzierungsquellen zu beschränken. Dabei nutzt das Treasury sowohl kurz- als auch langfristige Instrumente, welche im In- oder Ausland platziert werden. Die diversifizierte Refinanzierungsbasis widerspiegelt sich in einem breiten Produktportfolio, bestehend aus Kundeneinlagen, Bankeinlagen sowie Kapitalmarktrefinanzierungen.

### Risikoprofil

Die Liquiditätskennzahlen haben sich 2015 in einem stabilen Rahmen bewegt. Die Quartalsdurchschnitte der LCR schwanken zwischen 114 % und 129 %. Die qualitativ hochwertigen Aktiven (HQLA) zur Ermittlung der LCR zeigen sich über das Jahr relativ stabil und betragen im Durchschnitt CHF 35,1 Mrd. Wie in Abbildung 27 ersichtlich, können die verfügbaren liquiden Mittel weiter unterteilt werden in Level-1-Aktiven (Barmittel, Zentralbankguthaben, marktgängige Wertpapiere) und Level-2-Aktiven (marktgängige Wertpapiere mit weniger strengen Kriterien). Der überwiegende Teil der Level-1-Aktiven wird in Form von Zentralbankguthaben gehalten. Die Volatilität der Mittelzu- und Mittelabflüsse ergibt sich hauptsächlich aus den nicht operativen Einlagen sowie den besicherten Finanzierungen von Grosskunden und Banken. Diese Schwankungen widerspiegeln die aktive Steuerung des Liquiditätsprofils, insbesondere durch die gezielte Bewirtschaftung von Termingeldern sowie ein aktives Collateralmanagement, welches SLB- und Repo-Geschäfte beinhaltet.

Abb. 27: Quote für kurzfristige Liquidität (Liquidity Coverage Ratio, LCR)

in Mio. CHF	Q1 2015 <sup>1</sup>	Q2 2015 <sup>1</sup>	Q3 2015 <sup>1</sup>	Q4 2015 <sup>1</sup>	Q4 2014 <sup>1</sup>
Qualitativ hochwertige liquide Aktiven (HQLA) <sup>2</sup>	34'938	34'733	34'637	36'101	32'269
– davon Level 1	33'533	33'382	33'263	33'663	31'416
– davon Level 2	1'406	1'351	1'374	2'439	852
Nettomittelabfluss	30'568	28'038	26'952	28'188	28'579
<b>Quote für kurzfristige Liquidität LCR</b>	114 %	124 %	129 %	128 %	113 %

<sup>1</sup> Monatsdurchschnittswerte; die Basis bilden die Werte, die im monatlichen Liquiditätsnachweis ausgewiesen werden.

<sup>2</sup> Unter Berücksichtigung des Glättstellungsmechanismus gemäss FINMA-Rundschreiben 2015/2.

Abb. 28: Deckungsgrad Kundengeschäft

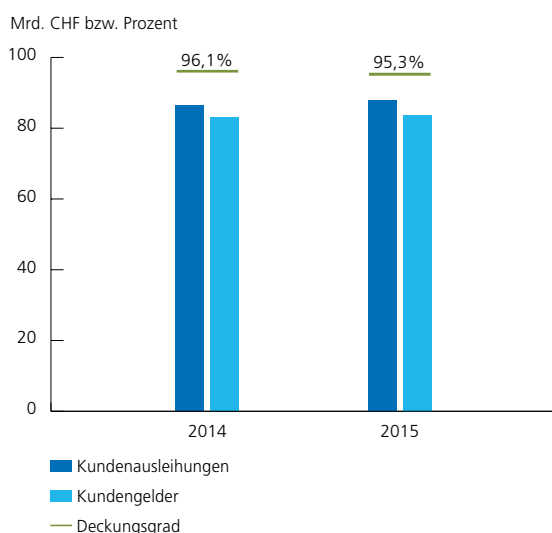


Abbildung 28 zeigt den Deckungsgrad des aktivseitigen Kundengeschäfts im Jahresvergleich. Den Verpflichtungen gegenüber Kunden (inklusive Kassenobligationen) von 83,8 Milliarden Franken am 31. Dezember 2015 standen Kundenausleihungen in Höhe von 87,9 Milliarden Franken gegenüber. Daraus ergibt sich ein Deckungsgrad von 95,3 Prozent. Somit hat sich dieser im Vergleich zum Vorjahr leicht reduziert.

### Compliance- und Rechts-Risiken

Als Compliance- und Rechts-Risiken gelten die Risiken von Verstössen gegen Vorschriften, Standards und Standesregeln, die zu rechtlichen und regulatorischen Sanktionen, finanziellen Verlusten oder Reputationschäden führen können. Die Zürcher Kantonalbank verfügt über eine von ertragsorientierten Geschäftsaktivitäten unabhängige, dem CEO direkt unterstellte Compliance-Funktion, welche die Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden bei der Einhaltung der für sie geltenden Normen des Rechts und der Ethik unterstützt. Die Unterstützung besteht in der Regel aus Identifikation, Beurteilung, Beratung, Überwachung und Berichterstattung sowohl generell als auch im Einzelfall.

### Prozesse und Methoden

Für das Management der Compliance- und Rechts-Risiken kommen im Wesentlichen folgende Risikosteuerungsinstrumente zur Anwendung: Information über alle für eine Universalbank relevanten rechtlichen Rahmenbedingungen, Rechtsberatung, Ausbildung und Schulung der Mitarbeitenden, Umsetzung von Erlassen durch bankinterne Weisungen, Überwachung und Kontrollen, Ermittlung und Abklärung bei Regelver-

stössen, Führen und Begleiten von Zivil-, Straf- und Verwaltungsverfahren.

Zu den Aufgaben der Compliance-Funktion zählen die Pflege des bankweiten Compliance-Risikoinventars, die Festlegung der Risikosteuerungstools für Compliance-Risiken sowie das präventive Management von Compliance-Risiken im Einzelfall. Zur Erfüllung ihrer Aufgaben hat die Compliance-Funktion ein uneingeschränktes Auskunfts-, Zugangs- und Einsichtsrecht. Als Unterstützungsfunktion kommuniziert die Compliance-Funktion ihre Rechtsberatung in Form von Empfehlungen. Sie kann den Risikobewirtschaftern keine Anordnungen erteilen.

### Risikoprofil

Die Zürcher Kantonalbank hat Kenntnis davon, dass das U.S. Department of Justice (DOJ) und der U.S. Internal Revenue Service (IRS) das grenzüberschreitende Geschäft der Zürcher Kantonalbank mit U.S. Kunden untersucht. Am 29. August 2013 haben die Schweiz und die USA ein «Joint Statement» unterzeichnet, um den jahrelangen Steuerstreit der Banken in den USA beizulegen. Das vom US-Justizministerium lancierte «Program for Non-Prosecution Agreements or Non-Target Letters for Swiss Banks» richtet sich an die Banken, gegen welche die US-Justizbehörden bis zum 29. August 2013 keine Untersuchung eingeleitet haben. Es findet damit keine Anwendung auf die Zürcher Kantonalbank, gegen die seit September 2011 eine Untersuchung läuft. In diesem Verfahren kooperiert die Bank weiterhin mit den zuständigen Behörden. Sie arbeitet darauf hin, gegebenenfalls eine Einigung erzielen zu können. Der Zeitpunkt für den Abschluss des Verfahrens ist nach wie vor offen. Die Zürcher Kantonalbank beurteilt laufend all ihre Risiken, so auch in diesem Zusammenhang, und trifft, wo erforderlich, die entsprechenden Vorkehrungen bezüglich Risikoversorge. Alle Einschätzungen sind mit grösseren Unsicherheiten verbunden.

# m) Übersichten

Infolge der Anwendung der neuen Rechnungslegungsvorschriften können viele Werte nicht oder nur bedingt den Werten aus Vorperioden gegenübergestellt werden. Deshalb wurde der Mehrjahresvergleich ab 2014 neu aufgesetzt (basierend auf den Zahlen gemäss RVB).

Erfolgsrechnung	in Mio. CHF	2015	2014	Veränderung 2015/2014 in %
Netto-Erfolg Zinsengeschäft		1'162	1'127	3,1
Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft		663	526	26,1
Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option		328	233	40,5
Übriger ordentlicher Erfolg		52	43	19,5
Geschäftsertrag		2'204	1'929	14,3
Geschäftsaufwand		-1'374	-1'191	15,3
Wertberichtigungen auf Beteiligungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und immateriellen Werten		-106	-93	14,4
Veränderungen von Rückstellungen und übrigen Wertberichtigungen sowie Verluste		-61	-38	59,6
Geschäftserfolg		664	607	9,3
Ausserordentlicher Erfolg		66	41	63,6
Steuern		-8	-0	-
Konzerngewinn		722	647	11,5

Bilanz (vor Gewinnverwendung)	in Mio. CHF	2015	2014	Veränderung 2015/2014 in %
Bilanzsumme		154'410	145'872	5,9
Hypothekarforderungen		73'623	71'349	3,2
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen		80'820	79'969	1,1
Rückstellungen		584	539	8,4
Eigenkapital		10'429	9'487	9,9

Kennzahlen	in %	2015	2014
Return on Equity (RoE)		7,5	7,2
Cost Income Ratio (CIR) <sup>1</sup>		62,4	61,7
Quote Hartes Kernkapital (CET1)		15,8	14,6
Quote Kernkapital (Tier 1)		16,8	15,6
Quote Gesamtkapital		17,9	16,6
Leverage Ratio		7,0	5,8
Liquidity Coverage Ratio (LCR) <sup>2</sup>		128	-

Kundenvermögen	in Mio. CHF	2015	2014	Veränderung 2015/2014 in %
Total Kundenvermögen <sup>3</sup>		257'507	208'677	23,4
Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss (NNM) <sup>3</sup>		-2'502	927	-

Personalbestand/Geschäftsstellen	Anzahl	2015	2014	Veränderung 2015/2014 in %
Personalbestand teilzeitbereinigt per Stichtag		5'179	4'844	6,9
Geschäftsstellen <sup>4</sup>		91	97	-

(Fortsetzung Seite 127)

## Übersichten (Fortsetzung)

Gewinnausschüttung	<i>in Mio. CHF</i>	2015	2014	Veränderung 2015/2014 in %
Anteil zur Bestreitung der Kapitalkosten an Kanton		26	34	-23,1
Ausschüttung Kanton		200	164	22,0
Ausschüttung Gemeinden		100	82	22,0
Total Gewinnausschüttung		326	280	16,5
zusätzlich Entschädigung Staatsgarantie		21	–	
zusätzlich Leistungen aus Leistungsauftrag		128	106	
Ratingagenturen	<i>Rating</i>			
Fitch		AAA	AAA	
Moody's		Aaa	Aaa	
Standard & Poor's		AAA	AAA	

<sup>1</sup> Berechnung: Geschäftsaufwand über Geschäftsertrag (exkl. Veränderungen von ausfallbedingten Wertberichtigungen sowie Verluste Zinsengeschäft).

<sup>2</sup> Monatsdurchschnitte 4. Quartal 2015.

<sup>3</sup> Infolge geänderter Geschäftspartner-Segmentierungen wurde ein Restatement der Vorjahreswerte vorgenommen.

<sup>4</sup> Inklusiv Geschäftsstellen der Zürcher Kantonalbank Österreich AG in Salzburg und Wien sowie fünf Automatenbanken.

Nachfolgende Tabellen zeigen den Mehrjahresvergleich gemäss RRV für die Jahre 2007–2014.

## Bilanz vor Gewinnverwendung

in Mio. CHF	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007
<b>Aktiven</b>								
Flüssige Mittel	27'064	29'530	26'056	8'521	2'361	532	1'840	1'410
Forderungen aus Geldmarktpapieren	5	23	37	287	1'705	171	10'581	124
Forderungen gegenüber Banken	16'302	14'612	17'185	17'465	19'524	22'363	16'314	23'496
Forderungen gegenüber Kunden	15'019	10'764	11'182	8'833	9'073	9'329	10'491	8'570
Hypothekarforderungen	71'389	69'658	67'371	65'059	62'021	58'424	53'899	52'158
Kundenausleihungen	86'408	80'421	78'552	73'892	71'094	67'753	64'390	60'727
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	11'394	13'284	14'532	14'096	12'404	8'948	7'037	9'630
Finanzanlagen	4'027	3'768	3'659	6'973	9'038	9'943	3'697	2'326
Nicht konsolidierte Beteiligungen	163	161	203	208	151	129	121	127
Sachanlagen	723	698	670	674	668	664	684	705
Immaterielle Werte	1	5	9	13	13	2	5	4
Rechnungsabgrenzungen	303	338	391	486	455	406	397	621
Sonstige Aktiven	12'003	6'866	9'399	11'385	8'996	6'324	8'166	4'000
<b>Passiven</b>								
Verpflichtungen gegenüber Banken	33'870	31'788	31'813	26'047	27'999	23'241	18'614	28'129
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	45'624	43'992	44'455	41'751	38'425	36'149	30'710	23'439
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	37'021	37'101	36'450	28'139	24'556	26'791	29'587	23'292
Kassenobligationen	381	460	642	905	1'363	2'467	2'955	2'125
Obligationenanleihen	7'817	8'104	7'558	6'534	6'665	5'009	5'375	5'651
Pfandbriefdarlehen	6'964	6'212	5'082	4'033	2'934	2'667	3'383	3'755
Kundengelder	97'808	95'869	94'187	81'363	73'942	73'083	72'010	58'262
Rechnungsabgrenzungen	265	284	294	370	349	351	491	702
Sonstige Passiven	16'242	11'869	15'000	17'022	15'235	12'035	14'032	8'127
Wertberichtigungen und Rückstellungen	721	688	617	631	705	690	648	619
Gesellschaftskapital	1'925	1'925	1'925	1'925	1'925	1'925	1'925	1'925
Gewinnreserve	6'914	6'485	6'266	5'874	5'526	5'158	5'008	4'566
Minderheitsanteile am Eigenkapital								
Konzerngewinn	647	797	594	769	729	751	503	843
– davon Minderheitsanteile am Konzerngewinn								–7
Eigenkapital	9'487	9'208	8'784	8'568	8'180	7'834	7'436	7'334
<b>Bilanzsumme</b>	<b>158'392</b>	<b>149'707</b>	<b>150'694</b>	<b>133'999</b>	<b>126'410</b>	<b>117'235</b>	<b>113'231</b>	<b>103'172</b>



## Übersicht Erfolgsrechnung / Kennzahlen 2007 – 2014

in Mio. CHF	2014	2013	2012 <sup>1</sup>	2011	2010	2009	2008	2007
<b>Erfolgsrechnung</b>								
Erfolg Zinsengeschäft	1'070	1'117	1'154	1'181	1'099	1'128	1'323	1'219
Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	531	551	536	525	532	508	471	507
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	287	340	379	356	367	508	52	341
Übriger ordentlicher Erfolg	47	109	54	35	35	90	45	59
Betriebsertrag	1'935	2'118	2'122	2'097	2'032	2'234	1'891	2'126
Geschäftsaufwand	1'200	1'241	1'266	1'245	1'185	1'234	1'199	1'170
Bruttogewinn	735	877	856	852	847	1'001	692	956
Abschreibungen	93	87	100	88	74	80	82	81
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	60	210	46	29	58	181	166	44
Ausserordentlicher Ertrag	67	218	33	34	11	13	60	19
Ausserordentlicher Aufwand	1	0			0	1	0	6
Steuern	0	0	-0	-0	-2	1	1	1
<b>Konzerngewinn</b>	<b>647</b>	<b>797</b>	<b>744</b>	<b>769</b>	<b>729</b>	<b>751</b>	<b>503</b>	<b>843</b>
- davon Minderheitsanteile am Ergebnis								-7
<b>Kennzahlen</b>								
Durchschnittlicher Personalbestand	4'822	4'913	5'128	5'037	4'894	4'768	4'562	4'444
Personalbestand am Jahresende	4'844	4'818	5'068	5'101	4'972	4'825	4'685	4'446
Return on Equity (RoE) Konzerngewinn in % des durchschnittlichen Eigenkapitals	7,2	9,2	9,0	9,6	9,6	10,3	7,2	12,5
Konzerngewinn in % der erforderlichen Eigenmittel netto	13,8	17,2	16,0	16,8	18,2	20,5	13,3	23,3
Quote Gesamtkapital <sup>2</sup>	16,6	16,2	15,2	13,4	14,1	14,1	12,9	13,3
Bruttogewinn pro Mitarbeiter <sup>3</sup> (in CHF 1'000)	152	178	167	169	173	210	152	215
Geschäftsaufwand pro Mitarbeiter <sup>3</sup> (in CHF 1'000)	249	253	247	247	242	259	263	263
Cost Income Ratio <sup>4</sup>	66,8	62,7	64,4	63,5	61,9	58,8	67,7	58,9

<sup>1</sup> Ausweis ohne den einmaligen Aufwand von 150 Millionen CHF für die Pensionskasse aufgrund der Senkung des technischen Zinssatzes.

<sup>2</sup> Anrechenbare Eigenmittel in Prozent der risikogewichteten Position zzgl. der durch Multiplikation mit 12,5 in äquivalente Einheiten umgerechneten erforderlichen Eigenmittel für Marktrisiken, operationelle Risiken und für Positionen aus nicht abgewickelten Transaktionen.

<sup>3</sup> Auf dem durchschnittlichen Personalbestand berechnet.

<sup>4</sup> Geschäftsaufwand und Abschreibungen in Prozent des Betriebsertrags.



Ernst & Young AG  
Maagplatz 1  
Postfach  
CH-8010 Zürich

Telefon +41 58 286 31 11  
Fax +41 58 286 30 04  
www.ey.com/ch

Bericht der Revisionsstelle an den Kantonsrat des Kantons Zürich  
über die Prüfung der Konzernrechnung per 31. Dezember 2015 der  
**Zürcher Kantonalbank, Zürich**

## Bericht der Revisionsstelle zur Konzernrechnung

Sehr geehrte Frau Präsidentin  
Sehr geehrte Damen und Herren

Als Revisionsstelle haben wir die Konzernrechnung der Zürcher Kantonalbank, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung, Eigenkapitalnachweis und Anhang (Seite 62 bis 125), für das am 31. Dezember 2015 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

### Verantwortung des Bankrats

Der Bankrat ist für die Aufstellung der Konzernrechnung in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Konzernrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Bankrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

### Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Konzernrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Konzernrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Konzernrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Konzernrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Konzernrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Konzernrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.



### **Prüfungsurteil**

Nach unserer Beurteilung vermittelt die Konzernrechnung für das am 31. Dezember 2015 abgeschlossene Geschäftsjahr ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und entspricht dem schweizerischen Gesetz.

### **Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften**

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Anlehnung an Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Bankrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Konzernrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Konzernrechnung zu genehmigen.

Zürich, 25. Februar 2016

Ernst & Young AG

Rolf Walker  
Zugelassener Revisionsexperte  
(Leitender Revisor)

Stefan Lutz  
Zugelassener Revisionsexperte

# Abschluss Stammhaus

# Erfolgsrechnung

in Mio. CHF	Anhang	2015	2014	Veränderung	Veränderung in %
Erfolg aus dem Zinsengeschäft					
Zins- und Diskontertrag		1'396	1'506	-111	-7,3
Zins- und Dividendertrag aus Finanzanlagen		64	72	-8	-11,4
Zinsaufwand		-300	-451	150	-33,3
<b>Brutto-Erfolg Zinsengeschäft</b>		<b>1'159</b>	<b>1'128</b>	<b>31</b>	<b>2,8</b>
Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen sowie Verluste aus dem Zinsengeschäft		3	-1	4	-355,7
<b>Subtotal Netto-Erfolg Zinsengeschäft</b>		<b>1'162</b>	<b>1'127</b>	<b>36</b>	<b>3,2</b>
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft					
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft		501	449	52	11,6
Kommissionsertrag Kreditgeschäft		50	58	-8	-13,2
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft		91	86	4	4,7
Kommissionsaufwand		-83	-82	-1	1,6
<b>Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft</b>		<b>559</b>	<b>512</b>	<b>47</b>	<b>9,2</b>
<b>Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option</b>	32	<b>303</b>	210	93	44,5
Übriger ordentlicher Erfolg					
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen		7	2	4	173,5
Beteiligungsertrag		127	20	107	538,3
Liegenschaftenerfolg		7	8	-1	-7,5
Anderer ordentlicher Ertrag		16	16	0	1,8
Anderer ordentlicher Aufwand		-3	-3	-0	17,4
<b>Subtotal Übriger ordentlicher Erfolg</b>		<b>154</b>	<b>43</b>	<b>111</b>	<b>256,0</b>
<b>Geschäftsertrag</b>		<b>2'178</b>	<b>1'891</b>	<b>287</b>	<b>15,2</b>
Geschäftsaufwand					
Personalaufwand	34	-892	-797	-95	11,9
Sachaufwand	35	-401	-369	-32	8,6
<b>Subtotal Geschäftsaufwand</b>		<b>-1'293</b>	<b>-1'166</b>	<b>-127</b>	<b>10,9</b>
Wertberichtigungen auf Beteiligungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und immateriellen Werten		-103	-93	-9	9,8
Veränderungen von Rückstellungen und übrigen Wertberichtigungen sowie Verluste		-60	-38	-22	58,6
<b>Geschäftserfolg</b>		<b>722</b>	<b>594</b>	<b>129</b>	<b>21,6</b>
Ausserordentlicher Ertrag	36	62	36	26	72,8
Ausserordentlicher Aufwand	36	-0	-2	2	-87,8
Veränderungen von Reserven für allgemeine Bankrisiken	36	-100	-232	132	-56,9
<b>Jahresgewinn</b>		<b>684</b>	<b>396</b>	<b>288</b>	<b>72,9</b>

# Gewinnverwendung

<i>in Mio. CHF</i>	2015	2014	Veränderung	Veränderung in %
Jahresgewinn	684	396	288	72,9
Gewinnvortrag	1	1	-0	-24,6
Bilanzgewinn	685	397	288	72,5
<b>Gewinnverwendung</b>				
<b>Gewinnausschüttung</b>				
<b>Dividende</b>	326	280	46	16,5
– davon zur Bestreitung der Kapitalkosten	26	34	-8	-23,1
– davon Dividende zugunsten Kanton	200	164	36	22,0
– davon Dividende zugunsten Gemeinden	100	82	18	22,0
<b>Gewinnrückbehalt</b>				
<b>Reservenzuweisung</b>	358	116	242	208,6
– davon Zuweisung an gesetzliche Reserven		116	-116	-100,0
– davon Zuweisung an freiwillige Gewinnreserven	358		358	100,0
Neuer Gewinnvortrag	1	1	-0	-17,1

Die Gewinnverwendung wurde vom Bankrat am 28.01.2016 verabschiedet. Die Genehmigung der Jahresrechnung durch den Kantonsrat ist für den 25.04.2016 geplant.

# Bilanz

vor Gewinnverwendung per 31. Dezember

in Mio. CHF	Anhang	2015	2014	Veränderung	Veränderung in %
<b>Aktiven</b>					
Flüssige Mittel		32'490	27'062	5'428	20,1
Forderungen gegenüber Banken		5'817	5'428	389	7,2
Forderungen aus Wertpapier-Finanzierungsgeschäften	1	14'966	14'040	927	6,6
Forderungen gegenüber Kunden	2	7'716	7'598	118	1,6
Hypothekarforderungen	2	73'623	71'349	2'274	3,2
Handelsgeschäft	3	8'880	10'089	-1'208	-12,0
Positive Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	4	2'983	2'544	439	17,3
Übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung	3				
Finanzanlagen	5	4'177	4'122	55	1,3
Aktive Rechnungsabgrenzungen		236	293	-57	-19,5
Beteiligungen		562	199	362	181,5
Sachanlagen		852	718	134	18,6
Immaterielle Werte		3	1	2	216,9
Sonstige Aktiven	10	545	471	75	15,9
<b>Total Aktiven</b>		<b>152'851</b>	<b>143'914</b>	<b>8'937</b>	<b>6,2</b>
Total nachrangige Forderungen		291	307	-16	-5,1
- davon mit Wandlungsverzicht und/oder Forderungsverzicht		8	30	-21	-72,0
<b>Passiven</b>					
Verpflichtungen gegenüber Banken		34'749	28'924	5'825	20,1
Verpflichtungen aus Wertpapier-Finanzierungsgeschäften	1	2'991	2'754	237	8,6
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen		80'880	79'965	915	1,1
Verpflichtungen aus Handelsgeschäften	3	2'110	2'728	-618	-22,7
Negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	4	2'067	1'869	198	10,6
Verpflichtungen aus übrigen Finanzinstrumenten mit Fair-Value-Bewertung	3,14	2'725	1'912	813	42,5
Kassenobligationen		269	381	-112	-29,4
Obligationenanleihen		7'669	7'817	-149	-1,9
Pfandbriefdarlehen		7'716	6'964	752	10,8
Passive Rechnungsabgrenzungen		505	418	86	20,6
Sonstige Passiven	10	207	256	-50	-19,4
Rückstellungen	16	572	536	36	6,6
Reserven für allgemeine Bankrisiken		4'906	4'806	100	2,1
Grundkapital	17	2'425	1'925	500	26,0
Gesetzliche Gewinnreserve		1'213	2'260	-1'047	-46,3
Freiwillige Gewinnreserve		1'163		1'163	100,0
Gewinnvortrag		1	1	-0	-24,6
Jahresgewinn		684	396	288	72,9
<b>Eigenkapital</b>	21	<b>10'392</b>	<b>9'388</b>	<b>1'004</b>	<b>10,7</b>
<b>Total Passiven</b>		<b>152'851</b>	<b>143'914</b>	<b>8'937</b>	<b>6,2</b>
Total nachrangige Verpflichtungen		1'310	588	723	123,0
- davon mit Wandlungsverzicht und/oder Forderungsverzicht		1'310	588	723	123,0
<b>Ausserbilanzgeschäfte</b>					
Eventualverpflichtungen	2	3'852	3'886	-34	-0,9
Unwiderrufliche Zusagen	2	8'907	9'284	-377	-4,1
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	2	147	147	-0	-0,1
Verpflichtungskredite					

# Eigenkapitalnachweis

in Mio. CHF	Gesellschaftskapital	Gesetzliche Gewinnreserve	Reserven für allgemeine Bankrisiken	Freiwillige Gewinnreserven	Bilanzgewinn	Total Eigenkapital
<b>Total Eigenkapital per 1. Januar 2014</b>						
Eröffnungsbestand	1'925	2'120	4'574		511	9'130
Kapitalerhöhung						
Kapitalherabsetzung						
Zunahme Kapitalkonsolidierungskreis						
Abnahme Kapitalkonsolidierungskreis						
Weitere Zuschüsse/weitere Einlagen						
Erwerb eigener Kapitalanteile						
Veräusserung eigener Kapitalanteile						
Umgliederungen						
Gewinn aus Veräusserung eigener Kapitalanteile						
Selbstkosten Dotationskapital					-39	-39
Zuweisung an Kanton aus Gewinn Vorjahr					-220	-220
Zuweisung an Gemeinden aus Gewinn Vorjahr					-110	-110
Erfolgsneutral erfasste Bewertungskorrekturen						
Andere Zuweisungen der Reserven für allgemeine Bankrisiken			232			232
Andere Zuweisungen der anderen Reserven		140			-140	
Jahresgewinn					396	396
<b>Total Eigenkapital per 31. Dezember 2014</b>	<b>1'925</b>	<b>2'260</b>	<b>4'806</b>		<b>397</b>	<b>9'388</b>

in Mio. CHF	Gesellschaftskapital	Gesetzliche Gewinnreserve	Reserven für allgemeine Bankrisiken	Freiwillige Gewinnreserven	Bilanzgewinn	Total Eigenkapital
<b>Total Eigenkapital per 1. Januar 2015</b>						
Eröffnungsbestand	1'925	2'260	4'806		397	9'388
Kapitalerhöhung	500					500
Kapitalherabsetzung						
Zunahme Kapitalkonsolidierungskreis						
Abnahme Kapitalkonsolidierungskreis						
Weitere Zuschüsse / weitere Einlagen						
Erwerb eigener Kapitalanteile						
Veräusserung eigener Kapitalanteile						
Umgliederungen		-1'163		1'163		
Gewinn aus Veräusserung eigener Kapitalanteile						
Selbstkosten Dotationskapital					-34	-34
Zuweisung an Kanton aus Gewinn Vorjahr					-164	-164
Zuweisung an Gemeinden aus Gewinn Vorjahr					-82	-82
Erfolgsneutral erfasste Bewertungskorrekturen						
Andere Zuweisungen der Reserven für allgemeine Bankrisiken			100			100
Andere Zuweisungen der anderen Reserven		116			-116	
Jahresgewinn					684	684
<b>Total Eigenkapital per 31. Dezember 2015</b>	<b>2'425</b>	<b>1'213</b>	<b>4'906</b>	<b>1'163</b>	<b>685</b>	<b>10'392</b>



# Anhang

Gemäss Artikel 36 der Verordnung über die Banken und Sparkassen sind Institute, die eine Konzernrechnung erstellen, im Einzelabschluss vom Ausweis gewisser Angaben befreit. Zur besseren Übersicht wird für die auszuweisenden Tabellen die gleiche Nummerierung wie im konsolidierten Abschluss verwendet.

Im Stammhaus gelten die gleichen Angaben wie im Konzern zu Porträt, Erläuterungen zum Risikomanagement, Identifikation von Ausfallrisiken und Festlegung des Wertberichtigungsbedarfs, Bewertung der Deckungen und Erläuterung zur Geschäftspolitik beim Einsatz derivativer Finanzinstrumente sowie zur Anwendung von Hedge Accounting und wesentlichen Ereignissen nach dem Bilanzstichtag.

## **Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze**

Die Buchführung, Bewertung und Bilanzierung richten sich nach den obligationenrechtlichen und bankengesetzlichen Bestimmungen, den Rechnungslegungsvorschriften für Banken, Effektenhändler, Finanzgruppen und -konglomerate gemäss Rundschreiben 15/1 der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (RVB) sowie dem Gesetz über die Zürcher Kantonalbank (Kantonalbankgesetz) vom 28. September 1997 und den darauf basierenden Reglementen.

Für den statutarischen Abschluss des Stammhauses kommen grundsätzlich die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze des Konzerns mit folgenden Ausnahmen zur Anwendung:

Sämtliche Beteiligungen werden im statutarischen Abschluss zum Niederstwertprinzip bilanziert. Der Goodwill aus Akquisition ist in der Position Beteiligungen enthalten.

Im Einzelabschluss werden die Reserven für allgemeine Bankrisiken als eigene Position in der Bilanz ausgewiesen. Ihre Bildung und Auflösung erfolgen über die Position Veränderungen von Reserven für allgemeine Bankrisiken.

Der Jahresabschluss (Stammhaus) wird erneut in Übereinstimmung mit den Bestimmungen nach Art. 25 Abs. 1 Bst. a BankV erstellt («statutarischer Einzelabschluss mit zuverlässiger Darstellung»). Die Anpassung des Bilanzierungsgrundsatzes erfolgte mit dem Ziel, den Goodwill auf der Beteiligung Swisscanto nach den Grundsätzen der Konzernrechnung abschreiben zu können. Ein Einzelabschluss nach dem Prinzip True and Fair View (Art. 25 Abs. 1 Bst. b BankV) hätte dies nicht erlaubt. Die Anpassung blieb ohne weitere Auswirkungen.

## Anhang

# i) Informationen zur Bilanz

## 1 Aufgliederung der Wertpapier-Finanzierungsgeschäfte

<i>in Mio. CHF</i>	2015	2014
Buchwert der Forderungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities-Borrowing- und Reverse-Repurchase-Geschäften	14'966	14'040
Buchwert der Verpflichtungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities-Lending- und Repurchase-Geschäften	2'991	2'754
Buchwert der im Rahmen von Securities Lending ausgeliehenen oder im Rahmen von Securities Borrowing als Sicherheiten gelieferten sowie von Repurchase-Geschäften transferierten Wertschriften im eigenen Besitz	1'830	3'973
– davon bei denen das Recht zur Weiterveräußerung oder Verpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	1'830	3'973
Fair Value, der im Rahmen von Securities Lending als Sicherheiten oder im Rahmen von Securities Borrowing geborgten sowie von Reverse-Repurchase-Geschäften erhaltenen Wertschriften, bei denen das Recht zum Weiterverkauf oder zur Weiterverpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	34'760	40'356
– davon weiterverpfändete Wertschriften	292	4
– davon weiterverkaufte Wertschriften	24'525	25'671

## 2 Übersicht der Deckung von Forderungen und Ausserbilanzgeschäften sowie der gefährdeten Forderungen

### Übersicht nach Deckungen

<i>in Mio. CHF</i>	Deckungsart			Total
	Hypothekarische Deckung	Andere Deckung	Ohne Deckung	
<b>Ausleihungen</b>				
Forderungen gegenüber Kunden	87	838	6'900	7'825
Hypothekarforderungen				
– Wohnliegenschaften	61'280			61'280
– Büro- und Geschäftshäuser	7'957			7'957
– Gewerbe und Industrie	2'331			2'331
– Übrige	2'102			2'102
<b>Total Hypothekarforderungen</b>	<b>73'670</b>			<b>73'670</b>
<b>Total Ausleihungen (vor Verrechnung mit den Wertberichtigungen) 2015</b>	<b>73'757</b>	<b>838</b>	<b>6'900</b>	<b>81'495</b>
<b>Total Ausleihungen (vor Verrechnung mit den Wertberichtigungen) 2014</b>	<b>71'510</b>	<b>848</b>	<b>6'765</b>	<b>79'124</b>
<b>Total Ausleihungen (nach Verrechnung mit den Wertberichtigungen) 2015</b>	<b>73'708</b>	<b>837</b>	<b>6'795</b>	<b>81'339</b>
<b>Total Ausleihungen (nach Verrechnung mit den Wertberichtigungen) 2014</b>	<b>71'458</b>	<b>846</b>	<b>6'642</b>	<b>78'946</b>
<b>Ausserbilanz</b>				
Eventualverpflichtungen	51	1'632	2'169	3'852
Unwiderrufliche Zusagen	1'240	47	7'619	8'907
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen			147	147
Verpflichtungskredite				
<b>Total Ausserbilanz 2015</b>	<b>1'291</b>	<b>1'679</b>	<b>9'936</b>	<b>12'907</b>
<b>Total Ausserbilanz 2014</b>	<b>960</b>	<b>2'568</b>	<b>9'789</b>	<b>13'317</b>

(Fortsetzung Seite 139)

## 2 Übersicht der Deckung von Forderungen und Ausserbilanzgeschäften sowie der gefährdeten Forderungen (Fortsetzung)

### Angaben zu gefährdeten Forderungen

<i>in Mio. CHF</i>	Bruttoschuld- betrag	Geschätzte Verwertungserlöse der Sicherheiten	Nettoschuld- betrag	Einzelwert- berichtigungen <sup>1</sup>
<i>Gefährdete Forderungen</i>				
2015	466	282	184	162
2014	480	285	195	182

<sup>1</sup> Je nach Ausfallwahrscheinlichkeit werden Einzelwertberichtigungen von 33 Prozent, 66 Prozent oder 100 Prozent des Nettoschuldbetrags gebildet. Bei Grosspositionen können individuelle Wertberichtigungssätze zur Anwendung kommen.

## 3 Handelsgeschäfte und übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung

<i>in Mio. CHF</i>	2015	2014
<b>Aktiven</b>		
Schuldtitel, Geldmarktpapiere und -geschäfte	3'883	5'109
– davon kotiert <sup>1</sup>	3'647	4'934
Beteiligungstitel	2'773	2'473
Edelmetalle und Rohstoffe	1'929	2'125
Weitere Handelsaktiven	296	381
<b>Total Handelsgeschäfte</b>	<b>8'880</b>	<b>10'089</b>
Schuldtitel		
Strukturierte Produkte		
Übrige		
<b>Total Übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung</b>		
<b>Total Aktiven</b>	<b>8'880</b>	<b>10'089</b>
– davon mit einem Bewertungsmodell ermittelt	296	381
– davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	1'161	1'595

<sup>1</sup> Kotiert = an einer anerkannten Börse gehandelt.

<i>in Mio. CHF</i>	2015	2014
<b>Verpflichtungen</b>		
Schuldtitel, Geldmarktpapiere und -geschäfte	2'085	2'681
– davon kotiert <sup>1</sup>	2'074	2'673
Beteiligungstitel	17	45
Edelmetalle und Rohstoffe	9	1
Weitere Handelsaktiven		1
<b>Total Handelsgeschäfte</b>	<b>2'110</b>	<b>2'728</b>
Schuldtitel		
Strukturierte Produkte	2'725	1'912
Übrige		
<b>Total Übrige Finanzinstrumente mit Fair-Value-Bewertung</b>	<b>2'725</b>	<b>1'912</b>
<b>Total Verbindlichkeiten</b>	<b>4'835</b>	<b>4'641</b>
– davon mit einem Bewertungsmodell ermittelt	2'725	1'912

<sup>1</sup> Kotiert = an einer anerkannten Börse gehandelt.

## 4 Derivative Finanzinstrumente (Aktiven und Passiven)

in Mio. CHF	Handelsinstrumente			Hedging-Instrumente		
	Positive Wiederbeschaffungswerte	Negative Wiederbeschaffungswerte	Kontraktvolumen	Positive Wiederbeschaffungswerte	Negative Wiederbeschaffungswerte	Kontraktvolumen
<b>Zinsinstrumente</b>						
Terminkontrakte inkl. FRA	1	2	4'010		1	1'500
Swaps	6'787	5'857	267'089	672	1'188	26'236
Futures			6'195			
Optionen (OTC)	197	175	5'745			
Optionen (traded)	0	0	221			
<b>Total</b>	<b>6'985</b>	<b>6'034</b>	<b>283'260</b>	<b>672</b>	<b>1'189</b>	<b>27'736</b>
<b>Devisen/Edelmetalle</b>						
Terminkontrakte	1'487	720	151'314	76	745	2'645
Kombinierte Zins-/Währungs-Swaps	722	1'817	6'870			
Futures			78			
Optionen (OTC)	308	95	12'903			
Optionen (traded)	1	3	257			
<b>Total</b>	<b>2'517</b>	<b>2'635</b>	<b>171'422</b>	<b>76</b>	<b>745</b>	<b>2'645</b>
<b>Beteiligungstitel/Indices</b>						
Terminkontrakte						
Swaps	23	13	558			
Futures			100			
Optionen (OTC)	222	77	1'736			
Optionen (traded)	73	120	4'291			
<b>Total</b>	<b>318</b>	<b>210</b>	<b>6'685</b>			
<b>Kreditderivate</b>						
Credit Default Swaps	6	7	1'044			
Total Return Swaps	1	1	16			
First to Default Swaps						
Andere Kreditderivate						
<b>Total</b>	<b>7</b>	<b>8</b>	<b>1'060</b>			
<b>Übrige<sup>1</sup></b>						
Terminkontrakte						
Swaps	2	2	240			
Futures			35			
Optionen (OTC)	0	2	54			
Optionen (traded)						
<b>Total</b>	<b>2</b>	<b>4</b>	<b>329</b>			
<b>Total vor Berücksichtigung der Netting-Verträge</b>						
<b>2015</b>	<b>9'830</b>	<b>8'891</b>	<b>462'757</b>	<b>748</b>	<b>1'933</b>	<b>30'380</b>
– davon mit einem Bewertungsmodell ermittelt	9'830	8'891	–	748	1'933	–
2014	10'875	10'375	501'712	739	1'779	32'274
– davon mit einem Bewertungsmodell ermittelt	10'875	10'375	–	739	1'779	–
<b>Total nach Berücksichtigung der Netting-Verträge</b>						
	Positive Wiederbeschaffungswerte (kumuliert)			Negative Wiederbeschaffungswerte (kumuliert)		
<b>2015</b>	<b>2'983</b>			<b>2'067</b>		
2014	2'544			1'869		

(Fortsetzung Seite 141)

## 4 Derivative Finanzinstrumente (Aktiven und Passiven) (Fortsetzung)

### Aufgliederung nach Gegenparteien

in Mio. CHF

Positive Wiederbeschaffungswerte (nach Berücksichtigung der Netting-Verträge)	Zentrale Clearingstellen	Banken und Effektenhändler	Übrige Kunden
<b>2015</b>	<b>661</b>	<b>651</b>	<b>1'671</b>

<sup>1</sup> Enthalten sind Rohstoffe und hybride Derivate.

Das Kontraktvolumen zeigt die einem Derivat zugrundeliegende Menge des Basiswerts resp. den einem Derivat zugrundeliegenden Rechenwert nach den Vorschriften des FINMA-RS 15/1, und zwar unabhängig davon, ob es sich bei der Derivatposition um eine Forderung (long) oder Verpflichtung (short) handelt. Das Kontraktvolumen wird je nach Kontraktart unterschiedlich bestimmt und lässt keinen Rückschluss auf das Risikoexposure zu.

## 5 Finanzanlagen

in Mio. CHF	Buchwert		Fair Value	
	2015	2014	2015	2014
Schuldttitel: Buchwerte	4'003	3'924	4'227	4'167
– davon mit Halteabsicht bis Endfälligkeit	4'003	3'924	4'227	4'167
– davon ohne Halteabsicht bis Endfälligkeit (zur Veräusserung bestimmt)				
Beteiligungstitel	11	15	22	26
– davon qualifizierte Beteiligungen <sup>1</sup>				
Edelmetalle	162	183	162	183
Liegenschaften <sup>2</sup>	1	0	1	0
<b>Total Finanzanlagen</b>	<b>4'177</b>	<b>4'122</b>	<b>4'412</b>	<b>4'376</b>
– davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	3'906	3'758	4'125	3'995

<sup>1</sup> Mindestens 10 Prozent des Kapitals oder der Stimmen.

<sup>2</sup> Der Assekuranzwert der Liegenschaften in den Finanzanlagen beträgt 1 Million CHF.

### Gegenparteien nach Rating

	Aaa–Aa3	A1–A3	Baa1–Baa3	Ba1–Ba3	Niedriger als Ba3	Ohne Rating
Moody's						
Standard & Poor's, Fitch	AAA–AA–	A+–A–	BBB+–BBB–	BB+–B–	Niedriger als B–	Ohne Rating
Schuldttitel: Buchwerte						
<b>2015</b>	<b>3'547</b>	<b>65</b>				<b>392</b>

Sämtliche Schuldttitel ohne Rating erfüllen die Bedingungen von qualitativ hochwertigen liquiden Aktiven (HQLA) gemäss Liquiditätsverordnung (LiqV).

Falls zwei oder mehrere Ratings mit unterschiedlichen Risikogewichtungen vorhanden sind, werden diejenigen Ratings, welche den beiden niedrigsten Risikogewichtungen entsprechen, berücksichtigt und die höhere der beiden Risikogewichtungen wird verwendet. In erster Priorität wird auf das Emissionsrating und in zweiter Priorität auf das Emittentenrating abgestützt.

## 10 Sonstige Aktiven und Passiven

in Mio. CHF	Sonstige Aktiven		Sonstige Passiven	
	2015	2014	2015	2014
Ausgleichskonto	413	392		
Aktive latente Ertragssteuern				
Aktivierter Betrag aufgrund von Arbeitgeberbeitragsreserven				
Aktivierter Betrag aufgrund von anderen Aktiven aus Vorsorgeeinrichtungen				
Badwill				
Abrechnungskonten	5	15	111	142
Indirekte Steuern	68	49	31	44
Übrige	59	15	65	70
<b>Total</b>	<b>545</b>	<b>471</b>	<b>207</b>	<b>256</b>

## 11 Zur Sicherung eigener Verpflichtungen verpfändete oder abgetretene Aktiven sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt

in Mio. CHF	2015		2014	
	Buchwert	Effektive Verpflichtung	Buchwert	Effektive Verpflichtung
<b>Verpfändete/abgetretene Aktiven</b>				
Forderungen gegenüber Banken	1'865	1'851	1'934	1'916
Forderungen gegenüber Kunden	2'051	2'031	2'320	2'264
Hypothekarforderungen	10'101	8'873	9'101	8'009
Handelsgeschäft	124	124	55	55
Finanzanlagen				
<b>Total verpfändete / abgetretene Aktiven</b>	<b>14'140</b>	<b>12'879</b>	<b>13'409</b>	<b>12'243</b>

Es bestehen keine Aktiven unter Eigentumsvorbehalt.

Als Sicherheiten dienende Titel, bei denen im Rahmen des Wertpapier-Finanzierungsgeschäfts das Recht zu Weiterveräußerung oder Verpfändung eingeräumt wurde, werden im Anhang 1 (Seite 78) dargestellt.

## 12 Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen sowie der Anzahl und Art von Eigenkapitalinstrumenten der Bank, die von eigenen Vorsorgeeinrichtungen gehalten werden

in Mio. CHF	2015	2014	Veränderung
<b>Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen aus Bilanzgeschäften</b>			
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen	144	76	68
Kassenobligationen			
Negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente	0	1	-1
Passive Rechnungsabgrenzungen			
<b>Total</b>	<b>144</b>	<b>77</b>	<b>67</b>

Die eigenen Vorsorgeeinrichtungen halten keine Eigenkapitalinstrumente der Bank.

## 13A Arbeitgeber-Beitragsreserve (AGBR)

in Mio. CHF	Nominalwert	Verwendungs-	Nettobetrag	Nettobetrag	Einfluss der	Einfluss der
	2015	verzicht	2015	2014	AGBR auf	AGBR auf
		2015	2015	2014	Personalaufwand	Personalaufwand
Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank						
<b>Total</b>						

### 13B Wirtschaftlicher Nutzen / wirtschaftliche Verpflichtungen und Vorsorgeaufwand

in Mio. CHF	Über-/ Unterdeckung	Wirtschaftlicher Anteil der Organisation		Veränderung zum Vorjahr des wirt- schaftlichen Anteils	Bezahlte Beiträge	Vorsorgeaufwand im Personalaufwand	
	2015	2015	2014	2015	2015	2015	2014
Patronale Fonds / patronale Vorsorgeeinrichtung							
Vorsorgepläne ohne Über-/Unterdeckung					103	103	93
Vorsorgepläne mit Überdeckung							
Vorsorgepläne mit Unterdeckung							
Vorsorgeeinrichtungen ohne eigene Aktiven							
<b>Total</b>					103	103	93

### 14 Emittierte strukturierte Produkte

Zugrundeliegendes Risiko (Underlying Risk) des eingebetteten Derivats	Buchwert				Total
	Gesamtbewertung		Getrennte Bewertung		
	Verbuchung im Handelsgeschäft	Verbuchung in den übrigen Finanz- instrumenten mit Fair-Value-Bewertung	Wert des Basis- instruments	Wert des Derivats	
in Mio. CHF					
Zinsinstrumente	Mit eigener Schuldverschreibung Ohne eSV				
Beteiligungstitel	Mit eigener Schuldverschreibung Ohne eSV		2'068		2'068
Devisen	Mit eigener Schuldverschreibung Ohne eSV		602		602
Rohstoffe/ Edelmetalle	Mit eigener Schuldverschreibung Ohne eSV		47		47
Kredite	Mit eigener Schuldverschreibung Ohne eSV				
Immobilien	Mit eigener Schuldverschreibung Ohne eSV				
Hybride Instrumente	Mit eigener Schuldverschreibung Ohne eSV		8		8
<b>Total 2015</b>			2'725		2'725
<b>Total 2014</b>			1'912		1'912

## 16 Darstellung der Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie der Reserven für allgemeine Bankrisiken und ihrer Veränderung im Laufe des Berichtsjahrs

in Mio. CHF	Stand Ende 2014	Zweckkonforme Verwendungen und Auflösungen	Umbuchungen	Währungsdifferenzen	Überfällige Zinsen, Wiedereingänge	Neubildungen zulasten Erfolgsrechnung	Auflösungen zugunsten Erfolgsrechnung	Stand Ende 2015
Rückstellungen für latente Steuern								
Rückstellungen für Ausfallrisiken	138	-6				56	-41	147
Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken <sup>1</sup>	222	-5		1		1	-0	219
Rückstellungen für Restrukturierungen <sup>2</sup>	13	-10						3
Übrige Rückstellungen <sup>3</sup>	163	-1		1		50	-10	202
<b>Total Rückstellungen</b>	<b>536</b>	<b>-22</b>		<b>2</b>		<b>108</b>	<b>-52</b>	<b>572</b>
<b>Reserven für allgemeine Bankrisiken</b>	<b>4'806</b>					<b>100</b>		<b>4'906</b>
<b>Wertberichtigungen für Ausfallrisiken und Länderrisiken</b>	<b>182</b>	<b>-21</b>			<b>4</b>	<b>47</b>	<b>-50</b>	<b>162</b>
- davon Wertberichtigungen für Ausfallrisiken aus gefährdeten Forderungen <sup>4</sup>	182	-21			4	47	-50	162
- davon Wertberichtigungen für latente Risiken								

<sup>1</sup> Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken betreffen Rückstellungen wie beispielsweise für Abwicklungsrisiken, welche zur Abdeckung von am Bilanzstichtag erkennbaren Risiken dienen.

<sup>2</sup> Die Rückstellungen für Restrukturierungen erfolgten im Zusammenhang mit dem Kauf der Swisscanto und umfassen personelle Massnahmen sowie verschiedene Integrationskosten.

<sup>3</sup> Die übrigen Rückstellungen bestehen vor allem aus Prozessrückstellungen und Rückstellungen für Ferienguthaben der Mitarbeitenden.

<sup>4</sup> Die Ausfallrisiken bestehen vor allem aus Delkredererisiken, die je nach Ausfallwahrscheinlichkeit in der Regel zu 33 Prozent, 66 Prozent oder 100 Prozent des Nettoschuldbetrags wertberichtigt werden. Bei Grosspositionen können individuelle Wertberichtigungssätze zur Anwendung kommen.

Wiedereingänge aus bereits in früheren Perioden ausgebuchten Forderungen werden direkt über Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen / Verluste Zinsgeschäft gebucht (2015: 5 Millionen CHF / 2014: 3 Millionen CHF).

Die Zürcher Kantonalbank hat Kenntnis davon, dass das U.S. Department of Justice (DOJ) und der U.S. Internal Revenue Service (IRS) das grenzüberschreitende Geschäft der Zürcher Kantonalbank mit U.S. Kunden untersucht. Am 29.08.2013 haben die Schweiz und die USA ein «Joint Statement» unterzeichnet, um den jahrelangen Steuerstreit der Banken in den USA beizulegen. Das vom US-Justizministerium lancierte «Program for Non-Prosecution Agreements or Non-Target Letters for Swiss Banks» richtet sich an die Banken, gegen welche die US-Justizbehörden bis zum 29.08.2013 keine Untersuchung eingeleitet haben. Es findet damit keine Anwendung auf die Zürcher Kantonalbank, gegen die seit September 2011 eine Untersuchung läuft. In diesem Verfahren kooperiert die Bank weiterhin mit den zuständigen Behörden. Sie arbeitet darauf hin, gegebenenfalls eine Einigung erzielen zu können. Der Zeitpunkt für den Abschluss des Verfahrens ist nach wie vor offen. Die Zürcher Kantonalbank beurteilt laufend alle ihre Risiken, so auch in diesem Zusammenhang und trifft, wo erforderlich, die entsprechenden Vorkehrungen bezüglich Risikoversorge. Alle Einschätzungen sind mit grösseren Unsicherheiten verbunden.

Für weitere Ausführungen zum Management der Kreditrisiken, der operationellen Risiken sowie der Rechts- und Compliance-Risiken verweisen wir auf Kapitel I) Risikobericht.

## 17 Darstellung des Gesellschaftskapitals

in Mio. CHF	2015 Gesamtnominalwert	2014 Gesamtnominalwert
Dotationskapital	2'425	1'925
Partizipationskapital <sup>1</sup>		
<b>Total Gesellschaftskapital</b>	<b>2'425</b>	<b>1'925</b>

<sup>1</sup> Mit Beschluss des Kantonsrats vom 26.05.2014 wurde das Partizipationskapital per 01.01.2015 abgeschafft.

Die Zürcher Kantonalbank verfügt zurzeit nur über Dotationskapital und hat kein Partizipationskapital ausstehend.

Der vom Kantonsrat festgelegte, zeitlich unbefristete Dotationskapitalrahmen wurde im April 2014 um 500 Millionen CHF auf 3'000 Millionen CHF erhöht. Das Gesellschaftskapital der Zürcher Kantonalbank besteht aus dem Dotationskapital, welches per 30.06.2015 um 500 Millionen CHF auf 2'425 Millionen CHF erhöht wurde. Bei Bedarf kann der Bankrat die nicht ausgeschöpften 575 Millionen CHF des Dotationskapitals abrufen.

Die Ausschüttung erfolgt basierend auf den Vorgaben gemäss § 26f. Gesetz über die Zürcher Kantonalbank vom 28.09.1997 in der Fassung per 01.01.2015 und hat keinen direkten Zusammenhang mit dem Dotationskapital.



## 18 Anzahl und Wert von Beteiligungsrechten oder Optionen auf solche Rechte für alle Leitungs- und Verwaltungsorgane sowie für die Mitarbeitenden und Angaben zu allfälligen Mitarbeiterbeteiligungsplänen

Die Zürcher Kantonalbank verfügt über keine Mitarbeiterbeteiligungspläne.

## 19 Forderungen und Verpflichtungen gegenüber nahestehenden Personen

in Mio. CHF	Forderungen		Verpflichtungen	
	2015	2014	2015	2014
Qualifiziert Beteiligte	11	15	472	405
Gruppengesellschaften	580	644	250	198
Verbundene Gesellschaften	421	363	1'859	1'983
Organgeschäfte	16	16	30	44
Weitere nahestehende Personen				

Als verbundene Gesellschaften gelten öffentlich-rechtliche Anstalten des Kantons oder gemischt-wirtschaftliche Unternehmen, an welchen wiederum der Kanton qualifiziert beteiligt ist.

Bilanz- und Ausserbilanzgeschäfte mit nahestehenden Personen werden mit Ausnahme der Organkredite zu marktüblichen Konditionen abgewickelt. Organkredite werden teilweise zu Personalkonditionen gewährt.

Im Wesentlichen wurden die üblichen bilanziellen Bankgeschäfte beansprucht, d. h. es bestanden grösstenteils Forderungen und Verpflichtungen gegenüber Kunden. Ferner sind in obigen Werten verschiedene Wertschriftenpositionen sowie Forderungen und Verpflichtungen aufgrund von derivativen Geschäften eingeschlossen (positive und negative Wiederbeschaffungswerte).

Die Ausserbilanzgeschäfte mit nahestehenden Personen in der Höhe von CHF 2'728 Millionen enthalten im Wesentlichen unwiderrufliche Kreditzusagen, welche insbesondere das Keep Well Agreement gegenüber der Zürcher Kantonalbank Finance (Guernsey) Ltd. sowie weitere Eventualverbindlichkeiten umfassen.

## 20 Angabe der wesentlichen Beteiligten

Die Zürcher Kantonalbank ist eine selbstständige Anstalt öffentlichen Rechts mit dem Kanton als Träger.

## 21 Angaben über die eigenen Kapitalanteile und die Zusammensetzung des Eigenkapitals

<i>in Mio. CHF</i>	2015	2014
Reserven für allgemeine Bankrisiken	4'906	4'806
Gesellschaftskapital	2'425	1'925
Gesetzliche Gewinnreserven	1'213	2'260
Freiwillige Gewinnreserven	1'163	
Gewinnvortrag	1	1
Jahresgewinn	684	396
<b>Total</b>	<b>10'392</b>	<b>9'388</b>

Es werden keine eigenen Kapitalanteile gehalten.

Die gesetzlichen Gewinnreserven sind nicht ausschüttbar.

2015 hat der Bankrat eine Umgliederung von 1'163 Millionen CHF von den gesetzlichen Gewinnreserven in die freiwilligen Gewinnreserven beschlossen.

## 22 Angaben gemäss der Verordnung gegen übermässige Vergütungen bei börsenkotierten Aktiengesellschaften und Art. 663c Abs. 3 OR für Banken, deren Beteiligungstitel kotiert sind

Diese Vorgaben sind für die Zürcher Kantonalbank nicht anwendbar.

## 26 Aufgliederung des Totals der Auslandsaktiven nach Bonität der Ländergruppen (Risikodomizil)

Ratingklasse ZKB eigenes Länderrating	Moody's	31.12.2015 Netto Auslandsengagement		31.12.2014 Netto Auslandsengagement	
		in Mio. CHF	Anteil in %	in Mio. CHF	Anteil in %
A	Aaa/Aa1/Aa2/Aa3	10'241	81,9	9'797	76,9
B	A1/A2/A3	708	5,7	840	6,6
C	Baa1/Baa2/Baa3	973	7,8	1'941	15,2
D	Ba1/Ba2	538	4,3	96	0,8
E	Ba3	32	0,3	26	0,2
F	B1/B2/B3	11	0,1	21	0,2
G	Caa1/Caa2/Caa3/Ca/C	9	0,1	11	0,1
<b>Total</b>		<b>12'511</b>	<b>100,0</b>	<b>12'733</b>	<b>100,0</b>

Bezüglich Erläuterungen zum Ratingsystem verweisen wir auf Kapitel I) Risikobericht (Seite 102).

## Anhang

# j) Informationen zum Ausserbilanzgeschäft

## 30 Treuhandgeschäfte

in Mio. CHF	2015	2014
Treuhandanlagen bei Drittgesellschaften	205	204
Treuhandanlagen bei Gruppengesellschaften und verbundenen Gesellschaften		
Treuhandkredite		
Treuhandgeschäfte aus Securities Lending und Securities Borrowing (in eigenem Namen für Rechnung von Kunden getätigt)		
Andere treuhänderische Geschäfte		
<b>Total</b>	<b>205</b>	<b>204</b>

## 31 Aufgliederung der verwalteten Vermögen und Darstellung der Entwicklung

### a) Aufgliederung der verwalteten Vermögen

in Mio. CHF	2015 <sup>2</sup>	2014 <sup>3</sup>
<i>Art der verwalteten Vermögen</i>		
Vermögen in eigenverwalteten kollektiven Anlageinstrumenten	73'884	34'197
Vermögen mit Verwaltungsmandat	53'595	37'214
Andere verwaltete Vermögen	128'737	136'007
<b>Total verwaltete Vermögen (inkl. Doppelzählungen)<sup>1</sup></b>	<b>256'216</b>	<b>207'418</b>
– davon Doppelzählungen	25'003	22'153

<sup>1</sup> Das ausgewiesene Kundenvermögen umfasst sämtliche bei der Zürcher Kantonalbank liegenden Kundenvermögen mit Anlagecharakter sowie bei Drittbanken verwahrte Kundenvermögen, welche durch die Zürcher Kantonalbank verwaltet werden. Nicht enthalten sind die bei der Zürcher Kantonalbank verwahrten Vermögen, welche durch Dritte verwaltet werden (Custody-only). Als Custody-only werden Banken sowie bedeutende Fondsgesellschaften (inkl. deren Sammel-, Anlage- und Vorsorgestiftungen sowie Pensionskassen) behandelt, für welche die Zürcher Kantonalbank ausschliesslich als Depotbank fungiert.

<sup>2</sup> Die Zunahme zum Vorjahr ist unter anderem auf die Akquisition der Swisscanto zurückzuführen, deren kollektive Anlageinstrumente durch die Zürcher Kantonalbank verwaltet werden.

<sup>3</sup> Infolge geänderter Geschäftspartner- und Passivgelder-Segmentierungen wurden die Vorjahreswerte wie folgt angepasst: Total verwaltete Vermögen (inkl. Doppelzählungen) CHF 9,6 Mrd. sowie Doppelzählungen CHF 2,6 Mrd.

### b) Darstellung der Entwicklung der verwalteten Vermögen

in Mio. CHF	2015	2014 <sup>3</sup>
Total verwaltete Vermögen (inkl. Doppelzählungen) zu Beginn	207'418	196'668
+/- Nettozu- oder abfluss von verwalteten Vermögen <sup>1</sup>	-2'574	855
+/- Kursentwicklung, Zinsen, Dividenden und Währungsentwicklung	-867	10'027
+/- übrige Effekte <sup>2</sup>	52'239	-131
<b>Total verwaltete Vermögen (inkl. Doppelzählungen) zum Ende</b>	<b>256'216</b>	<b>207'418</b>

<sup>1</sup> Der Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss wird ermittelt aus der Gesamtveränderung der Kundenvermögen abzüglich titel- und währungsbedingter Kursschwankungen, Zinsen- und Dividendenzahlungen, den Kunden belasteten Kommissionen und Spesen sowie Umschichtungen von Vermögenswerten. Veränderungen aufgrund von Akquisitionen bzw. Veräusserungen von Tochtergesellschaften werden nicht berücksichtigt. Die für Kredite in Rechnung gestellten Kundenzinsen sind in der Netto-Neugeld-Veränderung enthalten.

<sup>2</sup> Die übrigen Effekte widerspiegeln zum grössten Teil die Akquisition der Swisscanto.

<sup>3</sup> Infolge geänderter Geschäftspartner- und Passivgelder-Segmentierungen wurden die Vorjahreswerte wie folgt angepasst: Total verwaltete Vermögen (inkl. Doppelzählungen) zum Ende CHF 9,6 Mrd.; Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss CHF 3,2 Mrd.

## Anhang

# k) Informationen zur Erfolgsrechnung

## 32 Aufgliederung des Erfolgs aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option

### a) Aufgliederung nach Geschäftssparten (gemäss Organisation der Bank bzw. der Finanzgruppe)

<i>in Mio. CHF</i>	2015	2014
Erfolg Handel aus Devisen, Noten und Edelmetallen	115	93
Erfolg Handel aus Obligationen, Zins- und Kreditderivaten	114	41
Erfolg Handel aus Aktien und Strukturierten Produkten	34	44
Übriger Handelserfolg <sup>1</sup>	40	32
<b>Total</b>	<b>303</b>	<b>210</b>

### b) Aufgliederung nach zugrunde liegenden Risiken und aufgrund der Anwendung der Fair-Value-Option

<i>in Mio. CHF</i>	Handelserfolg aus:							Übrigen Produkten <sup>2</sup>
	2015	Devisen und Noten	Edelmetallen	Securities Lending und Borrowing	Obligationen, Zins- und Kreditderivaten	Aktien und Aktienderivaten	Rohstoffen und Rohstoffderivaten	
Erfolg Handel aus Devisen, Noten und Edelmetallen	115	401	-286					
Erfolg Handel aus Obligationen, Zins- und Kreditderivaten	114	0			112	2		
Erfolg Handel aus Aktien und Strukturierten Produkten	34	0	13		-10	27	3	1
Übriger Handelserfolg	40		-0	43	-1	-2	-0	
<b>Total</b>	<b>303</b>	<b>402</b>	<b>-273</b>	<b>43</b>	<b>101</b>	<b>27</b>	<b>3</b>	<b>1</b>
- davon aufgrund Fair-Value-Option auf Aktiven								
- davon aufgrund Fair-Value-Option auf Passiven	20	-2	0			7	14	1

<sup>1</sup> Der übrige Handelserfolg enthält Ergebnisse aus dem Securities Lending und Securities Borrowing sowie Positionen in der Verantwortung der Geschäftsleitung respektive des Asset Managements.

<sup>2</sup> Der Handelserfolg aus übrigen Produkten enthält hybride Produkte und Immobilienderivate.

### 33 Angabe eines wesentlichen Refinanzierungsertrags in der Position Zins- und Diskontertrag sowie von wesentlichen Negativzinsen

Im Geschäftsjahr 2015 war ein Refinanzierungsertrag von –1,9 Millionen CHF (Vorjahr 0,0 Millionen CHF) in der Position Zins- und Diskontertrag enthalten.

Negativzinsen auf Aktivgeschäften werden als Reduktion des Zins- und Diskontertrags ausgewiesen. Negativzinsen auf Passivgeschäften werden als Reduktion des Zinsaufwands erfasst.

<i>in Mio. CHF</i>	2015	2014
Negativzinsen auf Aktivgeschäften (Reduktion des Zins- und Diskontertrags)	114	1
Negativzinsen auf Passivgeschäften (Reduktion des Zinsaufwands)	82	5

### 34 Personalaufwand

<i>in Mio. CHF</i>	2015	2014
Gehälter Bankbehörden und Personal	702	615
– davon alternative Formen der variablen Vergütung		
AHV, IV, ALV, andere gesetzliche Sozialleistungen	159	145
Wertanpassungen bezüglich des wirtschaftlichen Nutzens bzw. Verpflichtungen von Vorsorgeeinrichtungen		
Übriger Personalaufwand	31	37
<b>Total</b>	<b>892</b>	<b>797</b>

### 35 Sachaufwand

<i>in Mio. CHF</i>	2015	2014
Raumaufwand	44	44
Aufwand für Informations- und Kommunikationstechnik	167	160
Aufwand für Fahrzeuge, Maschinen, Mobiliar und übrige Einrichtungen sowie Operational Leasing	2	1
Honorare der Prüfgesellschaften	4	4
– davon für Rechnungs- und Aufsichtsprüfung	4	4
– davon für andere Dienstleistungen		
Übriger Geschäftsaufwand	184	161
– davon Abgeltung für Staatsgarantie	21	
<b>Total</b>	<b>401</b>	<b>369</b>

### 36 Erläuterungen zu wesentlichen Verlusten, ausserordentlichen Erträgen und Aufwänden sowie zu wesentlichen Auflösungen von stillen Reserven, Reserven für allgemeine Bankrisiken und von frei werdenden Wertberichtigungen und Rückstellungen

<i>in Mio. CHF</i>	2015	2014
<b>Ausserordentlicher Ertrag</b>		
Wertaufholungen übrige Beteiligungen	21	10
Verkaufsgewinn andere Liegenschaften/Bankgebäude	38	25
Erfolg aus Veräusserung von Beteiligungen	3	0
Übriges	1	0
<b>Total</b>	<b>62</b>	<b>36</b>
<b>Ausserordentlicher Aufwand</b>		
Verkaufsverluste andere Liegenschaften/Bankgebäude	0	
Periodenfremde Aufwände		1
Verlust aus Veräusserung von Beteiligungen		1
Übriges	0	0
<b>Total</b>	<b>0</b>	<b>2</b>

Im Geschäftsjahr waren keine Auflösungen stiller Reserven respektive Reserven für allgemeine Bankrisiken und keine wesentlichen frei werdenden Wertberichtigungen und Rückstellungen zu verzeichnen.

### 37 Angabe und Begründung von Aufwertungen von Beteiligungen und Sachanlagen bis höchstens zum Anschaffungswert

<i>in Mio. CHF</i>	2015	2014
<b>Beteiligung</b>	<b>Sitz</b>	
CLS Group Holdings AG	Luzern	3
Technopark Winterthur AG	Winterthur	0
Technopark Immobilien AG	Zürich	0
Valiant Holding AG	Luzern	17
Vescore Solutions AG	St. Gallen	–
<b>Total</b>	<b>20</b>	<b>1</b>

Die Aufwertung erfolgt bei nicht kotierten Beteiligungen nach der Praktiker- und bei kotierten Beteiligungen nach der Marktwert-Methode.

### 39 Darstellung von laufenden Steuern, der latenten Steuern und Angabe des Steuersatzes

Als selbstständige Anstalt des kantonalen Rechts ist die Zürcher Kantonalbank sowohl nach kantonalem Steuergesetz (Art. 61) als auch nach dem Bundesgesetz über die direkte Bundessteuer (Art. 56) von der Ertrags- und Kapitalsteuer befreit.

# Pfandleihkasse

## der Zürcher Kantonalbank

Die Zürcher Kantonalbank ist gehalten, eine Pfandleihkasse zu betreiben (Kantonalbankgesetz Art. 7 Abs. 3). Die Pfandleihkasse gewährt seit dem Jahr 1872 Gelddarlehen gegen das Hinterlegen von Pfändern. Sie wird als selbstständiger Geschäftsbetrieb in Zürich an der Zurlindenstrasse 105 geführt. Nachfolgend sind Bilanz, Erfolgsrechnung und Darlehensverkehr der Pfandleihkasse dargestellt (Werte in CHF 1'000).

### Bilanz (vor Gewinnverwendung)

in 1'000 CHF	2015	2014	in 1'000 CHF	2015	2014
<b>Aktiven</b>			<b>Passiven</b>		
Kassa	227	213	Zürcher Kantonalbank	5'762	6'281
Postcheckkonto	40	8	Steigerungsmehrerlöse	240	291
Debitoren			Kreditoren	9	6
Darlehen	6'655	7'169	Rückstellungen	145	155
Lagerposten			Reservefonds	942	780
Mobilien, EDV-Anlage	0	0	Gewinnvortrag	1	1
Marchzinsen	264	285			
<b>Bilanzsumme</b>	<b>7'186</b>	<b>7'675</b>	Betriebsgewinn	87	162
			<b>Bilanzsumme</b>	<b>7'186</b>	<b>7'675</b>

### Erfolgsrechnung

in 1'000 CHF	2015	2014	in 1'000 CHF	2015	2014
<b>Aufwand</b>			<b>Ertrag</b>		
Geschäftsaufwand	958	946	Zinsen auf Darlehen	902	954
Refinanzierungsaufwand	56	55	Übriger Ertrag	200	212
Verluste	1	3			
Abschreibungen und Rückstellungen					
Betriebsgewinn	87	162			
<b>Total</b>	<b>1'102</b>	<b>1'166</b>	<b>Total</b>	<b>1'102</b>	<b>1'166</b>

### Darlehensverkehr

	Posten	in 1'000 CHF	Posten	in 1'000 CHF
Bestand der Darlehen 31.12.2014			6'213	7'169
Neue Darlehen im Jahr 2015 (inkl. Erneuerungen)			11'922	14'339
Rückzahlungen im Jahr 2015	12'200	14'685		
Liquidationen durch Versteigerungen inkl. Lagerposteneingänge	259	168		
<b>Bestand der Darlehen 31.12.2015</b>			<b>5'676</b>	<b>6'655</b>



Ernst & Young AG  
Maagplatz 1  
Postfach  
CH-8010 Zürich

Telefon +41 58 286 31 11  
Fax +41 58 286 30 04  
www.ey.com/ch

Bericht der Revisionsstelle an den Kantonsrat des Kantons Zürich  
über die Prüfung der Jahresrechnung per 31. Dezember 2015 der  
**Zürcher Kantonalbank, Zürich**

## Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Sehr geehrte Frau Präsidentin  
Sehr geehrte Damen und Herren

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung der Zürcher Kantonalbank, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Eigenkapitalnachweis und Anhang (Seiten 133 bis 151), für das am 31. Dezember 2015 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

### Verantwortung des Bankrats

Der Bankrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und dem Gesetz über die Zürcher Kantonalbank verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Bankrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

### Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.





### Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2015 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und dem Gesetz über die Zürcher Kantonalbank.

### Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Anlehnung an Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Bankrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und dem Gesetz über die Zürcher Kantonalbank entspricht, und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Zürich, 25. Februar 2016

Ernst & Young AG

Rolf Walker  
Zugelassener Revisionsexperte  
(Leitender Revisor)

Stefan Lutz  
Zugelassener Revisionsexperte

# Glossar

**Akkreditiv** Das (Dokumentar-) Akkreditiv ist ein Instrument zur gesicherten Abwicklung des Zahlungs- und Kreditverkehrs in Verbindung mit internationalen Warenlieferungen. Die Bank eines Importeurs gibt dabei ein Zahlungsverprechen ab, in dem sie sich gegenüber dem Exporteur einer Ware verpflichtet, bei Vorlage akkreditivkonformer Dokumente Zahlung zu leisten.

**Antizyklischer Kapitalpuffer** Der antizyklische Kapitalpuffer ist eine präventive Eigenkapitalmassnahme im Rahmen des Regelwerks von Basel III zur Vermeidung einer überhitzten Kreditvergabe. Höhe und Umsetzungsfrist des Kapitalpuffers werden auf Antrag der Schweizerischen Nationalbank vom Bundesrat bestimmt, wobei die FINMA die Umsetzung der Massnahme auf Bankenebene überwacht. Der antizyklische Kapitalpuffer kann durch die SNB auch nur auf einen Teil des Kreditmarkts (z. B. Wohnhypotheken) beschränkt werden.

**Assessment** Einschätzung eines Projekts, einer Sachlage oder eines Akteurs.

**Audit** Das Audit bzw. Inspektorat verantwortet die interne Revision für den Konzern. Es ist organisatorisch direkt dem Bankrat unterstellt und unterstützt diesen in der Wahrnehmung seiner Aufsichts- und Kontrollpflichten.

**Basel III** Die im Jahr 2010 veröffentlichten Reformen des Basler

Ausschusses für Bankenaufsicht, Basel III, umfassen eine weitere Revision der Basler Eigenkapitalvereinbarung. Neben strengeren und antizyklisch wirkenden, risikobasierten Eigenkapitalanforderungen gibt es neu auch eine Begrenzung der Verschuldung (Leverage Ratio). Ausserdem wird ein weltweiter Minimalstandard für Liquidität angestrebt.

**Basler Ausschuss für Bankenaufsicht** Der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht wurde 1974 von der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) gegründet und setzt sich aus Vertretern der Zentralbanken und Bankenaufsichtsbehörden von insgesamt 27 Ländern zusammen. Die Schweiz ist durch die FINMA und die SNB vertreten. Der Basler Ausschuss dient als Forum für die Zusammenarbeit in Fragen der Bankenaufsicht und stellt die weltweit wichtigste normgebende Instanz für Bankenregulierung dar. Von besonderer Bedeutung ist die Basler Eigenkapitalvereinbarung, auch bekannt als Basel I, Basel II bzw. Basel III.

**Bonität** Fähigkeit und Wille einer natürlichen Person, eines Unternehmens oder eines Staates zur Rückzahlung von Verpflichtungen.

**Business Continuity Management** Das Business Continuity Management stellt innerhalb eines Unternehmens die Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung kritischer Geschäfts-

funktionen im Fall von internen oder externen Ereignissen sicher.

**Capital at Risk** Vom Bankrat festgelegtes maximales Risikokapital, das zur Begrenzung der verschiedenen Geschäftstätigkeiten auf die verschiedenen Risikokategorien Kredit-, Markt- und operationelle Risiken aufgeteilt wird.

**Capital Budgeting** Planungsprozess zur Bestimmung des Risikokapitals. Die verfügbaren Mittel (Risikokapital) werden auf die verschiedenen Investitionsmöglichkeiten (Risikokategorien, Risikobewirtschafter) verteilt.

**Clearingstelle** Institution aus dem Finanzbereich, welche die ordnungsgemässe Abwicklung von Finanztransaktionen zwischen zwei Gegenparteien sicherstellt. Manchmal auch als Clearinghaus bezeichnet, das als zentrale Gegenpartei agiert, über die Finanzgeschäfte zwischen verschiedenen Parteien abgewickelt werden.

**Commodity Trade Finance** Kreditfinanzierung im Zusammenhang mit Rohstoffhandel.

**Compliance** Compliance ist einerseits die Übereinstimmung des Verhaltens und der Handlungen der Bank und der Mitarbeitenden mit den für sie geltenden Normen des Rechts und der Ethik und andererseits die Gesamtheit aller organisatorischen Massnahmen zur Verhinderung von Gesetzesverletzungen und Verstössen gegen Regeln und

Normen der Ethik durch die Bank, deren Organe und deren Mitarbeitende.

**Corporate Governance** Corporate Governance ist die Gesamtheit der auf das Eigentümerinteresse ausgerichteten Grundsätze, die unter Wahrung von Entscheidungsfähigkeit und Effizienz auf der obersten Unternehmensebene Transparenz und ein ausgewogenes Verhältnis von Führung und Kontrolle anstreben.

**Cost Income Ratio (CIR)** Das Verhältnis von Aufwand und Ertrag wird als Cost Income Ratio bezeichnet und stellt eine grundlegende Kennzahl bei der Feststellung der Effizienz eines Akteurs im Finanzbereich dar.

**CVA Charge (Credit Valuation Adjustment)** Zusätzliche Kapitalanforderung für das Risiko einer Bonitätsveränderung der Gegenpartei bei nicht über eine zentrale Gegenpartei abgewickelten OTC-Derivaten.

**Dotationskapital** Eigenkapital, das der Zürcher Kantonalbank als öffentlich-rechtlicher Anstalt vom Kanton zur Verfügung gestellt wird.

**Emittent** Herausgeber von Wertpapieren wie beispielsweise Aktien oder Obligationen.

**Exception to Policy** Von den internen Richtlinien ausnahmsweise abweichende Vorgehensweise.

**Fair Value** Der Fair Value entspricht dem Betrag, zu dem ein Vermögenswert zwischen sachverständigen, interessierten und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht oder eine Schuld beglichen werden könnte.

**FATCA** Mit dem «Foreign Account Tax Compliance Act» (Auslandskonten-Steuerkonformitätsgesetz) will die USA verhindern, dass US-steuerpflichtige Perso-

nen insbesondere mittels im Ausland befindlichen Finanzinstitutionen ihre Steuern minimieren. Das Gesetz trat für Finanzinstitute am 1. Juli 2014 weltweit in Kraft. Die Umsetzung erfolgt schrittweise bis 2017.

**FERI Award** Die FERI EuroRating Services AG kürt die besten Investmentfonds und Fondsgesellschaften der deutschsprachigen Länder. FERI beurteilt quantitative und qualitative Kriterien im Investment Research, im Portfolio- und im Risikomanagement.

**FINMA** Der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) obliegt die Aufsicht über Banken, Versicherungen, Börsen, Effekthändler, kollektive Kapitalanlagen sowie Vertriebsträger und Versicherungsvermittler. Als unabhängige Behörde setzt sie sich für den Schutz der Gläubiger, Anleger und Versicherten sowie für die Funktionsfähigkeit der Finanzmärkte ein.

**Geld-Brief-Spanne** Differenz zwischen Ankaufs- und Verkaufspreis eines Finanzinstruments oder einer Währung.

**Impairment** Wertbeeinträchtigung, bei der der Buchwert eines Aktivums (Beteiligung, Sachanlage oder immaterieller Wert) den erzielbaren Wert (höherer von Netto-Marktwert oder Nutzwert) übersteigt.

**Kernkapital** Der Begriff wurde im Zuge der Basler Eigenkapitalvereinbarung (Basel III) eingeführt und umfasst das einem Unternehmen dauerhaft zur Verfügung stehende Eigenkapital zur Deckung von Verlusten im laufenden Betrieb. Kernkapital besteht primär aus dem einbezahlten Gesellschaftskapital oder Dotationskapital sowie den Kapital- und Gewinnreserven (hartes

Kernkapital oder Common Equity Tier 1). Hinzu kommt das zusätzliche Kernkapital (Additional Tier 1) wie z. B. unbefristetes Hybridkapital.

**Kernkapitalquote (Tier 1)** Der Begriff wurde im Zuge der Basler Eigenkapitalvereinbarung (Basel III) eingeführt und bezeichnet die Höhe des erforderlichen Kernkapitals in Prozent der risikogewichteten Aktiven.

**Key-Rate-Sensitivität** Sensitivität des Barwerts auf eine sehr geringe Änderung eines Zinssatzes z. B. Effekt auf den Barwert eines Portfolios aus Finanzanlagen durch eine Senkung des Marktzinssatzes um 0,01 Prozent.

**KMU** Kleine und mittlere Unternehmen mit weniger als 250 Mitarbeitenden. Als Kleinst- und Kleinunternehmen bezeichnen wir Firmen mit weniger als 20 Mitarbeitenden. Unternehmen mit 20 bis 249 Mitarbeitenden gelten als mittlere Unternehmen.

**Konfidenzniveau** Wird auch als Vertrauensinterwall oder Erwartungsbereich bezeichnet. Gibt ein Intervall für die Präzision einer Lageschätzung eines Parameters an. Das Konfidenzintervall ist der Bereich, der bei unendlicher Wiederholung eines Zufallsexperiments mit einer gewissen Häufigkeit (dem Konfidenzniveau) die wahre Lage des Parameters einschliesst.

**Langzeitanwartschaft** Eine nicht gesicherte Anwartschaft auf die künftige Zuteilung eines Barbetrags. Diese wird für die Dauer von drei Jahren aufgeschoben und zusätzlichen Bedingungen unterstellt, insbesondere dem nachhaltigen Unternehmenserfolg.

**Leverage Ratio** Die Leverage Ratio ist eine ungewichtete Eigenkapitalquote und misst den Verschuldungsgrad einer Bank.

Sie berechnet sich aus dem Verhältnis zwischen dem Eigenkapital und der Summe aller Aktiven sowie verschiedener Ausserbilanzpositionen.

**Liquidität** Fähigkeit eines Unternehmens seinen zwingend fälligen Verbindlichkeiten jederzeit und uneingeschränkt nachkommen zu können. Laut Bankengesetz müssen Banken in der Schweiz über eine angemessene Liquidität verfügen. Für das Liquiditätsmanagement der Banken ist der Geldmarkt zentral. Die SNB versorgt den Geldmarkt mit Liquidität und setzt so ihre Geldpolitik um.

**Monte-Carlo-Simulation** Verfahren aus der Stochastik, bei dem sehr häufig durchgeführte Zufallsexperimente die Basis darstellen. Es wird dabei versucht, mithilfe der Wahrscheinlichkeitstheorie analytisch nicht oder nur aufwändig lösbare Probleme zu lösen.

**Negativer Wiederbeschaffungswert** Der Wiederbeschaffungswert entspricht dem Marktwert von offenen derivativen Finanzinstrumenten. Negative Wiederbeschaffungswerte stellen Verpflichtungen und somit ein Passivum dar.

**Netting** Der Begriff Netting bezeichnet die mittels Netting-Verträgen vereinbarte Verrechnung von Forderungen und Verpflichtungen zwischen zwei Gegenparteien. Netting-Verträge müssen konkursrechtlich durchsetzbar sein. Durch das Netting verringert sich die Höhe der Brutto-Forderungen bzw. -verpflichtungen zu einer Nettosition.

**OTC-Geschäft** Geschäft, das Over the Counter (OTC) erfolgt, d. h. nicht über eine Börse, sondern direkt und individuell zwischen zwei Gegenparteien.

**Positiver Wiederbeschaffungswert** Der Wiederbeschaffungswert

entspricht dem Marktwert von offenen derivativen Finanzinstrumenten. Positive Wiederbeschaffungswerte stellen Forderungen und somit ein Aktivum dar.

**Repo-Geschäft (Repurchase Agreement)** Finanztransaktion, bei der sich der Kreditnehmer gegenüber dem Kreditgeber verpflichtet, Wertpapiere gegen eine vereinbarte Geldsumme zu überlassen und bei Laufzeitende gegen Zahlung plus Zinsen wieder zurückzunehmen.

**Return on Equity (RoE)** Die Eigenkapitalrendite misst die Rentabilität des Eigenkapitals und berechnet sich aus dem Verhältnis des Reingewinns zum Eigenkapital.

**Risikoadjustiertes Pricing** Preisgestaltung, bei der die Höhe des Preises von der Höhe der eingegangenen Risiken abhängt.

**Risikogewichtete Aktiven (Risk Weighted Assets, RWA)** Der Begriff Risikogewichtete Aktiven wurde im Zuge der Basler Eigenkapitalvereinbarung (Basel II) eingeführt und bildet die zentrale Bemessungsbasis für risikogewichtete Eigenkapitalquoten wie die Kernkapitalquote. Die Risikogewichtung geht davon aus, dass nicht jede Position gleich riskant ist. Weniger riskante Positionen müssen deshalb mit weniger Eigenmitteln unterlegt werden, riskantere Positionen mit mehr Eigenmitteln.

**Risikokapitalallokation** Zuweisung von Risikokapital (Capital at Risk) auf die verschiedenen Risikokategorien (bzw. Risikobewirtschafter) im Rahmen des Planungsprozesses.

**Schweizer Standardansatz** Für die Berechnung der risikogewichteten Aktiven standen den Banken in der Schweiz bisher zwei Standardansätze zur Ver-

fügung: Der Schweizer Standardansatz (SA-CH) und der Internationale Standardansatz (SA-BIZ) für Kreditrisiken. Im Zuge der Umsetzung von Basel III in der Schweiz hat die FINMA den Schweizer Standardansatz abgeschafft. Ab Ende 2018 dürfen Banken somit nur noch den Internationalen Standardansatz verwenden. Daneben können Banken institutsspezifische, auf internen Ratings basierende Modellansätze für Kreditrisiken (IRB-Ansätze) verwenden. Diese müssen jedoch von der FINMA abgenommen sein.

**SLB-Geschäft (Securities-Lending and -Borrowing)** Beim SLB-Geschäft überlässt der Verleiher einem Entleiher ein Wertpapier für eine befristete oder unbefristete, aber kündbare Zeit zur Nutzung, wofür er vom Entleiher eine Gebühr erhält.

**Systemrelevante Banken** Eine Bank oder Bankengruppe ist systemrelevant, wenn sie im inländischen Kredit- und Einlagengeschäft sowie im Zahlungsverkehr Funktionen ausübt, die für die Schweizer Volkswirtschaft unverzichtbar und kurzfristig nicht substituierbar sind. Andere Kriterien wie Grösse, Risikoprofil und Vernetzung werden bei einem Entscheid ebenfalls berücksichtigt. Für systemrelevante Banken in der Schweiz gelten besonders strenge Anforderungen («too big to fail»).

**Value at Risk (VaR)** Risikomass, das zeigt, welchen Wert der Verlust einer bestimmten Risikoposition (z. B. eines Wertpapierportfolios) mit einer gegebenen Wahrscheinlichkeit (z. B. 95 Prozent) innerhalb eines gegebenen Zeithorizonts (z. B. 10 Tage) nicht überschreitet.

**Volatilität** Schwankung z. B. des Preises für ein Wertpapier.

# Stichwortverzeichnis

## A

**Akquisition** 10, 13, 29, 67, 69, 82, 96, 105, 147  
**Anhang** 67, 137  
**Anlagepolitik** 21  
**Antizyklischer Puffer** 12  
**Asset Management** 11, 18, 21  
**Audit** 4, 37, 38, 43, 54, 154  
**Aufwertung** 72, 99, 101, 150  
**Ausfallrisiko** 27, 56, 68, 70, 75, 88, 107, 117, 137, 144  
**Auslandsgeschäft** 11, 12, 18, 33, 36, 91, 93, 100, 104, 146  
**Ausserbilanz** 63, 68, 78, 79, 91, 95, 115, 135, 138, 147  
**Ausserordentlicher Aufwand** 62, 99, 100, 129, 133, 150  
**Ausserordentlicher Ertrag** 62, 99, 100, 129, 133, 150

## B

**Balanced Scorecard** 12, 56, 112  
**Bankpräsidium** 32–34, 38, 39, 54, 57, 59, 103  
**Bankrat** 4, 32–43, 51–53, 57–59, 103  
**Beteiligungen** 2, 27, 29, 62–64, 72, 81, 82, 91, 94, 99, 100, 105, 106, 126, 128, 133, 135, 137, 141, 150  
**Bilanz** 2, 28, 78–94, 126, 128, 135, 138–146, 151  
**Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze** 26, 68–74, 137

## C

**Compliance** 11, 33–38, 53, 56, 102–105, 112, 125, 154,  
**Corporate Governance** 15, 31–49, 51, 155  
**Cost Income Ratio (CIR)** 2, 12, 126, 129, 154

## D

**Derivative Finanzinstrumente** 29, 63, 65, 68, 69, 71, 76, 77, 80, 81, 84, 90, 91, 94, 135, 137, 140–142  
**Devisen** 15, 69, 80, 86, 94, 97, 140, 143, 148  
**Digitalisierung** 9, 11, 15, 19, 67  
**Dividende** 5, 14, 62, 64, 96, 100, 133, 134, 147  
**Dotationskapital** 2, 5, 12, 14, 15, 28, 33, 64, 67, 108, 109, 127, 136, 144, 155

## E

**Eigenkapital** 2, 5, 11, 12, 28, 33, 63, 64, 66, 69, 72, 84, 89, 101, 105, 106, 109, 110, 126, 128, 129, 135, 136, 142, 146, 155, 156  
**Eigenmittel** 11, 67, 105–111, 118, 120, 122, 123, 129  
**Emissionsgeschäft** 22  
**Entschädigungs- und Personalausschuss** 32, 35, 36, 51, 52  
**Erfolgsrechnung** 2, 62, 74, 97, 100, 101, 126, 129, 133, 148, 151  
**Eventualverpflichtung** 63, 73, 78, 91, 92, 95, 115, 135, 138

## F

**Fair Value** 2, 29, 62–65, 68, 69, 71, 72, 78, 79, 81, 86, 90, 91, 94, 97, 100, 115, 118, 126, 131, 133, 135, 139, 141, 143, 148  
**Finanzanlage** 28, 62–65, 68, 72, 81, 83, 90, 91, 94, 100, 115, 122, 124, 128, 133, 135, 141, 142  
**Finanzierung** 10, 14, 19, 20, 75, 76, 113, 116, 117  
**Forschung und Entwicklung** 11  
**Fremdwährung** 15, 69, 80, 86, 94, 97, 140, 143, 148

## G

**Geldautomaten- und Filialnetz** 4, 15, 19, 67  
**Geldflussrechnung** 64, 65  
**Generaldirektion** 44–49, 54, 55, 58, 103, 104  
**Gesamtkapital** 2, 5, 12, 107, 109, 126, 129  
**Geschäftsaufwand** 2, 27, 62, 98, 100, 126, 129, 133, 149, 151  
**Geschäftsertrag** 2, 26, 62, 126, 133  
**Geschäftsstelle** 2, 126, 160  
**Gesellschaftskapital** 28, 63, 66, 67, 82, 88, 89, 91, 94, 101, 106, 128, 136, 144, 146  
**Gewinn** 2, 5, 14, 26, 28, 62, 63, 66, 89, 91, 94, 100, 101, 126, 128, 129, 133–135, 136  
**Gewinnausschüttung** 2, 127, 134  
**Gewinnreserve** 28, 63, 66, 73, 89, 91, 94, 128, 134, 135, 136, 146  
**Gewinnverwendung** 2, 26, 134, 135, 151  
**Gleichstellung** 24, 25  
**Goodwill** 73, 83, 137

**H**

**Handelsgeschäft** 2, 11, 26, 27, 29, 62, 63, 65, 68, 70, 71, 79, 83, 86, 90, 91, 94, 97, 100, 111, 118, 126, 129, 133, 135, 139, 142, 143, 148

**Hedge Accounting** 76, 77

**Hypothekarforderung** 2, 19, 28, 63, 64, 70, 78, 83, 90, 91, 94, 102, 115, 116, 126, 128, 135, 138, 142

**Hypothekargeschäft** 19, 36

**I**

**Immaterielle Werte** 2, 27, 29, 62–64, 73, 83, 91, 94, 100, 126, 128, 133, 135

**Immobilienmanagement** 11, 21

**Informations- und Kontrollinstrumente** 37

**Internes Kontrollsystem** 102, 123

**IT-Ausschuss** 32, 36, 37

**K**

**Kantonsrätliche Kommission** 37

**Kennzahl** 2, 12, 25, 28, 124, 126, 129

**Kernkapital** 2, 107, 109, 110, 111, 119, 126, 155

**Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft** 2, 13, 26, 62, 100, 126, 129, 133

**Kommunikationspolitik** 45, 98

**Kompetenzregelung** 45

**Konsolidierungskreis** 26, 31, 67–69, 105

**Konsolidierungsmethode** 69

**Konsolidierungszeitraum** 69

**Konzerngewinn** 2, 5, 26, 28, 62, 63, 66, 89, 91, 94, 100, 101, 126, 128, 129

**Kreditpolitik** 19, 20, 113

**L**

**Leasing** 20, 21, 70, 82, 83, 98, 149

**Leistungsauftrag** 2, 4, 12, 14–17, 38, 127

**Leverage Ratio** 2, 110, 111, 126, 155

**Liquidität** 2, 28, 29, 65, 123, 124, 126, 139, 156

**Liquidity Coverage Ratio (LCR)** 2, 28, 124, 126

**M**

**Managementvertrag** 45

**Marke** 12, 13

**Marktdurchdringung** 4, 10

**Mitarbeitende** 11, 12, 23–25, 54

**N**

**Nachhaltigkeit** 14, 15, 17, 45, 75

**Negativzins** 9, 19, 26, 33, 36, 98, 149

**Netto-Neugeld-Zufluss / -Abfluss (NNM)** 2, 29, 96, 126, 147

**Notfallplan** 33, 34

**P**

**Personalaufwand** 27, 51, 57, 62, 86, 98, 100, 133, 142, 143, 149

**Personalbestand** 2, 23, 25, 126, 129

**Personalleistungen** 24

**Prüfungsausschuss** 11, 32, 34, 35, 103, 104

**R**

**Rating** 2, 5, 12, 81, 93, 113, 114, 116, 117, 127, 141, 146

**Research** 11, 21

**Reserven** 28, 63, 64, 66, 73, 86, 88, 89, 91, 94, 99, 100, 133–137, 142, 144, 146, 150, 151

**Return on Equity (RoE)** 2, 12, 101, 126, 129, 156

**Revisionsstelle** 37, 45

**Risikoausschuss** 103, 104

**Risikomanagement** 11, 74, 102–125

**Risikomanagementausschuss** 11, 32, 36, 103

**Rückstellungen** 2, 27, 62–64, 68, 70, 73, 88, 91, 94, 99, 100, 101, 107, 108, 117, 126, 128, 129, 133, 135, 144, 150, 151

**S**

**Sachanlage** 2, 27, 29, 62–64, 72, 73, 82, 83, 91, 94, 99, 100, 126, 128, 133, 135, 150

**Sachaufwand** 27, 62, 73, 98, 100, 133, 149

**Staatsgarantie** 2, 4, 5, 12, 15, 26, 27, 98, 127, 149

**Stabilität** 5

**Stabilisierungsplan** 12, 33, 34

**Stammhaus** 132–153

**Standort** 15, 160, 161

**Steuerkonformität** 12, 18

**Steuern** 2, 27, 62, 74, 83, 88, 100, 101, 102, 126, 129, 141, 144, 150

**Strategie** 9–13, 31–36, 102, 112

**Strategische Ziele** 12, 38

**Strukturierte Produkte** 22, 67, 72, 79, 86, 97, 139, 143

**T**

**Trägerschaft** 31

**Treuhandgeschäfte** 95, 147

**U**

**Ungewichtete Eigenmittelanforderungen** 110

**Universalbank** 4, 9, 14, 18, 67

**Unterstützungsauftrag** 14

**V**

**Variable Vergütung** 24, 27, 51–55, 57, 98, 149

**Vergütung** 24, 51–59, 89, 98, 146, 149

**Vermögensverwaltung** 10, 11, 18, 21

**Versorgungsauftrag** 14, 15  
**Verwaltetes Vermögen** 18, 96, 147  
**Vision** 9, 10  
**Vorsorgeeinrichtung** 52, 73, 83–86, 98, 141–143,  
149

## **W**

**Währungen** 27, 68, 69, 80, 89, 91, 94, 118, 119, 121,  
124, 140  
**Wandlungskapital** 107, 110, 111  
**Wertberichtigung** 2, 26, 27, 62, 64, 68, 70, 71, 73,  
75, 78, 88, 99, 100, 107, 108, 114, 117, 126–129, 133,  
138, 144, 150  
**Wertpapier-Finanzierungsgeschäft** 29, 63, 65, 68,  
70, 78, 90, 91, 94, 110, 115, 135, 138  
**Wiederbeschaffungswert** 29, 63, 65, 68, 69, 71, 80,  
81, 84, 89–91, 115, 135, 140–142

## **Z**

**Zinsengeschäft** 2, 26, 62, 68, 70, 100, 126, 127, 129,  
133  
**Zukunftsaussichten** 13

# Standorte

## Regional verankert

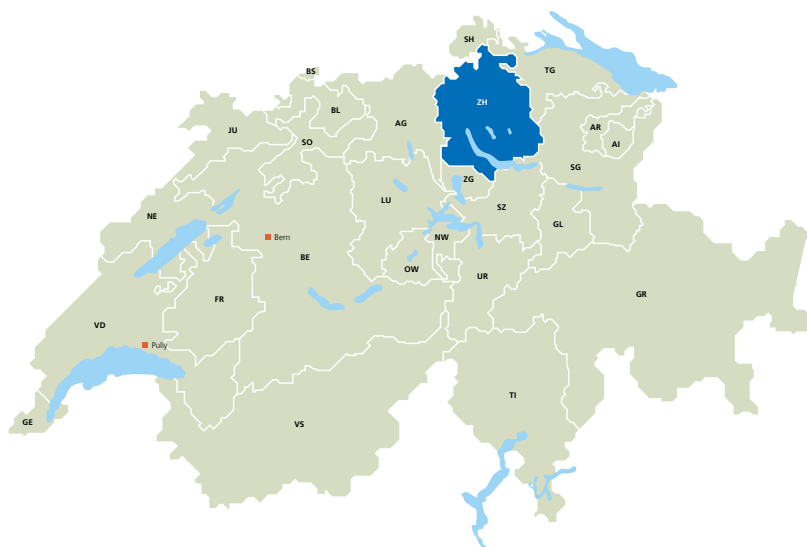
Wir sind lokal stark verankert. Mit 84 Geschäftsstellen und 347 Geldautomaten führen wir das dichteste Automaten- und Filialnetz des Kantons Zürich.





### National und international vernetzt

Als drittgrösste Schweizer Bank sind wir in ausgewählten Geschäftsbereichen auf nationaler und internationaler Ebene tätig.



\* Representation Offices

# Kontakt

Für weitere Informationen zur Zürcher Kantonalbank geben Ihnen folgende Stellen gerne Auskunft:

## **Privatkunden**

+41 (0)844 843 823  
serviceline@zkb.ch

## **Private Banking**

+41 (0)844 843 827  
privatebanking@zkb.ch

## **Firmenkunden**

+41 (0)844 850 830  
businessline@zkb.ch

## **Financial Institutions & Multinationals**

+41 (0)44 292 87 00  
international@zkb.ch

## **Medien**

+41 (0)44 292 29 79  
medien@zkb.ch

Weitere Informationen finden Sie zudem unter [www.zkb.ch](http://www.zkb.ch)

## **Impressum**

**Herausgeberin** Zürcher Kantonalbank, Postfach, 8010 Zürich **Konzept und Gestaltung** Partner & Partner AG, Winterthur  
**Fotografie** Markus Bühler-Rasom, Zürich (Cover, p. 6); Dominique Meienberg, Zürich (pp. 38–43, 46–49) **Korrektorat** Rita Iseli, Weisslingen **Druck** FO-Fotorotar, Egg **Auflage** 2'600 Exemplare **Copyright** 2016 Zürcher Kantonalbank

### **Disclaimer**

Das vorliegende Dokument dient ausschliesslich Informationszwecken und richtet sich ausdrücklich nicht an Personen, deren Nationalität oder Wohnsitz den Zugang zu solchen Informationen aufgrund der geltenden Gesetzgebung verbieten. Das vorliegende Dokument enthält Aussagen und Prognosen, die sich auf die künftige Entwicklung der Zürcher Kantonalbank und ihrer Geschäftstätigkeit beziehen oder diese beeinflussen können. Diese Aussagen und Prognosen geben Einschätzungen und Erwartungen zum Zeitpunkt der Erstellung des Berichts wieder. Sie sind naturgemäss von Unsicherheiten behaftet, da Risiken und andere wichtige Faktoren die tatsächlich eintretenden Entwicklungen und Ergebnisse beeinflussen können. Dies kann dazu führen,

dass die tatsächlichen Entwicklungen wesentlich von den durch die Zürcher Kantonalbank im Geschäftsbericht formulierten Einschätzungen und Erwartungen abweichen. Das vorliegende Dokument stellt weder ein Angebot noch eine Empfehlung zum Erwerb oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder Bankdienstleistungen dar und entbindet den Empfänger nicht von seiner eigenen Beurteilung. Auch stellt es weder ein Verkaufsangebot noch eine Aufforderung oder eine Einladung zur Zeichnung oder zur Abgabe eines Kaufangebots für irgendwelche Wertpapiere dar noch bildet es eine Grundlage für einen Vertrag oder eine Verpflichtung irgendwelcher Art. Das vorliegende Dokument wurde nicht von der Abteilung «Finanzanalyse» im Sinne der von

der Schweizerischen Bankiervereinigung herausgegebenen «Richtlinien zur Sicherstellung der Unabhängigkeit der Finanzanalyse» erstellt und unterliegt folglich nicht diesen Richtlinien.

This publication and the information contained in it must not be distributed and/or redistributed to, used or relied upon by any person (whether individual or entity) who may be a US person under Regulation S under the US Securities Act of 1933. US persons include any US resident; any corporation, company, partnership or other entity organized under any law of the United States; and other categories set out in Regulation S.

Copyright © 2016 Zürcher Kantonalbank. Alle Rechte vorbehalten.

